

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
LEIPZIG, ANTIKENMUSEUM

BAND 4

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

LEIPZIG, ANTIKENMUSEUM

BAND 4

ATTISCH ROTFIGURIGE KERAMIK

BEARBEITET VON

SUSANNE PFISTERER-HAAS

MÜNCHEN 2021
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C. H. BECK

DEUTSCHLAND, BAND 108

LEIPZIG, BAND 4

Mit 76 Tafeln, 25 Textabbildungen und 21 Beilagen.

Herausgegeben vom Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Marion Wenzel
Umzeichnungen: Grit Karen Friedmann
Profilzeichnungen: Marta Korczyńska

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München 2021

Gesamtherstellung: Eberl & Koesel, Altusried-Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 7696 3785 4

www.chbeck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen.	9	
Amphoren.	19	1–10
Peliken	20	10–17
Kratere	27	18–32
Stamnoi.	34	33–44
Hydrien.	46	45–48
Oinochoen	50	49–59
Lekythen.	60	60–63
Askos, Pyxis, Lekanis, Kantharos	68	64–66
Skyphoi.	70	67–76
Anhang: Abgegebene und verschollene Gefäße	82	
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	86	
II Herkunft – Fundorte	87	
III Herkunft – Sammlungen und Ankäufe.	88	
IV Anpassungen aus anderen Sammlungen.	90	
V Maße	90	
VI Technische Besonderheiten.	91	
VII Darstellungen.	92	
VIII Inschriften	95	
IX Töpfer, Maler und Werkstätten	95	
X Beilagenverzeichnis	96	

Beilagen 1–21

Tafel 1–76

VORWORT

Der vierte Leipziger CVA Band enthält die attisch rotfigurigen Gefäße und Fragmente des Antikenmuseums der Universität Leipzig ohne die bereits im dritten Band vorgelegten Schalen. Unter den 33 vollständig oder annähernd vollständig erhaltenen Gefäßen und den gut hundert Einzelfragmenten bzw. Fragmentgruppen sind Amphoren, Peliken, zahlreiche Kratere, Stamnoi, Hydrien, Oinochoen und Skyphoi, sowie ein Askos und eine Pyxis vertreten.

Die Vasen und Fragmente stammen mit wenigen Ausnahmen aus dem Ankauf der „Sammlung von Stilproben griechischer Keramik“ von Friedrich Hauser 1897 und aus mehreren Schenkungen E. P. Warrens zu Beginn des 20. Jahrhunderts (siehe Verzeichnis III). Sie umfassen den gesamten Produktionszeitraum der attisch rotfigurigen Vasenmalerei vom späten 6. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts vor Christus und waren zum größten Teil bereits J. D. Beazley bekannt, der sie in verschiedenen Arbeiten erwähnt. Zur Bedeutung, Spezifika und Geschichte der Sammlung siehe Verfasserin im Vorwort zu CVA Leipzig 3 sowie ausführlich Hans-Peter Müller ebenda Seite 13–19.

In den 1990er Jahren hatte sich Eberhard Paul, der Direktor des Antikenmuseums und Professor für Klassische Archäologie gewünscht, dass ich auf Grundlage seiner Vorarbeiten aus den 1980er Jahren das Material vorlege, was damals neben den umfangreichen Arbeitsaufgaben an Institut und Museum in meiner Leipziger Assistentenzeit 1994–1999 nicht zu leisten war. Mit großem zeitlichem Abstand fiel mir die Aufgabe 2018 wieder zu, nachdem sich Norbert Franken mit dem Material befasst und die Literatur zu den Objekten zusammengetragen hatte. Ihm werden zahlreiche Anpassungen innerhalb und außerhalb der Sammlung verdankt. Da sich Eberhard Pauls Wunsch nun doch – wenn auch erst postum – erfüllt hat, sei ihm dieser Band gewidmet.

Ein großer Teil der Restaurierungsarbeiten an den vorgelegten Stücken war bereits vor der Wiedereröffnung des Antikenmuseums 1994 erfolgt. Verschiedene, teils komplizierte nachträgliche Einpassungen und die Restaurierung eines Großteils der Fragmente werden Grit Karen Friedmann verdankt, die die Sammlung seit 2000 betreut. Sie fertigte zahlreiche Um- und Rekonstruktionszeichnungen an, die nicht alle Eingang in den vorliegenden Band finden konnten, aber im Museums-Archiv verfügbar sind. Ihr, als einer wichtigen Gesprächspartnerin im Austausch über Technik, Erhaltungszustand und Restaurierungsmaßnahmen sowie als entscheidende Kontaktperson zu Zeiten, wenn ich nicht vor Ort sein konnte, sei aufs herzlichste gedankt. Sie übernahm auch das Wiegen der Gefäße und die Messung der Volumina mit kleinkugeligem Kunststoffgranulat (jeweils randvoll). Die Profilzeichnungen werden Marta Korczyńska verdankt. Ihre Vetorisierung und Anordnung auf den Beilagen übernahm Robert J. Winkelbauer.

Jeder CVA-Benutzer weiß um die besondere Bedeutung der fotografischen Dokumentation für einen solchen Band. Diese wird ausnahmslos Marion Wenzel verdankt, die sich mit großer Geduld und Sorgfalt den Aufnahmen widmete und auch meinen zahlreichen Sonderwünschen etwa zur Sichtbarmachung von Vorzeichnungen, Inschriften etc. mit großer Umsicht an der Kamera und bei der digitalen Nachbearbeitung am Computer nachkam. Bei der digitalen Aufbereitung wurde sie unterstützt von Kerstin Weck. Weit mehr Aufnahmen als hier gezeigt werden können, stehen im Archiv des Museums zur Verfügung. Für Hinweise zum Erstellen der Tafeln mit InDesign danke ich Jörg Denkingen und meinem Sohn Sebastian.

Mein Dank für die Gastfreundschaft geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Leipziger Instituts und Museums. Für den stets unkomplizierten Zugang zu den Gefäßen danke ich besonders Hans-Peter Müller, dem langjährigen Leipziger Kollegen.

Für die Einordnung des vielfältigen Materials gaben zahlreiche Kolleginnen und Kollegen Hinweise: Besonders genossen habe ich immer den herzlichen Austausch mit den Berliner Vasenfrauen Angelika Schöne-Denkingen, Nina Zimmermann-Elseify und Agnes Schwarzmaier. Sie machten mir in Berlin Vergleichsstücke zugänglich und diskutierten schriftlich und mündlich manches Fragment mit mir. Als sehr bereichernd empfand ich auch die Teilnahme am norddeutschen Vasenkreis. Wertvolle Hinweise zu unterschiedlichen Formen gab Bettina Kreuzer, deren Manuskript zu den Münchner Kratern ich noch vor Erscheinen einsehen konnte. Bei Fragen zu Inschriften gaben Klaus Hallof und Sara Chiarini Auskunft. Besonders hilfreich und erhellend waren Georg Gerleigners ausführliche Kommentare. Bei Elke Böhr und Norbert Eschbach stieß

ich mit ungewöhnlichen Fragmenten immer wieder auf Interesse und konnte vom reichen Schatz ihrer Erfahrung profitieren, die sie freundschaftlich-kollegial mit mir teilten. Desweiteren gaben Ian Mc Phee, David Saunders, Dyfri Williams, Mario Iozzo, Claudia Noferi und Daniel Graepler Hinweise bzw. stellten Fotos zur Verfügung.

Schließlich gilt mein Dank dem Projektausschussvorsitzenden für das CVA Matthias Steinhart und vor allem dem Redaktor Stefan Schmidt für seine kritische Durchsicht, wertvolle Hinweise und manchen Verbesserungsvorschlag.

München, im Mai 2021

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts nach der Veröffentlichung auf der Homepage des DAI (<http://www.dainst.org/de/publikationen/publizieren-beim-dai/richtlinien>). Zusätzlich werden folgende verwendet:

Add ²	T. H. Carpenter (Hrsg.), Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena. Second Edition (Oxford 1989).
Arafat, Zeus	K. W. Arafat, Classical Zeus (Oxford 1990).
ARV ¹	J. D. Beazley, Attic Red-figure Vase-Painters (Oxford 1942).
AVI	Attic Vase Inscriptions < https://www.avi.unibas.ch/ >.
BAPD	Beazley Archive Pottery Database < https://www.beazley.ox.ac.uk/carc/pottery >.
Batino, Skyphos	S. Batino, Lo skyphos attico dall'iconografia alla funzione (Neapel 2002).
Beazley, AmM	J. D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (Cambridge 1918).
Beazley, AttV	J. D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils (Tübingen 1925).
Beazley, Berliner Maler	J. D. Beazley, Der Berliner Maler (Berlin 1930).
Beazley, Berlin Painter	J. D. Beazley, The Berlin Painter (Mainz 1974).
Beazley, VP	J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (Oxford 1928).
Bérard, Anodoi	C. Bérard, Anodoi. Essai sur l'imagerie Chthoniens (Neuchatel 1974).
Brommer, VL ³	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³ (Marburg 1973).
Bundrick, Music	S. D. Bundrick, Music and Image in Classical Athens (Cambridge 2005).
Coming of Age	J. Neils – J. H. Oakley (Hrsg.), Coming of Age in Ancient Greece. Images of Childhood from the Classical Past (New Haven 2003).
Euphronios der Maler	Euphronios der Maler. Ausstellungskatalog Berlin (Mailand 1991).
Gebauer, Pompe und Thysia	J. Gebauer, Pompe und Thysia, attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (Münster 2002).
Hauser, Stilproben	F. Hauser, Eine Sammlung von Stilproben griechischer Keramik, JdI 11, 1896, 177–197.
Green, Choes	J. R. Green, Choes of the later fifth Century, BSA 66, 1971, 189–228.
Jacobsthal, Ornamente	P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (Berlin 1927).
Kaempf-Dimitriadou, Liebe	S. Kaempf-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jahrhunderts v. Chr., AntK Beih. 11 (Bern 1979).
Killet, Frau	H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (Berlin 1994).
Kogioumtzi, Kertscher Vasen	D. Kogioumtzi, Untersuchungen zur attisch-rotfigurigen Keramikproduktion des 4. Jhs. v. Chr. Die sog. Kertscher Vasen (Berlin 2006).
Lee, Body	M. M. Lee, Body, Dress, and Identity in Ancient Greece (New York 2015).
Lezzi-Hafter, Eretria-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler. Werke und Weggefährten (Mainz 1988).
Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler. Eine Kannenwerkstatt der Parthenonzeit (Mainz 1976).
Lockender Lorbeer	R. Wünsche – F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike, Ausstellungskatalog München (München 2004).
Loeb, Geburt	E. H. Loeb, Die Geburt der Götter in der griechischen Kunst klassischer Zeit (Jerusalem 1979).
Maas – Snyder, Stringed Instruments	M. Maas – J. M. Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (London 1989).

Mannack, Mannerists	Th. Mannack, <i>The Late Mannerists in Attic Vase-Painting</i> (Oxford 2001).
Matheson, Polygnotos	S.B. Matheson, <i>Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens</i> (Madison 1995).
Oakley, Achilles Painter	J.H. Oakley, <i>The Achilles Painter</i> (Mainz 1997).
Oakley, Phiale Painter	J.H. Oakley, <i>The Phiale Painter</i> (Mainz 1990).
Oakley – Sinos, Wedding	J.H. Oakley – R. Sinos, <i>The Wedding in Ancient Greece</i> (Madison 1993).
Padgett, Berlin Painter	J.M. Padgett (Hrsg.), <i>The Berlin Painter and his World</i> (Princeton 2017).
Padgett, Geras Painter	J.M. Padgett, <i>The Geras Painter: An Athenian Eccentric and His Associates</i> (Diss. Harvard University, Cambridge, Mass. 1989).
Padgett, Harrow Painter	J.M. Padgett, <i>The Harrow Painter, with a Note on the Geras Painter</i> , Perseus Digital Library 1999 < http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3atext%3a1999.04.0012 >.
Pandora	E.D. Reeder (Hrsg.), <i>Pandora, Women in Classical Greece</i> . Ausstellungskatalog Baltimore (Baltimore 1995).
Para	J.D. Beazley, <i>Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-painters</i> ² (Oxford 1971).
Paul, Antike Keramik	E. Paul, <i>Antike Keramik. Entdeckung und Erforschung bemalter Tongefäße in Griechenland und Italien</i> (Leipzig 1982) = <i>Griechische Vasenmalerei</i> (Wien 1982).
Paul, Euphronios	E. Paul, <i>Euphronios – Disiecta Membra</i> , in: M. Cygielmann – M. Iozzo – F. Nicosia (Hrsg.), <i>Euphronios. Atti del seminario internazionale di studi</i> . Arezzo 27.–28. 5. 1990 (Florenz 1992) 51–53.
Paul, Vasen	E. Paul, <i>Attisch rotfigurige Vasen, Kleine Reihe des Antikenmuseums der Universität Leipzig</i> 4 (Leipzig 1997).
Philippaki, Stamnos	B. Philippaki, <i>The Attic Stamnos</i> (Oxford 1967).
Pfisterer-Haas, Restaurierung	S. Pfisterer-Haas, <i>Wenn der Topf aber nun ein Loch hat ... – Restaurierung griechischer Keramik in Antike und Neuzeit</i> (Leipzig 1998).
Potters and Painters 1	J.H. Oakley – W.D.E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), <i>Athenian Potters and Painters: The Conference Proceedings</i> (Oxford 1997).
Potters and Painters 2	J.H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), <i>Athenian Potters and Painters 2</i> (Oxford 2009).
Robertson, Vase-Painting	M. Robertson, <i>The Art of Vase-Painting in Classical Athens</i> (Cambridge 1992).
Schmidt, Rhetorische Bilder	S. Schmidt, <i>Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr.</i> (Berlin 2005).
Smith, Lewismaler	H.W.R. Smith, <i>Der Lewismaler</i> (Leipzig 1939).
Sponsoren Antikenmuseum	E. Paul (Hrsg.), <i>Sponsoren des Antikenmuseums. Gestern und heute</i> . Ausstellungskatalog Leipzig (Leipzig 1996).
Ta Attiká	R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), <i>Ta Attiká. Veder greco a Gela. Ceramiche attiche figurate dall' antica colonia</i> . Ausstellungskatalog Gela, Syrakus, Rhodos (Rom 2004).
Thöne, Nike	C. Thöne, <i>Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jahrhundert v. Chr.</i> (Heidelberg 1999).
van Hoorn, Choes	G. van Hoorn, <i>Choes and Anthesteria</i> (Leiden 1951).
van Straten, Hierà kalá	F.T. van Straten, <i>Hierà kalá. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece</i> (Leiden 1995).
Vazaki, Mousike Gyne	A. Vazaki, <i>Mousike Gyne. Die musisch-literarische Erziehung und Bildung von Frauen im Athen der klassischen Zeit</i> (Möhnesee 2003).
von Bothmer, Amazons	D. von Bothmer, <i>Amazons in Greek Art</i> (Oxford 1957).
Williams, Skyphoi	D. Williams, <i>From Pelion to Troy: Two Skyphoi by the Kleophrades Painter</i> , in: <i>Potters and Painters</i> 1, 195–201.

AMPHOREN

TAFEL 1

1. *Bauchamphore, Fragment*

T 666. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 5,3 cm – B 7,4 cm – Wst 0,6–0,7 cm.

BAPD 201655. – ARV² 182, 2. – Para 340. – Add² 186. – Beazley, AmM 33 Nr. 5. – W. Herrmann – E. Paul, Výstava antického umění ze sbírky Antického Muzea University Karla Marxe v Lipsku, Ausstellungskatalog Prag (1964) 17 Nr. 106. – J. D. Beazley, The Kleophrades Painter (Mainz 1974) 22 Nr. 1bis.

Zustand: Einzelscherbe von einer Bauchamphore Typ A. Leicht ausgesplitterte Bruchkanten. Auf Nasenhöhe Tongrund in parallelen Streifen leicht abgeschürft. Firnis stellenweise stumpf, von Sinter angegriffen. – Leuchtend orangefarbener Ton, schwarzer ursprünglich glänzender Firnis. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Geringe Vorzeichnung erkennbar. Flache breite Pinselspur, Relieflinie für Kontur, am Kinn doppelt, Haarkontur geritzt.

Darstellung: Kopf eines Jünglings nach links mit kurzge-lockter Haarkappe. Im Haar ein dünnes Band mit rot aufgesetzten Weinblättern. Links Reste des geritzten Haarkonturs, darüber, in der Scherbenspitze, geritzter Kontur eines rechtwinkligen Gegenstandes.

Um 500. Kleophradesmaler (Beazley).

Zum Maler: Von Beazley zunächst zusammen mit dem Amphorenfragment T 663 (Verlust siehe Seite 82) einem Gefäß des Euthymides zugeschrieben (Beazley, AmM 35 Nr. 6), später dem Kleophradesmaler (ARV¹ 25, 5 und ARV² 182, 2), während die Fragmente T 663 unter „Manner of the Kleophrades Painter“ geführt wurden (ARV¹ 130, 2). – Die Scherbe stammt von einem Frühwerk des Kleophradesmalers, was die enge Beziehung zu Euthymides erklärt. Vgl. z. B. die Athletenköpfe der etwa gleichzeitigen Amphore München SH 2305 (BAPD 201657; ARV² 182,4; CVA München 4 Taf. 176).

2. *Bauchamphore, Fragment*

T 3809. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 7,8 cm – B 9,4 cm – Wst 0,5–0,7 cm.

Zustand: Einzelscherbe, bestoßene Bruchkanten. Abschürfungen vor allem im Tongrund. Außen starke Drehspuren. – Ziegelroter Ton, dichter, schwarz glänzender Firnis.

Form: Scherbe vom Schulter-Hals-Übergang einer Amphore, oben Ansatz der Lippe. Innen abgesetzter Wulst. Hals und Schulteransatz innen gefirnisst.

Zeichenweise: Breite ungleichmäßige Pinselspur, am Hin-

terkopf die tongrundige Haarkontur überlappend. Relieflinie.

Darstellung: Bärtiger Kopf nach rechts, auf der linken Schulter Ansatz des Mantels.

470/60.

Die Scherbe stammt wohl von einer Amphore Typ C (siehe dazu J. Beazley, JHS 42, 1922, 71 Anm. 7), wie sie z. B. der Flying Angel-Maler häufig mit Einzelfiguren bemalt.

3. *Bauchamphore (?) , Fragment*

T 3829. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 2,95 cm – B 5,5 cm – Wst 0,4 cm.

BAPD 202147. – ARV² 213, 230. – Beazley, Berliner Maler 21 Nr. 191. – Beazley, Berlin Painter 14 Nr. 198; Padgett, Berlin Painter 386 B 230. – K. Bente – G. K. Friedmann, Materialwissenschaftliche Diagnostik von Objekten der Klassischen Antike, Deutsche Gesellschaft für Zerstörungsfreie Prüfung e. V./Berichtsband 12, 2007, Vortrag 26, S. 6 f. Nr. 2.4.1 <<https://www.ndt.net/article/dgzfp07/Inhalt/v26.pdf>>.

Zustand: Bruchkanten und Tongrund stark abgerieben, Rückseite abgetragen? – Orangefarbener Ton, schwarzer, glänzender Firnis. – Gleichmäßige flache Pinselspur, Relieflinie.

Darstellung: Fragment mit rechtem Oberschenkel und Geschlecht eines nackten Mannes nach links.

500/490. Berliner-Maler (Beazley).

Zum Maler siehe Tafel 18, 1–4 (T 762).

Zur Darstellung vgl. die zahlreichen nackten ausschreitenden Männer auf Amphoren des Berliner Malers wie z. B. der Diskobol München SH 2131 (BAPD 201819; ARV² 198, 12; CVA München 4 Taf. 196, 1) oder der Waffenträger Leiden PC 87 (BAPD 201827; ARV² 198, 19; CVA Leiden 3 Taf. 121).

4. *Beilage 18, 1. Amphore panathenäischer Form, Fragment*

T 2407. Aus Orvieto, Schenkung Dr. Nachod 1908.

H 14,9 cm – B 12 cm – Wst 0,5–0,7 cm.

H.-P. Müller, in: Sponsoren Antikenmuseum 127 s. v. Hans Nachod.

Zustand: Aus mehreren Scherben mit Stützergänzungen zusammengesetztes Fragment vom Bauch einer Amphore. Ausgesplitterte Bruchkanten ausgefüllt. – Orangefarbener Ton mit Kalkeinschlüssen mit etwas dunklerem, leicht fle-

ckigem Überzug; dichter, schwarz glänzender Firnis, vor den Fußspitzen ungenügend deckend.

Zeichenweise: Reiche, teilweise vom Ausgeführten abweichende Vorzeichnung, z. B. am wellenförmigen Mantelsaum. Breite ungleichmäßige Pinselspur, Relieflinie für Konturen und waagrechte Linien der Standleiste. Diese war ursprünglich weiter rechts geplant, ein Mäanderglied nachträglich durch Firnis übermalt.

Darstellung: Auf einem breitem Bodenstreifen mit Kreuzplattenmäander steht eine langgewandete, weibliche Figur nach rechts. Über dem feingefalteten Chiton mit wellenförmigem Saum ein weitausladender, wadenlanger Mantel mit großzügigen strahlenförmigen Falten und breitem Saumstreifen.

490/80. Berliner Maler (Franken).

Von N. Franken wurde die Anpassung an eine Scherbe in Göttingen K 601 (BAPD 2385; CVA Göttingen 4, 26 Taf. 2, 1) erkannt. Dort der Oberkörper der Frau mit Delphin in der Hand (Amphitrite?).

Zur Form: Laut N. Eschbach CVA Göttingen 4, 26: Amphore panathenäischer Form, die der Berliner Maler gerne mit jeweils einer Figur bemalt. *Zur Form:* A. Shapiro in Padgett, Berlin Painter 133–143.

Zum Maler siehe Tafel 40, 1–4.

5. Amphore, Fragment

T 3801 mit T 3874 und T 3887. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 8,9 cm – B 11,4 cm – Wst 0,8 cm.

Aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Ausgesplitterte Bruchkanten. Dunkle Ablagerungen auf dem Tongrund. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnung. Relieflinie für Außenkontur und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Falten auf der Innenseite des Chitons.

Ornamentik: Standleiste: Mit Zinnenmäander umschriebene Quadrate mit eingeschriebenem Punkt.

Darstellung: Nach rechts schreitende Frau. Unter dem Saum ihres faltenreichen Chitons ist die Innenseite des Gewandes sichtbar.

Um 470.

Zum Ornament der Standleiste vgl. die Pelike Berlin V.I. 4560 (BAPD 202464; ARV² 246; CVA Berlin 15 Taf. 5)

TAFEL 2

1–3. Halsamphore, Fragmente

T 3916. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a/b: H 9,9 cm – B 12,5 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment c: H 7,3 cm – B 3,8 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Ein aus mehreren Scherben zusammengesetztes Fragment, an das über eine große Stützergänzung eine Scherbe mit Henkelansatz von der gegenüberliegenden Seite angefügt wurde, sowie eine weitere Einzelscherbe mit Henkelansatz. Aussplittierungen an den Bruchkanten und auf der Oberfläche. – Orangefarbener Ton mit dunklerem Überzug, schwarz glänzender, leicht ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Innen schön geglättet und mit rotem Überzug versehen.

Form: Die Fragmente gehören zum leicht konisch geschwungenem Hals einer mittelgroßen Halsamphore mit durch Rille getrenntem Ansatz der Lippe.

Zeichenweise: Wenig Vorzeichnung erkennbar, Relieflinie für Rankenschlingen und Lotosknospen, nicht für die Palmetten.

Ornamentik: Gegenständige Palmettenranke, die in ein Lanzettblatt mit seitlichen Lotosknospenranken mündet. Auf der Rückseite gegenständige Palmetten, dazwischen ein Lanzettblatt. Auf der Einzelscherbe: Liegende eingeschriebene Palmetten zu beiden Seiten eines Lanzettblattes. Innen schwarzer Streifen in Höhe des Lippenansatzes.

480/70.

Direkte Vergleiche zum Ornament fehlen. Ungewöhnlich ist der Dekor an der Knospenwurzel. Ähnlichkeiten weisen folgende Stücke auf: Dresden 288 (BAPD 200096; ARV² 19; CVA Dresden 2 Taf. 1); Wien 848 (BAPD 202199; ARV² 218, 2; CVA Wien 2 Taf. 57,4); Berlin F 2351 (BAPD 21599 und 29372; N. Zimmermann-Elseify – A. Schwarzmaier [Hrsg.], Starke Typen [2019] 41 f. Nr. 2) und die Amphore ehem. Slg. Brundage, Santa Barbara (BAPD 206419; ARV² 561,1).

4. Halsamphore, Fragment

T 3918. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 3,1 cm – B 5,2 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Bestoßene Bruchkanten, Abschürfungen im Tongrund, Ablagerungen. – Orangefarbener Ton, schwarzer, leicht blasiger Firnis, nicht überall gleichmäßig deckend. Innen fein geglättet, oben auf Höhe des Lippenansatzes schwarz gefirnisst.

Form: Vom Hals einer Halsamphore, oben feiner Grat unter dem Ansatz der Lippe.

Zeichenweise: Relieflinie für Kontur der Ranken und Palmettenblätter

Ornamentik: Unterhalb einer tongrundigen Linie, Reste einer eingeschriebenen Palmette.

480/70.

5. Halsamphore, Fragment

T 3915. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 7,8 cm – B 8,7 cm – Wst 0,6 cm.

ARV¹ 196, 16. – Para 352. – Beazley, VP 17 f. Anm. 5.

Zustand: Am linken Rand größere Absplitterung, Kratzer, vereinzelte Ablagerungen – Kräftig orangeroter Ton, auch auf der Innenseite stark geglättet. Schwarzolivfarbener, glänzender Firnis, stellenweise blasig.

Form: Vom Hals einer Amphore, rechts Spuren vom Henkelansatz, links oben über schmalem tongrundigen Streifen Ansatz der Mündung.

Zeichenweise: Vorzeichnung besonders deutlich am Kinnkontur, an den unter dem Gewand skizzierten Beine sowie an der Ranke. Kontur in flacher schmäler Pinselspur umfahren. Relieflinien für Gewandfalten teilweise in den gefirnissten Bereich übergreifend, selten für den Außenkontur.

Darstellung: Ein junger Mann im Himation eilt nach rechts und blickt zurück, eine Ranke in der vorgestreckten linken Hand.

470/60.

Zur Form: Amphoren mit figürlich verziertem Hals sind sehr selten. Vgl. z.B. die Spitzamphore München NI 8732 (BAPD 201659; ARV² 182, 6. 1632; CVA München 4 Taf. 199–204); Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe 1966.34 (BAPD 352495; Para 347, 8ter; Pandora 318f. Nr. 96); Kunsthandel (BAPD 8195; MuM Auktionskatalog 63, Basel 29.6.1983, 20f. Nr. 41); Parma C3 (BAPD 3351; CVA Parma 1 Taf. 1–3).

Zum Maler: Von Beazley in ARV¹ und VP dem Syriskosmaler zugeschrieben, in Paralipomena ihm abgesprochen. Betrachtet man etwa die Faltenbildung auf dem Fragment des Syriskosmalers Athen, National Museum, Akropolis Coll. 2.689 (BAPD 202726; ARV² 263, 44; Graef-Langlotz II Taf. 5 Nr. 689) oder die Angabe von Schlüsselbeinen und Brustbein des Jünglings auf dem Fragment in Florenz 6 B 49 (BAPD 202729; ARV² 263, 47), wird deutlich, warum Beazley zunächst an den Syriskosmaler dachte. Es finden sich aber ebenso Ähnlichkeiten mit dem Tyszkiewicz-Maler oder dem Geras-Maler. Keiner der Vergleiche reicht jedoch aus, das Leipziger Fragment einem bestimmten Maler zuzuordnen.

Zur Darstellung: Die Ranke in der Hand des Jünglings steht wohl für die Anmut des jungen Mannes. Zu „florals as signs of social charis“ siehe N. Kei, in C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ. Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, CVA Österreich Beih. 2 (2015) 271–280.

TAFEL 3

1–4. Tafel 4, 1–3. Tafel 5, 1–3. Halsamphore, Fragment

T 3890. Schenkung E. P. Warren 1911.

H des ergänzten Körpers 34,5 cm – Dm 34,5 cm.

BAPD 202853. – ARV² 273, 21. – R. F. Sutton, The Interaction Between Men and Women Portrayed on Attic Red-Figure Pottery (Diss. University of North Carolina, Chapel Hill 1981) 299 f. 392 G 21. – M. Meyer, JdI 103, 1988, 109 Anm. 91. – Padgett, Geras Painter 169 H 21 Abb. 110. –

Killet, Frau, Kat. Rotfigurige Vasen Nr. 29. – Padgett, Harrow Painter, Stylistic Characteristics Anm. 1. 2. – Mannack, Mannerists 30 Anm. 50. – S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 27 f. Abb. 29 a. b.

Zustand: Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzter Amphorenkörper mit Rest des rechten Henkelansatzes. Große Partien in eingefärbtem Gips ergänzt. Einzelne Absplitterungen. Die tongrundigen Partien stellenweise durch Eisenoxidablagerungen dunkel verfärbt. Firnis an vielen Stellen krakeleeartig aufgesprungen. – Orangefarbener Ton, glänzender Firnis, dunkeloliv bis schwarz, nicht gleichmäßig deckend. Aufgesetztes Rot für die Binden im Haar der Männer auf B und die Inschrift.

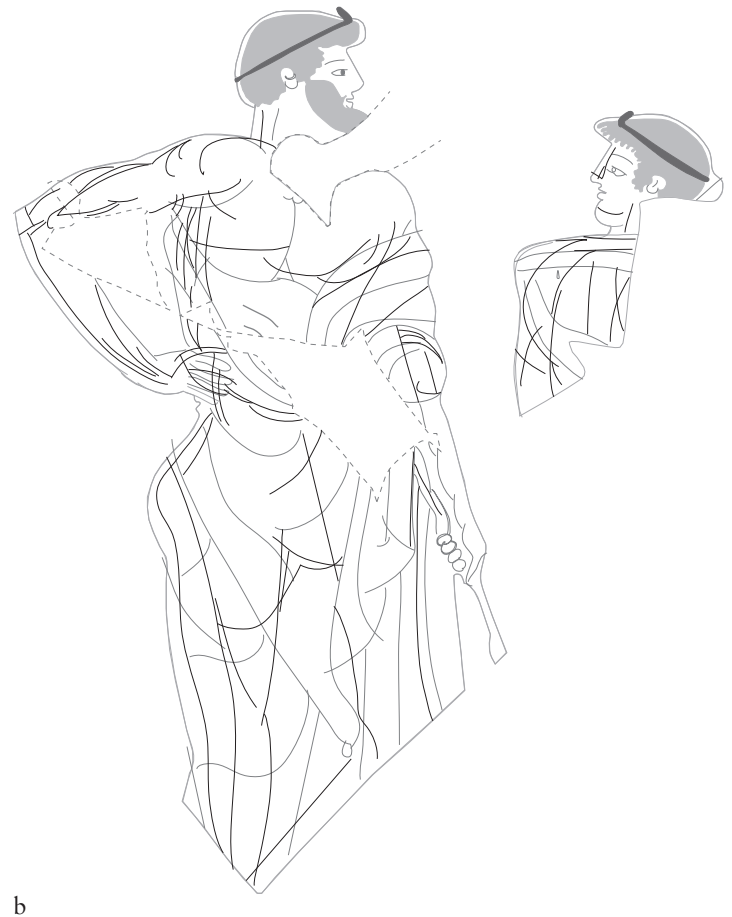
Zeichenweise: Sehr reiche Vorzeichnung, in unterschiedlicher Struktur, neben feineren und breiten tiefer eingedrückten Linien auch breite stotternde Partien. Teilweise von der Endausführung abweichend, so war der linke Arm des Mannes auf A tiefer geplant (Abb. 1). Unregelmäßige Pinselspur, die sich schwarz vom olivfarbenen Hintergrundfirnis abhebt. Relieflinie für die Binnenzeichnung und teilweise für den Außenkontur. Das Ohr des Jünglings auf A in Relieflinie unter der Haarmasse erkennbar. Stirnhaar der Frau in aufgesetzten Buckellöckchen. Verdünnter Firnis für die Umrandung der Unterlider auf A.

Ornamentik: Standleiste mit Hakenmäander nach rechts. Am Henkelansatz eine hängende Palmette. Die fleischigen Blätter werden von einem breiten tongrundigen Streifen eingefasst.

Darstellung, A: Hydrophore und Jüngling. Die junge Frau steht, den linken Fuß vorgesetzt, auf der Bodenlinie. Mit dem erhobenen rechten Arm hält sie eine Hydria. Der Chiton fällt in dichten, parallelen, stellenweise strahlenförmigen Falten bis auf Knöchelhöhe und schließt mit einem doppelten bogenförmigen Saum ab; zwischen den Füßen die räumliche Angabe des rückwärtigen Saumes. Unterhalb der Wade, die sich im Gewand abzeichnet, eine punktförmige Borte. Der Kopf ist charakterisiert durch die leicht aufgebogene Nasenspitze, den geöffneten Mund mit schmaler, auswärts gebogener Unterlippe und eine kräftige Kinnpartie. Das Haar liegt als geschlossene Masse auf der Kalotte und fällt von dort auf den Rücken, wo es in ein Tuch eingebunden ist. Über den plastischen Buckellöckchen, die in zwei Reihen die Stirn rahmen, eine Stephane mit vier eingesteckten spitzen Blättern. Die deutlich größere Jünglingsfigur ihr gegenüber ist nach vorn gebeugt und stützt sich auf einen Knotenstock, dessen unteres Ende vom Fuß der Frau verdeckt wird. Der rechte Fuß steht fest auf der Bodenlinie auf, der linke ist zurückgenommen und berührt den Boden nur mit den Zehen. Der halblange Mantel ist um den rechten Unterarm geschlungen und lässt die in Schrägansicht gesehene Rückenpartie und den linken Arm unbedeckt. Unter der linken Achsel fallen breite Faltenbahnen herab, die mit einem doppelten, gestreiften und gewellten Saum abschließen. Zwischen den Händen hält der Jüngling einen offenen Reif mit blattförmiger Spitze in der Mitte. Sein Kopfprofil entspricht dem der jungen Frau. Wie bei dieser sind die Augenlider nochmals mit verdünntem Firnis gerahmt. Anstelle der punktförmigen Iris ist ein Kreis mit Punkt getreten. Die halblange, in unregelmäßigen Fransen



a



b

Abbildung 1a–b T 3890 1:2

endende Haarkappe wird von einem schmalen tongrunden Band geziert. Das in Relieflinie angelegte Ohr ist unter der Haarmasse erkennbar. – Zwischen den Köpfen der Figuren, ausgehend vom Mund des Jünglings, die Inschrift $\text{HOI[A]I[\Sigma]}$ (Abb. 1a).

B: Ein bärtiger Mann nach rechts und ein in einen Mantel gehüllter Jüngling stehen sich gegenüber. Der kompositorische Aufbau der Gruppe erfolgt entsprechend der Vorderseite, nur seitenverkehrt. So ist der Körper des Mannes links in Dreiviertelansicht gegeben, der Jüngling rechts streng im Profil. Der Mann, leicht vornübergebeugt, die Füße wahrscheinlich überkreuzt, umfasst mit der gesenkten Linken einen Knotenstock, die Rechte ist in die Seite gestützt. Der Mantel ist um den linken Arm geschlungen und lässt den in schräger Vorderansicht gegebenen Oberkörper unbedeckt. Kopf im Profil mit vollen Lippen und flüchtiger Zeichnung des Ohres. Der Vollbart wird am Kinn von einer Strichreihe begleitet. Auf der über der Stirn weit vorspringenden Haarkappe liegt ein schmales rotes Band mit aufragender Spitze in der Mitte. Der deutlich kleinere Jüngling ist bis zum Hals in einen Mantel gehüllt, der im Nacken hochgezogen ist. Auffallend wiederum die für den Maler typische kräftige Kinnpartie. Auf der Haarkappe mit Locken über Stirn und Schläfe liegt ein schmales rotes Band mit aufragender Spitze

in der Mitte. Die Augenlider sind nicht wie bei den Figuren der Vorderseite umrandet, die Pupillen als Punkte, weit nach vorn gerutscht in Richtung des offenen inneren Augenwinkels, angegeben.

Um 470. Harrowmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 272–278; Para 353 f.; Add² 206 f.; J. Beazley, JHS 36, 1916, 128–133; Padgett, Geras Painter 149–205; Padgett, Harrow Painter; S. D. Bundrick, Phoenix 66, 2012, 11–35; J. H. Oakley in: Padgett, Berlin Painter 67. Vgl. zu den reichen Vorzeichnungen den Stamnos München SH 2407 (BAPD 202871; ARV² 274, 35. 1641; CVA München 5 Taf. 240, 5; 241), dort hat Herakles ebenfalls Stirnlocken in verdicktem Firnis. – Die Figuren der Seite B verwendet der Maler in ganz ähnlicher Form – jedoch auf die zwei Gefäßseiten verteilt – auf der Halsamphora in Altenburg 288 (BAPD 202849; ARV² 237, 17; CVA Altenburg 2 Taf. 44, 2). Die Typen der geradezu monumentalen Figurengruppen der Leipziger Vase finden sich auch auf anderen Gefäßen des Malers wie z. B. auf der Hydria Tampa, Museum of Art 76.70 (BAPD 202666; ARV² 276, 70; Coming of Age 99. 258 Nr. 62), wo der Leipziger Jünglingstyp mit Knotenstock, Geldbeutel und Bart ver-

wendet wurde und dem zu groß geratenen Manteljüngling den Rücken kehrt. Zur wiederholten Verwendung derselben Typen Padgett, Harrow Painter, Stock figures and „Back men“.

Zur *Henkelpalmette* vgl. die Pelike Berlin V.I. 4496 (BAPD 202984; ARV² 262, 30; CVA Berlin 15 Taf. 9, 4).

Zur *Darstellung*, A: Die junge Frau mit der Hydria auf dem Kopf ist ein Exzerpt aus Szenen, die Frauen beim Gang zum Brunnen zeigen, wie sie am Ende des 6. Jhs. vor allem auf sf. Hydrien recht beliebt waren. Seltener, doch in größerer ikonographischer Vielfalt, sind sie in den darauffolgenden Jahrzehnten auf rotfigurigen Gefäßen zu finden. Beim Wasserholen, dieser ureigenen weiblichen Tätigkeit, kommt es auf den Bildern selten zur Begegnung mit einem Mann. Anders als in den Szenen auf den schwarzfigurigen Gefäßen, wo die Männer wie Eindringlinge in die Welt der Frauen wirken, nehmen die Männer in den rotfigurigen Bildern die auch aus anderen Zusammenhängen bekannte Pose des Werbers ein; vgl. Kalpis Detroit, Institute of Arts 63.13 (BAPD 206470; ARV² 565, 40; S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 27 Abb. 27); Pelike Louvre G 232 (BAPD 202501; ARV² 250, 24; Pfisterer-Haas a. O. 28 Abb. 28). Keine Parallele gibt es für den erhobenen rechten Arm der jungen Frau, der einen Teil ihres Gesichts verdeckt. Meist wird das Wassergefäß auf dem Kopf balanciert; braucht es einmal doch den sichernden Griff, wählen die Maler in aller Regel die vom Betrachter abgewandte Hand zur Unterstützung. Eine Ausnahme bildet lediglich eine von vier Frauen auf der sf. Hydria in Boston 01.8125 (BAPD 76; CVA Boston 2 Taf. 74, 1). Die junge Frau auf der Leipziger Amphore wirkt dadurch fast statuenhaft und so gar nicht in Szene gesetzt, wie etwa die schönen jungen Frauen auf der Lekythos in Privatbesitz (BAPD 19744, Pfisterer-Haas a. O. 29 Abb. 30) oder auf der Kalpis in Detroit (siehe oben). – Zum Haarbeutel der Frau, einer Frisur, die typisch ist für jungfräuliche Göttinnen wie Athena, Artemis oder Kore bzw. für junge Frauen im heiratsfähigen Alter: L. Byvanck-Quarles van Ufford, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.) *Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery Presented to J. M. Hemelrijk* (1986) 135–140; C. Weiß, in: E. Simon (Hrsg.) *Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum 2* (1989) 111 zu Nr. 182. – Die mit Blättern verzierte Stephane findet sich als Schmuck von Göttinnen sowie von menschlichen und mythischen Bräuten, siehe E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden 2, 86 zu Taf. 66. – Zum Gegenstand in der Hand des Jünglings auf A: Wie Beazley ARV² 273, 21 sprechen Sutton a. O. und Meyer a. O. von einem „circlet“, den der junge Mann der Hydrophore entgegenhält. Sutton lässt offen, ob damit ein Kranz oder eine Kette gemeint ist, geht aber davon aus, dass es sich um ein Geschenk für die junge Frau handelt. Die Geste des Jünglings muss jedoch nicht zwangsläufig als Offerieren eines Geschenkes interpretiert werden, man könnte sie auch als das Präsentieren eines Gegenstandes deuten, der ihm selbst wichtig ist. Einen Reif mit blattförmiger Spitze in der Mitte tragen die beiden Gestalten der Rückseite als Schmuck im Haar während der junge Mann auf A sein Haar nur mit einem einfachen Band hält. Möchte er der jungen Frau vielleicht demonstrieren, dass auch er über dieses Abzeichen verfügt? Zur Tānie mit

eingestecktem Blatt als Statussymbol der athenischen Oberschicht: Th. Schäfer, AM 111, 127–133.

B: Zu Erastes und Eromenos H. A. Shapiro in: *Coming of Age 98–104*; A. Lear – E. Cantarella, *Images of Ancient Greek Pederasty, Boys were Their Gods* (2008). – Zum engen Einhüllen in den Mantel als Zeichen der αἰδώς: G. Ferrari, *Mètis* 5, 1990, 185–200; dies., *Figures of Speech* (2002) 72–76, bzw. als Zeichen für passives Verhalten: J. R. Porter in: E. Csapo (Hrsg.), *Poetry, Theory, Praxis. The Social Life of Myth, Word and Image in Ancient Greece, Essays in Honour of William J. Slater* (2003). Das Motiv des sich lässig auf seinen Bürgerstab stützenden Liebhabers interpretiert N. Kunisch, *Makron* (1997) 120 als Ausdruck des Abwartenkönnens und damit als Zeichen der gesellschaftlichen Überlegenheit.

5. Halsamphore, Fragment

T 664. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 17,9 cm – B 18 cm – Wst 0,5–0,9 cm.

BAPD 2020680. – ARV² 276, 81.

Zustand: Vom Bauch einer Halsamphore. Zwei anpassende Fragmente aus mehreren Scherben durch große Stützerergänzung mit farblicher Retusche verbunden. Tongrund stellenweise großflächig abgerieben. Absplitterungen an den Bruchkanten. Kalkausplatzungen. Schwarzbräunliche Verfärbungen durch Eisenoxidablagerungen. Firnis stellenweise matt. – Hellorangefarbener Ton mit dunklerem Überzug, stellenweise in den Drehspuren dunkelrot verdichtet. Firnis zwischen den Figuren ungleichmäßig deckend.

Zeichentechnik: Geringe Vorzeichnung erkennbar. Figuren von breiter Pinselspur umfahren. Relieflinie ungleichmäßig verwendet, keine an den Außenkonturen. Verdünnter Firnis für Chitonfalten.

Darstellung: Auf einer tongrundigen Standlinie sind die Unterkörper zweier sich gegenüberstehender Gestalten in Chiton und langem Himation erhalten. Zwischen beiden das untere Ende eines senkrechtstehenden Stabes. Der fein gefaltete Chiton mit gewelltem Abschluss steht jeweils an der Ferse ab und ist dort räumlich mit dem rückwärtigen Saum angegeben. Die Füße sind unbekleidet, der jeweils hintere ist vorgesetzt.

Um 470. Harrowmaler (Beazley).

Zur rechten Figur vgl. das Bild der Amphore in St. Petersburg 605 (BAPD 202844; ARV² 272, 12; C. Reinsberg, *Ehe, Knabenliebe und Hetärentum im antiken Griechenland* [1993] 128 Abb. 71) mit einer eng in ihr Gewand eingewickelten Frau und einem um sie werbenden Mann. Bei der linken Figur unseres Fragments kann es sich jedoch nicht um den üblichen Werber handeln, der normalerweise nur mit einem wadenlangen Mantel bekleidet ist und sich auf seinen schräggestellten Stock stützt. Für die linke Figur ließe sich etwa an Dionysos denken, der häufig einen Chiton unter dem Himation trägt, die Figur rechts wäre dann wohl eine Mänade und der Stab ein Thyrsosstab, vgl. z. B. die Amphore Louvre G 270bis (BAPD 202847; ARV²

273, 15; CVA Louvre 6 III 1c Taf. 38, 9. 13). Denkbar wären auch zwei Göttinnen wie Demeter und Kore, vgl. etwa Louvre G 368 (BAPD 205638; ARV² 502, 10; CVA Louvre 3 III Id Taf. 8, 3).

TAFEL 4

1–3. Siehe Tafel 3, 1–4.

TAFEL 5

1–3. Siehe Tafel 3, 1–4.

TAFEL 6

1. Nolanische Amphore, Fragment

T 673. Vermutlich aus Capua, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 3,3 cm – B 4,7 cm – Wst 0,4 cm.

BAPD 207531. – ARV² 647, 19. – Add² 275. – A. H. Ashmead – K. M. Philipps Jr., CVA Bryn Mawr 1, 45 Taf. 30, 6. – E. D. Serbeti, Boreas 12, 1989, 19. 33. – LIMC VII (1994) 932 Nr. 107 s. v. Theseus (J. Neils). – S. Muth, Gewalt im Bild, Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (2008) 244 Abb. 159.

Zustand: Aus zwei Scherben zusammengesetztes Fragment vom Bauch einer nolanischen Amphore. Ränder teilweise ausgesplittert. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender, nicht ganz gleichmäßig deckender Firnis.

Zeichenweise: Vorzeichnung an der Schulter des Skiron und am Felsen. Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung, Haar- und Barthaare teilweise in verdünntem Firnis.

Darstellung: Kopf des Skiron mit Ansatz der rechten Schulter vor Felsstück. Dahinter links Stamm eines Baumes. Das Gesicht des Unholds ist ausdrucksstark gezeichnet. Der Nasenrücken wird von den über das gesamte Gesicht reichenden, hochgezogenen Brauenbogen geschnitten. In beiden weit geöffneten Augen ist die Pupille mit punktförmiger Angabe der Iris ganz nach links gerückt; die wulstigen Lippen verstärken den zugleich grimmigen und angstvollen Gesichtsausdruck. Haupt- und Barthaar sind mit verdünntem Firnis als zottelig abstechend markiert.

Um 460. Oionoklesmaler (Beazley).

Zum Maler: Serbeti a. O. 17–46. Der Maler bemalt in seiner Spätphase vor allem nolanische Amphoren. Vgl. zu Tier und Landschaft auch die nolanische Amphore des Malers Berlin 4052 (BAPD 207562; ARV² 649, 2; N. Dietrich, Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. [2010] 49 Abb. 28).

Zur Darstellung: Bereits Beazley, ARV² 647, 19, wies auf die Zusammengehörigkeit des Leipziger Fragments mit Capua (CVA Capua 2 III I Taf. 5, 3) und Bryn Mawr P 974 (CVA Bryn Mawr 1 Taf. 30, 6) hin. Die Fotomontage der

Fragmente im CVA Bryn Mawr lässt die Szene erkennen: Theseus von rechts hat Skiron an einem Fuß gepackt und stößt den halb nach unten hängenden Riesen vom Felsen herab, wo die Riesenschildkröte bereits darauf wartet, ihn zu verschlingen. – Zum Thema: LIMC VII (1994) 931 f. s. v. Theseus E: Skiron (J. Neils); Dietrich a. O. 414–427. Am ähnlichsten ist das Schalenbild des Duris in Berlin F 2288 (BAPD 205176; ARV² 438, 130; LIMC VII [1994] 932 Nr. 106 s. v. Theseus).

2–5. Tafel 7, 1–2. Beilage 1, 2. Nolanische Amphore, Fragment

T 659. Ehemals im römischen Kunsthandel, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

Erh. H 21,7 cm – Dm 17,3 cm.

BAPD 214198. – ARV² 1015, 21. – Oakley, Phiale Painter 70 Nr. 21 Taf. 13.

Zustand: Bauch des Gefäßes etwa zur Hälfte erhalten, aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt mit mehreren kleinen und einer großen Ergänzung. Tongrund und Firnis an vielen Stellen stark abgerieben. An den Bruchkanten teilweise Raspelspuren von früherer Restaurierung. Leichte Delle auf halber Höhe zwischen den Figuren. – Hellorangerfarbener Ton. Schwach glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise ungenügend deckend. Aufgesetztes Rot für die Flammen der Fackeln, an der linken teilweise auf Tongrund.

Form: feiner Grat am Ansatz des Halses. Auf der Rückseite Fußwulst und Teil der Wandung bis knapp über die Standleiste erhalten.

Zeichenweise: Kaum Vorzeichnung erkennbar. Flache Pinselspur, teilweise sehr flüchtig und ungenügend deckend. Keine Relieflinie für Kontur, verdünnter Firnis für Efeukranz und Nackenhaare des Satyrs. Der Ansatz des Feuers an der linken Fackel in Firnisschlieren.

Ornamentik: Schmalere tongrundiger Streifen über dem Wulst am Fußansatz. Standleiste auf A: Kreuzplattenmäander, auf B: Hakenmäander.

Darstellung: A: Satyr und Mänade. Satyr nach rechts in ausschreitender Bewegung, den Oberkörper leicht gebeugt, angewinkelter linker und ausgestreckter rechter Arm; Rücken in Dreiviertelansicht. Gesicht mit deutlich ausgeprägten satyrhaften Zügen: buschige Braue, kurze Knollen-nase, breiter Mund und spitzes Kinn mit schütterem Bart. Efeukranz über der Stirnglatze, am Hinterkopf halblange Locken. Rechts fliehende Mänade nach rechts, den Kopf zurückgewendet. Sie trägt ein langes, gegürtetes Gewand, das auf den Schultern zusammengesteckt ist und sowohl Überschlag als auch Bausch aufweist. Der Saum trägt eine Streifenborte, der Gürtel einen flüchtig gezeichneten Mäander. Die nach rechts und links ausgestreckten Hände halten brennende Fackeln. Der Kopf der Mänade in bewusstem Gegensatz zu dem des Satyrs mit edlem Profil, spitz geschwungenen Augen und am Hinterkopf ausladender, über der Stirn gewellter Haarmasse. – B: Über dem Rest der Standleiste Ansatz einer Figur nach links.

450/40. Phialemler (Beazley).

Zum Maler: Oakley, Phiale Painter; J.H. Oakley, AA 1995, 495–501; Oakley, Achilles Painter 103. Der Phiale-maler arbeitet mit verschiedenen Töpfern zusammen und bemalt unterschiedliche Gefäßformen. Zum Töpfer, der viele nolanische Amphoren des Phiale-malers gefertigt hat: Oakley, Phiale Painter 47. – Der Phiale-maler variiert gerne ein- und dasselbe Thema auf verschiedenen Vasen. Unter seinen nolanischen Amphoren gleicher Thematik ist die Übereinstimmung in Komposition, Typisierung der Figuren und Ornamentik am auffallendsten bei Compiegne 968 (BAPD 214201; ARV² 1015, 24; CVA Compiegne Taf. 17, 1; Oakley, Phiale Painter Taf. 14 C. D) und Paris, Cabinet des Médailles 375 (J. Beazley, BSA 30, 1928–30, 110 Abb. 1; Oakley, Phiale Painter Taf. 12 A). Die Lebendigkeit und Variationsfähigkeit trotz des begrenzten Formrepertoires zeigt der Vergleich mit Woburn Abbey (BAPD 214196; ARV² 1015, 19; J. Beazley, BSA 30, 1928–30, 109 Taf. 17 f. Oakley, Phiale Painter Taf. 11 B), wo das Verfolgungsmotiv durch geringfügige Veränderungen zum Tanzbild umgewandelt wurde.

TAFEL 7

1–2. *Siehe* Tafel 6, 2–5.

3–4. *Nolanische Amphore, Fragment*

T 3812/T 3814. Schenkung E. P. Warren 1911.

Seite A (T 3814 a): H 12,4 cm – B 13,4 cm – Wst 0,4 – 0,6 cm. – Seite B (T 3812/T 3814 b): H 13,9 cm – B 17,6 cm.

Zustand: Je ein Komplex von sieben bzw. vier anpassenden Scherben mit großen Stützerergänzungen zusammengefügt. Leichte Bestoßungen und Absplitterungen, stellenweise Sinterablagerungen. – Grautorange-farbener Ton, schwach glänzender, schwarzer Firnis.

Zeichenweise: Wenig Vorzeichnung erkennbar, breite Pinselspur, keine Relieflinie für den Kontur.

Darstellung: A: Stark gebeugte, auf einen Knotenstock gestützte Gestalt im Mantel nach links. B: Auf Standleiste mit einfachem Hakenmäander Unterkörper einer Mantelfigur nach rechts.

Um 440.

Zur Darstellung auf A: Die Figur lässt sich vermutlich zu einem alten Mann ergänzen, etwa in einer Kriegerabschiedsszene wie auf der Amphore des Phiale-malers in St. Petersburg, Ermitage St1634 (BAPD 214204; ARV² 1015, 27; Oakley, Phiale Painter Taf. 15 B).

TAFEL 8

1–4. *Tafel 9, 1–2. Beilage 1, 1. Nolanische Amphore*

T 65. Durch W. H. Becker 1840/41 in Italien erworben.

H 33 cm – Dm Fuß 8,8 cm – Dm Bauch 17,7 cm – Dm Mündung 14,5 cm – Gewicht 1,3 kg – Volumen 3,5 l.

BAPD 214086. – ARV² 1005, 4. – Beazley, VP 50 A 4. – R. Lullies, CVA München 2, 9 zu Taf. 55. – Kaempf-Dimitriadou, Liebe 25. 96 Nr. 254. – Arafat, Zeus 195 Nr. 3. 124. – Oakley, Achilles Painter 100 Taf. 178 c. – LIMC VIII (1997) 329 Nr. 112 s. v. Zeus (M. Tiverios u. a.). – Paul, Vasen 6 f. 56 Nr. 1 Abb. – H.-P. Müller in: CVA Leipzig 3, 13 Anm. 5; H.-P. Müller in: K. B. Zimmer (Hrsg.), Täuschend echt, Ausstellungskatalog Tübingen (2013) 38 f. Abb. 3.

Zustand: Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt, ausgesplitterte Bruchränder geschlossen. Oberfläche an den Bruchstellen durch frühere Restaurierung abgeschliffen. Ergänzungen vor allem im Bereich der Henkelansätze. Lippe bestoßen. Firnisflecks im Innern am Boden. Firnisflecks im Gewand der Frau auf Schulterhöhe. Streifenförmige rötliche Druckstellen auf Wadenhöhe im Gewand der Frau die sich nach links fortsetzen, 3,5 cm darüber eine weitere Druckstelle ohne Verfärbung. – Leuchtend orangefarbener Ton mit dunklerem fleckigem Überzug. Schwarzbrauner, glänzender Firnis. Firnis unterhalb der Standlinie waagrecht aufgetragen, im Henkelbereich von oben nach unten.

Zeichenweise: Geringe Vorzeichnungen, flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung.

Ornamentik: Standleiste mit Kreuzplattenmäander.

Darstellung: A: Nach rechts eilende Gestalt des Zeus in ausgreifender Bewegung, wobei der rechte Fuß nicht den Boden berührt. Der Gott trägt einen vom Laufschrift bewegten, knöchellangen Chiton mit halblangen Ärmeln und ein über den linken Oberarm geschlungenes Himation. Die vorgestreckte Linke hält das Blitzbündel, die angewinkelte Rechte auf Hüfthöhe das fast waagrecht verlaufende lanzenartige Zepter. Die Proportionen sind außerordentlich gestreckt, der Kopf ist klein, das Haar über der Stirn gekräuselt. – B: Stehende Frau nach links, vollständig in einen langen Mantel gehüllt, aus dem sie den rechten Unterarm vorstreckt, nackte Füße.

Um 440. Loebmaler (Beazley).

Zum Maler: Oakley, Achilles Painter 100 f. Zur Stellung des Loebmalers in der Werkstatt von Berliner Maler, Achilleusmaler und Phiale-maler: Oakley, Achilles Painter 111. Die Frau von Seite B findet sich in gleicher Weise auf vier weiteren Amphoren des Malers (BAPD 214083. 214084. 214085. 214087; ARV² 1005, 1. 2. 3. 5). Charakteristisch für ihn sind die weit offenen runden Augen seiner Figuren. Er hat eine Vorliebe für Gestalten, die teilweise in Frontalansicht zu sehen sind.

Zur Darstellung: Die Mehrheit der Frauenverfolgungen durch Zeus und die bedeutendsten Bilder sind in der Frühklassik entstanden. Sie verschwinden um die Mitte des Jahrhunderts aus dem Repertoire der attischen Vasenmaler, nur die Mädchenverfolgungen werden in verflachter Form bis in die Parthenonzeit hinein gemalt. Hier ist unklar, ob es sich um eine Verfolgungsszene handelt, da Zeus zwar mit seinen Attributen im schnellen Lauf gezeigt wird, aber die Frau nicht wie üblich davonläuft.

TAFEL 9

1–2. Siehe Tafel 8, 1–4.

3. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3864. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 6,4 cm – B 5,7 cm – Wst 0,45 cm.

BAPD 9017274. – AVI 4185. – J. Beazley, AJA 54, 1950, 316 Nr. 10 Abb. 4

Zustand: Einzelscherbe von der Schulter eines geschlossenen Gefäßes, vermutlich einer Amphore. Bestoßene Bruchkanten, kleine Firnisabsplitterungen, Kratzer, Ablagerungen auf dem Tongrund. – Hellorangefarbener Ton, matter, schwarzgrauer Firnis, stellenweise mit kleinen Blasen. Rot. – Relieflinie.

Unter einem Zungenband Reste von Inschriften: ΗΟΠΟΣΕΘ[– und linksläufig ΕΝΒΑΟ. An der linken oberen Bruchkante möglicherweise die Reste eines weiteren Buchstabens. Am linken Rand an zwei Stellen Reste einer Figur: Oberhalb der Inschrift eine Nase (?), auf Höhe des E ein Daumen (?).

Um 500. Euphronios (Beazley).

Die Inschriften sind wohl als $\eta\omicron\pi\omicron\varsigma\ \epsilon\theta[\epsilon\lambda\epsilon\iota\varsigma]$ für $\delta\pi\omega\varsigma\ \epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ und als $\epsilon\nu\beta<\alpha>\lambda\omicron$ für $\epsilon\mu\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ zu lesen. Vermutlich handelt es sich um die Konversation zwischen Erastes und Eromenos vergleichbar etwa der auf einem Schalenfragment des Onesimos in Boston 65.873 (BAPD 275918; Para 360, 74quarter; A. Lear – E. Cantarella, Images of Ancient Greek Pederasty, Boys were Their Gods [2008] 184 Abb. 7.2).

4. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3876. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 3,5 cm – B 5,3 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Einzelscherbe wohl von einer Amphore, Bruchkanten leicht ausgesplittet. – Orangefarbener Ton, schwarzer, matter Firnis.

Zeichenweise: Vorzeichnung, Relieflinie für Kontur- und Binnenzeichnung, verdünnter Firnis für Muskulatur.

Darstellung: Nach links stürmender Krieger in Rückansicht. Im Nacken fünf gewellte Lockenspitzen. Das untere Ende des Helmbuschs fällt tief über den Rücken. Der nach hinten gestreckte, im Ellbogen abgewinkelte rechte Arm führte einst wohl ein Schwert.

Um 500.

5. Gefäß geschlossener Form, Fragmente

T 3947 mit T 3878. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 2,8 cm – B 5,6 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Zwei anpassende Scherben wohl von einer Amphore. Ausgesplittete Ränder, schwarze Verfärbungen auf dem Tongrund. – Orangefarbener Ton, schwach glänzen-

der, schwarzer Firnis mit kleinen blasigen Abplatzungen. – Deutliche Vorzeichnungen für Konturlinie, dazu skizzierende, parallele Striche. Flache breite Pinselspur, Relieflinie für Knieansatz.

Darstellung: Oberschenkel eines nach rechts bewegten nackten Mannes.

Um 500.

Eine Anpassung an T 3946 (Tafel 9, 6) lässt sich nicht zweifelsfrei sichern.

6. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3946. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4 cm – B 4,8 cm – Wst 0,55 cm.

Zustand: Einzelscherbe wohl von einer Amphore. Ausgesplittete Ränder, schwarze Verfärbungen auf dem Tongrund – Orangefarbener Ton, schwach glänzender, schwarzer Firnis mit kleinen blasigen Abplatzungen. – Vorzeichnung im Bereich des Oberschenkelansatzes und Hüftlinie, Relieflinie für Binnenzeichnung, Bauchmuskulatur in verdünntem Firnis.

Darstellung: Nackter Männerkörper nach rechts bewegt. Auf Hüfthöhe Rest eines Beines.

Um 500.

Eine Anpassung des Fragments an T 3947/T 3878 (Tafel 9, 5) lässt sich nicht zweifelsfrei sichern.

Zur Darstellung: Vermutlich Kampf zweier nackter Männer: der überlegene links im Ausfallschritt, der rechte, unterlegene zu Boden sinkend.

7. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3836. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4 cm – B 7 cm – Wst 0,4–0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe wohl von einer Amphore mit leicht ausgesplitteten Bruchkanten und kleinen Abplatzungen. – Orangefarbener Ton mit rötlichem Überzug. Schwarz glänzender Firnis. Aufgesetztes Rot für Wolle und Faden.

Darstellung: Drei Spitzen einer Palmette und Spindel mit aufgewickelter Wolle und zwei herabhängenden Fäden.

Um 470.

Zur Darstellung vgl. die Spindel auf einem Schalenfragment des Triptolemos Malers in New York 1978.347.5 (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/255638>) bzw. auf einer Amphore Cambridge, Fitzwilliam Museum GR. 24.1937 (BAPD 203806; ARV² 362, 15; 1648; CVA Cambridge 2, 58 Taf. 11, 2 a; 17, 11).

TAFEL 10

1. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3880 a. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 5,8 cm – B 5,1 cm – Wst 0,5–0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe wohl von einer Amphore mit Ansatz eines Henkels rechts oben, Verstreichspuren. Bestoßene Bruchkanten, Kratzer quer über dem Altar. – Orangefarbener Ton, schwarzer, metallisch glänzender, leicht fleckiger Firnis, aufgesetztes Rot. – Fläche gleichmäßige Pinselspur, dünne Relieflinie.

Darstellung: Links kleiner Rest eines herabhängenden Gewandzipfels, vermutlich eines stehenden Mannes, mit kurzem Stück eines dahinter hervorkommenden, ehemals schräg auf den Boden gestellten Stocks, rechts daneben die linke Volute eines Altars. Auf dem Altar liegt ein Zweig.

480/70.

2. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3880 b. Schenkung E. P. Warren 1911.

B 6,6 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Einzelscherbe mit leicht bestoßenen Bruchkanten wohl von einer Amphore. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis. – Reiche Vorzeichnung, breite, flache Pinselspur, Relieflinie für Binnenzeichnung, verdünnter Firnis für Muskulatur

Darstellung: Nacktes (linkes?) Knie eines Mannes in Ausfallstellung nach rechts, darüber Teil eines herabhängenden Gewandzipfels mit wenigen Falten.

480/70.

3. Gefäß geschlossener Form, Fragment

T 3877. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 2,9 cm – B 6 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Leicht ausgesplitterte Bruchkanten. – Orangefarbener Ton, schwarzer, matter Firnis. – Flüchtige Vorzeichnung. Unterer Faltenabschluss teilweise in verdünntem Firnis.

Darstellung: Gewandfalten.

470/60.

4–5. Gefäß geschlossener Form, Fragmente

T 671 und T 672. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

T 671: H 3 cm – B 3,5 cm – Wst 0,6 cm. – T 672: H 4 cm – B 4,9 cm – Wst 0,7 cm.

ARV² 595, 77. – M. Prange, Der Niobidenmaler und seine Werkstatt (1989) 22. 174 Nr. A 91.

Zustand: Zwei Einzelscherben wohl von einer Amphore, Bruchkanten bestoßen. – Orangefarbener Ton. Schwarz glänzender Firnis. – Flache Pinselspur, Relieflinie für Kontur.

Darstellung, T 671: Mädchenkopf nach rechts mit doppelter, gekreuzter Binde im Haar; breitgezogenes Auge mit hakenförmiger Braue, dicker Nasenflügel und kleiner Mund. – T 672: Neben den breitgestreiften, winklig gebrochenen Faltensäumen eines Peplos ein Unterarm mit rechter Hand, die eine Kleeblattkanne hält.

Um 460. Altamuramaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 589–597; Para 293 f.; Add² 264 f.; Prange a. O. 17–22. T 672 stammt entweder von einer Kriegerabschieds- oder einer Götterspende, wie sie verschiedentlich im Œuvre des Malers zu finden sind.

PELIKEN

6. Fragment

T 705. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 10 cm – B 9,9 cm – Wst 0,3–0,8 cm.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Tongrund stellenweise stark angegriffen und leicht verfärbt. Firnis an vielen Stellen blasig, abgeblättert. Aussplitterungen an den Bruchkanten. Relieflinien an vielen Stellen abgeplatzt. Spuren von Wurzelsinter, die sich stellenweise kaum von den Linien in verdünntem Firnis bzw. abgeplatzten Relieflinien unterscheiden lassen. – Ockerfarbener Ton, schwarzgrauer Firnis. Innenseite komplett streifig gefirnisst.

Form: Wahrscheinlich von Bauch und Hals einer Pelike, der Hals auf der Innenseite durch einen kräftigen Wulst abgesetzt.

Zeichenweise: Relieflinie. Brustmuskulatur des linken Jünglings größtenteils in verdünntem Firnis, nur unten in Relieflinie.

Darstellung: Zwei schlanke, nackte Jünglinge ringen (?). Der linke stürmt nach vorne gebeugt, den Oberkörper in Dreiviertelansicht, mit vorgestrecktem linkem und zurückgenommenem rechtem Arm nach rechts. Dabei ist merkwürdig, daß der linke Arm, der den anderen Jüngling auf Höhe der Lenden überschneidet, mit dem Ellbogen im schwarzen Grund endet. Der Unterarm müsste demnach nach hinten angewinkelt den Körper des rechten Jünglings umgreifen, was anatomisch schwer vorstellbar ist. Der rechte Jüngling, in Dreiviertelansicht von hinten zu sehen, steht anscheinend erhöht und hat die Hände über den Kopf erhoben. Er blickt nach links und scheint einen schmalen Gegenstand in den Fingern der rechten Hand zu halten. Beide Jünglinge haben knappe Haarkappen mit einzelnen feinen Stirnhaarfransen.

Um 500.

Zur Darstellung vgl. spätarchaische Ringerdarstellungen wie etwa auf dem Psykter der Pezzinogruppe Zürich, Universität 4039 (BAPD 275012; ARV² 1621, 3 bis; D. Vanhove [Hrsg.], *Le Sport dans la Grèce antique* [1992] 216–218) oder auf dem Psykter des Phintias in Boston 01.8019 (BAPD 200134; ARV² 24, 11; Padgett, *Berlin Painter* 216 f. Nr. 2).

TAFEL 11

1–6. *Tafel 12, 1–5. Beilage 1, 5.*

T 643. In Rom gekauft, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 19 cm – Dm Fuß 11,2 cm – Dm Bauch 14,4 cm – Dm Mündung 10,5 cm – Gewicht 0,65 kg – Volumen 1,53 l.

BAPD 202584. – ARV² 286, 9. – Add² 209. – Hauser, *Stilproben* 191 Nr. 35 Abb. 35. – F. Brommer, *Satyrspiele* ²(1959) 80 Nr. 156. – F. A. G. Beck, *Album of Greek Education* (1975) 45 f. Nr. 263 Taf. 50. – R.-M. Becker, *Formen attischer Peliken von der Pionier-Gruppe bis zum Beginn der Frühklassik* (1977) 53. 61 f. Nr. 177. – J. Boardman, *AA* 1976, 286 Nr. 6. – E. Olshausen, *AA* 1979, 21 Abb. 6. – LIMC III (1986) 448 Nr. 260 s. v. Dionysos (C. Gasparri). – Padgett, *Geras Painter* 40 f. Abb. 26 G 9. – ThesCRA II (2004) 387 s. v. Musik Nr. 319 (A. Zschätzsch). – A. G. Mitchell, *Greek Vase-painting and the Origins of Visual Humour* (2009) 205. 289. 294 f. 303. 309.

Zustand: Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt, Bruchränder zum Teil stark ausgesplittert, aufgefüllt. Große Fehlstellen auf B sowie unter dem linken Henkel ergänzt und farbig retuschiert. Tongrund und Firnis an vielen Stellen abgerieben, ebenso teilweise die Relieflinien. – Orangefarbener Ton, schwarzbrauner, glänzender Firnis, teilweise durch Ablagerungen stumpf geworden, auf der Rückseite stellenweise rotfleckig fehlgebrannt, nicht überall gleichmäßig deckend. Bauch innen verhältnismäßig gleichmäßig gefirnisst.

Form: Scheibenfuß durch schmalen Wulstring deutlich vom Körper abgesetzt, Henkel mit Mittelgrat. Leicht in sich verzogen, die Seite A liegt tiefer.

Zeichenweise: Kaum Vorzeichnungen erkennbar. Unterschiedlich breite, meist flache Pinselspur. Relieflinie für Außenkontur, Bart des Dionysos, Efeuranke. Verdünnter Firnis für Stirnhaar des Satyrs.

Ornamentik: Schmale tongrundige Linie unten an der Außenseite des Fußes. Halsinnenseite unter einem 0,8 cm breiten tongrundigen Streifen gefirnisst. Standleiste auf A einfacher rechtsläufiger Mäander, auf B Hakenmäander. Über der Darstellung umlaufend ein nicht gefüllter Eierstab mit Punkten in den Zwickeln. An den Henkelansätzen gegenständige siebenblättrige Palmetten, durch s-förmige Voluten miteinander verbunden.

Darstellung, A: Dionysos und Satyr. Dionysos nach rechts in feingefältem langärmeligem Chiton und über die linke Schulter gelegtem Mantel. Im Haar ein Efeukranz. Lange Haarsträhnen fallen auf Schulter und Rücken. Der Bart steht spitz vor. In der hinter dem Körper verborgenen Linken hält Dionysos eine Efeuranke. Die Rechte streckt er mit einer Sandale dem vor ihm stehenden Satyr entgegen. Der etwas kleinere Satyr mit schütterem Stirn- und Seitenhaar in Schrittstellung und mit leicht angehobenem Pferdeschweif hält mit beiden Händen einen Doppelaulos vor der Brust. Zwischen den Figuren am Boden steht auf einer niedrigen Platte ein Kantharos. – B: Ein bärtiger Mann steht mit überkreuzten Beinen auf einen Stock gestützt nach rechts vor einer Herme auf hohem Sockel. Die Hand hat er zum Bart des Gottes ausgestreckt.

Um 480. Gerasmaler (Beazley).

Zur Form: Becker a. O. 53 f. (Klasse der kleinen Geras-Maler Peliken).

Zum Maler: ARV², 285–287. 1642; Para 355; Add² 209; D. A. Amyx, AJA 49, 1945, 508–518; C. Bérard, AntK 9, 1966, 93–100; Padgett, Geras Painter; J. M. Padgett in: Potters and Painters 1, 213–230; R. T. Neer, CVA Malibu 7, 14–16 zu Nr. 15; Padgett, Harrow Painter. – Zum Dionysos vgl. die Darstellung des Gottes auf den Peliken in St. Petersburg 724 (BAPD 202591; ARV² 286, 20) und in New York 01.8.8. (BAPD 202590; ARV² 286, 19; G. Richter – L. Hall, Red-figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art [1936] Taf. 22. 173), jeweils mit Kantharos in der Hand anstelle der Sandale.

Zur Darstellung: Hauser, Stilproben 191 hebt mit Recht die vorzügliche Charakterisierung der Personen hervor und interpretiert die Szene als angedrohte Bestrafung des Satyrs durch Dionysos. Eindringlich wirkt das Gesicht des Gottes durch die vorgewölbte Pupille und den spitz vorstehenden Bart. Ebenfalls differenziert ist die Haar- und Bartbehandlung des Satyrs mit Stirnglatze. – Zur Drohung bzw. der Züchtigung mit der Sandale: P. Wolters, AM 30, 399–407; Boardman AA 1976, 286 f.; E. Olshausen, AA 1979, 17–24; speziell im erotischen Zusammenhang: M. F. Kilmer, Greek Erotica (1993) 104–114. Vgl. Fragment Tübingen E 114 (BAPD 2724; E. Böhr, CVA Tübingen 4, 78 f. Taf. 34). Dionysos und Satyr kommen öfters zusammen vor, manchmal auf die beiden Seiten des Gefäßes verteilt, der Satyr fungiert dann immer als Helfer des Dionysos z. B. mit Oinochoe. – Zum Kantharos am Boden zwischen Dionysos und Satyr vgl. die nolanische Amphore des Providencemalers in Bochum S 109 (BAPD 207382; ARV² 637, 31; CVA Bochum 2 Taf. 1) bzw. die Lekythos in Würzburg H 4906 (BAPD 6383; CVA Würzburg 2 Taf. 28, 1. 2.), dort umtanzt Dionysos einen am Boden stehenden Kantharos.

Zur Seite B, wo ein Mann zu einer Herme betet, vgl. Pelike Paris, Cabinet des Médailles 397 (BAPD 202583; F. Lissarrague, Vases grecs. Les Athéniens et leurs images [1999] 164 Abb. 123). – Zur Vorliebe von Geras- und Pan-Maler für Hermen: J. M. Padgett in: Potters and Painters 1, 224 mit Anm. 127. Beide bemalen in einer Phase auch dieselben Typen von Peliken (Becker a. O. 53–56).

TAFEL 12

1–3. Siehe Tafel 11, 1–6.

4. Tafel 13, 1–4. Fragment

T 3805. – Aus Cerveteri, Schenkung E. P. Warren 1911.

H 19,5 cm – Dm 17,7 cm – Wst 0,4–0,5 cm.

BAPD 203029. – ARV² 293, 55. – Padgett, Geras Painter 293 T 55. – H.-P. Müller in: M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren. Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 73 f. Abb. 8.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetztes

Bauchfragment einer Pelike mit Ansatz des Halses und einem Henkel. Größere Ergänzungen. Bruchkanten der Scherben teilweise ausgesplittert. Firnis am Henkel stumpf bzw. abgerieben, am Hals stellenweise krakeleeartig aufgeplatzt. Im Innern im unteren Bereich starke breite Drehrillen. Dunkelrote quadratische Ablagerungen auf dem Oberarm des linken Jünglings auf Zecherseite. Firnisklecks auf Höhe des Steißbeins. – Orangefarbener Ton, schwarzer, glänzender Firnis, zwischen den Figuren teilweise ungenügend deckend. Hals innen gefirnisst.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnung, besonders deutlich bei Überschneidungen. Breite flache Pinselspur. Relieflinie für Konturlinie und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis, aufgesetztes Rot für Blattkränze. Haarumriss tongrundig ausgespart.

Ornamentik: Als Bildfeldrahmung unten ein schmaler tongrundiger Streifen, an den Seiten doppeltes Punktband, oben rechtsläufiger Schlüsselmäander. Zwischen den Bildfeldern unten drei schmale rot aufgesetzte Streifen, von denen der untere wohl auch unter den Bildern umlief. Über dem Mäanderband und ca. zwei Zentimeter darüber am Hals jeweils ein umlaufender, rot aufgesetzter Streifen.

Darstellung, A: Zwei tanzende nackte Komasten. Der linke ist leicht ausschreitend nach rechts mit dem Rücken in Dreiviertelansicht gegeben. Im Haar ein rotes Band mit Blättern über der Stirn. In der angewinkelten Linken hält er einen Knotenstock, mit der leicht erhobenen Rechten reicht er seinem Mittänzer eine Schale. Der rechte Komast, ebenfalls mit Blattkranz im Haar, steht auf dem leicht angewinkelten linken Bein und vollführt mit dem stark angewinkeltem rechten einen Tanzsprung. Der Oberkörper ist in Dreiviertelansicht von vorne zu sehen, beide Arme sind seitlich des Körpers angewinkelt.

B: Werbeszene, Jüngling und Mann. Links steht ein nach rechts gewandter, nackter Jüngling, dessen Rücken in Dreiviertelansicht zu sehen ist. Mit der linken Hand hält er einen am Boden stehenden Reifen und mit der vorgestreckten rechten einen Stab. Von der rechten, nach links stehenden Mantelfigur, die wohl mit übereinandergeschlagenen Beinen und leicht nach vorne gebeugt auf einen Stock unter der linken Achsel gestützt zu denken ist, sind nur die vorderen Gewandfalten sowie der Knotenstock erhalten.

Um 480. Tyszkiewicz-maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 289–295; Para 355; Add² 210; Padgett, Geras Painter 262–304; J. M. Padgett in: Potters and Painters 1, 213–230. – Zu den Vorzeichnungen vgl. Dresden Dr. 293 (BAPD 203033; ARV² 294, 59; CVA Dresden 2, 26 f. Abb. 9. – Vgl. den Jüngling mit Reifen auf der Amphore Orvieto, Faina 33 (BAPD 203005; ARV² 292, 31; LIMC IV [1988] 156 Nr. 11 Taf. 76 s. v. Ganimedes; Padgett, Geras Painter 283 T 31). Werbeszenen sind auf den Peliken des Tyszkiewicz-malers relativ häufig in unterschiedlichen Paarkonstellationen. Zur Kombination von Komos und Werbeszene auf zwei Seiten einer Pelike vgl. die Pelike ehem. München, Slg. Preyß (BAPD 203022; ARV² 293, 48).

Zur Darstellung: Passend zum Reifen in der Hand des Jünglings würde man einen kurzen Stock zum Antreiben

erwarten. Der glatte brusthohe Stock, auf dem die Hand des Jünglings liegt, erinnert eher an einen Bürgerstock, wie ihn etwa die Komasten auf dem Kolonettenkrater in Rom, Villa Giulia 8346 (BAPD 202636; ARV² 290, 5; CVA Rom, Villa Giulia 4, 8 f. Taf. 3 f.) mit sich führen. – Zum Motiv des Jünglings mit dem Reifen, das fast immer im Zusammenhang mit einer Werbeszene bzw. Liebesverfolgung steht: S. Pfisterer-Haas, CVA München 16, 78 zu Taf. 56, 5–8. – Zur Komosseite: Das beim Komos mitgeführte Trinkgefäß ist häufiger der Skyphos und nicht wie hier die Kylix. Doch gibt es auch Ausnahmen wie etwa auf der Schale München SH 2614 (BAPD 201566; ARV² 173, 1; CVA München 18 Taf. 79, 1), auf der Skyphos und Schale beim Komos benutzt werden.

5. Fragment

T 3806. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 9,7 cm – B 7,9 cm – Wst 0,45–0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe mit starken Sinterablagerungen wohl vom Bauch einer Pelike. – Orangefarbener Ton, grauschwarzer, streifiger Firnis, innen ungefirnisst. Flüchtige Zeichnung.

Ornamentik: Umlaufende rote Linie unter tongründiger Standlinie. Ein Granatapfelnetz bildet die Bildfeldrahmung.

Darstellung: Herabhängender Gewandzipfel.

Um 480/70.

TAFEL 14

1–4. Fragmente

T 654. Aus Gela, 1897 aus der Slg. Hauser erworben.

Fragment Seite A: H 21,5 cm – B 17,2 cm – Wst 0,6 cm. – Fragment Seite B: H 10,2 cm – B 20,2 cm – Wst 0,6 cm.

BAPD 206765. – ARV² 585, 35; 1660. – Add² 263. – Hauser, Stilproben 189–191 Nr. 33 Abb. 33 a. b. – B. Sauer, Das sogenannte Theseion und sein plastischer Schmuck (1899) 60 f. Abb. – F. Studniczka, JdI 26, 1911, 107 f. Anm. 1 Abb. 36. – EAA I (1958) 139 s. v. Aglauro (C. Caprino). – EAA V (1963) 934 s. v. Pandroso (C. Gonelli). – M. Schmidt, AM 83, 1968, 102 Anm. 7. – Brommer, VL³ 262 B 3. – Bérard, Anodoi 37. 172 Nr. 5 Taf. 1 Abb. 3 (seitenverkehrt). – U. Kron, Die zehn attischen Phylenheroen, AM Beih. 5 (1976) 56. 58. 249 Nr. E 3 Taf. 2, 1 (Vorderseite); 71. 252 Nr. E 25 Taf. 2, 2 (Rückseite). – F. Brommer, Hephaistos (1978) 22. 208 B 6. – Loeb, Geburt 170 f. 340 Er 5. – LIMC I (1981) 287–289 Nr. 6. 16 s. v. Aglauros, Herse, Pandrosos (U. Kron). – E. Brümmer, JdI 100, 1985, 19 f. Anm. 127. – P. Brulé, La fille d'Athènes (1987) 47 Nr. 2. – LIMC IV (1988) 929 Nr. 4 s. v. Erechtheus (U. Kron). – LIMC IV (1988) 173 Nr. 15 s. v. Ge (M. B. Moore). – Arafat, Zeus 51–55. 188 Nr. 2. 20. – Pandora 45 f. Abb. 19 f. (A. Shapiro). – G. Jeschek in: G. Erath (Hrsg.), Komos. Festschrift für Thuri Lorenz zum 65. Geburtstag (1997) 95 Anm. 4. – E. Giudice in: Ta Attiká 339 Kat. I 53 mit Abb. –

E. Mugione, Miti della ceramica attica in Occidente (2000) 155 Nr. 11. – Mannack, Mannerists 110 Anm. 76. – C. Weiß, Ein göttliches Kind, Festgabe anlässlich der Winkelmannsfeier des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Leipzig (2013). – J. H. Clements, Visualizing autochthony: The iconography of Athenian identity in the late fifth century BCE. (Diss. Johns Hopkins University Baltimore 2015) <<http://jhirlibrary.jhu.edu/handle/1774.2/39598>> 89 f. 284 Kat. 6. – M. Meyer, Athena, Göttin von Athen. Kult und Mythos auf der Akropolis bis in klassische Zeit (2017) 276 f. 638 Abb. 341–343.

Zustand: Zwei Fragmente der Seiten A und B aus je vier anpassenden Scherben. Stützergänzung in A farblich retuschiert. Oberfläche der tongründigen Partien stellenweise stark zerkratzt. – Orangefarbener Ton, Spuren von Miltos auf dem Gewand der zweiten Frau von links auf A. Schwarzglänzender Firnis, nicht überall gleichmäßig deckend, Fehlstelle zwischen Hinterkopf der Ge und ihrer erhobenen Hand, dort auch Pinseltupfer. Aufgesetztes Weiß für Haarband der Erdgöttin. Innen ungefirnisst und starke Drehrillen.

Zeichenweise: Auf A breite Pinselspur, Relieflinie in unterschiedlicher Stärke für Außenkontur und Binnenzeichnung. In lasierendem Firnis: Mäanderband, Gewandmuster, Stirn- und Schläfenhaar. Dünne rote Linie auf Tongrund unter dem Ornamentband.

Ornamentik: Breiter Bodenstreifen mit rechtsläufigem Hakenmäander.

Darstellung, A: Geburt des Erichthonios. Im Vordergrund der Oberkörper der Erdgöttin Ge von vorn. Den Kopf hat sie nach links gewendet. Über einem Chiton mit weiten Ärmeln trägt sie einen mit kurzen waagerechten Strichen gemusterten Peplos, der auf der Schulter von runden Schließen gehalten wird. Beide Arme sind bis in Gesichtshöhe erhoben, während die rechte Hand mit ausgestreckten Fingern dem Betrachter zugewandt ist, sind die Finger der linken geschlossen und die Außenseite der Hand ist zu sehen. An beiden Unterarmen trägt die Göttin dreifach gebogene Armreifen, am Ohr Schmuck in Form von Granatapfelblüten, im halblangen leicht gewellten Haar ein schmales Band. Hinter der aufsteigenden Göttin stehen vier weibliche Gewandfiguren in auffallend gestreckten Proportionen. Die direkt hinter Ge stehende – wohl Athena – im langen faltenreichen Chiton hält mit vorgestreckten Armen in einem durch Kreise und Strichgruppen gemusterten Tuch einen Knaben. Das Kind ist bis auf ein Käppchen, das den Kopf bedeckt nackt und hat die Arme ausgebreitet. Diagonal über die Brust trägt es eine Amulettschnur mit kleinen Anhängern, die über der linken Schulter verknötet ist, und am linken Handgelenk ein Fadenarmband. Von der rechten, wohl heraneilenden Figur ist nur ein Teil des Körpers mit dem stark angewinkelten rechten Arm erhalten sowie der Rest einer getriebenen Schale, die von der linken Hand gehalten wird. Von einer der beiden linken Figuren ist lediglich ein Gewandzipfel erhalten, von der anderen ein gepunkteter Chiton mit Efeuranke auf Wadenhöhe sowie Falten eines Übergewandes.

B: Öffnung der Kiste durch die Töchter des Kekrops. Auf einem Felsen ist der untere Rand eines wohl gezimmerten

oder aus Flechtwerk bestehenden Behältnisses mit nach links geöffnetem, heruntergeklapptem Deckel zu erkennen. Das Behältnis selbst ist mit Punktreihen zwischen parallelen Linien verziert, der Deckel mit Mäander- und Zickzackmustern. Rechts neben dem Felsen die Reste einer wohl weiblichen Gewandfigur. Links vom Felsen die Unterkörper zweier nach links eilender Frauen mit weit ausschwingenden Gewändern. Die rechte trägt einen Chiton mit senkrechter, doppelter Wellenlinie, die linke Chiton und Mantel. Ganz links ein Fuß nach rechts, vermutlich von einer weiteren Frau.

Um 470/60. Früher Manierist (Beazley), Leningradmaler (Weiß).

Zum Leningradmaler: ARV² 567–574; Para 390f.; Add² 261f.; Robertson, Vase-Painting 149 Abb. 154; M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung. Attische Wein- und Ölgefäße aus der Sammlung Zimmermann (1996) 119–121 Nr. 26 (als St. Petersburger Maler); Mannack, Mannerists 15–17. 112f. Er bemalt viele Kolonettenkratere. Zur Verwandtschaft mit dem Panmaler bzw. Oinanthemaler Weiß a. O.

Zur Form: Die Fragmente stammen vermutlich von einer Pelike ohne rahmende Bildfeldleisten, vgl. etwa die Pelike mit Peleus und Thetis Louvre G 373 (BAPD 206594; ARV² 573, 9; Pandora 344f. Nr. 107), die eine Vorstellung von der Form des Gefäßes geben kann.

Zur Darstellung der Erichthoniosgeburt und der Bestrafung der Kekropiden: LIMC I (1981) 283–289 s. v. Aglauros, Herse, Pandrosos (U. Kron); Pandora 250–266; M. Seifert, Dazugehören. Kinder in Kulte und Festen von Oikos und Phratie (2011) 84f.; Meyer a. O. 274–279. – Anders als bei den meisten Darstellungen des Themas ist die Übergabe des Erichthonioskindes von Ge an Athena auf dem Leipziger Fragment bereits erfolgt. Die Göttin ruht einen Augenblick in sich, bevor sie wieder im Erdboden verschwindet. Die abgewinkelt erhobenen Arme, die Erstaunen oder Erschrecken zum Ausdruck bringen können, sind auch von der Geburtsgöttin Eileithyia bekannt (z. B. Amphora Basel 103,4; BAPD 213; LIMC II [1984] 987 Nr. 353 s. v. Athena). Weiß a. O. 4 sieht in der Rechten mit den gespreizten Fingern zusätzlich einen Abwehrgestus gegen den bösen Blick, vor dem das Kind bereits durch die Amulettschnur geschützt werden soll. Zum prachtvoll gewebten Tuch, in dem Athena, die Pflegemutter das Erichthonioskind hält, vgl. die Hydria des Oinanthemalers British Museum 1837,0609.54 (BAPD 206695; ARV² 580, 2; Pandora 253–255 Nr. 67) Das reich verzierte Tuch spielt möglicherweise auf die Webkunst als Gabe der Göttin Athena an. – Zur Amulettschnur, die das Kind als zum Oikos gehörig ausweist und apotropäisch wirkt: V. Dasen, Latomus 62, 2003, 275–289; Seifert a. O. 129 mit Anm. 140; Weiß a. O. 6. Von den mythischen Kindern wird nur der eben geborene Erichthonios auf Bildern des 5. Jhs. mit Amulettschnur gezeigt. – Das Käppchen auf dem Kopf des Kindes erinnert Weiß an den Pilos des Hephaistos. Sie sieht darin einen Hinweis auf dessen Vaterschaft (Weiß a. O. 7). In den drei weiblichen Figuren links und rechts der Erdgöttin sind vermutlich die Töchter des Kekrops zu sehen.

5. Henkelfragment

T 5666.

H 15,3 cm.

Zustand: Abgesplitterte Bruchkanten. Weißliche Kleberspuren deuten darauf hin, dass der Henkel an ein verlorenes Fragment angeklebt war.

Auf dem bandförmigen Henkel große gegenständige Palmetten.

470/60.

Zur Palmette vgl. die Pelike des Hermonax Basel BS 483 (BAPD 205409; ARV² 485, 26; CVA Basel 2 Taf 52, 1).

TAFEL 15

1. Fragment

T 660. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

B 18,3 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Die Zugehörigkeit der linken Scherbe mit dem Henkelansatz (ex T 5672) wurde von N. Franken erkannt. Kleine Abschürfungen und Absplittierungen. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis. Aufgesetztes Rot für den Hahnenkamm. Innen kräftige Drehrillen.

Zeichenweise: Sparsame skizzierende Vorzeichnung des Körpers unter dem Gewand, teilweise rötlich verdichtet. Breite ungleichmäßige Pinselspur, Relieflinie für Binnenzeichnung.

Darstellung: Werbeszene. Links ein nach rechts gewandter bzw. schreitender Mann im Himation, der in der zurückgenommenen Rechten einen Hahn hält. Die linke Hand ist flach vorgestreckt. Rechts der geringe Rest einer mit Chiton und Mantel bekleideten, wohl weiblichen Gestalt, der die Aufmerksamkeit des Mannes gilt.

Um 460.

Zum Maler: Beazley erwähnt das Fragment in ARV¹ 400, 88: „from a pelike, recalls the Leningrad Painter“.

Zur Darstellung: Der Hahn zählt zu den beliebtesten Geschenken in homoerotischen Liebeswerbungen, siehe K. J. Dover, Greek Homosexuality (1978) 92; G. Koch-Harnack, Knabenliebe und Tiergeschenke (1983) 97–104. Aus dem Mythos kennen wir Ganymed, der auf den Vasenbildern häufig von Zeus mit einem Hahn umworben wird, H. Sichtermann, AntK 2, 1959, 10–15 Taf. 5–11. Meist hält der Eromenos den Hahn schon in der Hand, seltener streckt der Erastes den Hahn dem umworbenen Jüngling entgegen, wie etwa auf dem Kraterfragment Tübingen S./10 1544 (BAPD 206519; ARV² 568, 31; CVA Tübingen 4 Taf. 17, 3), auf dem Kolonettenkrater Zagreb 611 (BAPD 206455; ARV² 564, 26), auf der Pelike Boulogne 134 (BAPD 203021; ARV² 293, 47; Koch-Harnack a. O. 109 Abb. 44). Ungewöhnlich, dass hier mit dem Hahn anscheinend um eine Frau geworben wird.

2–3. Fragmente

T 3807, T 3820, T 5814, T 5892. Schenkung E.P. Warren 1911.

Seite A unten (T 3820): H 10,5 cm – Dm 17 cm – Wst 0,4–0,6 cm. – Oben (T 3820 mit T 5892): H 8,9 cm – B 7,6 cm – Wst 0,4–0,6 cm.

Seite B unten (T 5814): H 8,2 cm – B 7,7 cm – Wst 0,5–0,7 cm. – Oben (T 3807): H 10,5 cm – B 7,4 cm – Wst 0,4–0,6.

BAPD 209105. – ARV² 736, 113.

Zustand: Vier, jeweils aus mehreren Scherben zusammengesetzte Fragmente von Bauch und Halsansatz einer Pelike, kleine Stützergänzungen. Bruchränder teilweise stark ausgesplittert. Kratzer und Abschürfungen. Auf B zwei größere Kalkaussprengsel am Schopf und über dem Kopf der Frau, stark abgeriebener Tongrund, stellenweise verfärbt. – Hellorangefarbener Ton, schwarzbrauner, glänzender Firnis, außerhalb des Bildfeldes streifig aufgetragen, am Hals nicht gleichmäßig deckend. Halsansatz innen schwarz gefirnisst. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Flüchtige Vorzeichnung für Umriss des Kalathos und Beine des Mannes, sehr flache, unterschiedlich breite Pinselspur. Mantelsäume von Frau und Mann in verdünntem Firnis, ebenso linker Unterschenkel des Mannes, Längsstreifen am Kalathos, Chitonfalten der Frau auf B.

Ornamentik: Standleiste und oberer Bildfeldabschluss auf A Kreuzplattenmäander, auf B jeweils einfacher Hakenmäander, der rechte Abschluss der Standleiste jeweils schräg übermalt.

Darstellung: A: Vor einem auf seinen Stock gestützten Mann nach links flieht eine Frau. Der Mann trägt einen wadenlangen Mantel, der den Rücken frei lässt. Die rechte Hand ist in die Hüfte gestützt, der verhüllte linke Arm ist angewinkelt; die Achsel auf den Stock gestützt. Die fliehende in Dreiviertelansicht gegebene Frau trägt einen Mantel über dem feingestreiften Chiton. Zwischen den Figuren ein mit vertikalen Streifen und Punktbändern geschmückter Kalathos.

B: Nach rechts schreitende Frau in Chiton und Himation, Haar zum Schopf gebunden. Mit der ausgestreckten Rechten umfasst sie einen gepunkteten Stab, der oben in einer Blüte endet.

Um 450. Karlsruhemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 730–739. 1668; Para 411; Add² 283. Vgl. zur Rückenansicht des Mannes mit der doppelten Linie für die Wirbelsäule und der eingestützten Rechten den Jüngling auf der Lekythos Mainz, Universität 18 (BAPD 209071; ARV² 734, 80; E. Böhr, CVA Mainz, Universität 2, 27 Taf 14, 4. 5, mit weiteren Vergleichen). – Frauen mit Kalathos, des öfteren auch fliehende Frauen sind beim Karlsruhemaler häufig zu finden, vor allem auf Lekythen.

TAFEL 16

1–6. Beilage 1, 4.

T 642. Von F. Hauser bei Barone in Neapel gekauft, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 16,5 cm – Dm Fuß 10,8 cm – Dm Bauch 13,5 cm – Dm Mündung 10,6 cm – Gewicht 0,45 kg – Volumen 1,3 l.

BAPD 216871. – ARV² 1307, 5. – Add² 361. – F. Hauser, JdI 10, 1895, 185 f. Nr. 3 Abb. – E. N. Gardiner, JHS 23, 1903, 272 Abb. 3. – N. Gardiner, Greek Athletic Sports and Festivals (1910) 309 Taf. 60. – A. Hekler, JdI 31, 1916, 100 Abb. 4. – B. Schweitzer, Gnomon 13, 1937, 11. – J.-J. Maffre, BCH 76, 1972, 341–343 Nr. 3 Anm. 28 Abb. 13. – M. I. Finley – H. W. Pleket, The Olympic Games (1976) 90 Abb. 16. – Paul, Antike Keramik 99 Taf. 35. – D. Vanhove (Hrsg.), Le Sport dans la Grèce Antique, Ausstellungskatalog Brüssel (1992) 306 f. Nr. 171 Abb. – Paul, Vasen 8 f. 56 Nr. 2 Abb.

Zustand: Vollständig erhalten bis auf kleines Loch auf A vor dem Kopf des Läufers. Wenige, kleine Ausbrüche an der Oberfläche. Fingerabdrücke im Firnis auf A auf und über dem Oberschenkel des Läufers. – Orangefarbener Ton, Drehspuren mit Ansammlung des rötlichen Überzugs auf Höhe der Oberschenkel und des Unterarmes des Kampfrichters auf A. Schwarzer, glänzender Firnis, olivbrauner, kreisförmiger Schatten zwischen den Figuren der Vorderseite. Auf der Rückseite und der rechten Henkelseite Rotverfärbung auf Grund von ungenügend deckendem Firnis bzw. Fehlbrand. Firnis unten waagrecht aufgetragen, um die Henkel und seitlich der Bilder von oben nach unten. Neben den Henkelansätzen beidseitig Anstreichspuren. Am linken Henkel das Ornament im Ansatz durch Firnis flüchtig übermalt. Mündung innen schwarzolivfarben gleichmäßig gefirnisst, im Bereich des Bauches streifig. Aufgesetztes Weiß.

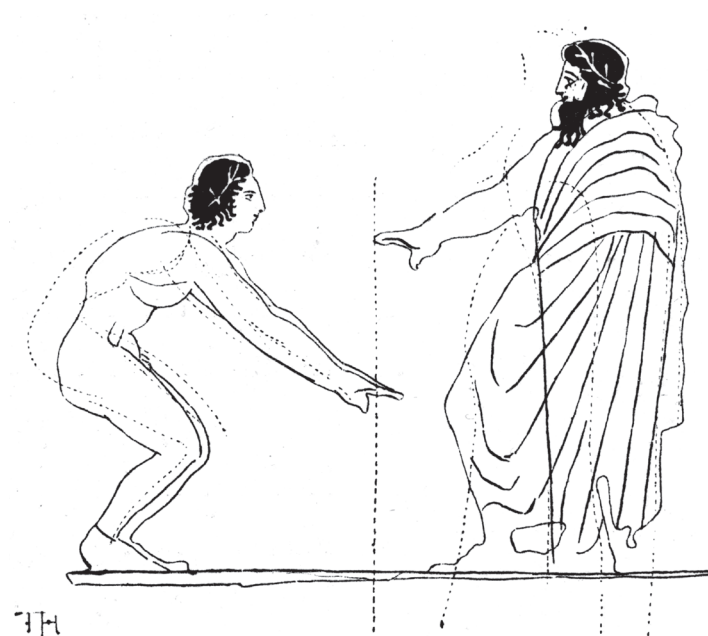


Abbildung 2 T 642 (nach JdI 10, 1895, S. 185)

Zeichenweise: Auf der Vorderseite sparsame, nur skizzierende Vorzeichnung mit einzelnen langen Strichen, die teilweise auch außerhalb der Figur liegen (Abb. 2). Zwischen den Figuren eine senkrechte Orientierungslinie Pinselspur nur stellenweise erkennbar, kaum Relieflinie, verdünnter Firnis für Haarlocken, Haarkontur als Firnisaussparung.

Ornamentik: Unterseite und Außenseite des abgesetzten Fußes tongrundig, ebenso die Standlinie auf A und B. Zwischen den oberen Henkelansätzen ein Eierstab von schmalen tongrundigen Linien eingefasst. Ungefüllte Innenblätter, Punkte in den Zwickeln.

Darstellung, A: Startender Läufer und Wettkampfordner. Links ein nackter Athlet in gebückter Haltung, die Knie gebeugt, Oberkörper und Hände vorgestreckt. Rechts, ihm gegenüber ein bärtiger Wettkampfordner im Mantel, den rechten Fuß vorgesetzt, die linke Hand dem Jüngling entgegengestreckt. Beide tragen Kränze aus schmalen Blättern im halblangen Haar, das, wie auch der Bart des Kampfrichters, in charakteristischen Schlingellocken endet.

B: Jüngling nach rechts, vollständig in Mantel gehüllt. Der Kopf zeigt das gleiche stumpfe runde Profil wie bei dem Läufer der Vorderseite. Augen ohne Pupillenangabe. Kurze Haarkappe mit einem Kranz von Locken unter dem weißen Haarband.

Um 430. Maler von Ferrara T 44 (Beazley).

Zur Darstellung auf A: Offensichtlich ist hier der Augenblick wiedergegeben, in dem der Wettkampfordner das Zeichen zum Start gibt. Die im griechischen Sport übliche Haltung beim Start ist häufig auf Vasen dargestellt, aber selten so präzise wie auf der Leipziger Pelike (vgl. die Liste von J.-J. Maffre, BCH 76, 1972, 341–348). – Die leicht gebeugte Haltung eines nackten Athleten mit vorgestreckten Händen wird mitunter als Startposition von Weitspringern fehlgedeutet (z. B. Gardiner a. O.; Hekler a. O.). Da Sprunggewichte fehlen und dieselbe Haltung an Waffen- und Fackelläufern zu beobachten ist, ist die Interpretation als Start zum Lauf wahrscheinlicher (Lockender Lorbeer 92 Anm. 26); J. D. Beazley verweist für die Haltung besonders auf den Maler von Ferrara T 44.

TAFEL 17

1–4.

T 3827. Schenkung E. P. Warren 1911.

Seite A Hals: H 5,3 cm – Dm 12,1 cm – Wst 0,4–0,55 cm. – Bauch: H 4,5 cm – B 7,3 cm – Wst 0,4 cm.

Seite B Bauch: H 13 cm – B 11,8 cm – Wst 0,3–0,6 cm.

Zustand: Zwei aus mehreren Scherben zusammengesetzte Fragmente von Bauch und Hals einer Pelike sowie eine Einzelscherbe. An den Bruchkanten stark ausgesplittet, teilweise ergänzt. Im gefirnissten Bereich zahlreiche Abplatzungen; im tongrundigen Bereich Abschürfungen. Spuren von Wurzelsinter. – Ton orangefarben, schwarz glänzender Firnis. Innen Halsansatz dicht schwarz, darunter streifig gefirnisst. Aufgesetztes Weiß für Haarband und Tanie.

Zeichnung in kräftiger bis feiner Linienführung, teilweise in verdünntem Firnis.

Ornamentik: In Höhe des oberen Henkelansatzes auf beiden Seiten tongrundiger Streifen mit großem, nicht gefülltem Eierstab.

Darstellung, A: Stehender Jüngling und Nike. Die von rechts heranschwebende Nike trägt eine ehemals in Weiß aufgemalte, zur Schlaufe zusammengeknommene Tanie in der ausgestreckten Hand, wohl um die Figur im Mantel links zu bekränzen. B: Stehender Jüngling im Mantel nach rechts mit vorgestreckter rechter Hand. Im Haar, das tief in die Stirn gekämmt ist und im Nacken in kurzen Locken endet, liegt ein Band.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Ehrung der Wettkampfsieger siehe E. Kefalidou, Nikephoros 12, 1999, 97–100.

5–8. Beilage 1, 3.

T 3381. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 8,7 cm – Dm Standring 6,3 cm – Dm Bauch 8,4 cm – Gewicht 0,146 kg – Volumen 0,2 l.

Zustand: Mehrfach gebrochen, ergänzt der rechte Henkel und der Bereich darunter, auf beide Bildseiten ausgreifend, sowie zwei Drittel der Mündung. Tongrund auf A stark abgerieben. Zahlreiche punktförmige Firnisabplatzungen, starke Kratzer auf B, Verfärbungen im Tongrund. – Schwarzer glänzender, im Henkelbereich ungleichmäßig deckend aufgetragener Firnis. Auf A hinter der Figur grau. Firnishintergrund im unteren Bereich waagrecht, darüber das Bildfeld rahmend aufgetragen. Hals innen schwarz gefirnisst, Bauchinnenseite flüchtig gefirnisst.

Form: Gedrungene Miniaturpelike auf schmalem Standring, dünne Henkel.

Zeichenweise: Breite, leicht erhabene Pinselspur. Relieflinien für Ornamentstreifen, die seitlich in den gefirnissten Bereich ragen. Der tongrundige Streifen mit Relieflinien eingefasst, die bis zu den Henkeln reichen. Kaum Relieflinien für den Außenkontur der Figuren. Tongrundig umrandete Haarkappen. Sehr flüchtige Malweise.

Ornamentik: Auf beiden Seiten ein flüchtig gezeichneter Eierstab als Standleiste und eine schmale tongrundige Linie als oberer Bildabschluss.

Darstellung, A: Ein Jüngling im Mantel steht frontal im Kontrapost, der linke Arm ist unter dem Mantel verborgen, der rechte ist weit zur Seite ausgestreckt, die Hand geöffnet. Der Kopf ist in die gleiche Richtung ins Profil gedreht. Flüchtig gezeichnetes Profil mit ausgezogenem Kinn. – B: Ein Jüngling steht, vollständig in einen Mantel gehüllt, nach rechts vor einem Block (Altar?). Gedrungenes Profil und kurz in die Stirn gewellte Haarkappe.

430/20.

Zur Form: Ungewöhnlich kleine Pelike, der Durchmesser der Mündung ist im Verhältnis zu dem des Standrings sehr

klein. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht von der Form her – allerdings ist die Leipziger Pelike im unteren Bereich eher sackförmig – mit Beazleys Owen Class. Mit einer Höhe von acht bis 13 cm gehören die Gefäße dieser Klasse zu den kleinsten bemalten Peliken (Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 6), zeigen aber ein anderes Ornament. Sehr selten besteht der obere Bildfeldrahmen nur aus einem einfachen tongrundigen Streifen, vgl. z. B. Louvre G 541 (BAPD 11287; CVA Louvre 8 Taf. 45, 10. 12).

Zur Darstellung: Möglicherweise sind die beiden Jünglinge im Zusammenhang zu deuten. Der Block hinter dem

Jüngling könnte ein Altar sein, wie auch auf anderen Peliken dieser Zeit, z. B. Brüssel R 353 (BAPD 215592; ARV² 1176, 36). Dort stehen die Jünglinge aber vor dem Altar und drehen ihm nicht den Rücken zu. Die leer ausgestreckte Rechte des Jünglings auf A ist schwer verständlich. Auf zeitgleichen Peliken halten Jünglinge oftmals eine Phiale, wie etwa auf Berlin F 2364 (BAPD 214950; ARV² 1130, 140; CVA Berlin 15 Taf. 28, 2). Die beiden Jünglinge könnten eine äußerst reduzierte Form einer Opferhandlung darstellen.

KRATERE

TAFEL 18

1–4. Beilage 2, 1. Volutenkrater, Fragment

T 762. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 14,5 cm – B 23 cm – B Rand 2,5 cm – Wst 0,6–0,85 cm
BAPD 280244. – ARV² 206, 128. – Add² 194. – Beazley, Berliner Maler 14. 18 Nr. 94. – M. Robertson, JHS 70, 1950, 26 Abb. 3. – Beazley, Berlin Painter 11 Nr. 100. – D. C. Kurtz, JHS 103, 1983, 82 Taf. 8. 9 – H. E. Schleiffenbaum, Der griechische Volutenkrater. Form, Funktion und Sinngehalt eines antiken Prunkgefäßes (Diss. Universität München 1991) 363 Nr. V 278. – J. Gaunt, The Attic Volute-Krater (Diss. Institute of Fine Arts New York 2002) 527 V. 46. – Padgett, Berlin Painter 382 B128. – B. Kreuzer, CVA München 21, 24 zu Taf. 4, 2–5.

Zustand: Kante des Mündungsrandes und Absatz zwischen den beiden Halszonen teilweise ausgesplittert. Firnis vor allem in der unteren Bildzone kleinblasig abgeplatzt. Relieflinien in den Figuren größtenteils abgelöst und nur noch im Negativ zu erkennen. Etwa mittig unter dem Mündungsrand eine Bohrung. – Orangefarbener Ton. Firnis braunschwarz glänzend, durch Versinterung und Reinigung teilweise stumpf und angegriffen. Aufgesetztes Rot. – Auf der Innenseite Reste von Wurzelsinter.

Form: Mündungsrand und zwei leicht konkave Halszonen mit scharf abgetreppten Rändern von einem Volutenkrater.

Zeichenweise: Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Punktförmig aufgesetzte Haarlocken am Umriss der Kalotte.

Ornamentik: Innenseite schwarz gefirnisst. Oberseite des Mündungsrandes tongrundig. Auf dem Rand getreppter Zinnenmäander zwischen schwarzen Linien. Auf der oberen Halszone große eingeschriebene nach rechts liegende Palmetten, in den Blättern Angabe der Mittelrippe. In den Zwickeln wiederholen sich die Voluten, aus denen die Palmetten herauswachsen. Absatz zur unteren Halszone tongrundig.

Darstellung: Figurenfries mit Jünglingen in der Palästra: Ganz links ein nach links gewandter, gebückt stehender Jüngling mit roter Haarbinde. In der zurück gestreckten rechten Hand hält er eine Strigilis. Über den vorgestreckten linken Arm scheint parallel zur Bruchkante ein Gewand lang herabzufallen. Rücken an Rücken steht rechts von ihm ein weiterer Jüngling mit roter Binde im Haar, der seinen Blick zum Boden richtet. Er präsentiert seinen Oberkörper dem Betrachter, in dem er die Rechte mit gespreizten Fingern in die Hüfte stützt und den linken Arm weit nach vorne streckt. Die Hand hält den Griff eines Knotenstockes umfasst. Über dem Arm liegt ein Mantel. An der rechten Bruchkante der Oberkopf eines Jünglings mit blondem Haar nach links. Vor ihm leicht schräg – wohl angelehnt zu

denken – zwei Speere, die wohl vom ausgestreckten rechten Arm überschritten werden; in der Hand eine Strigilis.

Um 490. Berliner Maler (Beazley).

Zum Maler: ABV 407–409; ARV² 196–219. 1633–1636. 1700f.; Para 341–346; Add² 190–197; Beazley, Berlin Painter; C. Cardon, The Berlin Painter and his School (Diss. New York University 1977); D. Kurtz, The Berlin Painter (Oxford 1983); N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 26; Padgett, Berlin Painter. – Frühwerk des Berliner Malers. Vgl. die eng übereinstimmende Ornamentik über der Figurenzone beim Krater Cambridge GR 5.1952 (BAPD 9028353; ARV² 2016, 127; JHS 70, 1950, Taf. 6). Zum Figurenfries vgl. ebenfalls diesen Krater bzw. die Sportler auf dem Krater in Rom, Villa Giulia V99 (BAPD 201910; ARV² 206, 131). Zur Gestalt rechts vgl. den blonden Apollon auf dem Fries des Volutenkraters im British Museum 1848,0801.1 (BAPD 201941; ARV² 206, 122; 1633; Padgett, Berlin Painter 334f. Nr. 66). Beim Berliner Maler finden sich öfters Personen mit blonden/roten Haaren, z. B. Padgett, Berlin Painter Kat. Nr. 4. 20. 32. 44. 55. 62. 64. 66. 67. 71 und Amphore Mannheim CG 11 (BAPD 201872; ARV² 201, 64; CVA Mannheim 2 Taf. 17, 5).

5. Volutenkrater, Fragment

T 697. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 6 cm – B 15,6 cm – B Rand 2,7 cm.

BAPD 9038147.

Zustand: Einzelscherbe wohl von der oberen Halszone eines Volutenkraters. Oberer Rand, Unterkante und seitliche Bruchränder stark ausgesplittert. Fast durchgängig Ablagerungen auf dem Tongrund. Absplittierungen im Firnis. Der Firnis auf der Innenseite rot: Fehlbrand? – Orangefarbener Ton. Schwarzgrauer, matter Firnis. Aufgesetztes Rot und Weiß verblasst. Breite Pinselspur. Am obereren und unteren Rand des Frieses tongrundiger Streifen.

Darstellung: Musikunterricht mit Resten von fünf Figuren: Jünglinge und Männer auf schmalem tongrundigen Bodenstreifen. Von der Figur links ist nur der halb erhobene linke Arm erhalten. Ihr nach links zugewandt sitzt ein vollständig in seinen Mantel eingehüllter Jüngling mit knapper Haarkappe und kurzem Lockenkranz auf einem Diphros. Zwischen den Figuren Schatten von fünf winzigen Buchstaben, eventuell retrograd ΚΑΛΟΣ (Abb. 3 a). Rechts des Sitzenden ein nach rechts auf einen Stock gestützt stehender, bärtiger Mann im Himation mit Schuhen an den Füßen. Mit den gekrümmten Fingern seiner Hände hält er einen Zweig mit herzförmigen Blättern (Abb. 3 b) in Richtung des von ihm abgewandten Jünglings rechts von ihm. Wie der erste Jüngling sitzt dieser auf einem Diphros, doch der um

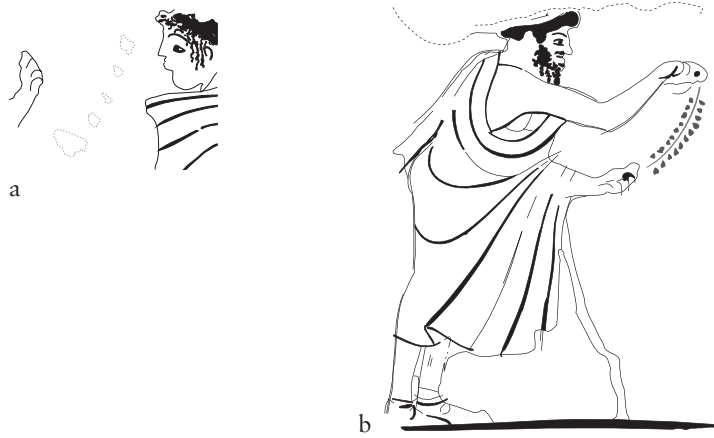


Abbildung 3 a-b T 697 1:1

den Körper gelegte Mantel lässt die rechte Brust und beide Arme frei, sodass er Lyra spielen kann. Er hält das Instrument auf seinem Schoß, mit den Fingern seiner linken Hand greift er von hinten in die Saiten, mit der rechten Hand hält er ein Plektron. Vor dem Sitzenden ein aufgehängtes Aulosfutteral mit Punkten, die ein Tierfell andeuten. Von dem ihm gegenüberstehenden Mann, der sich auf seinen Knotenstock stützt, sind nur Gewandfalten, Fußspitze und Stock erhalten.

460/50.

Zur Darstellung vgl. Hydria Schwerin 1294 (BAPD 206471; ARV² 565, 41; CVA Schwerin 1 Taf. 231. 232); sehr ähnlich die Kalpis British Museum 1864,1007.85 (BAPD 206472; ARV² 565, 42; CVA British Museum 5 Taf. 77, 2) sowie der Halsfries auf dem Freiburger Volutenkrater des Syriskosmalers (BAPD 44988; M. Flashar – R. von den Hoff – B. Kreuzer, Theseus der Held der Athener Freiburg [2003] 28–30). – Zur Schildkrötenleier Maas – Snyder, Stringed Instruments 99. Sie ist das am weitesten verbreitete Saiteninstrument und damit auch das bevorzugte Instrument für den Schulunterricht.

TAFEL 19

1. Kolonettenkrater, Fragment

T 3925. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 3,8 cm – B 9,1 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Einzelscherbe wohl vom Bauch-Schulter-Übergang eines Kolonettenkraters. Bruchkanten leicht ausgesplittert. Starke Ablagerungen auf dem Tongrund, leichte Abplatzungen im Firnis. – Orangeroter Ton. Schwarzer, schwach glänzender Firnis. Innen unter der tongrundigen Schulterpartie streifig gefirnisst.

Zeichenweise: Flache breite Pinselspur, flüchtige Zeichnung.

Ornamentik und Darstellung: Links die Reste des Bildfeldrahmens mit doppelter Punktreihe (verkümmerte Efeublätter). Schulter und Untergesicht eines Bärtigen

nach rechts, der das Gewand über den Hinterkopf gezogen hat.

480/70.

2. Kolonettenkrater, Fragment

T 668. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

B 12,8 cm – Wst 0,7–0,8 cm.

ARV² 576, 50.

Zustand: Bruchstück von der Schulter eines Kolonettenkraters mit Ansatz des Halses. Bruchränder teilweise stark ausgesplittert. Kleine Verletzungen der Oberfläche. – Rötlicher Ton. Schwarz glänzender Firnis. Hals innen gefirnisst. Unter dem Auge mehrere senkrechte rötliche Linien, ähnlich Vorzeichnungslinien, gleichartige Linien auch für Kiefer- und Halsangabe.

Ornamentik: Einfaches Zungenornament mit schmalen rechteckigen Feldern am Halsansatz. Trennlinien in Relief greifen nach unten über.

Darstellung: Kopf eines Jünglings nach links. Kurze Haarkappe, tongrundig umrandet mit locker aufgesetztem Lockenkranz von der Stirn bis zum Nacken.

470/60. Agrigent-Maler (Beazley).

Zum Maler siehe ARV² 574–579; Add² 262; Mannack, Mannerists 17–19. Der Maler gehört zu den frühen Manneristen und bemalte bevorzugt Kolonettenkratere. Ob der Jünglingskopf zu einer Mantelfigur auf der Gefäßrückseite gehört ist nicht sicher zu entscheiden. Typisch für seinen Malstil ist etwa die weit vorne sitzende Pupille.

3. Kolonettenkrater, Fragment

T 763. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 13 cm – B 17,1 cm – Wst 0,6–0,9 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der unteren Bauchpartie eines Kolonettenkraters; Tongrund abgerieben, kleine Firnisabsplittierungen. – Hellorangefarbener Ton, braunschwarzer, schwach glänzender Firnis, ungleichmäßig deckend.

Zeichenweise: Flüchtige Pinselspur, Relieflinie, Falten säume in verdünntem Firnis.

Ornamentik: Schwarzer Strahlenkranz über dem Fuß.

Darstellung: Auf einer umlaufenden Standlinie in aufgesetztem Rot Füße und Gewandfalten einer nach rechts stehenden, wohl männlichen Figur.

470/60.

4. Kolonettenkrater, Fragment

T 3905. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 7,3 cm – B 3,5 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe, Bruchkanten stellenweise ausgesplittert. Innen streifig matt ungleichmäßig gefirnisst, Sin-

terspuren. – Orangefarbener Ton, bräunlicher, ungleichmäßig deckender Firnis. – Breite flache Pinselspur, kaum Relieflinie.

Darstellung: Links Teil der Bildfeldrahmung mit Efeublättern. Gesenkte rechte Hand mit schräg gehaltener Oinochoe im Profil. Rechts geringer Gewandrest.

Um 460.

Von einer Trankspende entweder beim Kriegerabschied oder unter Göttern.

TAFEL 20

1. Kelchkrater, Fragment

T 676. Aus Orvieto, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 7,1 cm – B 9,6 cm – Wst 0,65 cm.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Kelchkraters. Ausgesplitterte Bruchkanten, auf der Oberfläche zahlreiche Kratzer und aufgeschürfte Partien. – Hellorange-farbener Ton. Schwarz glänzender Firnis, Grund nicht vollständig deckend. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Einzelne Vorzeichnungslinien im Bereich des linken Oberarmes. Breite Pinselspur. Elegant geschwungene Relieflinien für Binnenzeichnung, Kontur und die drei Bänder des Helmbuschs. Stirnhaar und Haarkontur am Hinterkopf in Zickzacklinie geritzt. Verdünnter Firnis für Haarlocken.

Darstellung: Oberkörper eines zusammenbrechenden Kriegers mit weit geöffnetem Mund nach rechts. Der Kopf im Profil mit dem hochgeschobenen korinthischen Helm ist auf die in Vorderansicht gegebene Brust gesunken. Das Haar fällt lang auf den Rücken, in Locken über Stirn und Schläfen und in drei eingerollten Schlangenlocken auf die rechte Schulter. Der lange, spitz zulaufende Bart ist auf der Unterseite gesträht. Aus einer Wunde in der linken Brust fließt Blut, das wie das Helmband rot aufgesetzt ist. Der rechte Arm ist aufgestützt, der linke hält den Schild. Links neben dem Krieger ein Lanzenschaft (?) und Reste einer Henkelvolute.

Um 500. Pezzinogruppe (Williams).

Zum Maler: Der Kriegerkopf erinnert an Köpfe des Ambrosiosmalers, z.B. Nessos auf der Schale British Museum 1772,0320.12.+ (BAPD 201584; ARV² 174, 20; LMIC VI Taf. 551 Nessos 98) bzw. der Pezzinogruppe auf dem Krater Agrigent C 1956 (BAPD 200177; ARV² 32, 2; Ta Attiká 220f. Nr. 72).

2. Beilage 2, 2. Kelchkrater, Fragment

T 688/T 689. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 7,7 cm – B 8,2 cm – Wst 0,5–0,8 cm.

ARV² 497.

Zustand: Aus zwei Scherben zusammengesetztes Frag-

ment vom Rand eines Klechkraters. Bruchränder teilweise stark ausgesplittert, mehrere größere Bestoßungen am Rand und eine am Augenwinkel des Dionysoskopfes. Unterhalb des Wulstrand ein Bohrloch. – Orangeroter Ton, schwarzglänzender Firnis, aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Leicht versetzte Vorzeichnung in den Kranzblättern erkennbar. Relieflinien. Haarkappe tongrundig umfahren.

Form: Randfragment eines Kelchkraters mit Wulstrand und plastisch abgesetztem Hals.

Ornamentik: Innen ein tongrundiger Streifen am Ansatz der Mündung. Auf dem Hals Lotos-Palmettenfries zwischen tongrundigen Streifen. Auf dem unteren Streifen ein Band in aufgesetztem Rot.

Darstellung: Kopf des bärtigen Dionysos nach rechts. Im Haar ein Efeukranz, zwischen den Blattspitzen Korymben in aufgesetztem Rot.

Um 470/60. Vielleicht Oreithyamaler (Beazley).

Dass das Bohrloch von einer antiken Flickung stammt, ist nicht verifizierbar, es ist keine Verfärbung oder der Abdruck eines Flickdrahts auf der Oberfläche links neben dem Bohrloch zu erkennen.

3. Kelchkrater, Fragment

T 646. Aus Curti (Capua), aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 9,3 cm – B 13,3 cm. – Wst 0,6 cm.

BAPD 213490. – ARV² 1037, 2. – Y. Korshak, AntK 23,1980, 125 Anm.4. – Matheson, Polygnotos 404 Nr. HN 3.

Zustand: Drei anpassende Scherben aus der Wandung eines großen Kelchkraters (?). Bruchränder teilweise stark ausgesplittert. Abschürfungen, Verfärbungen, im Firnis stellenweise kleine Blasen. – Die tongrundigen Partien der zwei linken Scherben hellocker, die der rechten ziegelrot. Schwarzglänzender Firnis. Aufgesetztes Weiß.

Zeichenweise: Vorzeichnung in breiten Linien vor allem im Bereich der Schale und am Kontur des Kriegers erkennbar. Breite Pinselspur. Relieflinie nur teilweise für den Kontur.

Darstellung: Trankopfer beim Kriegerabschied. In der Mitte frontal eine weibliche Gestalt in einem Peplos mit schwarzem Streifen am Saum des Überschlags. Während ihr rechter Arm unbedeckt herabhängt, hält die Frau in der linken Hand eine Spendenschale. Rechts ein Krieger mit Laschenpanzer und feingefältem Chiton mit einfacher gestrichelter Borte. Seine linke Hand umfasst die Schwertscheide unterhalb des Knaufes. Das Schwert hängt an einem von der rechten Schulter herabführenden weißen Schwertband, drei Enden sind über den Panzerlaschen sichtbar. Links ein nackter Unterarm mit doppeltem Stab vielleicht von einem sitzenden älteren Mann.

Um 430. Nähe Hektor- und Peleusmaler (Beazley).

Zum Maler: Y. Korshak, AntK 23, 1980, 124–134; zur Chronologie siehe C. Isler-Kerényi in: H.-P. Isler (Hrsg.), Zur griechischen Kunst: Hansjörg Bloesch zum sechzigsten Geburtstag am 5. Juli 1972, AntK Beih. 9 (1973) 25 f. und 31 f.

Zur Darstellung: Vgl. den Kriegerabschied auf der Amphore des Hektormalers Madrid L 173 (BAPD 213474; ARV² 1036, 3; CVA Madrid 2 Taf. 19, 2) bzw. der Kalpis in Altenburg 291 (BAPD 213522; ARV² 1024, 24; CVA Altenburg 2 Taf. 60, 1). Zu Kriegerabschiedsdarstellungen beim Hektor- und Peleusmaler: Y. Korshak a. O. 125 mit Anm. 4. – Die Darstellung des Trankopfers gehört zu den häufigsten Szenen der rotfigurigen Bilder vom Kriegerabschied. Zur Bildtradition, Bedeutung und Veränderung: A. Spiess, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 82 f. 172–186.

TAFEL 21

1. Kelchkrater, Fragment

T 684. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 9,7 cm – B 10,3 cm – Wst 0,7 cm.

BAPD 213527. – ARV² 1041, 4. – von Bothmer, Amazons 178 Nr. 41. – Matheson, Polygnotos Nr. PEM 5.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Kelchkraters (?) mit Abschürfungen. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnung in rötlichen Linien, teilweise abweichend. Breite Firnisspur, Muskulatur in verdünntem Firnis.

Darstellung: Oberkörper eines Mannes in einer Chlamys, die auf der rechten Schulter durch eine runde Schließe gehalten wird, Faltensäume mit Bordürenstreifen. Über der Chlamys verknotetes Band in aufgesetztem Weiß. Mit der rechten Hand hält er waagrecht eine Lanze. Links der angewinkelte Arm eines Mannes, der waagrecht eine dünne Lanze führt. Der Lanzenschuh mit einer kleinen Scheibe am unteren Ende reicht vor die Schulter des Chlamysträgers.

Um 430. Art des Peleusmalers, Polygnotgruppe (Beazley).

Nach Beazleys Vermutung gehörte das Fragment T 683 (hier Seite 83, Abbildung 22) wohl zum gleichen Gefäß. Da das Fragment verloren ist, lässt sich der Sachverhalt nicht mehr nachprüfen.

Zum Maler: Y. Korshak Schwartz, The Peleus Painter and the Art of his Time (1973); Y. Korshak, AntK 23, 1980, 124–136; zur Chronologie siehe C. Isler-Kerényi in: H.-P. Isler (Hrsg.), Zur griechischen Kunst: Hansjörg Bloesch zum sechzigsten Geburtstag am 5. Juli 1972, AntK Beih. 9 (1973) 27 und 31 f.

Zur Darstellung: Bezieht man das möglicherweise zugehörige Fragment T 683 mit einem Pilosträger ein, muss es sich um eine kriegerische Darstellung handeln. Die ruhige, wenig kämpferische Haltung der Figuren könnte auf einen Waffentanz oder eine Ehrung hindeuten, vgl. etwa den Glockenkrater Brüssel A 2078 (BAPD 213546; ARV² 1043, 4; CVA Brüssel 2 III I d Taf. 10, 3).

2–3. Tafel 22, 1–4. Tafel 23, 1–3. Tafel 24, 1–2. Beilage 3. Kelchkrater

T 3549. Durch Vermittlung von Theodor Wiegand 1914 erworben.

H 45,9 cm – Dm Fuß 16,5 cm – B mit Henkeln 28,8 cm – Dm Mündung 40,8 cm – Gewicht 4,5 kg – Volumen 9,9 l

BAPD 340106. – Para 493, 8bis (als „3459“). – Add² 380. – K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934) 159. – F. Brommer, Herakles (1953) 95. – K. Schauenburg, Gymnasium 70, 1963, 131 Anm. 25 Taf. 12, 1. – Brommer, VL³ 72, 18. – Paul, Antike Keramik 87 Taf. 26 f. – R. Vollkommer in: 50 Meisterwerke. Antikenmuseum Universität Leipzig (1994) 12 Nr. 21 Abb. – Paul, Vasen 25–27. 57 Nr. 8 Abb. – LIMC V (1990) 399 Nr. 35 s. v. Hesperides (I. McPhee). – LIMC V (1990) 105 Nr. 2724 s. v. Herakles (G. Kokkorou-Alewras). – Kogioumtzi, Kertscher Vasen 256 KK 112. – H.-P. Müller in: S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 15 Anm. 22. – B. Kreuzer, CVA München 21, 102–104 zu Taf. 58.

Zustand: Mehrfach gebrochen, wenige Teile ergänzt, Retuschen über der Stirn des Dionysos, Pantherkopf, Baum unterhalb des Eros, Herakles' Oberschenkel und angrenzendes Frauengewand. Zahlreiche Kratzer. Auf A starke, wohl moderne Abriebspuren am Vorderleib des Panthers. Vermutlich war der Panther ursprünglich weiß. Auf B Tongrund am Körper des Dionysos abgerieben – vor allem an seiner linken Schulter und stellenweise die Relieflinien am Gewand. Firnis auf der Rückseite, am linken Henkel und an der Lippe teilweise abgerieben. Stellenweise krakeleeartig aufgebrochen. Aufgesetztes Weiß an manchen Figuren ganz oder größtenteils einschließlich der Binnenzeichnung verloren. – Orangefarbener Ton mit kräftig orangerotem, stellenweise leicht fleckigem Überzug. Schwach glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise ungenügend deckend, zwischen den Lorbeerblättern unter der Mündung und über dem linken Henkel sehr flüchtig aufgetragen, dagegen auf A zwischen den Figuren besonders dick. Teilweise rotfleckig fehlgebrannt, besonders auf der Rückseite. Aufgesetztes Weiß mit gelbbrauner Binnenzeichnung.

Zeichenweise: Reichlich Vorzeichnung vor allem im Bereich der nackten Männerkörper, zum Teil mehrere kurze Striche nebeneinander. Sehr flüchtige Linien, die in der Strichstärke stark variieren. Übereinander von Relieflinie und breitem Pinsel etwa bei der sitzenden Hesperide vor Herakles. Verwischungen an den Falten unterhalb der eingestützten Hand bei der stehenden rechts, beim Eros neben Pan im Bereich der Arme. Tongrundig ausgesparter Haarkontur.

Form der Kertscher Kelchkrater mit schüsselartigem Fuß, unten und oben gekehrt, innen hohl bis in Höhe des Henkelansatzes. Über dem Fuß zieht der Gefäßkörper bis zu einem Fußring ein und verbreitert sich dann bis zur Henkelzone, die wulstartig gebildet ist und oben mit schwacher Kehlung abschließt. Abdrehung über Henkelansatz und zwischen Bild und Ornamentzone des Kraters. Das kelchartige Oberteil ist sehr schlank und läuft in einer breiten Mündung mit überhängendem, außen und innen schwach gekehltem Lippenrand aus. Die Henkel sind hochgezogen und einwärts gebogen.

Ornamentik: Fuß innen tongrundig; Rille oberhalb des Standrings sowie Einkerbung am Umbruch zur Fußoberseite tongrundig, der Ring am Fußstiel durch zwei tongrundige Rillen gefasst. In der Henkelzone breiter Streifen mit abwechselnd stehenden und hängenden Palmetten in dreieckigen Feldern. Tongrundiger Streifen als unterer und oberer Bildfeldabschluss. Auf der Unterseite der Mündung flüchtig gezeichneter Lorbeerzweig, auf B mit Früchten zwischen den Blättern. Auf dem überhängenden Lippenrand ein Eierstab. Bereich unter der Lippe und Kehle über dem Eierstab tongrundig.

Darstellung, A: Herakles bei den Hesperiden. In der Mitte der Hesperidenbaum. Links neben dem Baum steht Herakles, bekränzt und nackt in ausgeprägtem Kontrapost nach rechts gewandt, den Körper in leichter Schrägansicht, den Kopf ins Profil gedreht. Der Mantel, von der gesenkten linken Hand und dem gebeugten rechten Arm gehalten, bildet eine Folie für den Körper. Die rechte Hand hält eine Keule, dünn wie ein Knotenstock. Der bis zum oberen Bildrand reichende Baum hat gleichmäßig dicke Äste, in denen Eros nach links blickend sitzt. Mit seinem linken Arm scheint er sich festzuhalten, der rechte ist erhoben; große, weit nach hinten reichende Flügel. Hinter ihm ohne klare Zuordnung das Büschel eines Thyrsosstabs (?). Rechts des Baumes sitzt eine Frau nach rechts, die sich zu Herakles zurückwendet, den entblößten Oberkörper in die Frontale gedreht, den Kopf nach links in Profil gewendet. Ihr rechter Arm ist stark angewinkelt, mit der linken Hand zieht sie einen Gewandzipfel über die Schulter nach oben. Das Haar ist über der Stirn und im Nacken zusammengesteckt. Um die Mittelgruppe herum füllen weitere Figuren in dekorativer Weise die als unbestimmten Raum gegebene Fläche. Links, auf gleicher Höhe mit Eros sitzt eine Frau nach links, die sich mit ihrer linken Hand auf einen imaginären Sitz stützt. Ihr Oberkörper ist nach rechts gedreht; mit dem ausgestreckten rechten Arm greift sie in die Zweige des Baumes. Die Frau trägt einen ärmellosen hochgefügten Chiton mit Überschlager, dessen breiter schwarzer Saum mit flüchtigen Strichen angegeben ist. Das Haar, über der Stirn zu einer Schleife aufgesteckt, fällt lang auf die Schulter. Von der Binnenzeichnung ist nur der doppelte Armreif erhalten. Links der Frau, bereits über dem Gefäßhenkel, sitzt der bekränzte Pan auf einem Fell nach rechts, ein Lagobolon in der Linken, die Rechte ausgestreckt. Vor Pan steht ein Eros mit leicht angewinkelten Knien, in der erhobenen Rechten einen Kranz, die linke Hand ausgestreckt. Zwischen Eros und der Sitzenden ein Tympanon mit Punktreihe am Rand in Schrägansicht. Rechts des Baumes steht neben einem weißen Pfeiler eine Frau in Dreiviertelansicht nach links, im Gegensatz zu den beiden anderen Frauen ohne aufgesetztes Weiß für die Hautpartien. Sie trägt einen Mantel, der den linken Arm verhüllt und die rechte Schulter und Brust freilässt. Starker Kontrapost mit s-förmigem Körperschwing, den linken Arm in die Hüfte gestemmt. Die rechte Hand hält einen Mantelzipfel. Lockenfrisur mit hochgestecktem Schopf. Hinter der Frau, bereits über dem Gefäßhenkel hat Hermes den rechten Fuß auf einen Pfeiler gesetzt. Nackt bis auf Petasos und den auf dem rechten Oberschenkel zusammengeschobenen Mantel stützt er sich mit beiden Ellbogen

auf den Oberschenkel, das Kerykeion in der Linken. – Links neben Herakles, von dessen Keule überschritten, ein kleiner springender Panther nach links, der thematisch zum Bild der Gegenseite gehört.

B: In der rechten Bildhälfte schreitet Dionysos nach links, einen Thyrsosstab in der linken Hand, dessen Fortsetzung unter der Hand nicht angegeben ist. Dionysos ist nackt bis auf einen Mantel, der den Körper hinterfängt. Mit der gesenkten rechten Hand hält er einen Zipfel des Stoffes, der hinter dem Rücken von seiner linken Schulter herabfällt. Der Gott ist bekränzt, lange Locken fallen auf Brust und Schulter. Links von ihm sitzt Ariadne nach links, den Oberkörper Dionysos zugewendet. Unter ihren Füßen ein breiter, rechteckiger Sockel. Ariadne trägt einen ärmellosen Chiton, die rechte Hand liegt auf dem Knie, die linke hält den mit Binden umwundenen Thyrsosstab, dem wie bei Dionysos das untere Ende fehlt. Die nackten Hautpartien ursprünglich in aufgesetztem Weiß. Von links schwebt Eros heran mit nach beiden Seiten ausgearbeiteten Flügeln, die Federdecken durch Punktreihen markiert. Über dem linken Arm liegt ein schalartig zusammengelegter Mantel, der nach hinten weht. Sein rechter Arm ist erhoben und war ursprünglich in weiß vor den Flügel zu erkennen. Ob Eros Ariadne bekränzen will oder nur zufällig ihr Haar mit der linken Hand überschneidet, ist unklar.

340/330. L. C. Gruppe (Beazley), Maler von München 2391 (Paul).

Zur Gruppe: Die sogenannte L. C. Gruppe ist innerhalb der Kertscher Gattung eine Gruppe von Malern, die vorwiegend Kelchkratere bemalt hat. Die Gefäße sind alle verhältnismäßig hoch und schlank. Zur L. C. Gruppe: Robertson, *Vase-Painting* 288–290; Kogioumtzi, *Kertscher Vasen* 121; V. Sabetai, *CVA Theben* 1, 94 f. zu Taf. 88. – Die Fundorte der Kratere der L. C. Gruppe liegen soweit bekannt überwiegend in Böotien. Daher wurde eine böotische Werkstatt vermutet, doch ist der Stil attisch. Die Untersuchungen an mehreren Kelchkrateren in Berlin haben unterschiedliche Tone ergeben, so dass vermutet werden kann, dass die L. C. Werkstatt an unterschiedlichen Orten produziert hat, A. Schöne-Denkinger, *CVA Berlin* 11, 89 f.; Kogioumtzi, *Kertscher Vasen* 130 f. – Ikonographisch besonders nah verwandt ist der Kelchkrater Paris, Petit Palais 327 (BAPD 218280; ARV² 1457, 8; CVA Paris, Petit Palais Taf. 24, 1–4. 6; 25, 1–4. 6). – Bei der Zuschreibung des Leipziger Kraters an den Maler von München 2391 denkt Paul vermutlich an die Ähnlichkeit zwischen dem jugendlichen Dionysos auf dem Leipziger Krater und dem auf dem Namen gebenden Münchner Krater (BAPD 218316; ARV² 1459, 82. 1461; CVA München 21 Taf. 58. 59) etwa in der Angabe der Brustmuskulatur in kurzen kräftigen Bögen und der kreisförmigen Angabe der Brustwarzen sowie in der äußerst flüchtigen Ausführung der schwarzen Säume der Gewänder. – Der Leipziger Krater gehört zu den wenigen Kelchkrateren der Zeit, auf denen die Seiten A und B gleichwertig gestaltet sind. Welche Rückschlüsse dies auf die Aufstellung erlaubt, diskutiert B. Kreuzer, *CVA München* 21, 11.

Zur Darstellung: Zu Herakles bei den Hesperiden LIMC V (1990) 103–105 Taf. 103–106 s.v. Herakles (G. Kokkorou-Alewrass); 397–406 Taf. 288–291 s.v. Hesperides (I. McPhee). – Auf attischen Vasen des Kertscher Stils sind häufig Eroten dargestellt, beim Früchte pflücken oder anderen Aktionen. Dies steht einerseits für die Liebe zwischen Herakles und einer der Hesperiden, entspricht aber allgemein auch dem Zeitgeschmack des späten 4. Jahrhunderts, einer Zeit die die erotische Atmosphäre schätzt. Die Anwesenheit von Pan bzw. Satyrn steht für das rustikal-idyllische Ambiente der Szene (LIMC V (1990) 110 s.v. Herakles (G. Kokkorou-Alewrass)).

TAFEL 22

1–4. *Siehe Tafel 21, 2–3.*

TAFEL 23

1–3. *Siehe Tafel 21, 2–3.*

TAFEL 24

1–2. *Siehe Tafel 21, 2–3.*

3. *Glockenkrater, Fragment*

T 691. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4,4 cm – B 5,0 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Glockenkraters. Kanten ausgesplittert, Firnis auf der Vorderseite blasig abgeplatzt, auf der Rückseite dicht und schwarz glänzend. – Ton blaßorange, schwarzbrauner Firnis.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnung für Umriss und Gewandfalten. Zeichnung in sehr dünnen Linien, teilweise in verdünntem Firnis.

Darstellung: Der nackte Rücken und ein Teil des rechten Oberarms eines Mannes nach links. Vermutlich stützte er sich mit der linken Achsel einst auf seinen Stock, den rechten Arm auf der Hüfte. Rückgrat und linkes Schulterblatt sind lediglich als einfache Linien angedeutet. Der obere Saum des Mantels ist als Wulst zur linken Achsel hochgeführt und verschwindet unter einer von der linken Schulter herabfallenden Faltenbahn.

Um 450.

Zur Darstellung vgl. z.B. Baltimore, Johns Hopkins University 51.486 (BAPD 213596; ARV² 1048, 27; Pandora 402 Nr. 131).

4–5. *Glockenkrater, Fragment*

T 648. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 10,3 cm – B 13,4 cm – Wst 0,7 cm.

BAPD 213688. – ARV² 1054, 57. – Matheson, Polygnotos 459 Nr. PGU 68.

Zustand: Aus zwei Scherben zusammengesetztes Fragment aus der Wand eines Glockenkraters. Einzelne Bestoßungen im Tongrund, Ablagerungen. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis, stellenweise feine Blasen. Weiß für Plektronband.

Zeichentechnik: Reiche Vorzeichnung, für die linke Figur mit einem feinen Griffel, für die rechte mit einem breiten, stumpfen. Flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung, sparsam für Außenkontur. Verdünnter Firnis für Muster des Ependytes.

Darstellung: Kitharödenwettstreit. Rechts auf einem wohl ehemals mehrstufigen Podest ein Kitharöde nach rechts in langem feingefältem Chiton mit gewelltem Saum und einfacher Strichbordüre auf Wadenhöhe, darüber reichgemustertes Obergewand mit doppelt eingefasstem Punktsaum und Zickzack- und Punktborten. Rechts des Musikers hängt ein gleichartig gemusterter Gewandstreifen herab, bei dem es sich um das Kitharaband handelt. Dazwischen, ganz fein, eine herabhängende Schlaufe, vermutlich das Plektronband. Links eine stehende Gestalt im Mantel mit sorgfältig in Zickzacklinien herabfallendem Gewandsaum.

Um 450. Polygnotgruppe (Beazley).

Zur Gruppe: Matheson, Polygnotos.

Zur Darstellung: Bundrick, Music 160–167. Zur Kleidung der Agonisten: H. Kotsidou, Die musischen Agone der Panathenäen in archaischer und klassischer Zeit (1991) 126–129. Ein Ependytes über dem typisch langen ungegürteten Chiton findet sich nicht sehr häufig. – Das Kitharaband wird um das Instrument geschlungen, um es mit der linken Hand von der Rückseite besser halten zu können. Das Ende hängt meist lang herab. Dazu und zum Plektronband vgl. z. B. die Pelike des Panmalers in New York, Kunsthandel (BAPD 2460; Bundrick, Music 167 Abb. 98).

TAFEL 25

1–2. *Glockenkrater, Fragmente*

T 682. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

Fragment a/b: H 11 cm – B 10,8 cm – Wst 0,7 cm. – Fragment c: H 6,8 cm – B 9,0 cm – Wst 0,8 cm.

BAPD 214398. – ARV² 1068, 4.

Zustand: Ein Fragment aus zwei anpassenden Scherben und eine Einzelscherbe aus der Wandung eines Glockenkraters. Leichte Abschürfungen und Kratzer. Auf der Innenseite Absplittierungen. – Hellorangefarbener Ton. Schwarz bis olivfarbener, glänzender Firnis, leicht blasig. Innenseite gefirnisst, rot-schwarz streifig fehlgebrannt.

Zeichentechnik: Geringe Vorzeichnung, flache Pinselspur, keine Relieflinie für Kontur. Reiche Binnenzeichnung in verdünntem goldgelben Firnis, teilweise auch für Falten.

Form: In der oberen Ecke des Fragments a/b profilierter Ansatz der Lippe erkennbar.

Darstellung, Fragment a/b: Stehender Satyr, die linke Hand in die Hüfte gestemmt, den Kopf mit dem kurzen, in Locken endenden Bart nach rechts ins Profil gewendet. Satyrschwanz am linken Oberschenkel sichtbar. Links ein Thyrsos (?), auf den sich der Satyr stützt. – Fragment c: Mantelfigur.

Um 450/40. Barclaymaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1066–1068; Para 447; Add² 225. – Vgl. die Bilder einer Nolanischen Amphore in Warschau, Nationalmuseum 142337 (BAPD 214409; ARV² 1070, 3; CVA Goluchow Taf. 30, 2) und einer Pelike in Oxford 1925.138 (BAPD 214376; ARV² 1067, 5; CVA Oxford 1, Taf. 47, 18–20), die beide einen Satyr mit Mänade und Kantharos zeigen. Häufig beim Barclaymaler sind Figuren, deren Körper von vorne gezeigt werden und die Köpfe von der Seite. Die Einzelscherbe stammt vermutlich von einem Mantelmann der Rückseite, wie z. B. auf der Rückseite der Pelike in Oxford.

3–4. Glockenkrater, Fragment

T 647. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 18 cm – B 9 cm – Wst 0,75 cm.

BAPD 214436. – ARV² 1073, 5.

Zustand: Zwei anpassende Scherben aus der Wandung eines Glockenkraters unterhalb der Mündung. Bruchränder teilweise stark ausgebrochen, Spalte zwischen Bruchrändern ergänz und koloriert. Kleine Kratzer und Verletzungen, Relieflinien am Mantel des Mannes stellenweise abgerieben. Zwei deutliche Drehrillen im Bereich der Brust des alten Mannes. – Orangefarbener Ton, etwas dunklerer Überzug im Bereich von Stab und Pferdehinterteil. Schwarzbrauner, glänzender Firnis. Innenseite streifig gefirnisst, stellenweise grüngrau.

Zeichenweise: Reiche, stellenweise abweichende Vorzeichnung, etwa an Nase und Kinn sowie Chitonrand, dort tief und breit, teilweise mehrere skizzierende Striche nebeneinander. Vor allem im Bereich des Pferdehinterteiles und des Stabes rötliche Striche. Gleichmäßige Pinselspur. Relieflinie für Ornament, kaum für Kontur. Vor allem an Gesicht und Oberkörper des alten Mannes Binnenzeichnung aus verdünntem Firnis. Haar und Bart nur im Umriß, nicht durch zusätzlich aufgetragenes Weiß wiedergegeben. Im Haar dünne geritzte Linie (Haarband?).

Ornamentik: Eierstab unterhalb der Mündung.

Darstellung: Ein alter Mann steht nach rechts gewandt, sein Kopf überschneidet das Mündungsornament. Er trägt einen feingefalteten Chiton mit eingefasstem Halsausschnitt und einen um den Körper geschlungenen Mantel, der über dem linken Arm liegt. Mit der linken Hand stützt er sich auf einen senkrechten Stab. Die rechte ist in die Hüfte gestützt. Der Bereich ist durch den zu weit übermalten Chiton verunklärt. Rechts des Mannes steht ein Pferd nach rechts.

Um 440. Eupolismaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1072–1074, 1681 f.; Para 448 f.; Add² 159; zur Chronologie siehe C. Isler-Kerényi in: H.-P. Isler (Hrsg.), *Zur griechischen Kunst: Hansjörg Bloesch zum sechzigsten Geburtstag am 5. Juli 1972*, AntK Beih. 9 (1973) 25 f. und 31 f.

Zum Eierstab unter der Mündung von Glockenkrateren siehe hier Tafel 27, 1.

Zur Darstellung: Der alte Mann gehört zum Abschied eines Kriegers mit Pferd. Vgl. z. B. den Glockenkrater New York 06.1021.187 (BAPD 214400; ARV² 1069, 1) oder die Hydria British Museum 1864.1007.1735 (BAPD 207222; ARV² 623, 68; CVA British Museum 6 III Ic Taf. 100, 1). – Zum tongrundig ausgesparten Haar- und Bartumriß vgl. den alten Mann auf dem Kalpisfragment T 650, siehe hier Tafel 47, 2.

TAFEL 26

1–2. Tafel 27, 1–6. Beilage 4. Glockenkrater

T 3937. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 33,2 cm – Dm Fuß 14,4 cm – Dm Mündung 34,7 cm – B mit Henkeln 35,8 cm – Gewicht 3,9 kg – Volumen 13,7 l.

BAPD 214631. – ARV² 1090, 43. – Add² 328. – LIMC III (1986) 762 Nr. 103 s. v. Eos (C. Weiss). – Paul, Vasen 20 f. 56 Nr. 6 Abb.

Zustand: Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt. Vor allem an der Lippe viele Abplatzungen. Oberfläche teilweise im Bereich der Figuren abgerieben. Mehrere Fehlstellen ergänzt und farblich angeglichen. Ornamentstreifen um die Henkelansätze ergänzt und teilweise schwarz übermalt. – Orangefarbener Ton mit rötlichem Überzug. Glänzender Firnis, schwarz bis olivgrün innen und außen.

Zeichenweise: Kaum Vorzeichnung erkennbar, flache ungleichmäßig breite Pinselspur, Relieflinie nur sehr sparsam für Außenkontur der Köpfe auf A und Oberkörper des Kephalos. Haarumriß tongrundig. Wenig verdünnter Firnis. Zahlreiche Firniskleckse, größere und kleinere auf A, an der linken Figur auf B.

Ornamentik: Unterseite und Außenseite des Fußes tongrundig. Zwischen Fuß und Körper schmaler tongrundiger Streifen. Standstreifen auf Vorder- und Rückseite: Hakenmäander. Auf A reicht der Standstreifen weiter unter die Henkel als auf B. Unterhalb der Lippe auf oben und unten tongrundig abgesetztem Halsstreifen Lorbeerzweig nach links. Eierstab mit Punkten in den Blattzwickeln um die Henkelansätze. Innenseite der Henkelansätze sowie das nierenförmige Feld dazwischen tongrundig.

Darstellung, A: Eos raubt Kephalos. In der Dreifigurengruppe nimmt Eos die Mitte ein, ihr zur Seite je ein fliehender Jüngling nach außen. Die Göttin trägt einen ärmellosen faltenreichen Peplos mit langem Überfall und Streifenborten. Die Flügel mit zwei Reihen langer und einer Reihe kurzer Schwungfedern und gepunkteter Flügeldecke setzen am Oberarm an. Eos streckt beide Hände nach dem nach rechts fliehenden Kephalos aus, der den Kopf zurückwendet. Er trägt eine kurze, auf der rechten Schulter gefibelte Chlamys mit Streifenborte, den Reishut auf dem Rücken,

halbhohe Wickelschuhe und den doppelten Speer in der rechten Hand. Ein breites Band im Haar, das im Nacken zu einem Lockenknauf zusammengeknüpft ist. Der nach links fliehende Jüngling mit kurzer Haarkappe trägt einen wadenlangen Mantel mit Streifenborte und hält in der gesenkten Rechten eine Leier.

B: Zwei Jünglinge nach rechts stehen einem Dritten gegenüber, der sich auf den Stock stützt und die rechte Hand in die Hüfte stemmt. Während die Mittelfigur vollständig in den Mantel gehüllt ist, streckt die linke den Arm aus.

Um 440. Maler der Louvre-Kentauiromachie (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1088–1096. 1682 f. 1703; Para 449 f. 517; Add² 327 f. – R. T. Neer, CVA Malibu 7, 34. – K. Mannino – D. Rubis, StAnt 6, 1990, 138–146. – K. Kathariou, CVA Athen, Museum of Cycladic Art 92 zu Taf. 60 mit weiterer Literatur; N. Eschbach, CVA Dresden 4, 24 zu Taf. 1. Unter den über einhundert Gefäßen, die Beazley diesem Maler zugewiesen hat, machen Kolonettenkratere und Glockenkratere die Mehrzahl aus. – Der Maler malt Eos als liebeshungrige Göttin noch zwei weitere Male: Kolonettenkrater Paris, Musée Auguste Rodin 1019 (BAPD 214620; ARV² 1090, 32; CVA Paris, Musée Rodin Taf. 22, 5) und Kelchkrater New York 06.1021.173 (BAPD 216017; ARV² 1092, 95). Eng verwandt ist das Bild auf dem Glockenkrater des Christimalers in Baltimore 51.486 (BAPD 213596; ARV² 1048, 27; Pandora 403–405 Nr. 131).

Zur Darstellung: Bilder von Eos, die Jünglinge verfolgt, zählen zu den beliebtesten Darstellungen in der attischen Vasenmalerei des 5. Jahrhunderts und gehören mit den Bildern vom Kampf des Peleus mit der Nymphe Thetis zu den häufigsten Verfolgungsszenen der Zeit. Siehe zum Thema: Kaempf-Dimitriadou, Liebe 16–21; LIMC III (1986) 758–764. 775–779 s.v. Eos (C. Weiss); Matheson, Polygnotos 208–213; V. Sabetai, CVA Athen, Benaki Museum 1, 15 f. zu Taf. 1 mit weiterer Literatur. Unter den Göttern, die ihre Lieblinge verfolgen ist Eos die am häufigsten dargestellte: Kaempf-Dimitriadou, Liebe 16 f.; Matheson, Polygnotos 208–213; C. Benson in: Pandora 398–403; F. Giudice in: F. H. Massa-Pairault (Hrsg.) *Le mythe grec dans l'Italie antique* (Rom 1999) 275. 298 f.; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 30 zu Taf. 11. – Von den literarisch überlieferten Geliebten der Eos sind auf Vasen nur Tithonos und Kephalos gelegentlich mit Namen gekennzeichnet. „Kephalos“ ist in den Verfolgungsszenen in der Regel dem als Jäger charakterisierten Jüngling mit Petasos, Chlamys und Stab oder Wurfspieß beigeschrieben, weshalb diese Deutung auch für den hier betrachteten Jüngling nahe liegt; zum verfolgten Kephalos: Kaempf-Dimitriadou, Liebe 17, LIMC III (1986) 776 f. s.v. Eos (C. Weiss); LIMC VI (1992) 1–6 Taf. 6–8 s.v. Kephalos (E. Simantouni-Bournia). – Die Komposition auf dem Leipziger Krater entspricht einer häufigen Version der Darstellung. Der fliehende Gefährte ist hier jedoch nicht wie häufig als Jäger charakterisiert, sondern trägt eine Leier bei sich. Zu dieser Figur vgl. den Glockenkrater des Malers in Perugia 78 (BAPD 214632; Add² 328; LIMC III [1986] 769 Nr. 194 s.v. Eos, ohne Leier) und den Glockenkrater Madrid, Mus. Lázaro Galdiano (BAPD 214633; LIMC III

[1986] 769 Nr. 193 s.v. Eos, mit Leier). Die Leier ist das Erkennungszeichen für Tithonos. Der Maler vermischt hier die Ikonographie der Liebesverfolgungen durch Eos. Anders auf dem Glockenkrater des Christimalers in Genua, Museo Civico 1216 (BAPD 213597; ARV² 1948, 28; CVA Genua 1 Taf. 9, 1–5), dort verfolgt Eos einen Jüngling mit Leier und ein Jüngling mit den Attributen des Jägers flieht nach links. – Zur Umkehrung der weiblichen Rolle, nicht Verfolgte sondern Verfolgerin: A. Stewart in: Pandora 88; C. Benson in: Pandora 398–403; R. Osborne in: N. B. Kampen (Hrsg.) *Sexuality in Ancient Art* (1996) 67; B. Germini in: N. Sojc (Hrsg.), *Neue Fragen, neue Antworten* (2005) 50–52. – Zu Eos als der Göttin, die ins Jenseits entrückt: Kaempf-Dimitriadou 57; als Metapher für zu frühen Tod: D. Williams AJA 96, 1992, 663 f.; LIMC III (1986) 779 s.v. Eos (C. Weiss); Sabetai a. O. 16 mit Literatur.

TAFEL 27

1–6. Siehe Tafel 26, 1–2.

TAFEL 28

1. Beilage 5, 1. Glockenkrater, Fragment

T 2018 a. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 6,4 cm – B 11,4 cm – Wst 0,8–1,2 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Mündung eines Glockenkraters. Absplitterungen und Bestoßungen. Dort, wo der Überzug abgerieben ist, fleckig. Sinterablagerungen. – Hell-orangefarbener Ton mit rötlichem Überzug, schwarz glänzender Firnis.

Ornamentik: Unter schwarzer Lippe innen und außen tongrundiger Streifen. In der Halszone Oliven- oder Lorbeerzweig nach links, darunter auf leicht abgesetzter Leiste Eierstab.

430–410.

Auf Grund des abweichenden Profils stammen die Randfragmente T 2018 a und b von zwei sehr ähnlichen Gefäßen aber nicht demselben.

Die Kombination aus Eierstab und Lorbeer- bzw. Olivenzweig ist relativ selten. Sie findet sich mehrfach auf rotfigurigen Glockenkratern ohne figürlichen Dekor, die kurz vor oder um die Mitte des 5. Jhs. entstanden sind: z. B. München SH 2399 (CVA München 21 Taf. 64), Leiden NL 1 (BAPD 1003305; CVA Leiden 3 Taf. 151, 1. 2); Dresden ZV 1916 (BAPD 213569; ARV² 1046; CVA Dresden 3 Taf. 13). I. McPhee weist darauf hin, dass Voluten- und Glockenkratere mit einem erhabenen Band zwischen Lippe und Körper im zweiten Viertel des 5. Jhs. aufkommen und bis ins frühe 4. Jh. entstehen (Hesperia 50, 272 zu Taf. 67, 24). Am häufigsten sind sie im dritten Viertel des 5. Jhs., z. B. mehrere Exemplare in Syrakus (BAPD 213532. 213661. 214462; CVA Syrakus Taf. 14–21). Zeitlich dem Leipziger

Fragment am nächsten steht wohl der Krater des Dinosmalers Syrakus 30747 (BAPD 215270; ARV² 1153, 17; CVA Syrakus 1 Taf. 20).

2. Beilage 5, 2. Glockenkrater, Fragment

T 2018 b. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 6,0 cm – B 8,2 cm – Wst 1,2 cm

Zustand: Einzelscherbe von der Mündung eines Glockenkraters. Absplitterungen und Bestoßungen. Hellorangefarbener Ton mit leuchtend orangefarbenem, leicht fleckigem Überzug, Firnis schwarz glänzend.

Ornamentik: Unter schwarzer Lippe innen und außen tongrundiger Streifen. In der Halszone Oliven- oder Lorbeerzweig nach links, darunter auf leicht abgesetzter Leiste Eierstab.

430–410.

Siehe zu Tafel 28, 1.

3. Beilage 5, 3. Glockenkrater, Fragment

T 2019. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 5,7 cm – B 6,5 cm – Wst 1,2 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Mündung eines Glockenkraters. Bruchkanten innen und außen abgesplittert. Innen- und Lippe stark bestoßen. – Orangefarbener, leicht fleckiger Überzug über hellem Tongrund, schwarzbrauner, nicht ganz gleichmäßig deckender Firnis. Auf der Rückseite modern eingeritztes „F“. In Bleistift darüber „Fikellura“ und darunter „K+W.M 4“.

Ornamentik: Unter schwarzer Lippe innen und außen tongrundiger Streifen, In der Halszone Oliven- oder Lorbeerzweig nach links.

430–410.

Siehe zu Tafel 28, 1.

4. Beilage 5, 4. Glockenkrater, Fragment

T 2020. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 3,2 cm – B 7,3 cm – Wst 0,7 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Mündung eines Glockenkraters. Absplitterungen an der Lippe. Auf Rückseite mit Bleistift „Fikellura“ und darunter „K+W.M 20“.

Ornamentik: Unter schwarzer Lippe tongrundiges Band und Reste eines Lorbeerzweigs.

430–410.

Vgl. zu Tafel 28, 1.

5. Glockenkrater, Fragment

T 2022. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 4,7 cm – B 4,6 cm – Wst 1 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Mündung eines Glockenkraters. Kratzer und Ablagerungen auf der Oberfläche. Auf Rückseite mit Bleistift: „K+W.M 20“. – Orangefarbener Überzug über hellerem Ton. Schwarzbrauner, leicht fleckiger Firnis.

Darstellung: Über einem breiten Bodenstreifen mit gebrochenem Mäander ein rechter Fuß, der nur mit den Zehen den Boden berührt, nach rechts.

3. Viertel 5. Jh.

6. Glockenkrater, Fragment

T 2021. Aus Fikellura, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907.

H 4,8 cm – B 19,6 cm – Wst 0,7–0,8 cm.

Zustand: Fragment aus zwei Scherben von einem Glockenkrater, links Henkelansatz, Bruchkanten bestoßen, Kratzer und Abschürfungen in Tongrund und Firnis. Auf der Rückseite beider Scherben mit Bleistift „Fikellura“ und darunter „K+W.M 20“. – Intensiv orangeroter Tongrund, teils metallisch glänzender, teils matter, schwarzbrauner Firnis. – Ganz flache Pinselspur, kaum Relieflinie für Kontur.

Ornamentik: Eierstab um den Henkelansatz.

Darstellung: Zwei stehende Frauen im Peplos mit in die Hüfte eingestützten rechten Armen. Oberkörper in Dreiviertelansicht, Brüste im Profil. Die linke, ehemals nach rechts blickende Frau hält eine offene Rolle. Eine Punktreihe am Hals deutet eine Perlenkette an. Bei der rechten Frau lässt ein schmales, helles Band auf eine ehemals aufgemalte Halskette schließen.

430–410.

Allgemein zum Thema: A. Vazaki, *Mousike Gyne*. Die musisch-literarische Erziehung und Bildung von Frauen im Athen der klassischen Zeit (2003). – Zu Darstellungen athenischer Frauen mit Buchrollen: E. Walter-Karydi, *Η κατ' οίκον μουσική τέχνη των γυναικών στην κλασσική Αθήνα*, in: A. Delivorrias (Hrsg.), *ΕΠΑΙΝΟΣ* Luigi Beschi (2011) 419–432.

TAFEL 29

1. Glockenkrater, Fragment

T 687. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 8,2 cm – B 10 cm – Wst 0,8 cm.

Zustand: Randscherbe von einem Glockenkrater. Große Absplitterung unten, mehrere kleine Bestoßungen. – Orangefarbener Ton, stark glänzender, schwarzer Firnis.

Ornamentik: Unter der schwarzen Lippe breites tongrundiges Band mit Eierstab aus dreifachen Bögen, Punkte in den Zwickeln. Innen unter der Lippe und am Übergang zum Körper je ein tongrundiges Band.

3. Viertel 5. Jh.

Der Eierstab mit dreifachen Bögen ist ein seltenes Ornament, vgl. ähnlich etwa den Stamnos des Achilleusmalers British Museum 1843,1103.1 (BAPD 213886; ARV² 992, 65; Oakley, Achilles Painter Taf. 55 A), die Pyxis Wien 3719 (BAPD 31334; Oakley, Phiale Painter 144bis Taf. 118f.) oder die Kalpis des Schuwalowmalers Bern 12409 (BAPD 216543; ARV² 1212, 5; Maas – Snyder, Stringed Instruments 77 Abb. 16).

2–3. Glockenkrater, Fragment

T 657. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 3,3 cm – B 11,3 cm – Wst 0,4–0,5 cm.

BAPD 2885. – F. Brommer, Satyrspiele ²(1959) 80 Nr. 147. – F. Brommer, AntK 11, 1968, 51 f. Taf. 15, 3.

Zustand: Zwei Scherben aus dem oberen Bereich der Wandung eines Glockenkraters. An den Bruchkanten stellenweise abgesplittert, Kratzer auf der Oberfläche. – Orangefarbener Ton, schwarzbrauner Firnis, in Figurennähe nicht überall gleichmäßig deckend, breite Pinselspur. In Weiß aufgesetzte Fellzotteln.

Form: Rechts oben Ansatz einer tongrundigen Furche, auf der Innenseite oben Ansatz eines tongrundigen Streifens.

Darstellung: Papposilen mit weißen Zotteln nach rechts. Der Kopf ist nach links gewandt, die Arme seitlich abgestreckt, die Hände umfassen Stöcke oder Stelzen? Ganz rechts das Gesichtsprofil eines zweiten Silens.

430/420.

Zur Darstellung vgl. die Satyrn mit Stöcken in den Händen auf zwei Vasenfragmenten in Florenz und Bonn (F. Brommer, AntK 11, 1968, 51 Abb. 1 Taf. 15, 2). Brommer vermutet Silene, die den bei Pollux erwähnten Stocktanz alter Männer in einem Satyrspiel nachahmen.

4. Glockenkrater, Fragment

T 655. Aus Athen, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 10,6 cm – B 8,1 cm – Wst 0,6–0,9 cm.

J.D. Beazley, Etruscan Vase Painting (1947) 40; L.D. Caskey – J.D. Beazley, Attic vase paintings in the Museum of Fine Arts, Boston 3 (1963) 71.

Zustand: Randscherbe, mehrere Absplittierungen an den Bruchkanten, Lippe bestoßen. – Orangefarbener Ton, schwach glänzender Firnis, nicht überall deckend, an einer Stelle über dem Lorbeerzweig gewischt. Aufgesetztes Weiß für Adler und Blüten im Haarkranz.

Zeichenweise: Schwache Pinselspur, teilweise Relieflinie für Kontur und Blätter im Kranz.

Ornamentik: Unter der schwarzen Lippe ein Lorbeerzweig nach links eingefasst von tongrundigen Bändern, das obere lasierend überzogen. Innen unter der Lippe und am Übergang zum Körper je ein tongrundiges Band.

Darstellung: Ein mit gesenktem Kopf nach links stehender, bekränzter Jüngling, der sich mit der halb erhobenen rechten Hand auf eine oder zwei Lanzen stützt. Links von ihm im Hintergrund ein herabstürzender Adler mit weißem, gelb akzentuiertem Gefieder. Rechts oben am Rand der Rest eines vermutlich mit einer Binde umwundenen Gegenstands.

Spätes 5. Jh.

Zur Darstellung: Beazley a.O. vermutet wegen des Adlers von Zeus eine Darstellung von Leda und dem Ei. Zum Thema: L.D. Caskey – J.D. Beazley, Attic vase paintings in the Museum of Fine Arts, Boston 3 (1963) 70–74. Vgl. Glockenkrater Sant'Agata di Goti, Coll. Mustilli (BAPD 217565; ARV² 1344, 13; LIMC VI [1992] 234. 245 Nr. 30 s.v. Leda).

5. Krater, Fragment

T 957. Aus Athen, von Rhousopoulos.

H 6,8 cm – B 10,3 cm – Wst 0,5–0,6 cm.

Zustand: Leichte Abschürfungen. Sinterablagerungen. Firnis innen teilweise abgesplittert. Auf der Rückseite Papieretikett mit der Aufschrift „Αθηνων ... 1886“. – Ton beigeorangerfarben, matter, schwarzer Firnis, innen schwarzolivbraun.

Zeichenweise: Sehr unterschiedliche Strichstärke, verdünnter Firnis für Muskulatur.

Darstellung: Götterversammlung. Links eine Göttin mit nacktem Oberkörper und einem locker um die Hüften geschlungenen Mantel. Am Oberkörper zwei zwischen den Brüsten gekreuzte Bänder mit angehängten Troddeln. Die Göttin stützt sich auf die rechte Schulter eines vor ihr sitzenden und ehemals zu ihr hochschauenden nackten Mannes, dessen Arm in entspannter Haltung auf der Rückenlehne eines Klismos aufliegt. Am rechten Rand über der linken Schulter des Mannes ein sich verzweigender stabförmiger Gegenstand, wohl ein Attribut des Sitzenden. Links der Hinterkopf einer tiefer stehenden oder sitzenden Figur.

4. Jh.

TAFEL 30

1–3. Tafel 31, 1–2. Beilage 6. Glockenkrater

T 958. Erworben in Rom, Schenkung E.P. Warren 1901.

H 33 cm – Dm Fuß 18,5 cm – Dm Bauch 27,7 cm – B mit Henkeln 38,8 cm – Dm Mündung 37 cm – Gewicht 4,5 kg – Volumen 9,6 l.

BAPD 16409. – F. Studniczka, Einige Antiken des Archäologischen Institutes der Universität Leipzig, Leipziger Win-

ckelmannblätter (1908) Taf. 3 Abb. 12. – F. Studniczka, Das Archäologische Institut der Universität Leipzig (1909) 25 Taf. 5, 4. – G. van Hoorn, MededRom 4, 1924, Taf. 4 Nr. 2. – W. Hahland, Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 (1931) 20. 72. – H. Schoppa, AA 1935, 37. 40. 47. – E. P. Corbett, Hesperia 18, 1949, 348. – H. Metzger, Les représentations dans la céramique attique du IV^e siècle (1951) 354 Nr. 25 Taf. 47, 1. – G. Q. Giglioli, ArchCl 4, 1952, 95 Taf. 27, 1. – U. Hausmann, Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten (1959) 84. – H. Metzger, Recherches sur l'imagerie Athénienne (1965) 112 Nr. 27. – A. H. Borbein, Campanareliefs, RM Erg. 14 (1968) 119 Anm. 605. – K. Lehnstaedt, Prozessionsdarstellungen auf attischen Vasen (1970) 40. 55. 63–65. 70. 128 Nr. K 153. – J. D. Durand, in: C. Berard (Hrsg.), Images et société en Grèce ancienne (1987) 232 Abb. 7. – J. D. Durand, O Arqueólogo Português 6/7, 1988/89, 60 Taf. 34, 1. – S. Peirce, ClAnt 12, 1993, 246. – van Straten, Hierà kalá 51. 208 Nr. V 86. – E. Kefalidou, Νικητής. Εικονογραφική μελέτη του αρχαίου ελληνικού αθλητισμού (Thessaloniki 1996) 224 f. A 19. – Paul, Vasen 22–24. 56 f. Nr. 7 Abb. – M. B. Moore, The Athenian Agora 30 (1997) 151 zu Nr. 118. – Gebauer, Pompe und Thysia 153 f. 201 f. 206. 250. 716 Nr. Pv 130 Abb. 102. – Lockender Lorbeer 210 Abb. 22. 10 (M. Bentz).

Zustand: Aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt, Bruchränder besonders an der Lippe stark ausgesplittert, kleine fehlende Partien ergänzt. Tonoberfläche besonders auf der Rückseite stark angegriffen. Firnis an der Lippe und unter dem tongrundigen Streifen stark abgerieben. Abplatzungen im Innern am Grund (Gebrauchsspuren) und besonders stark auf der Rückseite. – Orangefarbener Ton mit etwas dunklerem, leicht fleckigem Überzug. Schwarz glänzender Firnis, vor allem unter den Henkelfeldern nicht vollständig deckend. Firnis unter dem Standstreifen waagrecht, vermutlich auf rotierender Scheibe aufgetragen, zwischen den Bildfeldern in kreisenden Bewegungen.

Zeichenweise: An wenigen Stellen skizzenhafte Vorzeichnung. Breite Pinselspur mit kleinen Blasen, Relieflinien in unterschiedlicher Stärke. Verdünnter Firnis für Haare.

Ornamentik: Tongrundig die Unterseite des Fußes sowie an der Außenseite unten ein schmaler, oben ein breiter Streifen, das nierenförmige Henkelfeld sowie die Innenseite der Henkel. Der Bodenstreifen für die beiden figürlichen Szenen ist durch zwei parallele, das ganze Gefäß umlaufende Linien unter dem Firnis vorgezeichnet, als Schachbrettmäander aber nur unter den Bildfeldern ausgeführt. Um die Henkelansätze Eierstab. Unter der Mündung Lorbeerzweig nach links. Innen tongrundige Linie an der Mündung und eine zweite am Übergang zur Wandung.

Darstellung, A: Vorbereitung zum Stieropfer. Die Szene spielt im Heiligtum, das durch den links oben aufgehängten Stierschädel angedeutet wird. Das Bild zerfällt in zwei Teile, wobei die linke Gruppe von vier Personen mit dem Stier als die ursprüngliche, in sich geschlossene Komposition angesehen werden kann, während die beiden rechten Gestalten nachträglich bzw. nur für die Füllung des Vasenbildes hinzugefügt scheinen. Der Stier galoppiert nach rechts, die Vorderbeine in der Luft. Einer der fünf nackten Jünglinge

mit dem dreizackigen Strahlendiadem im Haar läuft neben dem Stier und hält die Zügel, die in Schlaufen um die Handgelenke gewunden sind. Die Knie des Jünglings sind leicht gebeugt, das linke Bein ist vorgestreckt und balanciert in der Luft. In fast der gleichen Haltung erscheint hinter dem Stiernacken eine in ein langes faltenreiches, ärmelloses Gewand gehüllte Frau, die den Stier bei den Hörnern packt. Wie der Jüngling hat auch sie das linke Bein angehoben und vorgestreckt. Beide scheinen den Stier im Lauf aufhalten zu wollen, wozu auch die Haltung des rechten Jünglings passen würde, der den rechten Fuß hochgestellt, mit beiden Händen nach dem Kopf des Stieres greift. Sein Gegenstück am linken Bildrand ist ein Jüngling nach rechts dargestellt, der in seiner Haltung an einen Bogenschützen erinnert, der im Begriff ist, mit der rechten Hand den Pfeil aus dem Köcher zu ziehen und die andere weit ausgestreckt hat. Von den beiden rechten Jünglingen ist der äußere in fast tänzelnder Haltung nach links gegeben, den rechten Arm ausgestreckt, den linken in die Hüfte gestemmt. Der andere Jüngling in Ausfallstellung nach rechts, den linken Arm angewinkelt, den rechten mit großer Fackel in der Hand, hochgereckt, den Kopf zurückgewendet. – Alle Figuren tragen gelockte Frisuren mit geringelten oder glatten Strähnen über den Schläfen und eine Krone mit spitzen Schilfblättern. Die Haare der Frau sind zum Schopf aufgebunden, an ihrem oberen Gewandabschluss Fransen bzw. eine Kette aus Schilfblättern, am rechten Arm trägt sie einen schlichten Reif. Schmuck und Haltung weisen auf den festlichen Charakter der Handlung hin, die Fackel verweist auf den Fackellauf, der dem Stieropfer vorausgeht.

B: Drei bis zur Unkenntlichkeit abgeriebene Mantelfiguren.

Frühes 4. Jh. Nahe Kekropsmaler.

Zum Maler: Eng verwandt sind die Bilder des Glockenkraters New York 56.171.49 (BAPD 217591; ARV² 1347, 3; Gebauer, Pompe und Thysia 716 Abb. 101). Dort zeigt der Kekropsmaler mit den drei Fackelläufern auf der Rückseite und der Bändigung des Opferstieres auf der Vorderseite, die beiden Szenen getrennt, die der Maler auf dem Leipziger Krater in einem Bild zusammenzieht. Auch stilistisch gleichen sich die Bilder stark, sodass ein Werkstattzusammenhang angenommen werden kann.

Zur Darstellung: Auf dem Glockenkrater Wien, Kunsthistorisches Museum 706 (BAPD 6989; CVA Wien 3, Taf. 136, 2; Gebauer, Pompe und Thysia 716 Abb. 104) wird der Stier von Nike geführt; der Dreifuß als Preis für den zugehörigen Fackellauf schwebt oben im Bild. Die Bändigung des unwilligen Opferstiers gehört zur Siegesfeier nach einem Fackellauf, dessen Teilnehmer durch das Strahlendiadem ausgezeichnet sind. Siehe zum Fackellauf: Giglioli, a. O. 147–162; J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen 2 (1968) 134–156; H. Froning, Dithyrambus und Vasenmalerei in Athen (1971); Metzger a. O. 351–357; D. G. Kyle, Athletics in Ancient Athens (1987) 190–193. Bentz a. O. 208–211 mit Anm. 7; M. Bentz in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), The Panathenaic games (2007) 73–80; A. Schöne-Denkinger,

CVA Berlin 11, 49 zu Taf. 46. – Aus dem späten 5. und frühen 4. Jh. sind verhältnismäßig viele Abbildungen von Fackelläufen erhalten, die unterschiedliche Phasen zeigen. Die Bilder von den Siegesfeiern finden sich vornehmlich auf Glockenkrateren. Daher vermutet Bentz a. O. 210, dass sie eigens für diese Feiern hergestellt wurden. Zu den Bildern mit Siegesfeiern: Corbett a. O. 346–351; Agora 30, 151; V. Sabetai, CVA Athen, Benaki Museum 71 f. zu Taf. 71.

TAFEL 31

1–2. *Siehe Tafel 30, 1–3.*

3. *Tafel 32, 1–3. Beilage 7. Glockenkrater*

T 4777.

H 31,4 cm – Dm Fuß 15,8 cm – B mit ergänztem Henkel 34,5 cm – Dm Mündung 32,6 cm – Gewicht 3,1 kg – Volumen 9,2 l.

Zustand: Ungebrochen und vollständig bis auf ergänzten und kolorierten rechten Henkel. Tongrund vor allem auf B stark angegriffen. Einzelne Bestoßungen; Firnis an vielen Stellen, vor allem im Henkelbereich und besonders im Innern großflächig abgeblättert. Scharrspuren im Innern am Boden des Gefäßes. Wandung dort wo Henkel angesetzt ist, leicht nach innen gedrückt. Außen um den Henkelansatz herum streifige Spuren von einem groben Lappen oder ähnlichem, der nach dem Ansetzen zum Glätten verwendet wurde. Schräge, wohl neuzeitliche Kerben im Rand. – Hell-ockerorangerfarbener Tongrund mit intensiv rotem Überzug im Henkelfeld und an Lorbeerblättern, schwächer auch am Chiton der Mänade, fleckig am Körper des Satyrs. Der schwarzbraune, schwach glänzende Firnis nicht überall gleichmäßig deckend, im Innern und auf B stellenweise durch Fehlbrand rot verfärbt. – Im Gewand der Mänade unter dem Saum des Überfalls verwischte Partie von Fingerabdruck; verwischt auch Thyrsosstab und Mantelfalten beim Satyr. Am Körper des Satyrs verlaufener, verdünnter Firnis.

Zeichenweise: Vereinzelt Vorzeichnung, schwache Pinselspur, Relieflinien in stark schwankender Strichstärke.

Ornamentik: Tongrundig die Unterseite des Fußes, sowie je ein Streifen unten und oben an der Außenseite, ebenso das nierenförmige Henkelfeld. Um den Henkelansatz ein Zungenmuster. Auf Vorder- und Rückseite Kreuzplattenmäander als Standlinie. Unter der Mündung Lorbeerzweig eingefasst von zwei tongrundigen Streifen.

Darstellung, A: Nach links fliehende Mänade, von Satyr verfolgt. Die weit ausschreitende Mänade wendet ihren Körper dem Betrachter zu, der Kopf ist zu ihrem Verfolger zurückgewandt. Sie trägt einen Chiton mit langem gegürtetem Überfall. In der Mitte ein breiter eingewebter Doppelstreifen. Im Haar ein breites Band, ein zusammengebundener Schopf im Nacken. Ihren rechten Arm streckt die Mänade nach vorne in Laufrichtung, ihre Linke hält einen Thyrsosstab umfasst, den sie in Richtung des Satyrs abwehrend erhoben hat. Weit ausschreitend verfolgt sie ein

Satyr, der seinen nackten Körper in Dreiviertelansicht präsentiert. Im angewinkelten linken Arm, um den er einen Mantel mit breitem, schwarzen Saum geschlungen hat, trägt er einen Thyrsosstab. Er verfolgt mehr werbend, tänzelnd als aggressiv. Tiefe Geheimratsecken, leicht nach vorne gerichtetes kleines Glied. Beide Figuren scheinen Schuhe zu tragen.

B: Zwei einander zugewandte Manteljünglinge. Der rechte hat die Linke in die Hüfte gestemmt. Mit der Rechten stützt er sich auf einen Stock.

380/370. „Kertscher Gattung“.

Zu Kertscher Glockenkrateren siehe Kogioumtzi, Kertscher Vasen 147.

TAFEL 32

1–3. *Siehe Tafel 31, 3.*

TAFEL 33

1.

T 3852. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4,9 cm – B 4,3 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe von einem Krater unbestimmter Form. Leicht ausgesplitterte Bruchkanten, Kratzer, starke Ablagerungen auf der Oberfläche. – Orangerfarbener Ton, schwarzbraun glänzender Firnis. Relieflinie für Lotosblüte, Eierstab in verdünntem Firnis.

Ornamentik: Lotosblüte unter Eierstab.

1. Viertel 5. Jh.

Vgl. Lotos-Palmetten-Bänder auf Krateren des Euphronios z. B. München DV 176 (CVA München 21 Taf. 1, 4, 5; Taf. 3, 1); München NI 8935 (BAPD 275007; ARV² 1619, 3 bis; 1699; 1705; CVA München 21 Taf. 26, 2); Rom, Villa Giulia (BAPD 29570; Record of the Art Museum, Princeton University 60, 2001, Abb. 2).

2.

T 680. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 7 cm – B 6 cm – Wst 0,6 cm.

BAPD 9038022.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Kraters unbestimmter Form. Der obere Rand ausgesplittert. – Leuchtend roter Überzug auf hellerem Ton. Firnis schwarz glänzend, innen gefirnisst. – Kräftig eingeritzte, rötliche Vorzeichnung, teilweise abweichend.

Darstellung: Auf tongrundiger Bodenlinie Füße und Unterschenkel eines Mannes von vorn. Rechts die nackten Füße eines nach rechts hin am Boden Liegenden mit einem

Auge am Bein (Argos?). Darüber Reste eines Schildes in Seitenansicht oder Gewandfalten. Unter der Bodenlinie doppelte rote Linie.

Um 470.

3.

T 693. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4,5 cm – B 3,1 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Kraters unbestimmter Form. Am rechten Rand Henkelansatz. Bruchränder stark ausgesplittert. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis, Innenseite schwarz streifig, matt. – Relieflinie, links vom Henkelansatz parallele bogenförmige Linien.

Darstellung: Nackte Beine einer nach links auf einer Plinthe stehenden Statue. Dahinter Brust und erhobener linker Oberarm mit Gewandrest von einer wohl weiblichen Gestalt.

Mitte 5. Jh.

Zur Darstellung: Zu deuten ist das Bild wohl als eine Frau, die sich zu einem Götterbild – am wahrscheinlichsten Apollo – flüchtet. In vergleichbaren Bildern handelt es sich zumeist um Helena, die vor Menelaos flieht, wie z. B. auf der Halsamphore Wien 741 (BAPD 201909; ARV² 203, 101; CVA Wien 2 Taf. 55, 1. 2; 56, 1–3) oder auf der Halsamphore im British Museum 1873,0820.366 (BAPD 214142; ARV² 1010, 4; LIMC IV [1988] 550 Nr. 358 s. v. Helene), deren Bild mitunter auch als Cassandra vor Aias fliehend gedeutet wird. Vgl. zum Thema: K. Schefold, JdI 52, 1937, 30–75; M. de Cesare, Le statue in immagine. Studi sulle raffigurazioni di statue nella pittura vascolare greca (1997); W. Oenbrink, Das Bild im Bilde. Zur Darstellung von Götterstatuen und Kultbildern auf griechischen Vasen (1997).

4–7.

T 3934. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 5,4 cm – B 5,3 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment b: H 6,6 cm – B 8,6 cm – Wst 0,4–0,55 cm. – Fragment c: H 5,1 cm – B 5,4 cm – Wst 0,35–0,4 cm. – Fragment d (zusammen mit T 3850): H 7,5 cm – B 5,8 cm – Wst 0,4–0,6 cm.

Zustand: Sieben Scherben von einem Krater unbestimmter Form, zu vier Komplexen zusammengeklebt. Tongrund angegriffen, Firnis größtenteils stumpf, vor allem auf b großflächig abgerieben. Insgesamt stark verriebene und versinterte Oberfläche. – Orangeroter Ton, ehemals schwarz glänzender Firnis. – Relieflinie für Füße, verdünnter Firnis für Chitonsaum.

Ornamentik: Kreuzplattenmäander als Standstreifen.

Darstellung: Auf allen vier Scherbenkomplexen sind mehr oder weniger deutlich die Füße nach rechts stehen-

der, mit bodenlangen Chitonen bekleideter Figuren zu erkennen.

450/40.

8.

T 677. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4,8 cm – B 3,2 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Kraters unbestimmter Form, Bruchkanten ausgesplittert. – Orangefarbener Ton. Schwarz glänzender, stellenweise leicht bläsig Firnis. – Rötlich glänzende Vorzeichnung an Nackenlinie und Schläfenhaar, Relieflinie für Kontur, Nackenhaarschopf in erhabenen Wellenlinien. Haar tongrundig konturiert.

Darstellung: Kurzer, nach hinten abstehender Haarschopf und Nacken einer nach rechts eilenden oder fliehenden jungen Frau. Ansatz des feingefalteten kurzärmeligen Chitons auf der rechten Schulter.

Mitte 5. Jh.

9.

T 3167.1910 Schenkung Dr. Walter Müller.

H 4,9 cm – B 4,8 cm – Wst 0,5 cm – ca. 8 cm Dm.

Zustand: Einzelscherbe von einem Krater unbestimmter Form. Bruchkanten bestoßen, Tongrund und Firnis stellenweise abgerieben. Innen kräftige Drehrillen. – Ockerfarbener Ton, braunschwarzer, ungleich deckender Firnis, stellenweise rotbraun verfärbt, innen matt schwarz. Relieflinie.

Darstellung: Rechts Kolpos und Zipfel der Nebris einer Mänade, links Ellbogen, Oberschenkel und Pferdeschweif eines Satyrs.

Spätes 5. Jh.

10.

T 699. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 9,5 cm – B 8,0 cm – Wst 5,5 cm.

Komplex aus vier anpassenden Scherben von einem Krater unbestimmter Form, links der Rest eines Henkelansatzes. Ausgesplitterte Bruchkanten, großflächig abgeschürfte Oberfläche am linken Rand, im Bereich der Oinochoe und am Kopf der Frau, zahlreiche kleinere Abplatzungen, mehrere parallele Kratzer im Gesicht der Frau. Ablagerungen auf dem angegriffenen Tongrund. – Hellorangefarbener Ton, matter, schwarzbrauner Firnis. – Auf der Innenseite oben Rest eines tongrundigen Streifens.

Zeichenweise: Flache Pinselspur, verdünnter Firnis für Gewandfalten, sehr feine Linien.

Darstellung: Frontal auf den Betrachter ausgerichtete Frau im Peplos. Ihr Kopf ist nach rechts gewandt und schaut in Richtung des ausgestreckten Armes, der vielleicht

eine Omphalosschale hielt. In ihrer gesenkten Rechten hält sie eine Kleeblattkanne in schräger Aufsicht.

Um 400.

Zur Bedeutung der Frau in Abschiedsszenen des 5. Jhs.
J. Bazant, *Les citoyens sur les vases athéniens du 6^e au 4^e*

siècle av. J.C. (1985) 7–12; F. Lissarague in: G. Duby – M. Perrot (Hrsg.), *A History of Women in the West 1. Antiquity* (1992) 172–180. Zur Ikonographie und Bedeutung von Abschiedsszenen allgemein: V. Sabetai, *CVA Athen, Benaki Museum* 1, 21 zu Taf. 3–5.

STAMNOI

TAFEL 34

1–4. *Tafel 35, 1–3. Tafel 36, 1–3. Tafel 37, 1–4. Beilage 18, 2*

T 523. Aus dem Nachlass des Kunsthändlers Scognamiglio, Neapel. 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 37,2 cm – Dm 32,5 cm – B mit ergänzten Henkeln 40,0 cm.

BAPD 200070. – AVI 4155. – ARV² 15, 8; 1563; 1619. – Para 322. – Add² 152. – H. Stuart Jones, JHS 12, 1891, 368–371 Taf. 22. 23. – P. Hartwig, Die griechischen Meisterschalen der Blüthezeit des strengen rothfigurigen Stiles (1893) 185. 190 Abb. 26. – Hauser, Stilproben 184–186 Nr. 26 Abb. – J. C. Hoppin, Euthymides and his Fellows (1917) 130 f. Nr. P 7 Taf. 34. – J. D. Beazley, JHS 37, 1917, 236. – E. Pfuhl, AA 33, 1918, 63–72. – J. C. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases 1 (1919) 366 Nr. 12. – E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der streng rotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 88. – Beazley, AttV 60 Nr. 5. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 81. – B. Schweitzer, Stamnos des Euphronios, Festgabe zur Winckelmannsfeier des Archäologischen Seminars der Universität Leipzig (1942). – E. Paul, Stamnos des Euphronios – Comportata Membra, Festgabe anlässlich der Winckelmannsfeier des Archäologischen Institutes der Karl-Marx-Universität (1962). – W. Herrmann – E. Paul, Výstava antického umění ze sbírky Antického Muzea University Karla Marxe v Lipsku, Ausstellungskatalog Prag (1964) 16 Nr. 88. – J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen 1 (1965) 349. – Philippaki, Stamnos 4–7 Taf. 5, 3–5. – Brommer, VL³ 328, 34. – Paul, Antike Keramik 29 Taf. 8–11. – D. von Bothmer, Getty-MusJ, 1986, 9 Abb. 3 a–c. – Euphronios der Maler 137–139 (E. Paul). – Euphronios der Maler 162 (D. v. Bothmer). – Paul, Euphronios Taf. 59 a. – ders., Getrenntes findet sich wieder. 100 Jahre Euphronios Stamnos, Festgabe anlässlich der Winckelmannsfeier des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Leipzig (1996). – Pfisterer-Haas, Restaurierung 27. – J. M. Padgett, in: Potters and Painters 1, 214. – Paul, Vasen 12–15. 56 Nr. 4 Abb. – H.-P. Müller in: CVA Leipzig 3 (2006) 14. 17. – S. Pfisterer-Haas, in: M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren. Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 147–150 Abb. 1. 2.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Ausgesplitterte Bruchkanten, stellenweise Abschürfungen und Kratzer. Sehr große Teile der Wandung ergänzt, Fuß und Mündung nach dem formverwandten Stamnos British Museum E 438, Henkel und Henkelwülste nach Stamnos Brüssel A 717 ergänzt. Drei antike Bohrlöcher, zwei auf der Innenseite des Halsansatzes, eines im Henkelbereich über

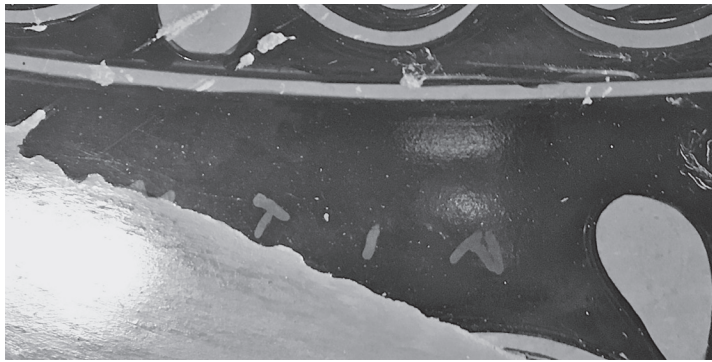
dem linken Henkelansatz zwischen A und B. Delle im Bereich des Chitonsaumes der nach rechts fliehenden Nereide, rote Verfärbungen am Oberkörper der linken fliehenden Nereide und im Gewandsaum der Thetis. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis, zwischen den Henkelpalmetten stellenweise nicht ganz gleichmäßig aufgetragen. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Partiell Vorzeichnung erkennbar, z. B. an der Innenseite des linken Beines des Speerwerfers, Rückenlinie des Diskuswerfers, Kopf des Aulosspielers. Unterschiedlich dicke Firnisspur mittlerer Breite. Einfache Relieflinien für die Außenkontur der Gliedmaßen und Gesichter, breite doppelte Relieflinie für die Kontur der rotfigurigen Palmetten, sowie die umfahrenden Ranken der schwarzfigurigen Palmetten. Verwischte Relieflinien: quer über die mittlere Faltenpartie des Chitons der linken Nereide und am Speerwerfer das obere Ende der rechten Leistenlinie. Verdünnter Firnis für die Muskulatur der nackten Männerkörper, Bartflaum an der Wange des Diskobols, Haarkonturen geritzt, aufgesetzte Punkte in leicht verdicktem Firnis innerhalb der geritzten Linie beim Aulosspieler.

Ornamentik: Über dem Fuß tongrundige Zone mit schwarzem Strahlenkranz. Das sich nach oben anschließende breite schwarze Band wird beidseitig von einer Linie in aufgesetztem Rot begrenzt. Darüber der Standstreifen mit schwarzfigurigem Palmettenband aus hängenden, einbeschriebenen Palmetten, die sich berühren. Über der Bildzone stehende, einbeschriebene Palmetten mit tropfenförmigen Blättern in den Zwickeln. Darüber schmales Zungenmuster mit schwarz gefüllten Blattzungen. Am Übergang von der Schulter zum Hals ein schmaler Wulst mit aufgesetztem Rot. Die Henkelpalmetten sind in drei Reihen übereinander dicht angeordnet.

Darstellung: A: Thetis und Peleus. Von der Mittelgruppe sind die Füße und der Gewandsaum der nach rechts fliehenden Thetis sowie Bauch, zurückgesetztes rechtes Bein und linker Fuß von Peleus in Dreiviertelansicht erhalten. Sehr wahrscheinlich hatte er Thetis um die Taille gepackt. Von der nach rechts fliehenden Nereide sind der Unterkörper mit angehobenem linken Fuß erhalten, von dem nach links fliehenden Mädchen fast das ganze Gewand, die rechte Hand und der Hinterkopf. Die Frauen tragen einen Chiton mit weiten kurzen Ärmeln und strahlenförmigen Falten, am unteren Ende ist der gewellte innere Saum der Rückseite sichtbar. Über dem Chiton ein schräges Mäntelchen mit breitem Band, das ein Zinnenmuster schmückt. Die linke Nereide, die den Kopf zurückgewendet hat, fasst mit der Hand nach ihrem aufgebundenen Lockentuff. Vor der rechts fliehenden Nereide die Inschrift .JNTIA (Abb. 4 a).

B: Jünglinge in der Palästra. Links ein weitausschreitender Speerwerfer in Dreiviertelansicht nach rechts. Er hält mit drei Fingern seiner rechten Hand den Speer umfasst und greift mit Mittel- und Zeigefinger in den Riemen. In



a



b

Abbildung 4a–b T 523

der Mitte Diskobol im Profil nach rechts. Über dem Diskos –]ΥΛ[– (Abb. 4b). Rechts ein bekränzter Aulosspieler im Profil nach links.

Um 510. Euphronios (Pfuhl).

Zum Maler: Euphronios der Maler.

Zur Form: Nach Form und Dekoration gehört der Stamnos, wie bereits Beazley a.O. 1917 feststellte und Philippaki, Stamnos 4–8 bestätigte, zu der Klasse der Stamnoi des Smikros: BrüsselA 717 (BAPD 200102; ARV² 20, 1; 1619; Philippaki, Stamnos Taf. 3); British Museum 1892,0718.4 (E 438) (BAPD 200104; ARV² 20, 3; 1620; Philippaki, Stamnos Taf. 4, 1); Louvre G 43 (BAPD 200103; ARV² 20, 2; 1619; Philippaki, Stamnos Taf. 4, 2).

Zur antiken Reparatur: Etwa 20 % der Gefäße des Euphronios wurden repariert, was einen hohen Prozentsatz darstellt und für die Wertschätzung seiner Gefäße spricht. Siehe G. Nadalini in: Ta Attika 2003, 205; G. Nadalini in: M. Bentz – U. Kästner, Konservieren oder Restaurieren. Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 31 f.

Zur Darstellung: A: X. Krieger, Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 1973); LIMC VII (1994) s.v. Peleus 255–265 (R. Vollkommer); J. M. Barringer, Divine Escorts. Nereids in archaic and classical

Greek Art (1995) 69–77; A. Stewart in: Pandora 81 f.; LIMC VIII (1997) 7–9 s.v. Thetis (R. Vollkommer); B. Kaeser in: R. Wünsche (Hrsg.) Mythos Troja. Ausstellungskatalog München (2006) 87–100.

B: Die Figur des Speerwerfers lässt sich anhand von eng verwandten Figuren des Euphronios rekonstruieren (siehe Beilage 18, 2): Vgl. etwa den Speerwerfer auf der Kalpis Dresden ZV 925 (BAPD 200075; ARV² 16, 13; CVA Dresden 2, Taf. 40, 1) bzw. den Speerwerfer auf dem Kelchkrater New York, Sammlung Leon Levy und Shelby White (Euphronios der Maler 109 Nr. 6). Der Diskuswerfer auf dem Euphronioskrater in Berlin F 2180 (BAPD 200063; ARV² 13, 1; Euphronios der Maler 62 Nr. 1; CVA Berlin 11 Taf. 20, 2) gibt eine Vorstellung wie der Leipziger Diskuswerfer ausgesehen hat. Der Aulosspieler muss ähnlich ausgesehen haben wie der Aulet auf der Dresdner Kalpis (siehe oben) und der Aulet auf dem Kelchkrater der Sammlung Leon Levy und Shelby White (siehe oben). Zu den Athletenbildern des Euphronios F. Villard in: M. Denoyelle (Hrsg.) Euphronios Peintre. Actes de la journée d'étude (1992) 33–45. Zu den frühen Sportlerdarstellungen des Euphronios D. v. Bothmer in: Euphronios der Maler 162 Nr. 24. – Speerwerfen und Diskuswurf sind Disziplinen des Pentathlons. Die Musik des Diaulos begleitet beide Disziplinen beim Wettkampf wie auch schon das Training im Gymnasium, siehe U. Sinn, Das antike Olympia (2004) 105. 158–163; D. Hawhee, Bodily Arts (2004) 135–138; Bundrick, Music 74–78. Zum Speerwurf: Lockender Lorbeer 128–139 (F. Knauß), besonders zur Ankyle 128–131; S. R. Murray u. a., Nikephoros 23, 2010, 43–55; S. R. Murray u. a. Nikephoros 25, 2012, 143–154. Da das korrekte Anlegen der Ankyle entscheidend für Weite bzw. Treffsicherheit des Wurfs war, wird die Ankyle bzw. ihre Handhabung häufig abgebildet.

Zu den Inschriften: Der Rest vor der fliehenden Nereide lässt sich möglicherweise zu Antias ergänzen, einem Lieblingsnamen, der im Werk des Euphronios und seiner Zeitgenossen mehrfach belegt ist; hierzu ARV² 1563; Villard a.O. 36 f. Zu den Inschriften des Euphronios: H. Immerwahr in: I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit (Berlin 1992) 49–56.

Zur Restaurierung des Gefäßes ausführlich: Paul, Euphronios; Pfisterer-Haas, Restaurierung 23–27; Pfisterer-Haas a.O. (2007).

TAFEL 35

1–3. Siehe Tafel 34, 1–4.

TAFEL 36

1–3. Siehe Tafel 34, 1–4.

TAFEL 37

1–4. Siehe Tafel 34, 1–4.

5.

T 5667.

H 4,8 cm – B 5,7 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Wandung eines Stamnos (?) mit leichten Aussplitterungen am Rand. Geringe Abschürfungen, mehrere parallele Kratzer, bläschenförmige Firnisabplatzungen. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis. – Relieflinie für Palmettenblätter und Rankenschlaufen.

Ornamentik: Palmette an einer Ranke.

Ende 6. Jh.

6.

T 3853. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 7,6 cm – B 13,6 cm – Wst 0,7 cm. – Fragment b: H 7,2 cm – B 12,2 cm – Wst 0,7 cm.

Zustand: Zwei Einzelscherben von Schulter und Halsansatz mit leichten Aussplitterungen am Rand, einzelne Kratzer, leichte Sinterspuren auf dem Firnis, Deckfarbe auf a ganz vergangen. – Hellorangefarbener Ton mit intensiv rotem Überzug, schwarzer, schwach glänzender Firnis, innen unterhalb der tongrundigen Schulterzone nur ganz dünn und ungleichmäßig gefirnisst; aufgelegter hellrötlicher Tonschlicker, Rot.

Ornamentik: Auf der Schulter unter dem Wulst am Halsansatz Blattzungen, getrennt durch feine Striche, oben und unten Firnisstreifen, darunter Streifen in aufgesetztem Rot. Palmetten in unterschiedlicher Ausrichtung aus aufgelegtem Tonschlicker

Ende 6. Jh. Six-Technik

Zur Six-Technik zuletzt: M. F. Jonkees-Vos, CVA Leiden 3, 13; J. B. Grossmann in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 5 (1991) 13–26; B. Cohen, Colours of Clay (2006) 72–80. Zu Stamnoi in Six-Technik Philippaki, Stamnos 25–29.

Zum Palmettendekor vgl. den henkellosen Stamnos in Malibu 83.AE. 324 (BAPD 4892; Grossmann a. O. 14–17 Abb. 1 a–g), Stamnos Edinburgh 1881.44.28 (BAPD 41990; CVA Edinburgh Taf. 17, 11–13); Stamnos Paris, Slg. Niarchos A 038 (BAPD 44109; Philippaki, Stamnos Taf. 19; L. Marangou u. a., Ancient Greek Art from the Collection of Stavros Niarchos (1995) 136–139 Nr. 19) Berlin F 4029 (BAPD 306459; ABV 672; CVA Berlin 11, 59 f. Taf. 60). Es lässt sich nicht entscheiden, ob die beiden Scherben von einem Stamnos stammen, der nur in der Henkelzone mit Palmetten verziert war, wie etwa die Stamnoi in Berlin und aus der Sammlung Niarchos (siehe oben), oder ob der gesamte Körper mit Palmettenschmuck überzogen war wie bei den Stamnoi in Malibu und Edinburgh (siehe oben).

TAFEL 38

1–4. Tafel 39. 1–4.

T 651. In Rom gekauft, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

Fragmentkomplex a–c: H 9,5 cm – B 25,5 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment d: H 10 cm – B 12,2 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment e: H 9,9 cm – B 13,4 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment f: H 5,9 cm – B 9,7 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment g: H 4,6 cm – B 8,1 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment h: H 6,2 cm – B 8,1 cm – Wst 0,5–0,6 cm.

BAPD 206299. – ARV² 552, 24. – Para 387. – Add² 257. – Hauser, Stilproben 190 f. Nr. 34 Abb. 30 a. b. – J. D. Beazley, JHS 32, 1912, 356 Nr. 11. – J. C. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases 2 (1919) 314. – J. Beazley, Der Pan-Maler (1931) 22 Nr. 16. – A. B. Follmann, Der Pan-Maler (1968) 60. 110 Nr. 24 Abb. 2 Taf. 2, 2. – S. E. Kalza, Ὁ Βούσιρις ἐν τῇ ἐλληνικῇ γραμματεῖα καὶ τέχνῃ (Diss. Nationale und Kapodistrias Universität Athen 1970) 67 Taf. 17. – U. Kron, JdI 86, 1971, 141 f. Abb. 12. – Brommer, VL³ 34, 7. – J. D. Beazley, The Pan Painter (1974) 4 Anm. 17; 11 Nr. 18. – LIMC III (1986) 150 Nr. 21 s. v. Bousiris (A.-F. Laurens). – van Staten, Hierà Kalá. 49. 257 f. V 349. – M. C. Miller in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other in Greek Art (2000) 428 Anm. 47. – Gebauer, Pompe und Thysia 497. 578 Bu 12. – ThesCRA V (2005) 333 s. v. Kultinstrumente/Obeloi Nr. 1155 (S. Th. Schipporeit).

Zustand: Zwei Einzelscherben und vier zusammengesetzte Fragmente von der Schulter bzw. der Wandung eines Stamnos, teilweise mit Stützerergänzungen. Oberfläche vielfach ausgebrochen und verschliffen. Firnis stellenweise kraleleartig aufgebrochen, Kratzer. – Ockerfarbener Ton, der etwas dunklere Überzug ist im Bereich der Figuren fast überall abgerieben. Schwarz glänzender Firnis, zum großen Teil rot fehlgebrannt.

Zeichenweise: Außer an den Kopfkonturen kaum Vorzeichnung erhalten, breite, meist flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung und fast durchgängig für Außenkontur. Verdünnter Firnis für das Fell des Herakles und den schütterten Haarkranz der Opferpriester, ehemals auch für Falten um den Mund des mittleren Priesters. Rot.

Ornamentik: Zungenband am Halsansatz. Innen gefirnisst mit Ausnahme eines ca. 4,5 cm breiten Streifens unter der Schulter. Standleiste: einfach hakenförmig gebrochenes Mäanderband und dazwischengesetzte Quadrate.

Darstellung: Herakles und Busiris. Drei Opferdiener eilen nach rechts. Der linke wendet sich nach links zurück und trägt einen Chiton, der seine linke Schulter frei lässt. In den erhobenen Händen hält er zwei Auloi mit gedrechseltem Mundstück. Der mittlere, der sich ebenfalls nach links umwendet, trägt über dem fein gefältelten Chiton einen um den Unterkörper geschlungenen, gestreiften Mantel, dessen Ende über seinem rechten Arm in Kaskadenfalten herabfällt. Mit seiner linken Hand hält er ein Bündel von fünf Bratspießen (Obeloi) umfasst, die quer auf seinen Schultern liegen. Die Bratspieße sind nicht nur durch Schnüre zusammengehalten, sondern auch durch einen Aufsatz am hinteren Ende. Vom rechten Opferdiener ist nur der Oberkopf

und ein Teil des Oberkörpers mit seinem rechten Arm erhalten. Mit der rechten Hand hält er ein großes, wohl metallenes Becken mit Löwenfüßen. Rechts von ihm unter dem Zungenornament der Rest eines Gegenstandes, den er in seiner linken Hand hielt, vielleicht ebenfalls ein Bündel Bratspieße. Bei allen drei Männern sind durch ein fleischiges Kinn, wulstige Lippen, knubbelige Nase und eine stark gewölbte kahle Stirn die fremdartigen Züge stark betont. Der schütterere Haarkranz wird durch einen Halbkreis in Relieflinie betont vom kahlen Schädel abgesetzt, alle drei tragen in Rot aufgesetzte Kränze aus schmalen Blättern. Zumindest der Aulosspieler scheint einen halbrunden Ohring zu tragen.

Vier weitere, in ihrer Position nicht eindeutig bestimmbare Scherbenkomplexe zeigen: (e) über der Bodenleiste die nackten Beine einer im Ausfallschritt nach rechts stürmenden männlichen Figur mit Mantelzipfel zwischen den Beinen; vermutlich ein fliehender Opferdiener. Der linke Unterschenkel wird von einem Gewand überschritten, der rechte überschneidet ein am Boden liegendes Faltenbündel, vielleicht eines der typischen gefalteten ägyptischen Leinengewänder (Kalasiris). (f) Oberschenkel und Hüfte des Herakles bekleidet mit einem Chiton, darüber Reste des Löwenfells; links hängt der Schwanz herab. (g) Ausschreitendes Bein oder erhobener Arm. (h) Über Bodenleiste Rest eines Altarsockels mit Ansatz des Aufbaues. Rechts Ferse.

470/60. Panmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 550–561. 1651. 1706; Para 386–389; Add² 256–259; J.D. Beazley, *Der Pan-Maler* (1931) J.D. Beazley, *The Pan Painter* (1974), A.-B. Follmann, *Der Pan-Maler* (1968) C. Sourvinou-Inwood, *JHS* 95, 1975, 107–121; M. Robertson, *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 3 (1986) 71–90, *Agora* 30, 105–106; A. C. Smith, *Hesperia* 75, 2006, 435–451.

Zur Darstellung: Der Panmaler hat generell eine Vorliebe für Opferdarstellungen und schmückt sie gerne mit allen dafür notwendigen Gerätschaften aus. Von seiner Hand ist das Busirisabenteuer des Herakles ein zweites Mal erhalten auf einer Pelike in Athen NM 9683 (BAPD 206325; ARV² 554, 82, J.D. Beazley, *Pan Painter* Taf. 7–10). Dort gestaltet der Maler es noch deutlich drastischer, so gibt er etwa die Opferdiener mit hochgesteckten Chitonen wieder, die ihr beschnittenes, für griechische Augen häßliches Glied entblößen. Auch ist dort die Situationskomik stärker ausgeprägt. Die um 470 entstandenen Bilder des Mythos sind die letzten Vertreter der drastischen Darstellungsvariante. Für die Verteilung der Figuren auf die beiden Seiten des Gefäßes vgl. den Stamnos in Oxford G 270 (BAPD 202323; ARV² 216; CVA Oxford 1 Taf. 26, 1–4). – Zu Busirisdarstellungen: LIMC III (1986) 147–152 Taf. 126–131 s. v. Bousiris (A.-F. Laurens); Kalza a. O.; van Staten, *Hiera Kalá* 46–49; Miller a. O. 413–442; Gebauer, *Pompe und Thysia* 497.

TAFEL 39

1–4. *Siehe* Tafel 38, 1–4.

TAFEL 40

1–2. *Tafel* 41, 1–2. *Fragment*

T 4675. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 22 cm – Dm 24 cm.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben mittels großer retuschierter Stützergänzungen zusammengesetzt. Aus den auf einer Seite vorhandenen Henkelansätzen wurden Ansatzstümpfe rekonstruiert. Bruchränder der Scherben ausgesplittert. Tongrund bestoßen, zerkratzt, Binnenzeichnung stellenweise großflächig abgerieben. Firnis abgeblättert. – Orangefarbener Ton, teilweise rotfleckig, schwarz glänzender Firnis mit Spuren von Ablagerungen.

Zeichenweise: Reiche Vorzeichnung, die Linien unterschiedlich stark eingedrückt, oft mehrere nebeneinander, für Kontur vor allem für die Körperkonturen unter den Gewändern; Flache Pinselspur, Relieflinie für Binnenzeichnung, sparsam für Außenkontur. Verdünnter Firnis für Bartflaum. Haarsatz tongrundig ausgespart. Stirnhaarlocken in leicht verdicktem Firnis. Innen schwarz streifig gefirnisst.

Ornamentik: Umlaufender breiter Standstreifen mit einfach gebrochenem rechtsläufigen Mäander. Auf der Schulter am Halsansatz schmalbättriges Zungenornament, Reste über der linken Jünglingsfigur der Vorderseite.

Darstellung, A: Zwei Jünglingspaare. Der größere Jüngling des linken Paares stützt sich nach rechts auf einen Knotenstock. Ein Fuß ist zurückgesetzt, der Oberkörper leicht nach vorn geneigt, die rechte Hand in die Hüfte gestemmt. Die erhobene, verzeichnete linke Hand hält einen Geldbeutel. Der knöchellange Mantel ist über die linke Schulter gezogen und lässt Brust und rechten Arm nackt. Die kurze Haarkappe endet in gerundeten Strähnen und lässt das Ohr frei. Das fortgeschrittene Jünglingsalter ist durch den sprießenden Backenbart angedeutet. Die gegenüberstehende, vollständig in den langen Mantel gehüllte Jünglingsfigur ist kleiner, die lockigen Stirnhaare etwas länger. Von dem rechten Paar ist nur der leicht nach rechts geneigte Körper der linken Figur ohne Kopf und Unterarm erhalten. Die Striche auf Knöchelhöhe der werbenden Jünglinge sollen wohl Schuhe angeben. Zwischen den Paaren der untere Teil eines kreuzförmigen Gegenstandes.

B: Zwei Jünglingspaare. Vom linken Paar lediglich Ellbogen der rechten Figur unter dem Mantel erhalten. Der linke, ältere Jüngling des rechten Paares stützt sich schwer auf den Knotenstock und umklammert ihn mit der nach unten gestreckten linken Hand. Der rechte Arm ist angewinkelt erhoben mit grüßend (?) ausgestreckter Hand. Der Mantel, der die rechte Schulter und den Arm freilässt, bildet vor dem Leib einen ornamentalen Bausch. Der rechte, in einen langen Mantel gehüllte Jüngling steht nach links gerichtet und zieht die Gewandfalten vor die Brust. Die Gewandsäume werden bei allen Figuren durch einen stereotyp wiederkehrenden schwarzen Streifen markiert. Rechts

des Paares über dem Henkel eine schräg aufgehängte Schildkrötenleier, darunter ein Hocker mit überhängendem Polster, das durch eine doppelte Wellenlinie verziert ist.

Um 470. Argosmaler.

Zum Maler: ARV² 288 f.; Add² 209; Padgett, Geras Painter 135–148. Er ist mit dem Gerasmaler eng verwandt, auch hinsichtlich der bevorzugten Vasenformen: Stamnoi und Peliken. J.M. Padgett, in *Potters and Painters* 1, 218 f. 224. – Wie beim Leipziger Fragment setzt sich auch bei den beiden vollständig erhaltenen Stamnoi des Argosmalers in Wien 3279 (BAPD 202608; ARV² 1573; CVA Wien 2, Taf. 66) und in Rom, Villa Giulia 868 (BAPD 202609; ARV² 288, 2; CVA Rom, Villa Giulia 1, Taf. 5. 7, 1) die Darstellung unter den Henkeln fort. Himatia haben beim Argosmaler häufig einen schwarzen Saum. – Zum kreuzförmigen Gegenstand, der unterschiedliche Deutungen, von Vogelklapper bis Stimmschlüssel, erfahren hat, siehe Kunisch, Makron 62 Anm. 276; D. Williams, CVA British Museum 9, 30 zu Taf. 20. 21. – Zum Geldbeutel: M. Meyer, JdI 103, 1988, 87–125; A. Shapiro in: *Coming of Age* 102; S.D. Bundrick, *Hesperia* 77, 2008, 299–301; Lee, *Body* 169 f. Shapiro deutet den Geldbeutel wie den Bürgerstock als Zeichen des erwachsenen Bürgers. Zur Liebeswerbung zwischen Erastes und Eromenos siehe hier Tafel 3, 1–4.

3. Fragment

T 3875 mit T 3935. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 14,5 cm – B 7,8 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Aus drei Scherben zusammengesetzt, Bruchkanten stellenweise ausgesplittert. Mit großer, farblich retuschierter Stützergänzung versehen. – Kräftig orangeroter Ton, im Ornamentbereich stellenweise abgerieben, schwarzer, glänzender Firnis, teilweise abgesplittert, stellenweise durch Ablagerungen matt. – Relieflinie für Schwalbenschwanzfalten, stellenweise in verdünntem Firnis leicht abweichend vorgezeichnet.

Ornamentik: Standleiste mit abgesetztem Mäander.

Darstellung: Links Gewandfalten von einem Mann, der sich vermutlich mit übereinandergeschlagenen Beinen auf seinen Knotenstock stützt. An den Mantelecken kleine angedeutete Gewichte.

Um 470.

TAFEL 41

1–2. Siehe Tafel 40, 1–2.

TAFEL 42

1. Fragment

T 3842. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 5,5 cm – B 10,4 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Einzelscherbe von einem weitbauchigen Gefäß. Kleine Absplittierungen an den Bruchkanten, Kratzer über der Brust des Kriegers, kleine Abplatzungen. Innen reichlich Sinter. – Orangefarbener Ton, schwarzer Firnis, leicht wolkig, nicht gleichmäßig deckend. Aufgesetztes Rot. Innen streifig gefirnisst.

Zeichenweise: Geringe Spuren von Vorzeichnung am nackten Oberkörper. Verdünnter Firnis am Oberkörper des Mischwesens.

Darstellung: Im Vordergrund rechts der Rücken eines Kriegers mit einem auf der linken Hüfte an einem Band hängenden Schwert. Das Schwertband verschwindet unter einem auf dem Rücken hängenden Reishut. Der nach rechts strebende Mann hatte seinen linken Arm zu einem weiter im Hintergrund stehenden, schräg nach links hin aufsteigenden Kentauren ausgestreckt, dessen Oberkörper vom Rücken her gesehen ist und der aus einer Wunde blutet.

Um 460.

Zur Darstellung vgl. etwa Kolonettenkrater Louvre G 367 (BAPD 214587; ARV² 1088, 1); Volutenkrater Bologna 257 (BAPD 213400; ARV² 1029, 18; Matheson, *Polygnotos* 69–71 Taf. 54 a. b); Stamnos British Museum 1898,0716.5 (BAPD 213383; ARV² 1027, 2; Matheson, *Polygnotos* 52 f. Taf. 38 a. b).

2. Fragment

T 670. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 5 cm – B 4,25 cm – Wst 0,5–0,8 cm.

BAPD 207291. – ARV² 629, 10.

Zustand: Scherbe von der Schulter eines Stamnos. Oberfläche stellenweise bestoßen, Kratzer. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis. Aufgesetztes Weiß. Innen in der Schulterkrümmung tongrundig, im unteren Drittel dicht schwarz gefirnisst.

Zeichenweise: Relieflinie nur für Ohr und Auge, breite Pinselspur.

Ornamentik: Zungenornament in rechteckigen Feldern am Halsansatz.

Darstellung: Weiblicher Kopf nach links geneigt. Im Haar, das vor dem Ohr bauscht ein breiter Kranz aus einem Efeuweig. Kaum erkennbare weiße Punkte zwischen den Blättern, die Korymben meinen.

Um 450. Chicagomaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 628–632. 1662 f.; Para 399 f.; Add² 272; Philippaki, Stamnos 110–114, Robertson, *Vase-Painting* 191 f. Der Stamnos ist die vom Chicago-Maler bevorzugte Form, Frauen beim „Lenäenfest“ eines seiner häufigsten Themen. Vgl. Stamnos Chicago, Art Institute 1889.22 (BAPD 202785; ARV² 628, 4; Robertson, *Vase-Painting* 191 Abb. 203).

Zur Darstellung: Der Kopf gehört zu einer Teilnehmerin

an einem Dionysosfest der Frauen, das auf Stamnoi öfter dargestellt wird. Zu diesen sogenannten Lenäenvasen: A. Frickenhaus, Lenäenvasen, BWPr 72 (1912); R. Schlieser – A. Schwarzmaier (Hrsg.), Dionysos. Verwandlung und Ekstase, Ausstellungskatalog Berlin (2009) 86–89; C. Isler-Kerényi, Dionysos in Classical Athens. An Understanding Through Images (2015) 125–135.

3. Fragment

T 669. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 5,9 cm – B 6,7 cm – Wst 0,6–0,8 cm.

Zustand: Dickwandiges Fragment aus zwei anpassenden Scherben von der Schulter eines Stamnos. Abschürfungen im Tongrund und Firnis. – Hellorange- bis ockerfarbener Ton. Schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise mit kleinen Bläschen, um das Zepter herum ungleich deckend.

Zeichenweise: Relieflinie nur für Binnenzeichnung, verdünnter Firnis für Schnurbart und Locken im Nacken.

Ornamentik: Zungenornament in rechteckigen Feldern am Halsansatz.

Darstellung: Kopf eines bärtigen Mannes oder Gottes im Mantel nach links, die vorgestreckte Rechte umfasst ein Zepter.

Um 450.

4–5. Fragmente

T 665. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

Fragment a: H 6,8 cm – B 11,5 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment b: H 6,5 cm – B 11,7 cm – Wst 0,5 cm.

BAPD 213643. – ARV² 1051, 12. – von Bothmer, Amazons 197 Nr. 123. – Paul, Euphronios 52 Taf. 61. 62. – Matheson, Polygnotos 448 Nr. PGU 14. – G. Nachbaur, CVA Innsbruck 1, 19 zu Taf. 2, 5. 6.

Zustand: Einzelscherbe und zwei anpassende Scherben. Leicht ausgesplitterte Bruchkanten, Abschürfungen, Krat-

zer, schwarze Ablagerungen. Auf der Innenseite von a Stempel (Abb. 5), auf der Unterkante von b Reste von altem Kleber. – Hellorangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis. Innen dünn streifig gefirnisst.

Zeichenweise: Unterschiedlich breite, flache, leicht streifige Pinselspur, verdünnter Firnis für Pferdemähne, Pupillen und Muster des Schildbandes. Rot für Pferdezügel.

Fragment a: Ein Pferd nach rechts mit dünnem Zügel in Rot, das dem Betrachter leicht zugewandt ist. Von rechts eine Lanze, deren Spitze den Pferdekopf überschneidet. Unterhalb der Lanze geringe Reste eines Schildrandes. Links des Pferdehalses Rest vom Speer des Pferdeführers. Fragment b: Verfolgung. Jugendlicher Krieger mit Helm und Schild im Profil nach rechts. Das breite Griffband des Schildes mit Zickzackmuster wird vom Lanzenschaft überschritten. Von einer nach rechts fliehenden Frau ist das den Krieger anschauende Gesicht und die in einer Geste des Erschreckens nach oben geöffnete, rechte Hand erhalten.

Um 440. Polygnotgruppe (Beazley).

Zur Gruppe: Matheson, Polygnotos.

Zur Darstellung: Beide Scherben passen Bruch an Bruch an die untere Partie des Stamnos in Neapel 82271 (BAPD 213643; ARV² 1051, 12; von Bothmer, Amazons 192 f. Nr. 105). Auf A führt eine Amazone das Pferd nach rechts mit der Linken am Zügel und richtet ihre Lanze auf einen zusammenbrechenden Krieger. Rechts kommt ihm ein weiterer Krieger zu Hilfe, der seine Lanze auf die Amazone richtet. Zu B scheint eine Scherbe im Archäologischen Museum Innsbruck II 12 (63) (BAPD 9037993; CVA Innsbruck 1 Taf. 2, 5. 6) zu gehören. Eine Frau mit einer Ranke flieht mit zurückgewandtem Kopf nach links. Rechts von ihr die rechte Hand mit der Lanze ein Teil des Helmbuschs des Kriegers.

Zur Verteilung von Scherben eines Gefäßes auf unterschiedliche Sammlungen vgl. N. Eschbach in: M. Bentz – U. Kästner, Konservieren oder Restaurieren. Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 83–92.

6. Fragment

T 3851. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 6,2 cm – B 7,2 cm – Wst 0,6 cm.

Zustand: Kaum gewölbtes Fragment aus zwei Scherben von einem großen offenen Gefäß, wahrscheinlich einem Stamnos. Kleine Ablagerungen auf dem Tongrund, stark eingetiefte Drehspur unter der rechten Hand. – Orangefarbener Ton, matter, schwarzer Firnis. Breite ganz flache Pinselspur. Innen recht gleichmäßig aber stumpf gefirnisst.

Darstellung: Gewandfigur nach rechts mit ausgestrecktem linkem Arm, über dem das Gewand liegt. Der rechte Arm angewinkelt neben dem Körper.

Um 440.

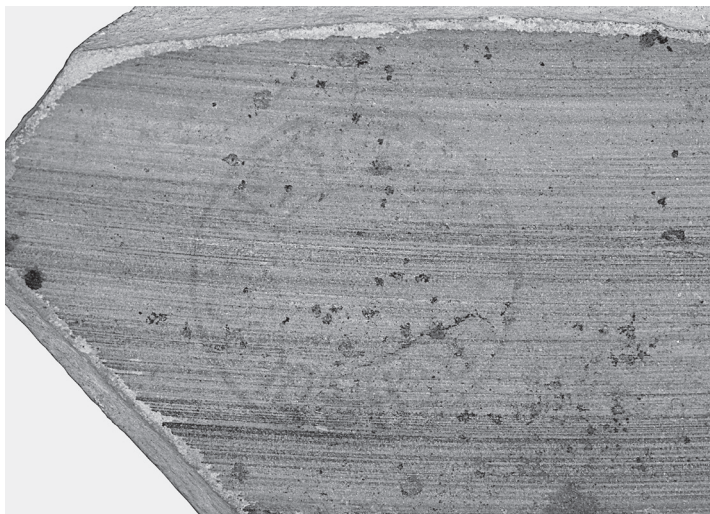


Abbildung 5 T 665

TAFEL 43

1–4. Tafel 44, 1–2. Tafel 45, 1–5. Beilage 8.

T 66.

H 33,5 cm – Dm Fuß 14,5 cm – Dm Bauch 28,6 cm – B mit Henkeln 35,9 cm – Dm Mündung 21,5 cm – Gewicht 3,5 kg – Volumen 11,5 l.

BAPD 214485. – ARV² 1077, 4. – Add² 326. – Philippaki, Stamnos 125 Nr. 6. – Paul, Antike Keramik 99 Taf. 43. – A. Queyrel, AntK 31, 1988, 91 Anm. 8. – Paul, Vasen 16–19. 56 Nr. 5 Abb. – Pfisterer-Haas, Restaurierung 21 Abb. 3. 6. – Vazaki, Mousike Gyne 120 Anm. 678; 121 Anm. 686; 223 Nr. rfV 91. – Bundrick, Music 92–102.

Zustand: Aus zahlreichen an den Bruchkanten stark abgesplitterten Scherben zusammengesetzt, diese Aussplittierungen an der Oberfläche sowie wenige Fehlstellen ergänzt. Gesichter der rechten Frau auf A und der mittleren auf B nur als Umriss ergänzt. Tongrund stellenweise abgerieben. Rechts vom Barbiton der Sitzenden ganz leichte Delle und anhaftendes aufgesetztes Rot, links daneben Kratzspuren vom Versuch das zu entfernen (?), daneben halbrunder Schwung von Pinselhaaren (?). Firnis stellenweise krakeleeartig aufgesprungen. Auf B Relieflinien des Chitons hinter dem Oberarm der mittleren Frau etwas verrieben in Verbindung mit einer Druckstelle. – Im Fuß ein unregelmäßiges Loch von ca. 2,2 cm Dm, die Kanten scheinen abgeschliffen. Auf der schmalen Standfläche deutliche Abnutzungsspuren. Mittelteil des linken Henkels ergänzt, oberer Mündungsring bestoßen. – Orangeroter Ton, Firnis schwach glänzend, schwarz graugrün fleckig, stellenweise nicht gleichmäßig aufgetragen. Innen komplett streifig auf der Drehscheibe gefirnisst, Tropfen und Wischer im Innern von wässrigem Firnis. Aufgesetztes Weiß.

Zeichenweise: Im Bereich der Ornamente und auf A reiche Vorzeichnungen erkennbar, meist kräftig eingetieft, z. B. am eingestützten Arm der linken Frau und am Peplos, an Klismosbeinen und Chitonpartie zwischen den Beinen der Sitzenden. Pinselspur auf der Rückseite teilweise kaum erkennbar, auf der Vorderseite flach. Relieflinie für Binnenzeichnung und Außenkontur an Nasen, Händen, Instrumenten. Verdünnter Firnis auf A für Tünnenfransen, Streifen auf Sitzfläche des Klismos, Punktgruppen in der Tünie der rechten Frau, Gewandbordüren. Verdickter Firnis für Punkte am Peplossaum der linken Frau und Lockenhaar der Sitzenden. Niete im Klismos. Haare mit tongrundig ausgesparter Linie umfahren.

Form: Zweistufiger Fuß mit Kerbe auf der Oberseite der ersten Stufe und Kerbe am Übergang vom Fuß zum Körper, kurzer Hals profilierte Lippe.

Ornamentik: Fußunterseite und Außenseite der ersten Stufe tongrundig. Als Standleiste rechtsläufiger Kreuzplattenmäander, Verschluss unter der rechten Figur der Rückseite. Dort zwei Kreuzplatten mit verkümmertem Mäanderglied in der Mitte. Henkelansätze auf der Außenseite durch Eierstab eingefasst. Unter und zwischen den Henkeln zwei Palmetten aus deren Voluten seitlich Ranken mit Voluten und Zwickelblättern entwachsen, die sich über dem Henkel nach oben zu großen liegenden Palmetten ausbilden. Auf

der Schulter Zungenmuster, auf der Außenseite der Lippe Eierstab.

Darstellung, A: Frauengemach. Die linke stehende Frau ist mit einem Peplos mit langem, gegürtetem Überschlag bekleidet. Ihre rechte Hand stützt sie in die Hüfte und hält in der ausgestreckten Linken ein Kästchen. Das lockige Haar trägt sie am Hinterkopf mit einem dünnen weißen Band zu einem Schopf aufgesteckt. Im Stirnhaar eine Stephane. Hinter der Stirn kommt eine Haarlocke unter dem Band hervor. – In der Mitte sitzt eine Frau nach rechts auf einem Klismos. Sie trägt einen feingefalteten Chiton mit kurzem Überschlag, durch den sich ihre linke Brust abzeichnet, sowie einen Mantel um den Unterkörper geschlungen. In der Linken hält sie ein Barbiton, die Finger greifen in die Saiten. Den rechten Arm stützt sie auf die Klismoslehne und wendet sich mit Gesicht und Oberkörper dem Betrachter zu, wobei der Blick leicht gesenkt ist. Offenes, stark lockiges und weit über die Ohren reichendes Haar mit dunklen Ohrgehängen. Zwischen den beiden Frauen am Boden eine Wachtel. Über der Sitzenden hängt eine Tünie mit langen Fransen. – Die rechts stehende Frau trägt einen ungegürteten Peplos mit langem Überschlag. Eine dunkle Borte zierte den Gewandsaum der seitlichen Zickzackfalten. Das Haar ist mit einer Tünie aufgebunden, die ein Punktmuster trägt. In der linken Hand hält sie eine Wachtel, in der rechten eine Wiegenkithara.

B: Drei Frauen. Links eine stehende Frau in Chiton und Mantel, den sie über den Hinterkopf gezogen hat. Beide Arme sind unter dem Gewand verborgen in die Hüfte gestützt. In der Mitte eine Frau nach rechts in Chiton und Mantel. Das Haar mit einem dünnen weißen Band aufgebunden. In der vorgestreckten Rechten hält sie ein Aulosfuttural. Armband. Rechts eine Frau nach links in Chiton und Mantel, die Linke im Mantel. In der Rechten hält sie eine Lyra mit acht Saiten, zwei davon laufen auf dem Steg zu einer zusammen. Ihre Haare von einem Sakkos umfasst. Der Mantelsaum über der Schulter hat eine dunkle Borte, wie auch die Mäntel der beiden anderen Frauen.

Um 430. Menelaosmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1077 f.; Add² 326. Die meisten Stamnoi der Zeit zwischen 450 und 420 wurden von Polygnot und seinem Umfeld bemalt. Im Innern des Stamnos der Polygnotgruppe München SH 2411 (BAPD 213649; ARV² 1051, 18; 1072. 1607. 1680; CVA München 5 Taf. 247, 1. 2) finden sich vergleichbare Schlieren von wässrigem Firnis wie beim Leipziger Gefäß.

Zur Form: Nach Form und Henkelornament ist der Stamnos mit den Stamnoi der „Polygnotan Class with Double-Curved Foot“ verwandt, siehe Philippaki, Stamnos 123–126.

Zur Darstellung: Musizierende Frauen in ihren Gemächern sind als Thema auf Vasen des 5. Jhs. recht beliebt, wobei insgesamt ein gesteigertes Interesse der Athener an Musikthemen seit den 60er Jahren festzustellen ist. Zum Thema allgemein: A. Vazaki, Mousike Gyne; Bundrick, Music 92–102; Schmidt, Rhetorische Bilder 259 f.; E. Walter-Karydi, JbKHM Wien 13/14, 2011/2012, 220–235. –

Im Œuvre einiger Maler kommen musizierende Frauen besonders oft vor, wie etwa im Umkreis des Polygnot, aber auch beim Niobidenmaler, Frauenbadmaler, Kasseler Maler und bei verschiedenen anderen. Im Zentrum sitzt meist eine Musikantin mit Barbiton oder einem anderen Saiteninstrument seltener dem Aulos. Häufig werden Hydrien damit geschmückt aber auch andere Gefäßformen. Der auf die Lehne aufgestützte rechte Arm der Sitzenden auf dem Leipziger Stamnos erinnert an Aphrodite, vgl. L. Burn, *The Meidias Painter* (1987) 27. 83. Die Bilder können, müssen jedoch nicht unbedingt in einem hochzeitlichen Zusammenhang stehen, Vazaki, *Mousike Gyne* 120–125; Maas – Snyder, *Stringed Instruments* 121. Die aus dem Bild schauende Barbitonspielerin erinnert an die Sitzende in Dreiviertelansicht auf dem Glockenkrater des Danae-Malers in New York 23.160.80. (BAPD 214467; ARV² 1075,10; Bundrick, *Music* 95 Abb. 59). Beazley vergleicht einen verschollenen Stamnos ex Rom, Kunsthandel (BAPD 214492; ARV² 1078) Der Maler zeigt die Frauen mit drei unterschiedlichen Saiteninstrumenten: zum Barbiton siehe Bundrick, *Music* 21–25; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 59 zu Taf. 60; Maas – Snyder, *Stringed Instruments* 113–138, besonders 120f. Das Instrument wird im dionysischen Umfeld mit dem Lyriker Ankreon verbunden, ist aber öfters auch im Frauengemach zu finden. Das Barbiton wird von Männern und Frauen zuhause zur persönlichen Muße gespielt. Der Musik

des Barbitons lauscht man zum Vergnügen nicht aus erzieherischen Gründen (Arist. Politik 1341a. b). Zur Phorminx: Maas – Snyder, *Stringed Instruments* 139–145. 156–159 Abb. 1–8). Zur Schildkrötenleier, dem typischen Amateurinstrument, das auch für bürgerliche Erziehung steht, siehe Bundrick, *Music* 14–18; Maas – Snyder, *Stringed Instruments* 79–112, besonders 89–91. – Die Wachtel (ὄρνις) wurde wie andere Vögel gerne als Haustier gehalten. Sie ist anspruchslos in der Haltung, man mochte ihren Ruf und man schätze ihre große Eierproduktion und das schmackhafte Fleisch. Ihre Vermehrungslust ist auf einem Bild im hochzeitlichen Zusammenhang passend. E. Böhr in: C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), *ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ*. Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, CVA Österreich Beih. 2 (2015) 25.

TAFEL 44

1–2. *Siehe Tafel 43, 1–4.*

TAFEL 45

1–5. *Siehe Tafel 43, 1–4.*

HYDRIEN

TAFEL 46

1–5. Fragment

T 3872 mit T 3879 und T 5889. Aus Cerveteri, Schenkung E. P. Warren 1911.

H 16,5 cm – Dm 31 cm.

BAPD 202895. – ARV² 252, 49. – Add² 203. – Beazley, AmM 66 Nr. 5. – Kaempf-Dimitriadou, Liebe 82 Nr. 65. – LIMC III (1986) 759 Nr. 49 s.v. Eos (C. Weiss). – Paul, Euphronios 51. – S. Pfisterer-Haas in: Sponsoren Antikenmuseum 68 f. Nr. 35 mit Abb. – Y. Tuna-Nörthing, AA 2001, 34 Anm. 27 (als „T 3871“).

Zustand: Aus mehreren anpassenden Scherben mit kleinen Aussplitterungen zusammengesetztes Fragment. Retuschen am linken Unterarm von Eos und an der rechten Schulter von Kephalos. – Leuchtend orangeroter Ton, schwarzer, glänzender Firnis, über dem linken Henkel nicht genügend deckend. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnungen, sehr dicht im Bereich von Eos' Taille. Brust der Eos unter dem Gewand vorgezeichnet, Federn am Flügel von entgültiger Ausführung abweichend. Breite, sehr flache Pinselspur. Relieflinie für Flügel und Federn, teilweise über die Federn hinausreichend. Einzelne kleine Firnispritzer am Oberkörper der Göttin. Verdünnter Firnis für Haarlocke der Eos, Stirnhaar von Eos und Kephalos, Muskulatur am Oberkörper des Kephalos.

Form: Schulter und Halsansatz einer Kalpis mit senkrechtem Henkel und Ansatz des linken waagrechten Henkels.

Darstellung: Die Göttin Eos verfolgt den nach rechts fliehenden und sich umwendenden Kephalos. Unter einem Schrägmantel trägt Eos einen faltenreichen Chiton mit weiten Ärmeln bis zu den Ellbogen. Die beiden Gewänder gehen auf der linken Schulter ununterscheidbar ineinander über. Der Umriss der linken, sehr hoch sitzenden Brust zeichnet sich unter den Falten ab. Die Flügel der Göttin setzen im Rücken an. Die Flügeldecke ist durch zwei breite Streifen von einer doppelten Reihe spitz zulaufender Federn getrennt. Ihren linken Arm hat die Göttin vor dem Körper angewinkelt erhoben, die Finger leicht gespreizt. Der rechte Arm hängt schräg vor dem Körper herab. Die Finger sind nach unten gerichtet, als hätten sie eben noch etwas gehalten. Der schöne Kopf mit vollem Kinn trägt eine im Nacken, über Stirn und Schläfen gewellte Frisur, die das Ohr frei lässt; hinter dem Ohr fällt eine lange gewellte Strähne auf die Schulter. Ein doppeltes Band im Haar ist über dem Nackenbausch geknotet; die Enden fallen zu beiden Seiten des Knotens herab. – Der unbekleidete Oberkörper von Kephalos ist von vorn gesehen. Über den ausgestreckten rechten Oberarm liegt schalartig ein Gewand von dem ein schwalbenschwanzförmiges Faltenende unter der rechten

Hand, die den Stab fasst, sichtbar wird. Der Petasos ist in den Nacken geschoben und wird von einem roten Band gehalten. Im Haar ein rotes Band, um das das Nackenhaar in breiten Strähnen geschlungen ist.

Um 470/60. Syleusmaler (Beazley).

Zum Maler: Beazley ARV² 245–255; J. M. Padgett, in: Potters and Painters 1, 213–230; E. Böhr, CVA Berlin 9, 28 f. zu Taf. 8; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 60 f. zu Taf. 62; D. Saunders in: J. Oakley (Hrsg.), Athenian Potters and Painters 3 (2014) 190 f. Siehe hier Tafel 47, 1–3.

Zur Darstellung siehe hier Tafel 26, 1. 2. Die Handhaltung der Eos ist ungewöhnlich, normalerweise streckt die Göttin beide Arme nach Kephalos aus. Sie könnte eine Tänie in Händen gehalten haben ähnlich wie auf einer Halsamphore im Vatikan 16567 (BAPD 206699; ARV² 580, 1; Kaempf-Dimitriadou, Liebe 18 f. Textabb. 3), davon sind allerdings keine Spuren zu erkennen.

TAFEL 47

1–3. Fragment

T 3871/T 3873. Aus Cerveteri, Schenkung E. P. Warren 1911.

H mit Ergänzungen 23 cm – Dm 31,7 cm – Wst 0,6 cm.

BAPD 202894. – ARV² 252, 48. – Beazley, AmM 66 Nr. 6 (als Peleus und Thetis) – Paul, Euphronios.

Zustand: Großes, aus zahlreichen anpassenden Scherben mit Stützergänzungen verbundenes Fragment von Schulter und Bauch einer großen Kalpis. Bruchränder der Scherben teilweise ausgesplittert, Abschürfungen. Schwarze Ablagerungen auf der Scherbe mit dem linken Unterschenkel des Mannes und Gewandsaum der Frau. – Leuchtend orange-farbener Ton. Schwarzer, glänzender Firnis.

Zeichenweise: Auffallend starke und teilweise abweichende Vorzeichnung, vor allem Beine und Arme der Figuren sowie am Hals und Gewand der Frau (Abb. 6). Breite, ganz flache Pinselspur. Relieflinie für Außenkontur am Oberkörper des Mannes, an dem rechten ausgestreckten Arm der Frau und ihrem Gesicht. Verwischte Relieflinie und verdünnte Firnislinie im Bereich der Zickzackfalten des Schrägmäntelchens der Frau. Relieflinie stellenweise in tief eingedrückte Vorzeichnungslinie gesunken. Verdünnter Firnis für Brustmuskulatur, Zickzackmuster am Schrägmäntelchen, Mäandermuster und wellenförmige Linien am Kalathos, Ohrschmuck der Frau.

Ornamentik: Kreuzplattenmäander als Standstreifen.

Darstellung: Verfolgungsszene. Links ein weit nach rechts ausschreitender Mann mit zwei Speeren in der Rechten, die Linke ist nach der wegeilenden Frau ausgestreckt und ver-

schwindet hinter deren Oberarm. Der Mann ist unbekleidet bis auf einen schalartig zusammengelegten Mantel, der um den rechten Unterarm und den linken Oberarm geschlungen ist. Die Enden fallen lang, in breiten Faltensäumen herab. Im Nacken ist der Ansatz eines Petasos zu erkennen. Die weit ausschreitende, nach rechts fliehende Frau dreht sich nach dem Verfolger um. Dabei ist ihr Oberkörper von vorn zu sehen, der linke Fuß nach rechts im Profil, ihr Kopf nach links im Profil. Die rechte Hand streckt sie nach dem Jüngling aus, während der linke Arm vor dem Körper angewinkelt ist. Sie trägt einen faltenreichen Chiton mit Punktborten sowie einfachen und gezackten Zierstreifen, darüber ein Schrägmäntelchen mit großen Zickzackfalten. Die Frisur ist über der Schläfe und im Nacken gewellt und wird von einer Stephane mit eingesteckten spitzen Blättern gehalten, die vom Ohr bis zur Stirn sichtbar ist; Ohrschmuck aus drei Perlen. Rechts neben der Frau ein Wollkorb mit Punktborte am Fuß und Mäanderband an der Wandung. Ober- und unterhalb des Ziergliedes kurvenförmige Verzierung.

470/60. Syleusmaler (Beazley).

Zum Maler siehe hier Tafel 46, 1–5. Die beiden Hydrien gehören zum Spätwerk des Syleusmalers und bildeten mit den beiden Verfolgungsszenen und ähnlichen Maßen wohl ein Paar. Charakteristisch für diesen Maler sind die Unsicherheit bei der Zeichnung der Beine und die eleganten Faltenkombinationen. Vgl. dazu z. B. Palermo V 763 (BAPD 202487; ARV² 251, 34; La Collezione Casuccini 2. Ceramica attica, ceramica etrusca, ceramica falisca (1996) 47–49 Abb. 31). Auffallend beim Leipziger Fragment sind die ex-

trem weit ausschreitenden Beine der Figuren, vgl. z. B. Orvieto Mus. Civico 2682 (BAPD 202502; ARV² 251, 25).

Zur Form: Zur breit ausladenden Form der Kalpis vgl. Berlin F 2179 (BAPD 202898; ARV² 252, 52; CVA Berlin 9, 28 Taf. 8).

Zur Darstellung: Zu Verfolgungsszenen siehe A. Stewart in: Pandora 74–90; E. D. Reeder in: Pandora 339; C. Sourvinou-Inwood, JHS 107, 1987, 131–153, besonders 140 f. – Der Kalathos am Boden vor der Verfolgten kann ein Hinweis auf häusliches Ambiente sein. Einen Kalathos in Händen hält statt der üblichen Hydria gelegentlich die von Poseidon verfolgte Aithra, so z. B. auf der Kalpis des Syleusmalers Vatikan 16554 (BAPD 202893; ARV² 252, 47; LIMC I [1981] 420 f. Nr. 2 Taf. 326 s. v. Aithra I; Kaempf-Dimitriadou, Liebe Taf. 18, 4) oder etwa auf der Kalpis der Sammlung Dechter (BAPD 7154; K. Hamma [Hrsg.], The Dechter Collection of Vases [1990] 45 Nr. 24). Im Falle der Aithra könnte auch ein Opferkorb gemeint sein (LIMC I [1981] 428 s. v. Aithra I [U. Kron]), da die literarischen Quellen überliefern, dass Poseidon Aithra bei einem Totenopfer bzw. beim Besuch eines Athena-Heiligtums überraschte. – Der Leipziger Verfolger ist durch die beiden Speere im Arm und dem Reisehut im Nacken wohl als Ephebe zu deuten. Es finden sich keinerlei Hinweise auf Gewaltanwendung bei der Verfolgungsszene, vielmehr deutet die Armhaltung der beiden Figuren eine Verbundenheit an. Während der Verfolger die Frau mit dem ausgestreckten linken Arm zu umfassen scheint, streckt sie ihm ihre Hand fast einladend entgegen. Die jeweils äußeren Arme entsprechen sich in ihrer angewinkelten Haltung und die Füße überschneiden sich. – Zur Stephane als Schmuck von Bräuten siehe hier Tafel 3, 1–4.



Abbildung 6 T 3871/T 3873

TAFEL 48

1. Fragment

T 3818. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a–c: H 9,5 cm – B 11,6 cm – Wst 0,4 cm. –
Fragment d: H 3,4 cm – B 5,1 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Vier Scherben von der Schulter einer Kalpis mit teilweise ausgesplitterten Bruchkanten; die drei anpassen den zusammengesetzt mit kleiner Stützergänzung. Links unten Henkelansatz. Tongrund mit schwarzen Verfärbungen, Firnis teilweise stumpf durch Ablagerungen. – Orangefarbener Ton, schwach glänzender, schwarzer Firnis.

Zeichenweise: Vorzeichnung für Kopf- und Rückenkontur erkennbar, Relieflinie für Binnenzeichnung, teilweise über den Kontur hinausreichend.

Ornamentik: Als seitliche Bildfeldrahmung ein Granatapfelnetz. Auf der breiten Standleiste Reste von sechs Buchstaben der Inschrift HAI[Σ]IMI[ΔΕΣ ΚΑΛΟΣ].

Darstellung: Links ein kniender bärtiger Mann im Hüftmantel mit vorgestreckten Armen. Rechts von ihm eine bekleidete, gelagerte Figur.

470/60. Syleus-Maler (Paul).

Zum Maler siehe hier Tafel 45, 1–5; 46, 1–3.

Zur Darstellung: Vermutlich Teil einer Gelageszene, vgl. etwa, mit anderem Personal, die Kalpis Brüssel R 351 (BAPD 200192; ARV² 31, 7).

Zur Inschrift: Vaseninschriften in separierten Feldern kommen auf verschiedenen Gefäßformen jeweils sehr selten vor. Zur Leipziger Inschrift ist bisher kein direkter Vergleich bekannt. – Vom Anbringungsort her am nächsten kommt die Inschrift im oberen Bildfeldabschluss einer sf. Hydria im Louvre F 287 (BAPD 7600; AVI 6364; CVA Louvre 6 III He Taf. 69, 4; B. Kreuzer, in: A. Avramidou – D. Demetriou (Hrsg.), *Approaching the Ancient Artifact. Representation, Narrative, and Function. A Festschrift in Honor of H. Alan Shapiro* [2014] 364 Abb. 1). Vgl. auch die Inschrift unter dem Bildfeld einer sf. Lekythos in Lyon X 492-8 (BAPD 305516; ABV 508, 2; 677; AVI 4872; Kreuzer a. O. 370 f. Abb. 13). Dort eine Lieblingsinschrift, gefolgt von einer Malerinschrift. – Der Name, zu dem die Inschrift ergänzt werden kann, ist meist als Αἰσιμίδης überliefert, zweimal auch mit Aspiration: αἰσιμίδης καλός auf einer Bauchamphore des Gerasmalers Rom, Villa Giulia, ehem. Malibu 79.AE.139 (BAPD 14731; AVI 4939; L. Godart – S. De Caro [Hrsg.], *Nostoi, Capolavori Ritrovati* (2007) 98 f.) sowie αἰσιμίδ[ες] auf einem rf. Schalenfragment Adria BC 15 (BAPD 900945; ARV² 1560, 2; AVI 0037; CVA Adria 1 Taf. 4, 3; D. Baldassarra, *Dal Saronico all'Adriatico. Iscrizioni greche su ceramica del Museo Archeologico Nazionale di Adria* [2013] 61 f. FR 22). Vermutlich darf der Name Αἰσιμίδης auf dem Leipziger Fragment mit καλός ergänzt werden. Eine Ergänzung mit εἰμί als Besitzerinschrift ist nicht gänzlich auszuschließen, wäre aber in der gemalten Form ansonsten zu dieser Zeit nicht belegt. – Zum Namen: L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions* 1. Phonology (1980) 501; L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscip-*

tions 2. Morphology (1996) 759. Alle Hinweise zu dieser Inschrift verdanke ich G. Gerleigner.

2. Fragment

T 650. Aus Gela, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 8,4 cm – B 10,6 cm – Wst 0,6–0,8 cm.

BAPD 214695. – ARV² 1111, 3. – Hauser, *Stilproben* 189 f. Nr. 32 Abb. 32. – K. Schauenburg, *RM* 79, 1972, 5 Anm. 24. – Mannack, *Mannerists* 2001, 142 Nr. 3. – P. A. Sangiorgio in: *Ta Attiká* 399 Kat. L 61 mit Abb.

Zustand: Einzelscherbe von der Schulter einer Kalpis, innen deutlich abgesetzter Halsansatz, Bruchränder teilweise stark ausgesplittert, kleine Aussprengsel an der Oberfläche. – Hellorangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis. Hals innen stark geglättet aber ungefirnisst.

Zeichenweise: Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung, teilweise über den tongrundigen Bereich hinausreichend, verdünnter Firnis für Fackelstruktur. Insgesamt recht flüchtig.

Ornamentik: Am Halsansatz Fries aus hängenden Lotosknospen.

Darstellung: Hochzeitsprozession. Links eine zweiflügelige Tür mit Prothyron. Die beiden rechteckigen Felder des geschlossenen Türflügels tragen als Zeichen oben ein Blitzbündel, unten einen Halbmond auf Scheibe. Die horizontalen Rahmenleisten sind mit je drei Ziernägeln versehen. Das Gebälk der Vorhalle stützt eine schlanke dorische Säule. Ein bärtiger Mann in Vorderansicht, den Kopf nach rechts zurückgewendet, hat den rechten Fuß auf die Stufe der Vorhalle gesetzt. Der linke Fuß ist in Frontalsansicht auf der Grundlinie zu sehen. Er trägt einen langen faltenreichen, gegürteten Chiton mit weitem Halsausschnitt, kurzen Ärmeln und Kreuzbändern vor der Brust. Die nach beiden Seiten ausgestreckten Arme tragen Fackeln, von denen die linke teilweise von der Architektur überschritten wird. Rechts Gewand und Fackeln einer zweiten Figur.

Mitte 5. Jh. Nähe des Nausikaamalers (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1106–1111; Mannack, *Mannerists* 24–30; E. Böhr, *CVA Berlin* 9, 35 zu Taf. 15.

Zur Form vgl. die Kalpis des Leningradmalers Warschau 142290 (BAPD 206567; ARV² 571, 76; CVA Goluchow, *Musee Czartoryski* 23 f. Taf. 32, 3; Oakley – Sinos, *Wedding* Abb. 10–13) mit dem Bad des Bräutigams. Zur Verbindung zwischen Leningradmaler und Nausikaamaler: Mannack, *Mannerists* 29.

Zum Ornament: Mannack, *Mannerists* 67 f.

Zur Darstellung: Das Fragment zeigt einen Ausschnitt der Hochzeitsprozession zum Haus des Bräutigams. Der Mann mit Fackeln, der durch die tongrundig angegebenen Haare wohl als weißhaarig zu denken ist, steht an der Stelle, wo sonst die Mutter des Bräutigams das junge Paar mit Fackeln in der Hand begrüßt, wie z. B. auf der Schale des Amphitritemalers Berlin F 2530 (BAPD 280254; ARV² 831, 20; Oakley – Sinos, *Wedding* Abb. 91). Für den Nymphagogs, der die Braut zusammen mit dem Bräutigam bzw. an

dessen Stelle begleitet (Oakley – Sinos, Wedding 29 f.) ist er eigentlich zu alt. – Vgl. zur eigentümlichen Haarbehandlung die weißen Haare der Aithra auf der Kanne desselben Malers in Berlin F 2408 (BAPD 214689; ARV² 1110, 49; CVA Berlin 3 Taf. 149) und die Haare der alten Männer auf dem Fragment Sofia 6288 (BAPD 214673; ARV² 1109, 34) und der Amphore Marseille, Chateau Borély 7198 (BAPD 214641; ARV² 1107, 3; Mannack, Mannerists N3 Taf. 17 b) bzw. die Haare der fackeltragenden Frau auf der Kalpis des Leningradmalers ins Warschau 142290 (siehe oben). Vgl. hier Tafel 24, 3. 4. – Zur Gliederung von Türen durch und zur Verzierung mit bronzenen Nägeln und Beschlägen H. Klenk, Die antike Tür (1924) 7–10; K. Schauenburg, RM 79, 1952, 4–7; A. Büsing-Kolbe, JdI 93, 1978, 66–174, auf Vasen 144 f. – Zur Tür im Hochzeitsbrauch E. Simon in: R. Hampe, Katalog der Sammlungen antiker Kleinkunst des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg 2. Neuerwerbungen 1957–70 (1971) 54 f. zu Nr. 84. Zur Bedeutung der Tür in Vasenbildern F. Heinrich, Das Epinetron. Aspekte der weiblichen Lebenswelt im Spiegel eines Arbeitsgerätes (2006) 106–108 Anm. 893–895 S. D. Bundrick in: Potters and Painters 2, 27–35 bes. 32.

3. Fragment

T 702. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 3,4 cm – B 3,3 cm – Wst 0,65 cm.

BAPD 213790. – ARV² 1061, 159. – Matheson, Polygnotos 483 Nr. PGU 189.

Zustand: Einzelscherbe von der Schulter einer Kalpis, innen tongrundig, an den Rändern ausgesplittert. Leichte Abschürfungen im Tongrund, Ablagerungen auf dem Firnis. – Orangeroter Ton, schwarzgrauer, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Vorzeichnungen, Relieflinien für Kontur- und Binnenzeichnung.

Darstellung: Ein nach links blickendes Mädchen mit frontal auf den Betrachter ausgerichteten Oberkörper und angehobenem rechten Oberarm. Sie trägt ein ärmelloses Gewand mit punktförmigem Streumuster und Bordüren aus engen Punktreihen an Schultersaum und Halsausschnitt. Die Kontur ihrer linken Brust ist durch das Gewand zu sehen. Das schmale Diadem im Haar ist ebenfalls mit einer Punktreihe verziert.

450/40. Polygnotgruppe (Beazley).

Zur Gruppe: Matheson, Polygnotos.

Zur Darstellung: Das Mädchen im kurzen Chiton ist tanzend dargestellt. Zusammen mit einer oder mehrerer Gefährtinnen folgt sie konzentriert den Anweisungen einer Lehrerin, die Aulos spielt oder einen Narthex zur Kontrolle der Bewegungen ihrer Schülerinnen in Händen hält. Tanz- und Musikunterricht gehörte zur Ausbildung der jungen Athenerin. Vor allem im Œuvre des Phialemalers kommen solche Szenen gehäuft vor. Zum Leipziger Fragment lässt sich gut eine Kalpis des Polygnot in Neapel 81398 vergleichen (BAPD 213444; ARV² 1032, 61; Matheson, Polygnotos

23–25 Abb. 14 A–D). – Zum Thema: J. Beazley, AJA 37, 1933, 400–403; H. Rühfel, Kinderleben im klassischen Athen (Mainz 1984) 42–45; Oakley, Phiale Painter 37–39; Vazaki, Mousike Gyne 45–84; S. Pfisterer-Haas in: E. Klinger – S. Böhm – Th. Franz (Hrsg.), Haushalt, Hauskult, Hauskirche – Zur Arbeitsteilung der Geschlechter in Wirtschaft und Religion (2004) 43–45; Schmidt, Rhetorische Bilder 254–256.

4. Fragment

T 3930. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 6,1 cm – B 11,4 cm – Wst 0,3–0,4 cm.

Zustand: Fragment aus der Wandung einer Kalpis unter dem Bildfeld. Aus drei Scherben zusammengeklebt, Bruchkanten etwas ausgesplittert. Rückseite tongrundig recht flach. – Orangefarbener Ton mit dunklen Ablagerungen. Schwarzer, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Relieflinie für Einfassung der Grundlinie und Teile der Palmette

Ornamentik: Schräg nach links liegende, gegenständige Palmetten, durch Volutenranken verbunden.

480/70.

Das Ornament findet sich häufig als Schmuckband unter dem Bildfeld von Kalpiden oder am Übergang vom Bauch zum Hals, selten unter dem Bildfeld von Amphoren. Dort verläuft das Ornament aber immer in die andere Richtung. Als Ornament unter der Mündung von Kelchkratern findet sich das Ornament in der Ausrichtung wie auf dem Leipziger Fragment. – Charakteristisch für die Leipziger Palmetten sind das lang ausgezogene spitze Mittelblatt. Vgl. hierzu das Ornament auf dem Psyker-Krater des Brygosmalers in München SH 2416 (BAPD 204129; ARV² 385,228, CVA München 21 Taf. 82) oder auf den Kalpiden des Kleophradesmalers wie z. B. München NI 8770 (BAPD 352474; Para 341, 73bis; F. Knauß, Die Kunst der Antike [2017] 142) oder Neapel 81699 (BAPD 201724; ARV² 189, 74), die jedoch in der Blattstellung kompakter erscheinen. Näher kommt das Ornamentband auf einer Kalpis in Neapel 81524 (BAPD 204545; ARV² 417) bzw. auf einem Loutrophorenfragment in der Art des Berliner Malers (BAPD 202134, ARV² 215,8; CVA Tübingen 4 Taf. 7,1). Die Ornamentform findet sich auch noch auf Kalpiden des späten 5. Jhs. wie z. B. Berlin F 2634 (BAPD 215723, ARV² 1187, 33; CVA Berlin 9 Taf. 34 f.) oder bei Leipzig T 2175, hier Tafel 49, 1–7 am Halsansatz.

TAFEL 49

1–7. Beilage 9

T 2175. Aus Sizilien, Schenkung Warren und Marshall 1908.

H 28,4 cm – Dm Fuß 10,8 cm – Dm Bauch 21,9 cm – B mit Henkeln 26,5 cm – Dm Mündung 11,8 cm – Gewicht 3,1 kg – Volumen 4,7 l.

BAPD 19763. – G. Richter, Altmärkisches Museum Stendal. Memorial-Museum Johann Joachim Winckelmann (1967) 49 Abb. 63. – Paul, Vasen 10 f. 56 Nr. 3 Abb.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt, die teilweise ausgesplitterten Bruchränder retuschiert. Ein feiner Bruch geht einmal rund um die Schulter. Kleinere fehlende Partien besonders am Mündungsrand ergänzt. – Hellorangefarbener Ton, Firnis schwarz glänzend, teilweise nicht vollständig deckend. Firnischluren auf dem tongrundigen Boden und der tongrundigen Außenkante des Fußes.

Zeichenweise: An allen Figuren in großem Umfang Vorzeichnungen zu erkennen. Breite Pinselspur, die sich dort, wo der Firnis nicht vollständig deckt, teilweise deutlich abhebt. Wechsel von sehr dünner und breiter Linienführung der Zeichnung. Chitonfalten im Beinbereich alle in verdünntem Firnis.

Form: Kräftiger, etwas gedrungener Gefäßkörper mit stark eingezogener Schulter und stark geschwungenem Hals; abgesetzter weit ausladender und profilierter Mündungsrand, abgetreppter Fuß. Mündung leicht nach rechts verzogen, der senkrechte Henkel leicht nach rechts geneigt.

Ornamentik: Unterseite und Torus des Fußes tongrundig, ebenso die Henkelinnenseiten sowie das oben und unten leicht eingezogene Henkelfeld. Um die Ansatzstellen der waagrechten Henkel und den Schulteransatz des senkrechten Henkels Strahlenkranzmanschetten. Breiter, seitlich über das Bildfeld hinausragender Standstreifen mit Mäanderornament, in ungleichen Abständen von Kreuzplatten unterbrochen. Am Hals über den Figuren Streifen mit vier schrägliegenden gegenständigen Palmetten mit lang ausgezogenem Mittelblatt, durch Volutenranken verbunden. Standstreifen und Halsornament auf beiden Enden von

Hintergrundfirnis übermalt. Am Mündungsrand Eierstab mit Punkten in den Zwickeln. Oberseite der Mündung tongrundig, der Hals im Innern gefirnisst.

Darstellung: Eine Gruppe von drei stehenden Figuren. In der Mitte ein Mann nach rechts, den Kopf rückwärts gewandt. Über dem fußlangen Chiton mit weiten Ärmeln trägt er einen langen Mantel, dessen Ende über die linke Schulter geführt ist. Mit der ausgestreckten Rechten hält er ein langes Blütenzepter. Die Haarkappe endet über der Stirn und im Nacken in halblangen locker gezeichneten Locken. Der Bart geht wegen der fehlenden Begrenzungslinie in den dunklen Hintergrund über. Links steht eine Frau nach rechts, die eine große henkellose Schale mit abgesetztem Rand in der vorgestreckten rechten Hand trägt, die gesenkte linke hält eine Kleeblattkanne. Der um den Körper und die linke Schulter geschlungene, wadenlange Mantel liegt über einem langen Chiton mit weiten Falten über dem rechten Arm. Im kurzen, im Nacken aufgesteckten Haar liegt ein breites Band. Die rechte weibliche Gestalt ist in Vorderansicht gegeben, der linke Fuß nach außen, der Kopf zur Mitte gewendet. Die ausgestreckte linke Hand umfasst eine doppelte Fackel, die rechte Hand ist in den Falten des Mantels verborgen. Gleiche Tracht und Frisur wie bei der linken Frau; die Vorderansicht gibt die Möglichkeit, Ärmelfalten und Nestelung des Chitons deutlich sichtbar zu machen.

440/30.

Zur Darstellung: Die linke Frau mit Kanne und Spendschale und die rechte Frau mit Fackel sprechen für eine sehr allgemein gehaltene kultische Handlung. Zu Fackeln: E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden 2, 26.

OINOCHOEN

TAFEL 50

1–4. Tafel 51, 1–5. Tafel 53, 6. Beilage 10, 1.

T 64. Erworben 1840/41.

H 17,9 cm – Dm Fuß 9,3 cm – Dm Bauch 13,9 cm – Gewicht 0,52 kg – Volumen 1,4 l.

BAPD 216558. – ARV² 1214, 1. – Add² 348. – F. Studniczka, Einige Antiken des Archäologischen Instituts der Universität Leipzig, Leipziger Winckelmannsblätter (1908) Taf. 3 Abb. 11. – F. Studniczka, Das Archäologische Institut Leipzig (1909) 10 Taf. 5, 3. – Beazley, VP 57 A 2. – K. Zimmermann, Griechische Kleinkunst, Ausstellungskatalog Rostock (1973) V 77 Abb. – Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 10. 38. 42. 102 Nr. LE 1 Taf. 79. – Paul, Antike Keramik 38 Taf. 14. – S. Pfisterer-Haas in: 50 Meisterwerke. Antikenmuseum Universität Leipzig (1994) 13 Nr. 22 Abb. – M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (1995) 113. – Paul, Vasen 34f. 57 Nr. 13 Abb. – H.-P. Müller in: CVA Leipzig 3, 13 Anm. 5; H.-P. Müller in: K.B. Zimmer (Hrsg.), Täuschend echt, Ausstellungskatalog Tübingen (2013) 38 Abb. 2.

Zustand: Hals, Mündung und Vorderseite weitgehend intakt, Rückseite aus mehreren Scherben zusammengesetzt mit Ergänzungen. Größere, schwarz retuschierte Ergänzung im Bereich des ausgestreckten rechten Armes der Frau. Kleine Delle über dem ausgestreckten Fuß des Kriegers und im Blatt links der Mitte in der linken Henkelpalmette. Firnisabsplitterungen am Wulst des Halsansatzes. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis. Hals innen gleichmäßig, Bauch innen streifig gefirnisst.

Zeichenweise: Schild mit Zirkel angelegt. Vorzeichnung für Kontur des linken Mannes, Füße, Unterschenkel des Kriegers, ausgestreckter Arm der Frau. Flache gleichmäßige Pinselspur. Relieflinien für Binnenzeichnung und sparsam für Außenkontur sowie für die waagrechten Linien, die das Ornamentband einfassen.

Form: Oinochoe Typ 2 mit Halswulst; flacher Boden, Henkel mit rhombischem Querschnitt.

Ornamentik: Tongrundig die Unterseite und ein feiner Streifen am Ansatz des Standrings. Der linksläufige, umlaufende Kreuzplattenmäander ist unter dem Henkel mit einer schmalen Kreuzplatte geschlossen. Henkelornament: Palmettenleier auf Rankenschlingen die zwei Kreispunkte umschließen und seitlich in spiraligen Auslegern mit Lotosblüten enden. Von den Kopfvoluten der Leier wachsen tief ausschwingende Ranken zu den leicht nach außen geneigten Seitenpalmetten empor, deren Mittelblatt die umgebende Ranke überschneidet. Die inneren Rankenspiralen enden in Lotosblüten. An mehreren Stellen lanzettförmige Fülltropfen. Auf dem oberen Henkelansatz neunblättrige Palmette mit seitlichen Voluten.

Darstellung: Kriegerabschied. Die Bildmitte nimmt ein

jugendlicher Krieger in voller Rüstung im weiten Laufschriff nach links ein. Über der rechten Schulter liegt der Speer, sein Körper wird größtenteils vom großen Schild mit Stern als Schildzeichen und angeknüpftem Schutzleder verdeckt. Den Schildbehang ziert ein großes Auge über einem Zinnenmuster. Die beiden rahmenden Figuren stehen mit ihrem Körper auf den Betrachter ausgerichtet, wenden ihre Köpfe aber dem laufenden Krieger zu. Der Mann links im langen Mantel mit schmalem Band im halblangen Haar hält mit der Rechten ein Zepter, das mit einem Band umwickelt ist und neigt leicht den Kopf. Rechts steht eine Frau im ungegürteten Peplos mit zwei Spendenschalen in den ausgestreckten Händen. Das Haar ist mit einem breiten Stoffband aufgenommen, über dem seitlich drei eingesteckte Blätter (?) angedeutet sind. Um den Hals trägt sie eine dünne Kette mit Anhänger, am Ohr eine Schmuckscheibe.

Graffito auf der Unterseite: T. (Abb. 7).

440/30. Maler von Leipzig T 64 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1214; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 102. Nach Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 41–43, gehört der Maler mit mehreren anderen zur sogenannten Leiergruppe im Umkreis des Schuwalowmalers. – Die Kanne im Vatikan 17903 (BAPD 216559; ARV² 1214, 2; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 75) ist eine Replik.

Zur Darstellung: In der zweiten Hälfte des 5. Jhs. dominiert die Trankspende beim Kriegerabschied alle anderen



Abbildung 7 T 64

Darstellungsvarianten. Auf dem Bild der Leipziger Kanne haben die drei Figuren keine Verbindung untereinander. Der Abschied ist vollzogen, der Krieger eilt davon. Zurückbleiben als rahmende Figuren der Vater mit gesenktem Haupt und die Mutter/Frau mit zwei Spendeschalen. Zum Trankopfer beim Kriegerabschied: Killet, Frau 81–86. – Zum Schildbehang, der sich besonders häufig auf Vasenbildern des zweiten und dritten Viertels des 5. Jhs. findet und als Beinschutz diente gegen den Beschuss durch Pfeile und Schleuderbleie, vgl. S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 58 zu Taf. 27, 3–5; K. Gökay, *Tekmeria* 7 (2002) 49–60. – Das Auge ist die beliebteste ‚figürliche‘ Verzierung des ansonsten nur ornamental verzierten oder blank belassenen Schildbehangs. Zum Motiv des Auges auf dem Schildbehang: Steinhart a. O. 112 f.

TAFEL 51

1–5. Siehe Tafel 50, 1–4.

TAFEL 52

1–5. Beilage 10, 2. Fragmente

T 3830 mit T 3831 a/c. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment Schulter: H 8,2 cm. – Fragment Bauch: H 6,8 cm – B 7,8 cm – Wst 0,3 cm.

BAPD 240109; ARV² 1355, 13; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 18, 38 zu Taf. 26.

Zustand: Schulterfragment aus mehreren Scherben zusammengesetzt, zwei größere Fehlstellen an der Mündung, Stützergänzung auf der linken Seite und hinten am Henkelansatz. Bauchfragment aus zwei zusammengefügt Scherben mit Stützergänzung. Starke Firnisabplatzungen am Körper und vor allem am Henkel; unter dem Bildfeld großflächig abgerieben. – Orangefarbener Ton, am Ornamentband und im Gewand roter Überzug. Schwarz glänzender Firnis. Innenseite des Halses gefirnisst. Firnisflecks auf der Oberlippe der Frau, Firnisfleck auf ihrem rechten Arm und an der Hand. Aufgesetztes Weiß für Kranz im Haar der Frau.

Zeichenweise: Relieflinien für die Binnenzeichnung.

Form: Oinochoe Typ 2, Rundstabhenkel.

Ornamentik: Tongrundige Standleiste. Auf dem Hals Eierstab mit Zwickelpunkten.

Darstellung: Eine Frau eilt mit weitem Schritt und ausgebreiteten Armen nach rechts. Sie trägt einen Chiton und einen Sakkos aus gepunktetem Stoff sowie Ohringe. Im Stirnhaar ein Kranz mit vier stilisierten weißen Blüten.

Ende 5. Jh., Maler von Ferrara T 28 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1354–1356. Beazley bezeichnet Leipzig T 3830 als Replik der Berliner Kanne F 2650 (BAPD 240108; ARV² 1355, 12; CVA Berlin 18, Taf. 26), auf der die Frau einen kleinen Ball in ihrer Linken hält. Der Maler gehört zu einer Gruppe von Malern des späten 5. Jhs, die

vor allem Oinochoen bemalen, siehe auch P. E. Arias, CVA Ferrara 1, 11 zu Taf. 26, 5; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 18, 38 zu Taf. 26.

Zur Form vgl. Berlin F 2650 (siehe oben) und Ferrara 22792 (BAPD 240111; N. Alfieri, Spina. Museo Archeologico Nazionale di Ferrara 1 (1979) 104 f. Nr. 260).

Zur Darstellung: Anders als die junge Frau auf der Berliner Oinochoe (siehe oben) scheint die Leipziger nichts in ihrer Linken gehalten zu haben. Auf einer Oinochoe ehem. London, Privatslg. (BAPD 240110; ARV² 1355, 2) hält eine Frau in vergleichbarer Haltung einen Spiegel in ihrer Linken, auf der Oinochoe in Ferrara 22792 (siehe oben) Kästchen und Tānie.

6. Fragment

T 3831 b. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4,6 cm – B 7 cm – Wst 0,3 cm.

Zustand: Einzelscherbe von der Schulter einer Oinochoe. Bestoßungen, Firnis am rechten Rand blasig abgeplatzt. Ablagerungen auf Tongrund und Firnis. Im Innern Miltosflecks und vom Hals herabgelaufener Firnis. – Hellorange-farbener Ton mit rotem Überzug, an manchen Stellen fleckig aufgetragen. Schwarzer glänzender Firnis.

Darstellung: Linker Arm einer aufgestützten oder tanzenden Figur. Von dieser am linken Rand Schweif oder Gewandfalten? Auf der Schulter Reste eines Thyrsos. Flüchtige Zeichnung.

Ende 5. Jh.

TAFEL 53

1–3. 7. Beilage 10, 3. Fragment

T 3832. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 9,7 cm.

Zustand: Mündung bestoßen, Henkel gebrochen, rückwärtiger Schulteransatz aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Zu beiden Seiten des Henkels Rotverfärbung des Firnisses durch Fehlbrand, stellenweise ungleich deckend bzw. stumpf durch Ablagerungen. – Orangeroter Ton, grauschwarzer, schwach glänzender Firnis.

Form: Hals, Henkel und Schulter einer Oinochoe Typ 2. Rundstabhenkel.

Ornamentik: Am Halsansatz Eierstab mit Zwickelpunkten. Reste einer aufrechtstehenden Palmette am unteren Henkelansatz, seitlich Reste von Ranken.

Darstellung: Reste vom Hinterkopf einer stehenden Figur. Rechts daneben wohl eine Ranke.

2. Hälfte 5. Jh.

4–5. Fragmente

T 3802. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 7,3 cm – B 6,3 cm – Wst 0,35 cm. – Fragment b: H 5,4 cm – B 5,2 cm – Wst 0,35 cm.

Zustand: Wandungsfragment (a) aus zwei Scherben zusammengesetzt. Ausgebrochene Bruchkanten. Tongrund stark durch Ablagerungen verfärbt. Fragment (b) mit Ansatz des Fußwulstes. Firnis abgestoßen bzw. stellenweise großflächig abgerieben oder stumpf durch Ablagerungen. – Orangefarbener Ton, schwarzer Firnis. Aufgesetztes Weiß für Punkte über der Truhe.

Zeichenweise: Vereinzelt kursorische Vorzeichnung erkennbar. Ungleichmäßige Pinselspur, Relieflinien für Binnenzeichnung, teilweise verwischt.

Form: Oinochoe Typ 2, Bodenunterseite flach, kleiner Fußwulst.

Ornamentik: Standleiste: Eierstab mit Zwickelpunkten.

Darstellung: Eine Frau nach links mit Kästchen auf den vorgestreckten Händen. Sie trägt einen Peplos mit langem Überfall und Gürtung. Lockiges Haar kommt unter dem Sakkos hervor. Ringförmiger Ohrschmuck. Von ihrer linken Hand hängt ein breites Stoffband mit Dreipunktmuster herab. Das Kästchen ist seitlich mit zwei Reihen Mäanderbändern verziert, obenauf sitzen drei Kugeln. Auf Fragment b der Gewandsaum einer Stehenden.

Ende 5. Jh.

Zur Darstellung: Ausschnitt aus einer Frauengemachszene. Zu Kästchen und Truhen: E. Brümmer, JdI 100, 1985, 1–168. Zu den Kugeln auf dem Kasten vgl. z. B. Oxford 1909.1176 (BAPD 23910; CVA Oxford 1 Taf. 42, 4), Kopfgefäß British Museum 1836.0224.364 (BAPD 218698; ARV² 1550, 7; Brümmer a. O. 71 Abb. 23 e) oder Pyxis British Museum 1893.1103.2 (BAPD 220648; ARV² 1328, 92; Brümmer a. O. 141 Abb. 34 e).

6. Siehe Tafel 50, 1–4

TAFEL 54

1–7. Tafel 57, 2. Beilage 11. Fragment

T 4776.

Fragment: H des Erhaltenen 13,2 cm. Einzelscherbe a: H 2,8 cm – B 7,5 cm – Wst 0,3 cm. – Einzelscherbe b: H 5,9 cm – B 4 cm – Wst 0,3 cm.

BAPD 214577. – ARV² 1085, 36. – Add² 327. – van Hoorn, Choes 135 Nr. 573 Abb. 195. – F. A. G. Beck, Album of Greek Education. The Greeks at School and at Play (1975) 25 Nr. 110 Taf. 21.

Zustand: Mündung, Henkel und obere Hälfte eines Chous, aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Rechts vom Henkel größere Stützergänzung, kleinere über dem rechten Arm des linken Jünglings. Zwei nicht anpassende Scherben vom Standstreifen. Kleine Bestoßungen und Ab-

splitterungen, kleine Bläschen im Firnis. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis, im Bild nicht überall gleichmäßig deckend. Mündung innen gefirnisst, ungleichmäßiger unterer Abschluß. Schulter innen tongrundig, darunter streifig auf der Drehscheibe gefirnisst Weiß für Inschriften, Blätter an den Kränzen, Lyra- und Astragalbeutelband.

Zeichenweise: Wenig Vorzeichnung, einzelne feine, skizzierende Linien, flache Konturlinie, Relieflinie für Kontur nur für Gesichter und Klismoslehne, verdünnter Firnis.

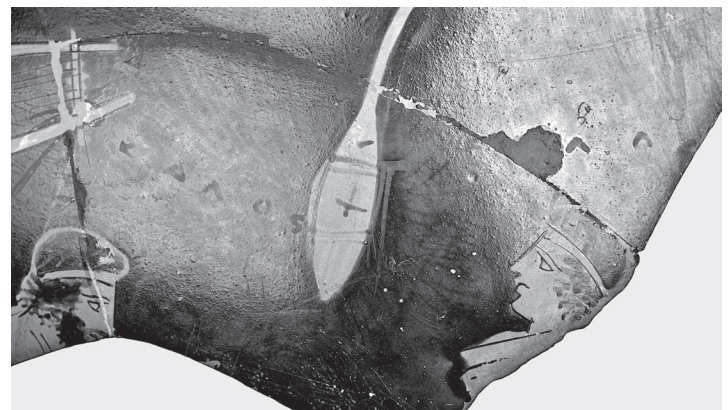
Form: Oinochoe Typ 3, dreikantiger Henkel

Ornamentik: Als Standlinie ein linksläufiger Mäander. Seitlich ist das Bildfeld von schmalen tongrundigen Streifen eingefasst, den oberen Abschluss bildet ein Eierstab mit Punkten in den Zwickeln.

Darstellung: Musikunterricht. In der Mitte sitzt auf einem Klismos nach rechts ein bärtiger Mann im Mantel. An der Bruchkante vor seinem Gesicht das Ende eines schmalen Gegenstandes mit gekrümmtem Ende, vermutlich der Holm einer Lyra oder eine Buchrolle. Rechts, ihm gegenüber steht mit leicht angehobenem Kopf ein Knabe, der bis zum Hals in seinen Mantel gewickelt ist. Zwischen ihnen hängt ein Astragalbeutel, der rechts mit einem weißen Band zusammengeschürzt ist. Links im Bildfeld steht ein junger Mann im Himation, der in seiner weit vorgestreckten Rechten eine Lyra hält, von der ein Plektronband herabhängt. Mit den sehr grob gezeichneten Fingern seiner linken Hand greift er ins Gewand. Alle drei Figuren tragen eine tongrundige



a



b

Abbildung 8 T 4776

Binde, an der sich Spuren von weiß aufgelegten Blätter erkennen lassen (Abb. 8). Über den Köpfen sind alle mit der Beischrift ΚΑΛΟΣ versehen.

440/30. Kasselmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1083–1086; Add² 327; Oakley, *Phiale Painter* 64; J. H. Oakley in: F. Blondé–J. Y. Perreault (Hrsg.), *Les ateliers de potiers dans le monde grec aux époques géométrique, archaïque et classique*, BCH Suppl. 23 (1992) 200.

Zur Darstellung: Knaben und Jünglinge mit Leier werden relativ häufig auf Choenkannen dargestellt. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Szenen des Komos oder Symposion. Einige wenige Kannen zeigen die musikalische und tänzerische Ausbildung, z. B. Musikunterricht: British Museum 1772,0320.221 (BAPD 215997; ARV² 1208, 38; A. Villing u. a., *Troy. Myth and Reality* [2019] 24 Abb. 14); Melbourne, University 1931.0004 (BAPD 2540; P. Connor – H. Jackson, *A Catalogue of Greek Vases in the Collection of the University of Melbourne at the Ian Potter Museum of Art* [2000] 150–154); Bonn 2043 (BAPD 12328; CVA Bonn 1 Taf. 26, 6); Athen NM 14555 (BAPD 16143; van Hoorn, *Chous* Nr. 108 Abb. 200). Tanzunterricht: British Museum 1864,1007.122 (BAPD 15891; van Hoorn, *Chous* Nr. 635 Abb. 18); Kunsthandel (BAPD 15816; van Hoorn, *Chous* Nr. 886 Abb. 174); Eretria G10.172 (BAPD 21021; Eretria 9 Taf. 31 [S 11]). Zur Lyra siehe hier Tafel 43, 1–4 und Tafel 55, 1–3.

TAFEL 55

1–3. *Tafel 57, 1. Beilage 12, 1.*

T 3945. Aus Cerveteri, Schenkung E. P. Warren 1911.

H 18,2 cm – Dm Fuß 10,4 cm – Dm Bauch 14,6 cm – Gewicht 0,485 kg – Volumen 1,4 l.

BAPD 215996. – ARV² 1208, 37. – Add² 346. – J. Beazley, BSR 11, 1929, 25 Anm. 2. – van Hoorn, *Choes* 135 Nr. 572 Abb. 158. – Green, *Choes* 192 Nr. 7; 204. – Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* 13 f. 28. 58. 60 f. 84. 107 Taf. 16. 110 a. – Paul, *Vasen* 36 f. 57 Nr. 14 Abb. – M. Steinhart, *Die Kunst der Nachahmung. Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit* (2004) 82 Taf. 30, 1. – A. C. Smith in: A. Cohen – J. B. Rutter (Hrsg.), *Constructions of Childhood in Ancient Greece and Italy*, *Hesperia* Suppl. 41 (2007) 162 Anm. 27. – A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 18, 28 zu Taf. 15.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Fugen geschlossen. Mündung ergänzt bis auf kleinen Bereich über der Mitte des Bildfeldes, ebenso große Teile im unteren Bereich des Gefäßes und Teile des Bodens. Tongrund im Bereich der Figuren und Ornamente stellenweise stark abgerieben, ebenso der Standring. Zahlreiche Bestoßungen am Henkel, große Firnisabsplitterung unter dem Bildfeld. – Ton hellorange mit rötlichem Überzug, vor allem auf der Unterseite. Schwarzglänzender Firnis, Mündung

innen schwarz, das übrige Innere komplett streifig gefirnisst.

Zeichentechnik: Sehr flache Pinselspur. Relieflinie für Kontur; Hals- und Nackenlinie sitzt über den lockigen Haaren. Tongrundige Aussparung für Haarkontur. Verdünnter Firnis für Beinmuskulatur des nackten Jünglings.

Form: Oinochoe Typ 3, Echinusfuß, dreikantiger Henkel, nach links verzogen.

Ornamentik: Die Standleiste zierte ein linksläufiger Schachbrettmäander, den oberen Bildfeldabschluss acht umschriebene Palmetten zwischen denen unten Fülltropfen, oben unsauber gezeichnete Rankenspiralen sitzen.

Darstellung: Links ein nackter Knabe mit Blattkranz im halblangen Haar in leichter Schrittstellung nach rechts. Sein Kopf ist leicht gesenkt, im linken Arm hält er eine Lyra, von der ein Band herabhängt. In der ausgestreckten Rechten eine leicht geneigte Phiale. Dem Jüngling gegenüber steht rechts ein zweiter im Mantel, den Körper zum Betrachter ausgerichtet, den Kopf nach links gewandt. Auch er trägt einen Blattkranz im Haar, in der herabhängenden Rechten eine Lyra. In der Mitte über beiden ein Stimmkreuz.

430/25. Schuwalowmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1206–1210. 1687; Para 463 f. 518; Add² 344–347; EAA VII (1966) 248 s. v. Shuvalov, *Pittore di (E. Paribeni)*; M. Martelli, BdA 53, 1968, 16–18; L. Massei, MEFRA 85, 1973, 437–481; Green, *Choes* 191–194; Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler*.

Zum Ornament: Entsprechende Rankenspiralen oben zwischen den Palmetten verwendete der Maler ebenso bei den Oinochoen Genf 20334 (BAPD 276133; Para 463, 36 bis; Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* Taf. 110 c. d) und Berlin F 2417 (BAPD 215994; ARV² 1208, 35; Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* Taf. 110 b) sowie bei der Scherbe Leipzig T 3894 (hier Tafel 55, 3).

Zur Darstellung: Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* 84 sieht das Bild der beiden Jünglinge mit Lyra in einer Reihe mit anderen Bildern des Malers, die das Leben attischer Knaben mit musischer Begabung vorführen. Das Leipziger Bild interpretiert sie als eine Spende des Knaben an die Götter vor einem musikalischen Wettbewerb. Steinhart a. O. 82 vermutet, dass der linke Jüngling Apollo nachahmt und deutet die Szene als einen Reflex auf das Stepterionfest in Delphi. – Auf Choenkannen werden häufiger Lyra spielende Knaben oder Jünglinge gezeigt. Lyra-Unterricht bzw. Spiel gehörten zur bürgerlichen Bildung. Zur Schildkrötenleier als dem typischen Amateur-Instrument, das für bürgerliche Erziehung steht vgl. hier Tafel 43, 1–4. Zum kreuzförmigen Gegenstand an der Wand, der u. a. als Stimmschlüssel gedeutet wird: N. Kunisch, *Makron* (Mainz 1997) 62 Anm. 276; D. Williams, CVA British Museum 9, 30 zu Taf. 20. 21.

TAFEL 56

1. Fragment

T 3894. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 2,8 cm – B 3,1 cm – Wst 0,35 cm.

Zustand: Scherbe vom Hals eines Chous. Bruchkanten leicht ausgesplittert. – Orangefarbener Ton, schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise mit kleinen Bläschen. Innen streifig flüchtig gefirnisst.

Ornamentik: Umschriebene Palmette mit seitlicher Rankenschlaufe, unten Fülltropfen vom oberen Bildfeldabschluss.

Um 430.

Vgl. das Ornament von Leipzig T 3945, hier Tafel 55, 1–3.

2. Fragment

T 3804/T 3811. Schenkung E. P. Warren 1911.

T 3804: H 7 cm – B 6,4 cm – Wst 0,4 cm. – T 3811: H 6,6 cm – B 10,5 cm – Wst 0,3–0,5 cm.

BAPD 15829. – van Hoorn, Choes 135 Nr. 571 Abb. 104.

Zustand: Zwei nicht anpassende Fragmente von Hals und Schulter eines Choenkännchens. Bestoßene Bruchkanten. Zahlreiche Firnisabplatzungen, vor allem an T 3811 rechts vom Bildfeld. – Rötlichgrauer Ton, schwarzer, glänzender Firnis, außen durch Ablagerungen stumpf. Hals innen gefirnisst. – Relieflinie für Ornament und Kottabosständer

Ornamentik: Bildfeldrahmung seitlich Fischgrätmuster, oben Blattzungen mit Punkten in den Zwickeln.

Darstellung: In der oberen linken Ecke des Bildfeldes der Oberteil eines Kottabos- oder Lampenständers.

430/20.

Zum Fischgrätmuster als seitlichem Rahmenornament: Green, Choes 191–213 insbesondere 204; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 13.

Zur Darstellung: Zu Kottabosständern vgl. einen Chous des Phialemalers Berlin F 2416 (BAPD 214279; ARV² 1020, 99; CVA Berlin 3 Taf. 146, 3); das Fragment eines Chous im Kerameikos (BAPD 15827, van Hoorn, Choes Abb. 102 Nr. 145). Zu Lampenständern vgl. z. B. einen Chous in Athen NM 15308 (BAPD 216953; ARV² 1249, 17; Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 339 Taf. 138 Nr. 216).

3. Beilage 19, 1. Fragment

T 727. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 5,3 cm – B 3,8 cm – Wst 0,25 cm.

BAPD 217070; ARV² 1258, 2 (fälschlich als „T 527“). – Para 471. – AVI 3690. – van Hoorn, Choes 134 Nr. 568 Abb. 365. – Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 342 Nr. 230 Taf. 142 c (zusammen mit Florenz 22B324). – A. Kossatz-Deißmann in: Greek vases in the J. Paul Getty Museum 5

(1991) 157, 7; 191, 3. – LIMC VI (1992) 61 Nr. 5 s. v. Kissos I (A. Kossatz-Deißmann). – LIMC VIII (1997) 49 Nr. 10 s. v. Tragodia (A. Kossatz-Deißmann). – S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (1998) 300 unter Nr. 461 Taf. 23 Abb. 56. – W. Burkert, Savage Energies. Lessons on Myth and Ritual in Ancient Greece (2001) 22 (fälschlich als „T 527“). – H. A. Shapiro in: Coming of Age 111 Anm. 100. – Schmidt, Rhetorische Bilder 191. – A. C. Smith in: J. Herrin – E. Stafford (Hrsg.), Personification in the Greek world (2005) 218 Anm. 36.

Zustand: Einzelscherbe eines Chous mit abgesplitterten Bruchkanten. Zahlreiche Abschürfungen vor allem im Tongrund und vereinzelt im Firnis. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis. Aufgesetztes Weiß.

Zeichenweise: Sparsame Vorzeichnung. Breite erhabene Pinselspur, Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung. Haar- und Barthaare teilweise in verdünntem Firnis, ebenso Körperbehaarung des erwachsenen Satyrs.

Darstellung: Ein bärtiger Satyr, benannt ΚΙΣΣ[Ο]Σ, beugt sich nach rechts hinunter zu einem Satyrknaben, der ihm die Arme entgegenstreckt. Mit den nach vorn angewinkelten Armen ist der Erwachsene dabei, den Knaben hochzuheben. Beide Satyrn tragen einen Efeukranz über den schütterten Haaren. Kissos zusätzlich eine wollige weiße Tānie.

430/20. Nahe dem Eretria-Maler, vielleicht Heimarmene-Maler (Lezzi-Hafter).

An die Leipziger Scherbe passen Scherben in Florenz 22B324 (CVA Florenz 1 III I Taf. 22, 324) an, die den Körper des erwachsenen Satyrs und die Beischrift vervollständigen bzw. die Unterschenkel des Satyrknaben zeigen. Zum Fragmentkomplex gehören weitere Scherben und Fragmente mit einer Mänade/Nymphe mit Barbiton links und einer als Τ]ΠΑΓΩΔΙΑ benannten Figur rechts. Siehe dazu Lezzi-Hafter, Eretria-Maler a. O.

Zur Darstellung: Im Unterschied zu menschlichen Vätern, die ihren Söhnen gegenüber meist ein distanziertes Verhältnis an den Tag legen, wenden sich Satyrväter den Söhnen zärtlich zu, siehe Shapiro a. O. 104 f.

Zur Inschrift: Zu Namen von Satyrn und Mänaden siehe Ch. Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (1912); A. Kossatz-Deißmann in: Greek vases in the J. Paul Getty Museum 5 (1991) 131–199. Der Satyrname Κισσός (= Efeu) ist noch sechs weitere Male belegt. Er kommt vor allem beim Eretria-Maler und seinem Kreis vor: Kossatz-Deißmann a. O. 143; Schmidt, Rhetorische Bilder 189–191.

4–6. Beilage 12, 2.

T 644. Aus Neapel, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H mit Henkel 11,7 cm – Dm Fuß 6,5 cm – Dm Bauch 9,4 cm – Gewicht 0,136 kg – Volumen 3,5 l.

BAPD 16335. – Hauser, Stilproben 193 f. Nr. 43. – L. Deubner, Attische Feste (1932) 247 Anm. 1. – van Hoorn, Choes 134 Nr. 567 Abb. 436. – R. Heidenreich, BJB 161, 1961, 50 Anm. 19. – J. R. Green, AA 1970, 478 Nr. 14. –

Paul, Vasen 38 f. 57 Nr. 15 Abb. – B. Cohen (Hrsg.), *The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases* (2006) 79 mit Anm. 50.

Zustand: Henkel und Mündung gebrochen. Mündung vorne und rechts ergänzt, kleine Ergänzung am unteren Henkelansatz. Kleine Bestoßungen. Um den unteren Henkelansatz herum Ton verschmiert. Außen auf den Fußring herabgelaufener Firnis, ungleichmäßig verstrichen. Drei Fingerabdrücke am und knapp über dem Fuß. – Ockerfarbener Ton mit rötlichem Überzug, auf der Unterseite sichtbar. Schwarzglänzender Firnis durch Tauchung auf dem Körper aufgetragen. Innen lediglich die Mündung gefirnisst. Die Figur in aufgesetztem Rot ohne Binnenzeichnung.

Form: Oinochoe Typ 3. Deutlich abgesetzter, niedriger Fuß, die Unterseite bis auf den schmalen Standring fast eben. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Ornamentik: Lineare Bildfeldrahmung.

Darstellung: Eine Mänade tanzt in weit ausgreifenden Bewegungen nach rechts, in der Linken hält sie einen Thyrsosstab mit Seitentrieb. Sie trägt einen gegürteten Chiton mit langem Überschlag, das Haar aufgebunden mit zwei Spitzen über der Stirn. Vor dem Thyrsosstab ein großes Efeublatt.

Mitte 5. Jh.

Der Chous gehört zu einer kleinen Gruppe von Kannchen des zweiten und dritten Viertels des 5. Jhs., auf denen die Malerei in rotem Tonschlicker ohne Vorzeichnung auf den schwarzen Firnis aufgesetzt ist, siehe van Hoorn, Choes 54; Green a. O. 475–487; Schmidt, *Rhetorische Bilder* 208–212. Die Malweise unterscheidet sich von der spätarchaischen Six-Technik vor allem durch die fehlende Binnenritzung (Green a. O. 479 f.). Die meist stark ausgreifenden Bewegungen der Figuren kompensieren möglicherweise die fehlende Binnenzeichnung (Green a. O. 480). Die bei Green zusammengestellten Choen haben mit dem Leipziger Gefäß die lineare Bildfeldrahmung gemeinsam.

Zur Darstellung: Schmidt, *Rhetorische Bilder* 208–210. Die Mehrheit der Kannchen zeigt Satyrn oder Zecher. Frauen bzw. Mänaden finden sich außer auf dem Leipziger Gefäß auf den Choenkännchen Athen, NM 18857 (BAPD 2393; Green a. O. 475 Nr. 4 Abb. 2), British Museum 1814,0704.498 (B 696) (BAPD 1341; Green a. O. 478 Nr. 15 Abb. 6) ehem. Paris Kunsthandel (Green a. O. 479 Nr. 35; van Hoorn Nr. 885).

TAFEL 57

1. Siehe Tafel 55, 1–3.

2. Siehe Tafel 54, 1–7.

3. Fragment

T 3848. Schenkung E. P. Warren 1911.
H 6,1 cm – B 5,4 cm – Wst 0,3 cm.

Zustand: Aus drei Scherben zusammengesetztes Fragment vom Bauch eines Chous (?). Ausgesplitterte Bruchkanten, Ablagerungen. Innen von halber Höhe abwärts streifig ungleichmäßig gefirnisst. – Orangeroter Ton, schwarzer, glänzender Firnis mit matten Stellen von Sinterablagerungen.

Zeichenweise: Reiche Vorzeichnung innerhalb der Konturlinie, mehrere Striche nebeneinander, breite, leicht erhabene Pinselspur, Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung.

Darstellung: Nach rechts stehender Satyr mit dickem Pferdeschwanz.

480/70.

4. Beilage 19, 2. Fragment

T 700. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 5,5 cm – B 8,4 cm – Wst 0,3–0,4 cm.

ARV¹ 436, 11.

Zustand: Einzelscherbe vom Bauch einer Oinochoe (?). Leicht ausgesplitterte Kanten, Abschürfungen. Am Rand oben und unten je eine feine Bohrung mit den Resten eines dünnen Bronzestiftes von einer antiken Flickung. – Orange- oder ockerfarbener Ton, schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise matt durch ehemalige Ablagerungen. Innen streifig matt gefirnisst und stellenweise abgerieben.

Zeichentechnik: Breite flache Pinselspur. Relieflinie innen und außen. Verdünnter Firnis für Muskulatur und Fellstruktur.

Form: Die Scherbe hat rechts oben einen feinen Absatz, innen den Ansatz eines Wulstes, wohl vom Halsansatz.

Darstellung: Kopf und linker Arm des bogenschießenden bärtigen Herakles mit vor der Brust verknotetem Löwenfell.

Um 460.

Auf der linken Seite anpassend ein Fragment in Florenz mit dem Rücken und dem nach hinten geführten rechten Arm des Herakles mit seiner Keule: Florenz 151681 (BAPD 9012211; CVA Florenz 1 III 1 Taf. 19, 1 Nr. 256), Zugehörigkeit erkannt durch N. Franken, siehe Beilage 19, 2.

Zum Maler: Beazley, ARV¹ 436, wies das Fragment der Art des Providencemalers zu und erwog die Möglichkeit, dass es sich um die Arbeit eines Nachfolgers, des Oionoklesmalers handeln könne. Vielleicht dachte Beazley an Köpfe wie die auf der Amphora des Oionoklesmalers Louvre G 210 (BAPD 207530; ARV² 137, 12; R. Wünsche [Hrsg.], *Herakles – Herkules*, Ausstellungskatalog München [2003] 269 Abb. 44.4).

Zur Darstellung: Die Haltung des Herakles lässt sich vergleichen mit der des Herakles auf der Halsamphore in Brüssel R 296 (BAPD 202141; ARV² 1619; LIMC IV [1988] 735 Nr. 40 Taf. 448 s. v. Herakles). Er präsentiert beide Waffen, die er kaum gleichzeitig einsetzen kann. Häufiger schwingt Herakles die Keule über dem Kopf, wie etwa auf der Nolanischen Amphore des Gerasmalers in München SH 2327 (BAPD 202594; ARV² 286, 23; Herakles – Her-

kules a.O. 272, Abb. 46.4a) oder auf der Halsamphore des Berliner Malers in Basel BS 453 (BAPD 275091; ARV² 1634.30bis; CVA Basel, Antikensammlung und Sammlung Ludwig 2 Taf. 44, 1. 2).

5. Fragment

T 3828. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 6,8 cm – B 6,4 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Aus zwei Scherben zusammengesetztes Fragment einer Oinochoe (?). Einzelne, teilweise punktförmige Absplitterungen bzw. abgeriebene Stellen. Oben streifenförmige, rotbraun verfärbte Partie mit Schleifspuren. – Hellorangefarbener Ton. Firnis schwarz bis olivgrün, stellenweise schlecht deckend, außen schwach glänzend, innen stumpf streifig.

Zeichenweise: Breite flache flüchtige Pinselspur, Relieflinie teilweise über die Figur hinausreichend. Flüchtige, aber routinierte Zeichnung.

Darstellung: Nach rechts schreitender, nackter Mann mit Barbiton im linken Arm. Hinter den Saiten vier gekrümmte Finger der linken Hand, im Vordergrund wohl die leicht gesenkte rechte Hand mit einem Plektron. Rechts hängt ein vom Wind bewegtes Trageband vom Instrument herab. Am rechten Rand des Fragments ist der herabhängende Ärmelbausch einer mit einem Chiton bekleideten Figur erhalten.

Um 460.

Bei dem Barbitonspieler handelt es sich entweder um einen Satyr oder um einen nackten Zecher, wie etwa auf einem Stamnos in Berlin F 4029 (BAPD 306459; ABV 672; CVA Berlin 11 Taf. 60) oder einem Stamnos in Malibu 83. AE.326 (BAPD 5344). Für das herabhängende Band vgl. z.B. Cleveland 26.549 (BAPD 206434; ARV² 563, 9; CVA Cleveland 1 Taf. 26, 2).

6. Fragment

T 3919. Schenkung E. P. Warren 1911.

L 8,9 cm – B 4,9 cm.

Unterer Ansatz des dreikantigen Henkels einer Kanne. Innenseite gefirnisst.

Siebenblättrige, stehende Palmette über Voluten.

Um 460.

Vgl. z.B. Berlin F 2408 (BAPD 214689; ARV² 1110,49; CVA Berlin 3 Taf. 149, 3).

TAFEL 58

1–4. Beilage 13, 1. Kopfkännchen

T 1993. Aus Rhodos, Schenkung Dr. Kurt und Walter Müller 1907

H mit Henkel 15, 3 cm – H ohne Henkel 12, 3 cm – Dm Boden 4,6–4,8 cm – Gewicht 0,12 kg – Volumen 0,08 l.

BAPD 218584. – ARV² 1540, 49; Add² 387 (fälschlich auf T 949 bezogen); Paul, Antike Keramik Taf. 13 links.

Zustand: Intakt bis auf gebrochenen Henkel, Bestoßung an der Lippe. Sinterablagerungen innen und am Boden. Überzug über dem weichen Tongrund an vielen Stellen abgerieben, vor allem der äußere Rand der Bodenunterseite. Firnis auf der linken Seite und am Hals stark abgerieben. Die aufgesetzten Buckellocken weitgehend abgefallen. – Beigeockerfarbener Ton, auf der Unterseite noch Reste des rötlichen Überzugs. Schwachglänzender schwarzer Firnis. Innenseite der Mündung gefirnisst. Aufgesetztes Weiß für Augäpfel und die Efeuranke über der Haube, dort größtenteils vergangen.

Form: Kopfoinochoe mit hohem Gefäßhals und Mündung der Oinochoe Typ 1. Weit über die Mündung hochgezogener Rundstabenhenkel, leicht nach rechts verzogen. Der Frauenkopf ist aus zwei Modellen für Vorder- und Rückseite geformt. Die Fuge ist am Hals auf der rechten Seite noch zu erahnen. Die Mündung wurde auf der Drehscheibe gebildet und wie der handgeformte Henkel angesetzt und verstrichen. Den Boden bildet eine annähernd rund ausgeschnittene Scheibe, die eingesetzt und verstrichen wurde.

Darstellung: Frauenkopf mit drei Reihen von Buckellocken, die unter einer den Kopf bedeckenden Haube hervorschauen. Ehemals weißer Efeukranz auf der schwarzen Kopfbedeckung. Das schmale Frauengesicht ist leicht asymmetrisch, die rechte Gesichtshälfte etwas höher als die linke. Kleiner Mund, schweres Kinn.

480/70. Klasse N, Cookklasse.

Zu attischen Kopfgefäßen, die von Beazley entsprechend der modelgeformten Gesichter in 21 Klassen eingeteilt wurden: J. D. Beazley, JHS 49, 1929, 38–78; ARV² 1529–1552; Para 501–505; Add² 385–388. – Zur Cookklasse: ARV² 1539–1544. 1698. 1704; Para 503 f.; Add² 387; Beazley, JHS 49, 1929, 61–65. 78 Abb. 13–15; N. Kunisch, CVA Bochum 2, 30 f. zu Taf. 25, 5–8; E. Trinkl, CVA Wien 5, 41 f. zu Taf. 25, 4–6; 26; E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden 2, 73 f. zu Taf. 59; K. Kathariou, CVA Athen, Museum of Cycladic Art 1, 29 zu Taf. 14; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 18, 50–55 zu Taf. 43–49. Diese größte Gruppe innerhalb der von Beazley zusammengestellten Kopfgefäße umfasst mittlerweile mehr als 220 Exemplare. Sie stellen mehrheitlich Frauenköpfe dar. Meist sind sie bekränzt, mitunter tragen sie Kränze mit strichförmigen Blättern, wie T 949 hier Tafel 59, die als stilisierte Lorbeer-, Öl- oder Myrtenkränze identifiziert werden.

Zur Deutung und Verwendung: Die Frauenköpfe werden unterschiedlich gedeutet als Mänade, Hetäre bzw. allgemein als schöne Frau. Vermutlich wurden die Gefäße zur Libation verwendet, als Inhalt sind Wein und Öl denkbar, siehe V. Sabetai, CVA Theben 78 f. zu Taf. 71; E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden 2, 73 f.; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 18, 44 f.

TAFEL 59

1–4. Beilage 13, 2. Kopfkännchen

T 949. Aus Theben? In Athen gekauft, Schenkung E. P. Warren 1911.

H m Henkel 14,9 cm – H o Henkel 13,1 cm – Dm Boden 4,6 cm – Gewicht 0,135 kg – Volumen 0,08 l.

Paul, Antike Keramik Taf. 13 rechts; Paul, Vasen 52 f. Nr. 24.

Zustand: Teile der Mündung gebrochen, die linke Seite der Mündung ergänzt, kleine Absplitterungen im Firnis. – Ton hellorange, schwarzer, glänzender Firnis, nicht überall gleichmäßig deckend. Innenseite der Mündung gefirnisst. Aufgesetztes Weiß für Augäpfel und den Blattkranz über der Haube, teilweise vergangen. Nach dem Brand aufgesetztes Rot in den Mundwinkeln, im linken Nasenloch und in den Locken.

Form: Kopfoinochoe mit halbhohem Gefäßhals und Mündung der Oinochoe Typ 1. Über die Mündung hochgezogener Rundstabhenkel leicht nach rechts verzogen.

Darstellung: Frauenkopf, zum Kinn hin schmaler werdend. Über der Stirn ein Kranz von in sich gedrehten Haarlocken, die unter der schwarzen Haube, die das Haar bedeckt, hervorkommen. Die Haube ziert ein Kranz aus strichförmigen Blättern mit dreistrichigem Verschluss im Nacken.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Darstellung siehe hier Tafel 58, 1–4. Der Kranz aus gedrehten Locken um die Stirn ist selten bei den Kopfkännchen. Vgl. ein Kopfgefäß im Kunsthandel, das dem Leipziger Gefäß in der Gesamthöhe entspricht aber nicht aus derselben Form stammen kann: Phoenix Ancient Art S.A., New York <<https://www.e-tiquities.com/gallery/ancient-attic-greek-plastic-vase-in-the-shape-of-a-womans-head>>. – Zum dreistrichigen Verschluss des Kranzes im Nacken vgl. die Kännchen der Cookklasse in Wien IV 997 (BAPD 218490; ARV² 1541, 55; E. Trinkl, CVA Wien 5 Taf. 25, 4–6) und Mainz, RGZM 31219 (BAPD 1968; CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 36, 1–3).

LEKYTHEN

TAFEL 60

1–3. 5. Beilage 14, 1.

T 3380. Aus Gela, Schenkung E. P. Warren 1924.

H 43 cm – Dm Fuß 8,5 cm – Dm Bauch 14,1 cm – Dm Mündung 7,8 cm – Gewicht 1,25 kg – Volumen 2,4 l.

BAPD 207610. – ARV² 653, 3. – Killet, Frau, Kat. rotfigurige Vasen Nr. 81. – Pfisterer-Haas, Restaurierung 21 Abb. 3.8. – M. Congiu in: Ta Attiká 354 Kat. I 105 mit Abb.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Vor allem auf der Rückseite und im Schulterbereich der Frau stark abgeriebene Bruchkanten, die auf eine unsachgemäße ältere Restaurierung zurückgehen. Firnis stellenweise blasig und abgeplatzt. Tongrund stellenweise abgeplatzt und Relieflinien besonders im Bereich des Oberkörpers stark abgerieben. Etwa 4 cm unterhalb der Phiale eine Delle mit Abplatzung, eine weitere rechts vom Haarband der Frau mit Abplatzung und grau verfärbtem Firnis, eine dritte ca. 6 cm unterhalb des Henkels. Die Mündung auf der Henkelseite leicht nach unten verzogen. Die Fußunterseite weist Abnutzungsspuren auf und einen annähernd runden, geriffelten Abdruck (Abb. 9). – Orangeroter, in der Figur teilweise etwas fleckiger Überzug über hellerem Ton. Schwarz glänzender Firnis, nicht überall gleichmäßig deckend, stellenweise graugrün matt, vor allem von der ausgestreckten Rechten der Frau ausgehend und darüber. Der Firnis auf der Rückseite von oben nach unten aufgetragen, unterhalb des Bildfeldes waagrecht. Aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Wenig Vorzeichnung erkennbar. Relieflinien für Schulterornament und waagrechte Linien im Ornamentstreifen, in der Figur für Binnenzeichnung, aber kaum für Außenkontur, teilweise in den Hintergrund übergreifend. Haar tongrundig ausgespart.



Abbildung 9 T 3380

Form: Standardform. Scheibenförmiger Fuß mit umlaufender Rille unter der Oberkante. Unterseite eingewölbt, im Zentrum kreisrunde Vertiefung mit flachem kegelförmigem Zapfen. Verbindungsring mit konvexem Profil zwischen Fuß und schlankem, gestrecktem Körper. Knapper Absatz am Übergang von der Schulter zum Hals. Umlaufende Kerbe zwischen Hals und Mündung.

Ornamentik: Tongrundig die Fußunterseite, die Außen- seite des Fußes, die schmale Einfassung des Verbindungs- rings zwischen Fuß und Körper sowie die Oberseite der Mündung. Ornamentleiste unter und über der Darstellung Kreuzplattenmäander, die obere Leiste reicht durch zwei- einhalb zusätzliche Glieder weiter nach rechts, das letzte Mäanderglied ist flüchtig zur Hälfte übermalt. Auf der Schulter Palmettenvolutengeschlinge und Eierstab.

Darstellung: Frau in Ärmelchiton mit langem Überfall. Darüber trägt sie ein Schrägmäntelchen mit Überschlag. Auf Höhe der Waden mit den Falten auf- und absteigend feine Strichmuster im Chiton. Räumliche Angabe des rück- wärtigen Saumes. Der Körper der Frau ist auf den Betrach- ter ausgerichtet, ihr Kopf nach links gedreht. In der aus- gestreckten Rechten hält sie eine Phiale, in der gesenkten Linken eine Oinochoe. Das lange, in Wellen um das Gesicht gelegte Haar ist im Nacken in einem Haarbeutel zusam- mengebunden, von dem das Bindeband in Rot nach hinten wegflattert. Im Haar eine Stephane mit drei eingesteckten Blättern über der Stirn.

Unter dem Fuß eingeritzte Ligatur aus A und V bzw. A und N (Abb. 9).

Um 460. Umkreis des Nikonmalers (Beazley).

Zum Maler: ARV² 650–652. 1581. 1663 f. 1699; Para 402 f. 506. 514; Add² 276. Oakley, Achilles Painter 99. Der Nikonmaler bemalt vor allem Lekythen und Halsamphoren.

Zur Darstellung: Das Motiv der Frau beim Trankopfer alleine oder zusammen mit einem Mann erfreut sich inner- halb der rotfigurigen Vasenmalerei großer Beliebtheit und ist gerade auf Lekythen besonders häufig. Anlass bzw. Zu- sammenhang der Spende sind dabei unwichtig, stellt doch das fromme Tun der Frauen einen Wert für sich dar (Killet, Frau 145–148). Zur Bedeutung des Haarbeutels siehe hier Tafel 3, 1–4. Zur mit Blättern verzierten Stephane siehe hier Tafel 3, 1–4.

4. Fragment

T 674. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 7,1 cm – B 7,3 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Tongrund zum großen Teil abgerieben, einzelne Abplatzungen des stumpfen Firnisses, im Ornament stellen-

weise abgerieben. – Hellorangefarbener Ton, mattschwarzer Firnis an den Fragmenträndern oliv.

Zeichenweise: Vor dem Gesicht breite Pinselspur. Verdünnter Firnis für Schulterlocke.

Ornamentik: Hakenmäander mit Kreuzplatten als obere Bildfeldrahmung, Rest eines Palmettenfrieses auf der Schulter.

Darstellung: Frau nach rechts mit Kasten oder Korb in den Händen, im Stirnhaar eine Stephane, die langen Haare im Nacken sind zusammengefasst. Einzelne Löckchen treten aus dem Umriss des Schläfenhaares hervor, auf die Schulter fällt eine lange Haarlocke.

Um 460.

Zu Frauen mit Kästen: E. Kunze-Götte, CVA München 15, 61 zu Taf. 31 mit Literatur. Das Motiv der stehenden Frau vor einer sitzenden, in der Literatur häufig als „mistress and maid“ bezeichnet, kommt auf weißgrundigen Lekythen häufiger vor als auf rotfigurigen. Oft ist – wie wohl auch hier – die Stehende jedoch nicht als Dienerin, sondern als ebenbürtige Verwandte oder Freundin zu deuten. – Zu Truhenbehältern: E. Brümmer, JdI 100, 1985, 1–168. – Zur mit Blättern verzierten Stephane siehe hier Tafel 3, 1–4.

TAFEL 61

1–5. Beilage 14, 2.

T 4738. Schenkung Frau Hofrat Marie Schwabe 1940.

H 34 cm – Dm Fuß 8,5 cm – Dm Bauch 12,2 cm – Dm Mündung 7 cm – Gewicht 1,08 kg.

BAPD 9950. – Paul, Antike Keramik, Umschlagbild. – R. Vollkommer in: 50 Meisterwerke. Antikenmuseum Universität Leipzig (1994) 11 Nr. 19 Abb. – Paul, Vasen 32 f. 57 Nr. 12 Abb. – H.-P. Müller in: Sponsoren Antikenmuseum 129 s. v. Marie Schwabe. – Pfisterer-Haas, Restaurierung 21 Abb. 3.7.

Zustand: Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt, kleine Ergänzungen. Zahlreiche Kalkaussprengungen. Der Firnis auf der Rückseite großflächig, fast vollständig abgerieben, an vielen Stellen blasig abgeplatzt. Kleine Delle auf Höhe der eingestützten Hand der Frau. Ausbrüche und Abnutzungsspuren auf der Fußunterseite. – Orangeroter Ton. Schwarzer, glänzender Firnis nicht überall gleichmäßig deckend. Firnis auf der Rückseite von oben nach unten aufgetragen, an den Seiten über die Ornamentleisten gestrichen, vor allem oben links über zwei Mäanderglieder. Firnis in der Mitte des oberen Ornamentstreifens verwischt. Aufgesetztes Weiß.

Zeichentechnik: Reiche Vorzeichnung; im Bereich der Klismosbeine, die Rückenlinie Poseidons, der linke Arm unter dem Gewand; Dreizack ursprünglich weiter rechts geplant. An der Frau die Rückenlinie, Arm mit Kanne weiter oben geplant, Kopf kleiner und höher angelegt (Abb. 10). Unregelmäßige Pinselspur. Kaum Relieflinie verwendet. Binnenzeichnung teilweise lasierend, verdünnter Firnis für

Muster der Frauenhaube. Haarumriss des Poseidon tongrundig ausgespart ebenso der Blattkranz im Haar des Gottes.

Form: Nebenform, Typus BL. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Außenprofil, Unterseite leicht eingewölbt, in der Mitte flache kegelförmige Vertiefung, die von mehreren Ritzlinien umgeben ist. Kaum abgesetzter Verbindungsring zwischen Fuß und langgestrecktem Körper. Niedriger Absatz am Übergang von Schulter zu Hals, deutlicher Absatz zwischen dem Hals und der trichterförmigen Mündung mit leicht nach innen geneigtem Rand.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Henkelunterseite und Mündungsrand tongrundig. Die Ornamentleisten unter und über der Darstellung sind mit einem Kreuzplattenmäander geschmückt. Auf der Schulter fünf schwarze siebenblättrige Palmetten, die durch Ranken verbunden sind. Die Palmette im Zentrum hängend, die seitlichen stehend. Unterhalb des Halsansatzes Zungenmuster zwischen rahmenden Linien. Innenseite der Mündung ungleichmäßig gefirnisst.

Darstellung: Poseidon und Frau. Links Poseidon im Mantel auf einem Klismos sitzend. In der Linken hält er einen Dreizack, in der ausgestreckten Rechten eine in Treiarbeit verzierte Phiale. Das lange, im Nacken in einer Rolle aufgenommene Haar ist bekränzt. Rechts eine ihm zugewandt stehende Frau in Chiton und Mantel. Ihre linke Hand stützt sie in die Hüfte, mit der rechten hält sie eine Kanne und schenkt dem Gott ein. Das Haar ist bis auf das Schläfenhaar unter einem gestreiften Sakkos verborgen.

470/60. Maler der Yale Lekythos.

Zum Maler: ARV² 657–662; 1664; Para 403 f.; Add² 277; G. Schwarz, AA 1974, 240–247; B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 62 f. zu Taf. 28; 87 zu Taf. 41, 9. 10; Oakley, Achilles Painter 98 f.; F. Uth, CVA Mannheim 2, 36 zu Taf. 24; E. Trinkl, CVA Wien 5, 53 zu Taf. 33, 4–7. Poseidon kommt im Œuvre des Malers relativ häufig vor, davon viermal bei einer Spendebehandlung mit Amphitrite. Auf den drei anderen Bildern steht der Gott: vgl. Schale in Mannheim CG 344 (BAPD 207754, ARV² 662, 95; CVA Mannheim 2 Taf. 24), Stamnos Wien, Kunsthistorisches Museum 3730 (BAPD 207662; ARV² 657, 3; CVA Wien 2, 16 Taf. 67) und Stamnos in Würzburg L 518 (BAPD 207661; ARV², 657, 2; E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg [1932] 104 Nr. 518 Taf. 187).

Zu Poseidon und Amphitrite bei der Spende: LIMC I (1981) 727 mit Taf. 581. 582 s. v. Amphitrite (S. Kaempf-Dimitriadou); LIMC VII (1994) 471 f. s. v. Poseidon (E. Simon).



Abbildung 10 T 4738 1:1

TAFEL 62

1. Fragment

T 704. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 3,5 cm – B 3,6 cm – Wst 0,3–0,8 cm.

Zustand: Fragment aus dem unteren Bereich einer kleinen Lekythos. Ausgebrochene Bruchkanten, kleine Abschürfungen im Tongrund und Abplatzungen im Firnis. – Orangefarbener Ton, schwarzbrauner, glänzender Firnis mit kleinen Blasen, über der rechten Hand ungenügend deckend.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnung, Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung, im Bereich der Hände von der Ausführung abweichend. Aufgesetztes Rot für die Tānie.

Darstellung: Über einer schmalen tongrundigen Stand-

linie ein von links heran schwebender Eros, der mit beiden Händen eine rote im Wind flatternde Tānie hält.

470/60.

Eros, der mit Tānie, Kranz oder Leier heranschwebt, ist ein beliebtes Thema auf Lekythen des 5. Jhs. Sein Ziel können ebenso junge Frauen wie junge Männer sein; siehe etwa Lekythos New York 06.1021.90 (BAPD 208054; ARV² 682, 102), Bauchlekythos Oxford 1966.512 (BAPD 208182; ARV² 687, 224). Fliegende Erosen alleine dürfen wohl als Ausschnitt aus solchen Bildern verstanden werden (N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 63 f. zu Taf. 50); vgl. z.B. Bauchlekythos Boston 41.911 (BAPD 208193; ARV² 688.253) oder Lekythos Berlin F 2433 (BAPD 9032354; CVA Berlin 13 Taf. 50). – Der Leipziger Eros fliegt auffallend tief über der Grundlinie wie sonst nur Ero-

ten in Schulterbildern wie z. B. auf der Lekythos Adolphseck 51 (BAPD 206361; ARV² 557, 119; CVA Adolphseck 1 Taf. 38).

2–5. Beilage 15, 1.

T 69. Durch Vermittlung von Eduard Gerhard 1847 in Berlin erworben.

H 10,6 cm – Dm Fuß 3,2 cm – Dm Schulter 4,2 cm – Dm Mündung 2,5 cm – Gewicht 0,076 kg – Volumen 0,034 l.

BAPD 208436. – ARV² 702, 2. – Paul, Vasen 30f. 57 Nr. 10 Abb.

Zustand: Mündung gebrochen, ansonsten intakt. Einzelne Kalkaussprengungen und Firnisabsplitterungen. Schramme zwischen Schwanzfedern und Ranke, am linken Bein und rechts der Ranke. – Dunkelorange-farbener Überzug über hellerem Ton. Metallisch glänzender Firnis, Punkte und Linien im Gefieder in verdünntem Firnis.

Zeichentechnik: Relieflinie für Gliederung der Flügel. Zeichnung von Ornament und Figur flüchtig.

Form: Nebenform, Typus PL. Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägtem, leicht konvexem Außenprofil, Unterseite leicht eingewölbt mit runder Vertiefung in der Mitte. Der Körper weitet sich zur flachen Schulter hin. Diese geht nahtlos in den schlanken Hals über. Flache echinusförmige Mündung mit leicht nach außen abfallendem Rand.

Ornamentik: Unter- und Außenseite des Fußes, Hals, Henkelunterseite und Mündungsrand tongrundig. Um das ganze Gefäß umlaufende tongrundige Standleiste, die sich unterhalb der Sirene von links nach rechts verschmälert. Oberhalb des Bildfeldes Ornamentband mit rechtsläufigem Schlüsselmaänder zwischen horizontalen Linien. Auf der Schulter Kranz stark stilisierter, schwarzer Knospen, am Halsansatz Kranz kurzer Vertikalstriche, beide mit Schwung nach rechts.

Darstellung: Eine Sirene sitzt im Profil nach rechts auf einer Ranke. Ihre Flügel sind parallel angegeben, vom hinteren ist nur der leicht versetzte Rand zu sehen. Je eine breite und zwei feine Querlinien unterteilen die Schwungflügel und die Schwanzfedern. Der obere Abschnitt der Schwungflügel ist dicht gepunktet; unten eine Reihe dicker Punkte.

460/50. Seireniskemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 701–704; Para 408; Add² 281; J. M. Hemelrijk in: Festoen. Opgedragen aan A. N. Zadok-Josephus Jitta bij haar zeventigste verhaardag (1976) 325–328; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 zu Taf. 2, 1–3; N. Sidorova, CVA Moskau, Puschkin Museum 4 zu Taf. 32, 1. 2; V. Sabetai, Μουσείο Μπενάκη 8, 2008, 76–78 zu Nr. 9, N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 47 zu Taf. 30, 1–6. Der Maler verziert vorzugsweise kleine Schulterlekythen und Bauchlekythen mit Sirenen, Niken und laufenden oder stehenden Frauen. Sein Stil ähnelt dem des Ikarusmalers. Der Schlüsselmaänder mit leichter Neigung nach rechts ist typisch für den Maler.

Zur Darstellung: E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990). Zu Sirenen auf oder

vor Ranken: Hofstetter a. O. 127f. Auf Ranken sitzende Sirenen sind selten, vgl. z. B. Lekythos Madrid 11196 (BAPD 208440; ARV² 702, 6; R. Olmos Romera, Catalogo de los vasos griegos I (1980) 27 Abb. 8).

6–9. Beilage 15, 2.

T 636. Aus Gela, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 14,2 cm – Dm Fuß 3,1 cm – Dm Schulter 5,4 cm – Dm Mündung 3,2 cm. – Gewicht 0,129 kg – Volumen 0,09 l.

BAPD 215951. – ARV² 1204, 7. – Hauser, Stilproben 192 Nr. 38 Abb. 38. – Bérard, Anodoi 134. 136. 158. 169 Nr. 12 Taf. 16 Abb. 56. – Loeb, Geburt 334 Ko 24. – M. Maaskant-Kleibrink, BABesch 64, 1989, 12. – Paul, Vasen 30f. 57 Nr. 11 Abb. – A. Lezzi-Hafter in: Ta Attiká 185 Nr. 3; 190 Taf. 1, 2. – G. Giudice in: ebd. 404 Kat. L 84 mit Abb.

Zustand: Hals mit Henkel sowie Fuß gebrochen, Absplitterungen an den Fugen. Schulter rechts hinten großflächig bestoßen, ebenso der Fuß, Absplitterungen an der Mündung. Mehrere ausgeplatzte Kalkeinsprengsel. Firnis an vielen Stellen abgerieben, unter dem Bildfeld und links davon großflächig abgeblättert. Tongrund weitgehend abgerieben. Verstreichspuren mit Kerben auf der Rückseite des Henkels. – Über dem graubeigen Tongrund hat sich der rötliche Überzug teilweise auf der Fußunterseite, in der Fußrille, auf Schulter und Hals erhalten. Graugrüner, fleckiger Firnis, auf der Rückseite großflächige Verfärbung durch Brandfehler. Firnis neben dem Bildfeld und auf der Rückseite von oben nach unten aufgetragen.

Zeichentechnik: Dünne Relieflinien.

Form: Nebenform, Klasse 6 L. Dicker scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt konvexem Profil. Oberseite durch eine tief eingeschnittene tongrundige Kerbe abgesetzt. Unterseite flach eingewölbt mit kleiner kegelförmiger Vertiefung im Zentrum. Über dem in gespanntem Profil aufwachsenden Körper geht die Schulter in einer flachen Kurve nahtlos in den Hals über, knapp abgesetzte Mündung, Bandhenkel.

Ornamentik: Unterseite des Fußes tongrundig. Umlaufender tongrundiger Standstreifen. Über dem Bild Kreuzplattenmaänder. Auf der Schulter Kranz stark stilisierter, zu Strichen reduzierter Lotosknospen, darüber ein Kranz kurzer vertikaler Striche.

Darstellung: Aus dem Grund steigt der Oberkörper einer in den Mantel gehüllten Frau nach links auf. Der linke angewinkelte Arm ist unter dem Gewand verborgen. Sie trägt Ohrschmuck und das Haar ist von einem breiten Band umwunden. Ihr Blick geht nach oben und richtet sich auf drei runde vor ihr schwebende Gegenstände.

430/20. Gruppe von Palermo 16.

Zur Klasse 6 L, deren Hauptcharakteristikum der abgetrepte Fuß ist: B. F. Cook in: Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam (1984) 149–152; B. F. Cook, OxfJA 10, 1991, 209–230. Die Gefäße aus dieser Werkstatt wurden

in drei Größen gefertigt (Lezzi-Hafter a. O. 189), die Leipziger Lekythos entspricht der mittleren.

Zur Gruppe von Palermo 16: ARV² 1204 f. 1687. 1704; Para 462 f.; Add² 344; B.F. Cook, OxfJArch 10, 1991, 220 f.; Lezzi-Hafter a. O. 185–191.

Zur Darstellung: Das Motiv einer aus dem Boden aufsteigenden Frau ist in der griechischen Vasenmalerei für verschiedene Gestalten belegt, für Pandora, z. B. Volutenkrater Oxford V 525 (BAPD 275165; ARV² 1562, 4; Bérard, Anodoi Taf. 19 Abb. 71), für Ge z. B. Stamnos München SH 2413 (BAPD 205571, ARV² 495, 1; Pandora 194. 256 Nr. 68); für Persephone z. B. Glockenkrater New York 28.57.23 (BAPD 214158; ARV² 1012, 1; Pandora 290 Nr. 82) und für Aphrodite z. B. Pelike Rhodos 12454 (BAPD 216599; ARV² 1218, 2; BCH 115, 1991, 119). Meist sind die Dargestellten durch Inschriften oder Beifiguren sicher zu deuten. Zum Anodos der Kore: Loeb, Götter 113–141; LIMC VIII (1997) 970 Nr. 249–253; 977 Taf. 652 s. v. Persephone (G. Güntner); A. Peschlow-Bindokat, JdI 87, 1972, 92–97. 148 V 89–V 97. Zum Anodos der Aphrodite: Loeb, Götter 87–98; LIMC II (1984) 113 f. Taf. 115. 116 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias – G. Berger-Doer – A. Kossatz-Deissmann); Maaskant-Kleibrink a. O. 10–14; siehe auch A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 35 zu Taf. 28 f.

Eine genaue Parallele zur Leipziger Lekythos fehlt. Lezzi-Hafter (a. O. 190) vergleicht mit einer weiblichen Büste über Palmetten auf einer Lekythos derselben Gruppe in Basel BS 467 (BAPD 215953; ARV² 1204, 1; CVA Basel 3, Taf. 30, 7. 8; 33, 4). Beazley (ARV² 1204, 7) vergleicht das Bild einer Lekythos im British Museum 1978.0411.17 (BAPD 215919; ARV² 1202, 17; OxfJArch 10, 1991, 223 Abb. 6) mit der Büste einer Frau nach links und zwei runden Gegenstände vor ihrem Kopf. Vgl. auch den Oberkörper einer Frau mit verhüllten Händen nach rechts Athen NM 1414 (BAPD 272; Bérard, Anodoi Taf. 16 Abb. 57; N. Katsas – A. Shapiro [Hrsg.], Worshipping Women [2008] 143 Nr. 60). Die runden Gegenstände sprechen eher gegen eine Deutung der Frauen auf den Lekythen als aufsteigende Göttinnen. Es handelt sich dabei wohl um Bälle. Auf Lekythen aus der Werkstatt von Palermo 16 etwa jonglieren junge Frauen mit ähnlichen Bällen oder Früchten z. B. München SL 475 und 7520 (BAPD 230104. 230103; ARV² 1365, 2. 3; Lezzi-Hafter a. O. 188 Nr. 33. 34; Lockender Lorbeer 422 Abb. 46, 2. 3 Kat. 238. 239). Zu Ball spielenden Frauen und Mädchen: S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 168–177. 189–195 Taf. 41–45.

TAFEL 63

1–3. Beilage 15, 3.

T 71. Durch Vermittlung von Eduard Gerhard 1847 in Berlin erworben.

H 14 cm – Dm Standring 7 cm – Dm Bauch 8,45 cm – Dm Mündung 3,6 cm – Gewicht 0,2 kg – Volumen 0,3 l.

Zustand: Ungebrochen, Mündung und Fuß bestoßen, stellenweise abgeplatzter Firnis. Im unteren Bereich des Bauches bandartiger Abdruck mit Ausbrüchen, möglicher-

weise Stapelspur. Zwischen der Standlinie und den Füßen der Nike verwischter Fingerabdruck. Im Innern ein Gegenstand, aus Ton, der scheppert. – Ockerfarbener Ton mit intensiv rotem Überzug, vor allem am Boden. Glänzender schwarzer bis olivbrauner Firnis, sehr schlierig aufgetragen, unterhalb der Standlinie kreisförmig. Rechts des Bildes Firnis klecksig verlaufen. Starker Fehlbrand.

Zeichenweise: wenige skizzenhafte Vorzeichnungsstriche, die teilweise auch außerhalb der Figur liegen. Relieflinie für Binnenzeichnung, verdünnter Firnis für Chiton und Haar. Flüchtige Strichführung.

Form: Bauchlekythos mit Bandhenkel, trichterförmige Mündung.

Darstellung: Nike mit Schale in der Linken und Kanne in der Rechten schwebt von links auf einen würfelförmigen Altar zu. Sie trägt über dem Ärmelchiton einen Mantel.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Form: Ähnlich die Lekythos Berlin F 2478 (BAPD 208189; ARV² 688, 231; CVA Berlin 8, Taf. 38, 8. 9). Zu Bauchlekythen allgemein: W. W. Rudolph, Die Bauchlekythos. Ein Beitrag zur Formgeschichte der attischen Keramik des 5. Jhs. (1971); W. D. J. van de Put, CVA Amsterdam 4, 37 f.; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 60 f. mit weiterer Literatur.

Zur Darstellung: Seit dem frühen 5. Jh. gehört Nike mit Opfergerät vor dem Altar zu einem beliebten Motiv in der attischen Vasenmalerei. Bevorzugt werden Lekythen, aber auch andere kleine Gefäßformen damit bemalt. – Zur opfernden Nike: C. Thöne, Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jahrhundert v. Chr. (1999) 36–45; Killet, Frau 150–152, weist auf ikonographische Parallelen zu spendenden Frauen hin. Siehe auch N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 59 f. zu Taf. 45 mit weiterer Literatur.

4–6. Beilage 15, 4.

T 4781.

H 13,4 cm – Dm Standring 6,1 cm – Dm Bauch 8,1 cm – Dm Mündung 3,4 cm – Gewicht 0,14 kg – Volumen 0,26 l.

Zustand: Körper aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, auf der Rückseite große Ergänzung, ebenso am Boden. Links der Haube leichte Delle und Abdruck von aufgesetztem Rot in Form eines kurzen Strichs, teilweise abgeplatzt senkrechte Kratzerspuren von Entfernungsversuch. – Rötlicher Überzug über hellerem Tongrund. Metallisch glänzender Firnis. Unter der tongrundigen Standlinie waagrecht aufgetragen, nicht gleichmäßig deckend.

Zeichenweise: Relieflinien zur Gliederung des Sakkos reichen über den Tongrund hinaus. Schläfenhaar in verdünntem Firnis.

Form: Bauchlekythos mit apfelförmigem Körper, Trichter-mündung und Bandhenkel.

Ornamentik: Fußunterseite tongrundig leicht auf den Fußansatz übergehend, Reif zwischen Fuß und Körper, Standlinie.

Darstellung: Frauenkopf mit Schulteransatz im Profil

nach rechts. Am Hals trägt sie einen schlichten Reif. Das Haar wird von einem Sakkos bedeckt, der mit einem Dreipunktmuster verziert ist. An der Schläfe ein Haarbüschel aus dem sich mehrere kurze Locken gelöst haben. Direkt vor ihrem Gesicht wächst eine Ranke empor.

Spätes 5. Jh.

Zur Form: Zu aryballoiden Lekythen: V. Sabetai, *Μουσείο Μπενάκη* 6, 2006, 23–44. – In der Qualität der Ausführung vergleichbar ist die Lekythos New York 41.162.135 (BAPD 13231; CVA Hoppin and Gallatin Collections Taf. 26, 2); vgl. auch Athen, Ephorie A 15498 (BAPD

24538; L. Palarma – N. Stampolidis, *The City beneath the City* (2000) 240 f. Nr. 223).

Zur Darstellung: Frauenköpfe sind ein beliebtes Thema auf Schulter- und vor allem auf Bauchlekythen des 5. Jhs. Zu ihrer Deutung: A.-B. Follmann, CVA Hannover 1, 58 zu Taf. 48, 3. 4; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 42 zu Taf. 24, 1–6; dies., CVA Berlin 16, 66 zu Taf. 26, 4–6 mit weiterer Literatur. Vermutlich handelt es sich um exemplarische Bilder schöner athenischer Frauen, die Ranke vor dem Gesicht erinnert an archaische Bilder von Mädchen mit Blüten in den Händen, die Schönheit, Wohlgeruch und Anmut der jungen Frauen unterstreichen.

ASKOS, PYXIS, LEKANIS, KANTHAROS

TAFEL 64

1–4. Beilage 16, 1. Askos

T 2317. Von Dr. Paul Hartwig 1908 in Rom erworben.

H 7 cm – Dm Boden 8 cm – Dm Bauch 9 cm. – Gewicht 0,121 kg – Volumen 0,07 l.

BAPD 207743. – ARV² 661, 84. – Add² 277. – Beazley, VP 18 A1. – H. Hoffmann, Sexual and Asexual Pursuit (1977) 12 Nr. 67. – Paul, Antike Keramik 196 f. Taf. 88. – Paul, Vasen 54 f. 58 Nr. 25 Abb.

Zustand: Körper ungebrochen, zwei kleine Ergänzungen an der Lippe, Henkel angeklebt. Zahlreiche kleinere Bestoßungen. Geringe Sinterablagerungen. – Orangefarbener Ton, rötlicher Überzug vor allem am Boden sichtbar, schwarz glänzender, stellenweise flüchtig aufgetragener, nicht überall deckender Firnis, stellenweise über die tongrundige Grundlinie verlaufen.

Zeichenweise: Skizzierende Vorzeichnungen vor allem am Rücken der Erosen, Position für den linken Oberschenkel, rechten Arm und für die Flügel. Flüchtige dünne Relieflinien, die teilweise in den Firnis hineinreichen.

Darstellung: A: Nach rechts kauender Eros, der mit beiden Händen nach einer vor ihm stehenden Wachtel greift. – B: das gleiche.

480/70. Maler der Yale Lekythos.

Zum Maler siehe hier Tafel 61, 1–5. Vgl. zwei Askoi desselben Malers mit Eros: Paris, Cabinet des Medailles 856 und Athen NM 1580 (BAPD 207741. 207742; ARV² 661, 82. 83).

Zur Form: J.D. Beazley, AJA 25, 1921, 325–329; B.A. Sparkes – L. Talcott, The Athenian Agora 12 (1970) 157–160; Hoffmann a.O., dazu Rez. L. Schneider, Hephaisistos 1, 1979, 165–169.; L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978); N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 57 zu Taf. 15.

TAFEL 65

1–5. Tafel 66, 1–4. Beilage 16, 3. Pyxis

T 1911. Schenkung Ed. Brockhaus, Hofrat Credner und Dr. A. Giesecke 1907.

H 12 cm – H mit Deckel 20 cm – Dm Standring 11,2 cm – Dm Kragen 13,7 cm – Dm Körper 10,3 cm – Dm Auflager 10,5 cm – Dm Deckel 13,3 cm – Gewicht ohne Deckel 0,405 kg – Volumen 0,6 l.

BAPD 2437. – Paul, Antike Keramik 99 Taf. 45–47. – E. Paul in: Kunstschatze der Karl-Marx-Universität Leipzig, Antikenmuseum (1981) 42 Nr. 29. – S. Pfisterer-Haas in:

50 Meisterwerke. Antikenmuseum Universität Leipzig (1994) 12 Nr. 20. – H.-P. Müller in: Sponsoren Antikenmuseum 118 s.v. Heinrich E. Brockhaus; 119 s.v. Hermann Credner; 121 s.v. Chr. Alfred Giesecke. – Paul, Vasen 28 f. 57 Nr. 9 Abb.

Zustand: Deckel aus wenigen Scherben zusammengesetzt, kleine Ergänzung am Rand. Körper der Pyxis aus wenigen Scherben zusammengesetzt. Der nicht überall gleichmäßig deckende Firnis ist im Bereich des Fußes teilweise großflächig abgeblättert, auch der rötliche Überzug auf dem Tongrund ist dort abgerieben. Relieflinien am Oberkörper zweier Figuren abgerieben. – Orangefarbener Ton. Der matte, schwarzbraune Firnis nicht überall gleichmäßig deckend, stellenweise rotbraun verfärbt. Von der Hand der Frau mit Kasten in Vorderansicht breiter Firnisflecks nach links auslaufend. Aufgesetztes Weiß für Kränze, Armreifen und Tänienfransen.

Zeichentechnik: Spärliche, grob skizzierende Vorzeichnung erkennbar. Stellenweise flüchtige Pinselspur. Relieflinien sparsam für Kontur und für Binnenzeichnung, teilweise in den Hintergrund übergreifend. Vielfach flüchtige Linienführung in unterschiedlicher Strichstärke, teilweise verwischt.

Form: Pyxis Form A. Der leicht eingezogene, relativ hohe Fuß ist dreifach scharfkantig ausgeschnitten und weitet sich zu einem Kragen, aus dem der konkav geschwungene Körper aufwächst. Oben ein scharfkantiges Auflager für den flachen, seitlich ausgezogenen Deckel, dessen Griff in Form einer Schale mit kegelförmigem Dorn gestaltet ist.

Ornamentik: Auf der Unterseite drei unterschiedlich breite Kreise um einen Mittelpunkt. Fußkante außen und innen gefirnisst. Untere Partie des Fußes tongrundig. Auf dem Kragen Eierstab darüber einfache tongrundige Standlinie; über dem Bildfries tongrundiger Streifen. Am Rand des Deckels Eierstab, auf der Oberseite lange Zungen, am Ansatz des Griffes kurze ungefüllte Zungen. Griffschale gefirnisst bis auf den Rand, den Boden und die Spitze des Kegels.

Darstellung: Braut mit Gabenbringerinnen und Erosen. Die Braut in Chiton und um den Unterkörper geschlungenem Mantel sitzt auf einem Klismos nach links. Ihr linker Arm liegt auf der Lehne, der rechte Arm ist angewinkelt erhoben; Armreifen und Blütenkranz im Haar. Spuren von Weiß deuten darauf hin, dass etwas auf ihrem Schoß lag. Von beiden Seiten fliegen bekränzte Erosen auf sie zu. Der linke trägt auf den ausgestreckten Händen ein Kästchen, darauf ein runder weißer Gegenstand. Der rechte hält eine Tänie in den gesenkten Händen. Rechts des Eros schließt sich eine Gruppe aus zwei Frauen mit Eros an: Links eine frontal stehende Frau im übergürteten Peplos mit eingestützter Rechten und einer Tänie in der herabhängenden Linken. Sie trägt einen Blütenkranz und Armreifen. Ihr Blick nach rechts gilt einer Frau, die auf sie zueilt, den Kopf

aber zurückwendet. Sie trägt einen gegürteten Peplos und hält in der linken Hand einen Kasten, mit der rechten lüpfte sie ihr langes Gewand. Der kleine Eros, der ihr gebückt folgt, hebt das schleppende Gewand auf der anderen Seite in die Höhe. Nach rechts folgen vier Frauenfiguren. Die erste schreitet frontal ausgerichtet nach rechts mit gegürtetem Peplos und einer Kette oder Tānie in der Hand, Blattkranz im Haar, Armreifen. Neben ihr eine nach links eilende Frau mit Spiegel in der ausgestreckten Linken und einer Tānie in der herabhängenden Rechten. Blattkranz und Armreifen. Rechts von ihr schreitet eine Frau nach rechts, die in der ausgestreckten Rechten einen Spiegel hält, Blattkranz und Armreif. Haarlocke vor dem Ohr. Neben ihr eine Frau in Vorderansicht mit Kästchen auf ihrer linken Hand und herabhängender Tānie in beiden Händen.

440/30.

Zu Pyxiden allgemein: S. R. Roberts, *The Attic Pyxis* (1978); E. Kunze-Götte, *AM* 108, 1993, 79–99; C. Mercati, *Ann-Perugia N. S.* 10 = 24, 1986/1987, 105–140; Schmidt, *Rhetorische Bilder* 86 f.; B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora* 12 (1970) 173–178; I. Wehgartner, *Weißgrundige Keramik* (Mainz 1983) 136 f.; M. B. Moore, *The Athenian Agora* 30 (1997) 51–54. Pyxiden wurden meist in Schalenwerkstätten gefertigt. Die Pyxiden des Typs A entstanden vor allem im 2. und 3. Viertel des 5. Jhs. mit Schwerpunkt in der Werkstatt des Penthesilea-Malers.

Zur Bedeutung der Bilder auf Pyxiden: Roberts a. O. 77–191; Schmidt, *Rhetorische Bilder* 88–151 insbesondere 133–138; V. Sabetai, *CVA Athen, Benaki Museum* 40–42 zu Taf. 34–36. – *Zu Hochzeitsbildern*: Oakley – Sinos, *Wedding*; zu Exzerpten aus Hochzeitsbildern: V. Sabetai in: *Potters and Painters* 1, 319–335.

TAFEL 66

1–4. *Siehe Tafel 65, 1–5.*

5. *Lekanis, Fragment*

T 3847. Schenkung E. P. Warren 1911

H 3,1 cm – B 5,7 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Einzelscherbe von Gefäßschulter oder Deckel einer Lekanis. Innen dicht gefirnisst. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Finis, stellenweise matt durch Ablagerungen, Relieflinien.

Darstellung: Liegende Palmette und großer Zeh eines rechten Fußes nach links (?).

Mitte 5. Jh.

Zu Lekaniden: E. D. Breiffeld-von-Eickstedt, *Attisch rotfigurige und schwarzgefirnißte Lekanides* (2017).

6. *Fragment. Beilage 16, 2. Kantharos*

T 698. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 7,3 cm – B 8,3 cm – Wst 0,35 cm.

Zustand: Aus sieben anpassenden Scherben zusammengesetztes Randfragment mit Ansatz des niederen Bauches aus der Wandung eines Kantharos. Kleine Aussplitterungen an den Bruchkanten, Abschürfungen. Relieflinien ganz oder teilweise abgerieben. Firnischlieren über der Säule. Wohl durch Sekundärbrand schwarz verfärbt. – Orangebrauer Ton, schwarzbrauner Firnis.

Zeichenweise: Geringe Spuren von skizzierender Vorzeichnung. Flache unregelmäßige Pinselspur. Relieflinien vor allem für Binnenzeichnung. Haarumriss tongrundig.

Darstellung: Über einer tongrundigen Bodenlinie links eine dorische Säule sowie ein nach rechts schreitender Jüngling im Himation mit verhülltem Hinterkopf. Das Himation hat oben einen dunklen Saum mit kleinen Punkten. Die rechte Hand hat der Jüngling unter dem Gewand in die Hüfte gestützt, mit der linken Hand hält er eine Lyra. Er trägt halblanges lockiges Haar; über dem spitzen Kinn ein schmallippiger geöffneter Mund und eine gekrümmte Nase.

Um 450.

Zur Form vgl. B. A. Sparkes, *AntK* 11, 1968, 9 f. Taf. 7, 2; B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora* 12 (1970) 115 f. Taf. 27 Nr. 633. Unter den Kantharosformen des 5. Jhs. sind die Exemplare des gedrunenen „sessile kantharos“ C 1 und C 2 mit niedrigen Henkeln die am wenigsten eleganten, aber besonders praktisch in der Benutzung. Schwarz gefirnisst sind sie besonders häufig, oft mit Stempeldekor. Relativ wenige sind bemalt. Die Form wurde um oder kurz nach 480 entwickelt, die meisten Exemplare sind im 3. Viertel des 5. Jhs. entstanden.

Zu Leier spielenden Knaben siehe hier Tafel 54, 1–7 und 55, 1–3.

SKYPHOI

TAFEL 67

1–3. Beilage 20, 1. Fragmente

T 3840. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 9,1 cm – B 7,5 cm – Wst 0,7 cm. – Fragment b: H 3,5 cm – B 5,7 cm – Wst 0,5 cm. – Fragment c: H 4,8 cm – B 7,3 cm – Wst 0,4 cm.

BAPD 201790. – ARV² 192 f. – AVI 4183. – Brommer, VL³ 319 B 2. – Williams, Skyphoi 197 Abb. 2 a. b. – B. Reichardt in: M. Meyer (Hrsg.), Besorgte Mütter und sorglose Zecher. Mythische Exempel in der Bilderwelt Athens (2007) 31. 33. 87 Kat. A 13 Taf. 2, 4. – LIMC Suppl. (2009) 3 Nr. 6ad s. v. Achilleus (A. Kossatz – Deissmann). – M. Stark, Göttliche Kinder. Ikonographische Untersuchung zu den Darstellungskonzeptionen von Gott und Kind bzw. Gott und Mensch in der griechischen Kunst (2012) 158. 180 Anm. 595; 317 f. Kat. Ac rV 3. – S. Chiarini, The So-called Nonsense Inscriptions on Ancient Greek Vases (2018) 356.

Zustand: Drei nicht anpassende Scherben mit stark abgerieben Bruchkanten, Tongrund stark und Relieflinien teilweise abgerieben. – Ton beige bis hellorange mit etwas dunklerem Überzug, schwarz glänzender Firnis, aufgesetztes Rot.

Zeichenweise: Relieflinie für Binnenzeichnung und teilweise für Kontur, ungleichmäßige flache Pinselspur.

Darstellung: Fragment a: Kruppe und Hinterbeine eines Pferdes nach rechts. – Fragment b: Gewandfalten, am rechten Rand Enden von Relieflinien des Pferdeschweifes. Unter dem Firnis, kaum erkennbar, Reste der Buchstaben –]ON[–. – Fragment c: Nach links gewandte Frau, den Hinterkopf vom Gewand verhüllt, Stephane mit lanzettförmigen Blättern. Rechts Beischrift ΘΕΤΙΣ (Abb. 11). An der rechten Bruchkante Rest eines Köchers.

1. Viertel 5. Jh. Kleophradesmaler (Beazley).

Laut Williams a. O. gehören die drei Scherben zusammen mit Scherben in Malibu 93.AE.54 (Sammelinventarum-

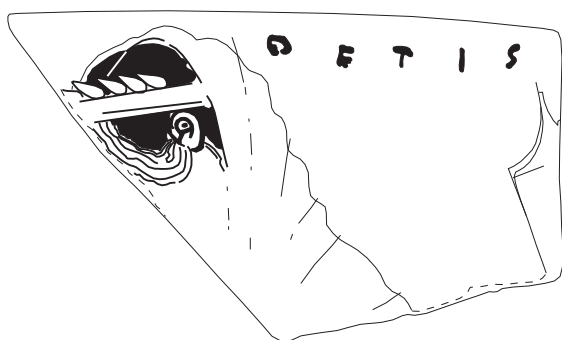


Abbildung 11 T 3840 1:1

mer; BAPD 201790) zu einer Seite eines stark fragmentierten Skyphos des Kleophradesmalers, die die Übergabe des kleinen Achill an den Kentauren Chiron zum Thema hat (siehe Beilage 20, 1). Der Pferdeleib ist ein Teil des Chiron, der den kleinen Achill von Peleus übernimmt. Das Gewand gehört zu einer weiblichen Figur die links von Chiron steht, vielleicht die Frau des Chiron. Der Köcher rechts des Theiskopfes gehört Apollon, der rechts außen folgt. Zur gegenüberliegenden Seite des Skyphos siehe hier die folgenden Fragmente: Tafel 67, 4–9. – Zur mit Blättern verzierten Stephane siehe hier Tafel 3, 1–4.

4. Beilage 20, 2. Fragment

T 3725. Wahrscheinlich Schenkung E. P. Warren 1911.

H 2,8 cm – B 3,5 cm – Wst 0,35 cm.

Williams, Skyphoi 198 Abb. 3 h.

Zustand: Einzelscherbe mit ausgesplitterten Bruchkanten. – Hellorangefarbener Tongrund, schwarz glänzender Firnis, aufgesetztes Rot. – Relieflinie, gleichmäßige Pinselspur.

Darstellung: Teil eines Stabes, von dem die Enden geknoteter Opferbinden herabhängen.

1. Viertel 5. Jh. Kleophradesmaler (Williams).

Nach Williams a. O. gehört die Scherbe mit zwei anpassenden in Malibu 80.AE.110.51 und 95.AE.31.2 zur gegenüberliegenden Seite des Skyphos, hier Tafel 67, 1–3. Dargestellt ist der Stab eines Priesters mit geknoteten Opferbinden. Möglicherweise ist dies Chryses, der vor Agamemnon erscheint, um seine Tochter Chryseis zurückzufordern. Zu möglichen weiteren Fragmenten der Darstellung siehe die folgenden Scherben Tafel 67, 5–8.

5. Beilage 20, 2. Fragment

T 3885. Wahrscheinlich Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4,8 cm – B 3,8 cm – Wst 0,45 cm.

BAPD 9017272. – ARV² 1598, 4. – AVI 4184. – H. R. Immerwahr in: Studies in Attic Epigraphy History and Topography presented to E. Vanderpool. Hesperia Suppl. 19 (1982) 60. – Williams, Skyphoi 198 Abb. 3 e.

Zustand: Bruchkanten ausgesplittert, Abschürfungen des Tongrunds. – Orangefarbener Ton, schwarzer, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Reiche Vorzeichnung, dünne Relieflinie, teilweise in die Firnisfläche reichend, unregelmäßige Pinselspur.

Darstellung: Mit Gewand bedecktes Knie und nackter Ellbogen einer nach links sitzenden Gestalt. Links der breite

Streifen eines gerade herabfallenden Gewandes von einer stehenden Figur. Vor dem Knie die rot aufgemalte Beischrift ΜΕΓΑ[κλες καλός] (Abb. 12).

1. Viertel 5. Jh. Kleophradesmaler (Beazley).

Nach Williams a.O. gehört die Scherbe zur gegenüberliegenden Seite des Skyphos, hier Tafel 67, 1–3. Williams vermutet hier den sitzenden Menelaos, der sich von Chryseis verabschiedet (siehe Beilage 20, 2). Zu möglichen weiteren Fragmenten der Darstellung siehe die Scherben hier Tafel 67, 4. 6–8.

Zur Inschrift: Immerwahr a.O. 60, vermutet, hier sei Megakles Hippokratous Alopekethen gemeint, der 487/86 ostrakisiert wurde und 486 Olympiasieger war.

6–7. Beilage 20, 2. Fragmente

T 3889 a und c. Wahrscheinlich Schenkung E.P. Warren 1911.

Fragment a: H 3,3 cm – B 3,5 cm – Wst 0,6 cm. – Fragment c: H 3,3 cm – B 3,3 cm – Wst 0,55 cm.

ARV² 193. – Williams, Skyphoi 198f. Abb. 3 a. b.

Zustand: Bruchkanten ausgesplittert, auf a Abschürfungen und Ablagerungen auf dem Tongrund, Absplitterungen im Firnis. – Orangefarbener Ton, schwarzbrauner, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Relieflinie; auf c reiche Vorzeichnung.

Darstellung, Fragment a: Über einer Standlinie Falten eines Mantelsaumes, davor ein Klismosbein. – Fragment c: Über einem Fuß nach links Falten eines Mantelsaumes.

1. Viertel 5. Jh. Kleophradesmaler (Beazley).

Nach Williams a.O. gehört die Scherbe zur gegenüberliegenden Seite des Skyphos, hier Tafel 67, 1–3. Mit den anpassenden Fragmenten Malibu 86.AE.224.2 und 93. AE.54.5 zeigen die Fragmente einen Klismos mit einer dahinterstehenden Frau und den halbrunden Textilbehang des Klismos sowie die Falten vom Gewand des Mannes, der auf diesem Klismos sitzt, die Beine leicht zurücknimmt und sich wohl mit dem Oberkörper leicht vorlehnt; zu dem Sitzenden gehört das Fragment T 3885 hier Tafel 67, 4 (siehe Beilage 20, 2). Zu möglichen weiteren Fragmenten der Darstellung siehe die Scherben hier Tafel 67, 4. 8.

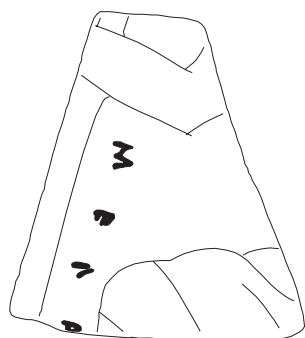


Abbildung 12 T 3885 1:1

8. Fragment

T 3889 b. Wahrscheinlich Schenkung E.P. Warren 1911.

H 2,7 cm – B 3,2 cm – Wst 0,6 cm.

ARV² 193. – Williams, Skyphoi 199 Abb. 4.

Zustand: Ausgesplitterte Bruchkanten, leichte Abschürfungen. – Orangefarbener Ton, schwarzbrauner, schwach glänzender Firnis.

Zeichenweise: Relieflinie.

Darstellung: Über einer Standlinie Fuß in Vorderansicht unter Chitonsaum. Verdeckt vom Gewand die Ferse eines nach links weisenden Fußes.

1. Viertel 5. Jh. Kleophradesmaler (Beazley).

Nach Williams a.O. möglicherweise von einer Apollofigur und Teil der Darstellung auf dem Skyphos hier Tafel 67, 4–7.

9. Fragment

T 3771. Schenkung E.P. Warren 1911.

H 2 cm – B 2,9 cm – Wst 0,35 cm.

BAPD 9036657. – AVI 4182a. – Williams, Skyphoi 200 Abb. 5.

Einzelscherbe. – Schwarzglänzender Firnis, aufgesetztes Rot für Buchstaben.

Rest einer Inschrift –]ΣΕΓ[– (Abb. 13).

1. Viertel 5. Jh. Kleophrades-Maler (Williams).

Nach Williams a.O. gehört die Scherbe möglicherweise zu dem Skyphos, hier Tafel 67, 1–8. Er ergänzt die Inschrift als Signatur des Vasenmalers Megakles, der eigentliche Name des Kleophrademalers: [Μέγακλες ἐγ[ράφσεν].

10. Fragment

T 681. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4 cm – B 8,4 cm – Wst 0,4 cm.

BAPD 202291. – ARV² 231, 74. – E.M. Langridge, The Eucharides Painter and his Place in the Athenian Potters Quarter (Diss. Princeton University 1993) 263. 400 E155. – Batino, Skyphos 325 Nr. 17.

Zustand: Einzelscherbe wohl aus der Wandung eines Skyphos. Ausgesplitterte Bruchkanten, einzelne Abschürfungen auf der Oberfläche, innen reichlich Spuren von Wurzelsinter. – Orangefarbener Ton, schwarzer Firnis.

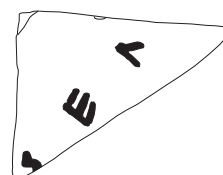


Abbildung 13 T 3771 1:1

Zeichenweise: Reiche Vorzeichnungen vor allem am Bein in Frontalansicht. Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung. Breite, flache Pinselspur, verdünnter Firnis für Muskulatur.

Darstellung: Rüstungsszene zweier stehender Krieger mit nackten Beinen. Zwischen ihnen ein korinthischer Helm und ein Rundschild am Boden, links der Rest eines Stabs, wohl Teil einer Lanze.

490/80. Eucharidesmaler (Beazley).

Zum rf. Œuvre des größtenteils noch sf. malenden Meisters: ARV² 226–232; Para 347f. 510; Add² 199f.; Robertson, Vase-Painting 118–124; Langridge a. O. zu Bewaffnungsszenen: 260–263. Langridge vergleicht mit der Rüstungsszene auf Louvre G 47 (BAPD 202216; ARV² 227, 111). Zum Schild in Seitenansicht und Unterschenkel in Frontalansicht vgl. auch Herakles und Iolaos sich rüstend auf dem Kelchkrater der Sammlung White-Levy (BAPD 43265; D. von Bothmer [Hrsg.], *Glories of the Past. Ancient Art of the Shelby White and Leon Levy Collection* [1991] 157 Nr. 117).

TAFEL 68

1–2. *Tafel 69*, 1–2. 6–7. *Beilage 17*, 1.

T 638. Von F. Hauser bei Barone in Neapel gekauft, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 18 cm – Dm Fuß 13,2 cm – Dm Mündung 21,4 cm – B mit Henkeln 32 cm – Gewicht 1,18 kg – Volumen 4 l.

BAPD 213239. – ARV² 973, 6. – Hauser, *Stilproben* 188 Nr. 30 Abb. 30 a. b. – Jacobsthal, *Ornamente* 84, 174. – Smith, *Lewis-maler* 13. 15. 17. 27 Nr. 5 Taf. 5. 31 d. – Arafat, *Zeus* 81. 102. 194 Nr. 3. 107; 198 Nr. 4. 58 Taf. 27. – Th. Schäfer, *AM* 111, 1996, 130 Anm. 85. – LIMC VIII (1997) 325 Nr. 74 s. v. Zeus (M. Tiverios u. a.). – Paul, *Vasen* 48. 58 Nr. 20. – Batino, *Skyphos* 333. Nr. 185.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, zahlreiche kleinere Bestoßungen und Kratzer, Standing stark abgerieben, Henkel auf der Oberseite abgerieben. Tongrund an vielen Stellen stark abgerieben, stellenweise auch die Relieflinien. Auf ca. 7 bis 8 cm Höhe umlaufende Druckspuren und stellenweise Grauverfärbung von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand. – Orangefarbener Ton mit rötlichem Überzug, besonders gut auf der Unterseite erhalten. Schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise grauschattig verfärbt.

Zeichenweise: Vorzeichnung fast nur am Kopfumriss erkennbar, das Auge der Athena war ursprünglich tiefer geplant. Schwache Pinselspur, Relieflinie für Binnenzeichnung und Außenkontur sowie die Ranken. Relieflinien für Gewand sitzen über den lang auf Rücken bzw. Schulter herabfallenden Haaren. Stirnlocken des Gottes in leicht verdicktem Firnis aufgetragen über dem Stirnhaar in verdünntem Firnis.

Form: Skyphos Typ A.

Ornamentik: Auf der tongrundigen Unterseite um einen

Mittelpunkt drei konzentrische Kreise, Innenseiten des Standrings gefirnisst, Standfläche tongrundig. Absatz zwischen Fuß und Körper tongrundig, ebenso die umlaufende Standlinie der Figuren.

Darstellung, A: Vor einem Klismos mit gestreiftem Polster steht Zeus mit langem Zepter in der Linken und einer Phiale in der ausgestreckten Rechten. Er trägt einen bodenlangen Chiton mit Ärmeln und einen wadenlangen Mantel mit breitem schwarzem Saum an einer Seite. Langes, auf den Rücken herabfallendes Haar; um den Kopf ein Band mit lanzettförmigem Blatt in der Mitte.

B: Athena weit ausschreitend nach rechts. In der ausgestreckten Linken hält sie ihren Helm mit riesigem Helmbusch, in der leicht zurück genommenen Linken eine sehr lange Lanze. Bekleidet ist die Göttin mit einem Chiton mit Punktbordüre am unteren Saum, auch der rückwärtige Saum ist erkennbar, und einem Schrägmantel mit Kreismuster auf dem Überschlag. Im Haar, das in langen Locken auf den Rücken bzw. die Schulter herabfällt, trägt sie eine Stephane mit schrägem Strichmuster und drei eingesteckten lanzettförmigen Blättern.

Um 470. Lewismaler (Beazley).

Der Skyphos bildet ein Paar mit T 639, hier Tafel 68, 3–4, dem er sowohl in den Maßen fast zentimetergenau als auch im Dekor entspricht. Beide sind in der Frühphase des Malers entstanden.

Zur Form und zum Maler siehe Tafel 68, 3–4.

Zur Darstellung: Zeus mit Spendeschale scheint einer Spendeszene zu entstammen, Athena hingegen einer Verfolgungsszene, die Verbindung der beiden Figuren ist nicht stimmig, siehe Arafat, *Zeus* 102. – Zur Athena vgl. die Göttin auf dem Skyphosfragment des Lewismalers von der Akropolis, Athen, NM Akr. 2.508 (BAPD 213241; M. Meyer, *Athena, Göttin von Athen* [2017] 635 Abb. 331). Auf dem Skyphos des Malers in Wien 3711 (BAPD 213235; ARV² 972, 3; Smith, *Lewis-maler* Taf. 3) schenkt Athena dem thronenden Zeus ein. Der Lewis-Maler malt gerne Stühle oder Hocker mit gestreiften Kissen z. B. Skyphos Moskau II 1b 600 (BAPD 19347; CVA Moskau 4 Taf. 39). – Zur mit Blättern verzierten Stephane siehe hier Tafel 3, 1–4.

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

3–4. *Tafel 69*, 3–5. 8. *Beilage 17*, 2.

T 639. Von F. Hauser bei Barone in Neapel gekauft, aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 17,2 cm – Dm Fuß 13,3 cm – Dm Mündung 21,3 cm – B mit Henkeln 31,5 cm – Gewicht 1,15 kg – Volumen 3,9 l.

BAPD 213238. – ARV² 973, 5. – AVI 4161. – Hauser, *Stilproben* 188 Nr. 30 Abb. 30 c. d. – Jacobsthal, *Ornamente* 84, 174. – Smith, *Lewis-maler* 13. 15. 17. 27 Nr. 6 Taf. 6. 31 c. – D. Aebli, *Klassischer Zeus. Ikonologische Probleme der Darstellung von Mythen im 5. Jh. v. Chr.* (1971) 36f. 237 Nr. 108. – Kaempff-Dimitriadou, *Liebe* 96 Nr. 243. – LIMC I (1981) 368 Nr. 8 s. v. Aigina (S. Kaempff-

Dimitriadou). – Paul, *Antike Keramik* 99 Taf. 51. – Arafat, *Zeus* 85. 194 Nr. 3.106. – Th. Schäfer, *JdI* 111, 1996, 130 Anm. 85. – LIMC VIII (1997) 329 Nr. 110 s.v. Zeus (M. Tiverios u.a.). – Paul, *Vasen* 49. 58 Nr. 21 Abb. – Batino, *Skyphos* 334 Nr. 199.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Zahlreiche kleinere Bestoßungen und Kratzer. Standring stark abgerieben, Tongrund an vielen Stellen stark abgerieben, stellenweise auch die Relieflinien. Schwarzbrauner, glänzender Firnis auf B stellenweise großflächig braunrot verfärbt. Auf ca. 7 bis 8 cm Höhe umlaufende Druckspuren von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand. – Rötlicher Überzug auf hellerem Ton. Aufgesetztes Weiß oder Rot für die Flammen auf dem Altar.

Zeichenweise: Wenig Vorzeichnung, breite, flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung und Außenkontur sowie die Ranken. Relieflinien für Gewand sitzen über den lang auf Rücken bzw. Schulter herabfallenden Haaren.

Form: Skyphos Typ A.

Ornamentik: Auf der tongrundigen Unterseite um einen Mittelpunkt drei konzentrische Kreise, Innenseiten des Standrings gefirnisst, Standfläche tongrundig. Absatz zwischen Fuß und Körper tongrundig, ebenso die umlaufende Standlinie der Figuren.

Darstellung, A: Zeus mit langem Bart eilt nach rechts. Die Rechte streckt er nach vorne aus, in der Linken hält er ein langes Zepter. Er trägt einen langen Ärmelchiton und einen wadenlangen Mantel. Im Haar, das lang auf den Rücken herabfällt, eine Tānie mit einem lanzettförmigen Blatt über der Stirn. Vor dem Gott ein Altar mit Volutenaufsatz, auf dem ein Feuer brennt. Vor dem Gesicht des Gottes KAAE (Abb. 14).

B: Mit weit ausholendem Schritt flieht ein Mädchen mit erhobenen Händen nach rechts. Sie wendet sich nach einem Verfolger um. Gekleidet ist sie in einen gegürteten Chiton mit Bausch und Überfall, der über der Brust drei Schwalbenschwanzfalten bildet. Auf Wadenhöhe ein dunkler eingewebter Streifen, der etwas tiefer von der abgewandten Seite durchscheint. Im langen Haar trägt sie eine Stephane mit vier lanzettförmigen Blättern. Das fliehende Mädchen wird links und rechts von Ranken mit Lotosblüten gerahmt.

Um 470. Lewismaler (Beazley).



Abbildung 14 T 639 1:1

Zum Maler: ARV² 972–976. 1676; Para 435 f.; Add² 309 f.; D.M. Robinson – S.E. Freeman, *AJA* 40, 1936, 215–227; Smith, *Lewismaler*; J. Burow, *CVA Tübingen* 5, 47 zu Taf. 19, 5–7; V. Slehoverova, *CVA Basel* 3, 48 zu Taf. 25, 2. 3; N. Sidorova, *CVA Moskau, Puschkin Museum* 4, 44 f. zu Taf. 38. 39. – Robertson, *Vase-Painting* 167–169. Während andere Maler zuvor immer nur vereinzelt Skyphoi bemalten, spezialisiert sich der Lewismaler auf diese Form und bemalte zwischen 480/70 und 450/40 fast ausnahmslos Skyphoi. Götter und Verfolgungsszenen gehören zu seinen Lieblingsthemen.

Zur Form: Smith, *Lewismaler* 7–10; E. Simon *AntK* 6, 1963, 7 f.; B.A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora* 12 (1970) 84 f. Taf. 16.

Zur Darstellung: Von den weit über hundert literarisch überlieferten Zeus-Geliebten werden nur Europa, Io, Semele, Thetis, Danae und Ägina auf Vasen dargestellt. Außer Ägina sind alle anderen Zeusgeliebten durch Attribute oder besondere Verfolgungsumstände erkennbar, wohingegen nicht charakterisierte Zeusgeliebte in zwei Fällen durch Inschriften als Ägina identifiziert werden können: Stamnos Rom, Vatikan 16526 (BAPD 205404; ARV² 484, 21; Kaempf-Dimitriadou, *Liebe* Taf. 14, 5. 6) und auf dem Kolonettenkrater New York 96.19.1 (BAPD 206071; ARV² 536, 5; Arafat, *Zeus* Taf. 26 a). Es liegt nahe, in anonymen jungen Frau auf der Flucht vor Zeus ebenfalls Ägina zu sehen. Bilder der Äginaverfolgung finden sich vor 480 und nach 450 selten. Am häufigsten sind sie gleichzeitig mit den schönsten Gesängen Pindars auf Ägina. Die links und rechts aufwachsenden Ranken mit Lotosblüten könnten eine Blumenwiese symbolisieren. – Zu Zeus und Ägina: K. Scheffold, *Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst* (1981) 224–227. LIMC I (1981) 367. 371 Taf. 281–286 s.v. Aigina (S. Kaempf-Dimitriadou); Arafat, *Zeus* 77–88; Th. Gantz, *Early Greek Myth: A Guide to Literary and Artistic Sources* (1993) 174. 219 f.; E. Hofstetter-Dolega, *CVA Dresden* 2, 34 zu Taf. 20. Zur Interpretation der Darstellungen als Reflex der Kämpfe zwischen Athen und Ägina: K. W. Arafat in: S. Deacy – K. F. Pierce (Hrsg.), *Rape in Antiquity* (1997) 110–117; V. Sabetai, *CVA Theben* 1, 31 zu Taf. 17; M. Prange *AntK* 35, 1992, 11–15, dort vorsichtige Einschätzung der Bezüge zwischen historischen Ereignissen und Vasenbildern. – Zum Altar: G. Ekroth in: V. Nørskov u. a. (Hrsg.), *The World of Greek Vases* (2009) 89–114. – Zur Tānie mit dem eingesteckten Blatt siehe hier zu Tafel 3, 1–4. Zur mit Blättern verzierten Stephane siehe hier Tafel 3, 1–4.

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

TAFEL 69

1–2. 6–7. *Siehe* Tafel 68, 1–2.

3–5. 8. *Siehe* Tafel 68, 3–4.

TAFEL 70

1–8.

T 3810. Schenkung E. P. Warren 1911.

H des Rekonstruierten 15,8 cm – Dm oben 21 cm – B mit Henkeln 30,5 cm.

Zustand: Aus zahlreichen Scherben einschließlich beider Henkel mit großen Ergänzungen zusammengesetzt. Zahlreiche Aussplitterungen an den Bruchkanten. Firnis stellenweise abgerieben. Verfärbungen im Tongrund, Eisenoxidflecken am Oberkörper des jungen Mantelmannes. Umlaufende Druckspuren in Form zweier Linien im Abstand von 2 bis 4 mm, teilweise mit ‚Rutschspuren‘ dazwischen, von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand (Abb. 15). Firnis über die Spitzen der elfblättrigen Palmette gemalt. – Relativ dunkler Überzug über dem orangefarbenen Tongrund. Schwarz glänzender, teilweise metallisch schimmernder Firnis. Aufgesetztes Weiß für Blüten in den Stephanai der Mädchen, aufgesetztes Rot für das Band im Haar der Mantelfigur.

Zeichenweise: Zahlreiche Vorzeichnungen mit dünnem spitzen Stift, oft mehrere Linien nebeneinander gesetzt (Abb. 16). Gleichmäßige, leicht erhabene Pinselspur. Verdünnter Firnis für Haarlocken und durscheinende Brust.

Form: Skyphos Typ A.

Ornamentik: Standlinie Mäander fortlaufend, ineinandergreifend zwischen Firnislinien. Unter den Henkeln Doppelpalmetten mit zehn bis zwölf Blättern, aus deren Voluten seitlich Spiralranken herauswachsen, die oben und unten in Lotosknospen enden.

Darstellung: A: Links ein Mädchen in Chiton und Mantel nach rechts. Die langen Haare zu einem Schopf aufgebunden mit einer Tanie, in die weiße Blüten eingesteckt sind. Die Stirn- und Schläfenhaare in krausen Locken, wie auch die Enden der Schopfhaare. Rechts von ihr eine frontal stehende Frau im feingefalteten Chiton mit Streifenmuster und einem Mantel mit dunklem Saumstreifen. Rechts folgt eine männliche Figur, von deren Mantel lediglich drei Zipfel mit Gewichten erhalten sind. Den Abschluss bildet rechts eine junge Frau in bodenlangem Chiton mit Punktreihe am Saum. Darüber trägt sie einen Mantel, in



Abbildung 15 T 3810

den sie vollständig bis zum Hals eingehüllt ist. Im halblangen Haar ein mehrfach um den Kopf geschlungenes, schmales Band mit einer Schlaufe über dem lockigen Stirnhaar.

B: Links ein Mann, der sich vermutlich mit übergeschlagenem Bein auf seinen Stock stützt. Erhalten sind das schrägstehende Bein und eine Mantelfalte. Am rechten Bildrand eine frontal dem Betrachter zugewandte junge Frau, die den Kopf nach links wendet. Ein einfacher Ring als Ohrschmuck. Sie trägt einen gefalteten Chiton mit kurzen Ärmeln, durch den ihre rechte, im Profil gezeigte Brust durchscheint. Ihren rechten Arm, geschmückt mit einem schmalen Reif, stützt sie in die Hüfte, ihr linker Arm ist unter dem Mantel verborgen. Vermutlich befanden sich zwischen dem Mann und der Frau zwei weitere Personen.

470/60.

Zu den Druckspuren rund um das Gefäß vgl. die Beobachtungen von B. Fellmann an zahlreichen Trinkschalen, die auf eine Benutzung von Stützringen während des Brandes hindeuten, die ein Absinken der Wandung verhindern sollte (B. Fellmann in M. Bentz [Hrsg.], *Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum. Standortbestimmung und Perspektiven*, CVA Deutschland Beih. 1 [2002] 59–63).

Zur Darstellung: Wohl eine Werbeszene; vgl. etwa den Skyphos Brüssel A 11 (BAPD 202767; ARV² 266, 86).



a



b

Abbildung 16a–b T 3810 1:1

TAFEL 71

1. Fragment

T 696. Aus Taormina, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 12,1 cm – B 10 cm – Wst 0,35–0,8 cm.

BAPD 9038023.

Zustand: Bruchkanten bestoßen, Schürfungen, Kratzer. Sinter auf dem Tongrund. – Orangefarbener Ton, rötlicher Überzug, schwarzer, schwach glänzender Firnis, nicht überall gleichmäßig deckend, stellenweise kleine Bläschen, teilweise abgeplatzt.

Zeichenweise: Fläche gleichmäßige Pinselspur; Relieflinie für Kontur und Ranken.

Darstellung: Über Standleiste mit Kreuzplattenmäander eine nach rechts fliehende Frau in bodenlangem Chiton, auf Hüfthöhe Zipfel eines Schrägmantels; die rechte Hand nach hinten ausgestreckt. Rechts von ihr das Gewand einer ähnlichen Figur sowie ein niedriges Podest. Links zwei Voluten vom Rankenwerk unter dem Henkel.

Um 470. Vielleicht Lewismaler (Beazley).

Eilende Frauengestalten finden sich häufig im Œuvre des Lewismalers. Vgl. etwa Wien 3711 (BAPD 213235; ARV² 972, 3; CVA Wien 1 Taf. 38, 4) und The University of Mississippi Museum 1977.3.104 (BAPD 213260; ARV² 974, 26; CVA Baltimore, Robinson Collection 2 III I Taf. 40, 2; 41. 42). Siehe hier Tafel 68.

2–6. Fragmente

T 3815. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 12,2 cm – B 16,4 cm – Wst 0,5 cm. –

Fragment b: H 12,1 cm – B 9,3 cm – Wst 0,5 cm. – Frag-

ment c: H 8 cm – B 11,2 cm – Wst 0,5 cm.



Abbildung 17 T 3815

Zustand: Drei aus mehreren Scherben zusammengesetzte Fragmente mit größeren Ergänzungen, Henkelansatz auf c. Teilweise abgesplitterte Bruchkanten und Schleifspuren an den Scherbenrändern, zahlreiche Kratzer auf der Oberfläche. Tongrund teilweise leicht abgeschürft bzw. verfärbt. Firnis stellenweise schlecht deckend, zum Teil blasig abgeplatzt, rotbraun verfärbt. Umlaufende Druckspuren in Form zweier feiner paralleler Linien auf Wadenhöhe der Frauen von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand. Im Innern von b schräg verlaufende, „Rädchen Spuren“ (Abb. 17). – Orangefarbener Ton mit dunklerem Überzug, teilweise fleckig. Schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise ungleich deckend. Aufgesetztes Rot oder Weiß für ausfließende Flüssigkeit und Feuer auf dem Altar. Inschriften in Rot.

Zeichenweise: Stellenweise Vorzeichnung erkennbar, flache Pinselspur. Relieflinie für Füße, Hände, Nacken. Nasenstirnlilie über Haar- und Haubenansatz fortgesetzt.

Darstellung, A: Auf der tongrundigen Standlinie steht eine junge Frau in Chiton und Mantel nach rechts. Ihre im Nacken aufgenommenen Haare sind von einer weit nach hinten reichenden Haube umhüllt. In der ausgestreckten Rechten hält sie eine Phiale, aus der ein Flüssigkeitsstrahl nach unten fließt. Vor ihr ein schlichter Altar auf dem ein Feuer brennt. Hinter dem Kopf der Frau hängt ein Astragalbeutel, leicht nach links schwingend. Inschrift links und rechts von ihrem Kopf: KAAE.

B: Eine junge Frau in Ärmelchiton und Mantel steht weitgehend frontal zum Betrachter, lediglich der Kopf und das rechte Bein sind nach links gerichtet. Das Haar ist bis auf das Stirnhaar und eine Schlaufe vor dem Ohr in einem Sakkos geborgen, der flach und weit nach hinten auslädt; der Sakkoszipfel auf der rechts anschließenden Scherbe. In ihrer ausgestreckten Rechten hält die Frau eine Phiale, aus der in dünnem Strahl eine Flüssigkeit ausfließt. Zu beiden Seiten ihres Kopfes verteilt die Inschrift: KAAE (Abb. 18) Rechts der Frau neben dem Henkelansatz ein Baum mit drei Ästen.

470/60. Lewismaler.

Zum Maler: Die Art der Haarschlaufe, die sich auf Höhe der Schläfe aus dem Sakkos löst erinnert an Köpfe des Lewis-Malers wie etwa The University of Mississippi Museum 1977.3.104 (BAPD 213260; ARV² 974, 26; CVA Baltimore, Robinson Collection 2 III I Taf. 40, 2; 41. 42).

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.



Abbildung 18 T 3815 1:1

TAFEL 72

1–6. Beilage 17, 3.

T 3377. Aus Cerveteri, Schenkung E. P. Warren 1911.

H 7,2 cm – Dm Boden 5,2 cm – Dm Mündung – 10 cm – B mit Henkeln 15,9 cm – Gewicht 0,162 kg – Volumen 0,35 l.

BAPD 212243. – ARV² 840, 64. – Paul, Vasen 50. 58 Nr. 22 Abb. – G. G. Kavvadias, Ο Ζωγράφος του Sabouroff (2000) 40. 184 Kat. 68 Taf. 65 a. b.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt; ein Henkel samt großen Teilen der Wandung ergänzt. Abschürfungen und zahlreiche Kratzer an der Oberfläche. Stellenweise Ablagerungen. – Orangefarbener Ton mit rötlichem Überzug vor allem am Boden. Außen schwarz bzw. olivbraun glänzender Firnis, etwa auf halber Höhe umlaufende Druckspuren von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand. Innen schwach glänzender olivbrauner Firnis. Oberkante der tongrundigen Standlinie ungleichmäßig, vor dem Fuß des Mannes Firnis verlaufen.

Zeichenweise: Um die Frau breite Pinselspur. Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung, teilweise über die Figur hinausreichend. Haare des Mannes in verdünntem Firnis. Dunkle Borte an der Vorderkante des Mantels der Frau beginnt schwarz deckend und läuft verdünnt aus.

Darstellung, A: Stehende Frau nach rechts in Chiton und Himation, das sie über den Kopf gezogen hat. Im Haar ein Diadem. Der rechte angewinkelte Arm ist gänzlich unter dem Mantel verborgen, während die ausgestreckte Linke einen Spiegel hält.

B: Junger Mann im Mantel um die Hüften, im lockigen Haar ein schmales Band. Er steht in Rückansicht auf einen Stock gestützt und blickt nach links, den rechten Arm auf die Hüfte gestemmt.

Mitte 5. Jh. Sabouroffmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 837–851; Add² 295–297; G. Schwarz, AA 1972, 41–46; Kavvadias a. O. Der Sabouroffmaler bemalt unterschiedliche Gefäßformen, Skyphoi sind nur selten vertreten. Der ergänzte Henkel könnte auch ein senkrechter gewesen sein (Kavvadias a. O. 40).

Die Bilder der beiden Seiten ergeben aufeinander bezogen eine verhalten dargestellte Liebeswerbung.

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

7–8. Fragment

T 5890.

H 3 cm – B 4,6 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Randscherbe eines Skyphos. Rand und Bruchkanten teilweise bestoßen bzw. abgesplittert. Binnenzeichnung und Teile des Barts weitgehend abgerieben. – Hellorangefarbener Ton, stumpfer schwarzer Firnis, tongrundige Haarkontur

Darstellung: Oberkörper eines Satyrs, der sich mit ausgestreckten Armen nach vorne beugt.

Mitte 5. Jh.

9–10. Fragment

T 658. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4,5 cm – Dm 9,5 cm – Wst 0,35 cm.

BAPD 42034 (fälschlich als „T685“). – P. Hartwig, RM 12, 1897, 91 Nr. 2 Abb. – F. Brommer, AA 1938, 377. 380 Abb. 2. – F. Brommer, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 14, 1949/50, 19 Abb. 22. – LIMC VIII (1997) 925 Nr. 7 s. v. Pan (J. Boardman).

Zustand: Ungefähr die Hälfte des oberen Rands mit einem Henkel erhalten; gegenüber eventuell senkrechter Henkel zu ergänzen. Henkel auf der Unterseite großflächig abgesplittert, Firnis auf der Außenseite abgerieben. Schmäler Abdruck von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand, knapp oberhalb der Bruchkante. – Orangefarbener Ton mit fleckigen Auflagerungen, braungrün bis schwarzer Firnis.

Darstellung: Pan tanzt in wilder Bewegung nach rechts und schaut sich dabei nach links um. Von den nur zum Teil erhaltenen Beinen war das linke vorgesetzt, der rechte Fuß bis zum Gesäß angewinkelt. Den rechten Arm streckt Pan – scheinbar in abwehrender Geste – in Blickrichtung aus, den linken hält er schräg gesenkt. Bis auf den Ziegenkopf und das kurze Schwänzchen erscheint der Hirtengott in menschlicher Gestalt.

Mitte 5. Jh.

Zur Darstellung: Wild tanzende Pane werden gelegentlich als Zeugen einer göttlichen Epiphanie dargestellt, so dass auf der gegenüberliegenden, heute verlorenen Seite des Gefäßes vielleicht der Kopf einer aus dem Boden auftauchenden Göttin zu ergänzen ist, wie etwa bei der Schale Rom, Villa Giulia 50320 (BAPD 212239; ARV² 296; G. G. Kavvadias, Ο Ζωγράφος του Sabouroff [2000] Nr. 60 Taf. 60) oder auf dem Skyphos Boston 01.8032 (BAPD 211718; ARV² 888, 155; Batino, Skyphos Abb. 36). – Zu Pan: F. Brommer, AA 1938, 376–381; F. Brommer, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 14, 1949/50, 5–42; LIMC VIII (1997) 923–941 s. v. Pan (P. Weiß).

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

TAFEL 73

1. Fragment

T 679. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 14,7 cm – B (oben) 7 cm – Wst 0,7 cm.

BAPD 216794. – ARV² 1301, 11.

Zustand: Aus drei Scherben zusammengesetztes Randfragment von einem Skyphos, links oben Rest des Henkelansatzes. Bruchkanten bestoßen, teilweise ausgesplittert, zahlreiche Kratzer, einzelne Bestoßungen. – Rötlicher Überzug über orangefarbenem Ton, schwarzer, glänzender Firnis.

Zeichenweise: Vor allem im Bereich der Beine dünne leicht glänzende Linien als Vorzeichnung. Breite flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung und Außenkontur,

Palmetten. Verdünnter Firnis für Angabe von Muskulatur und Fell, Haarlocken in dicken Punkten aus leicht verdicktem Firnis,

Ornamentik: Unter dem Henkel Ranke mit eingeschlossener Palmette. Vom Boden aufwachsende Lotosblüte. An der Lippe Eierstab mit Punkten in den Zwickeln.

Darstellung: Ein Satyr mit Stirnglatze stürmt in gebückter Haltung, wie zum Kampf nach links. Über seinen linken Arm hängt ein Pantherfell herab. Über dem Kopf drei unklare Buchstaben (Abb. 19).

Um 440. Penelopemaler (Beazley).

Zum Maler siehe Tafel 73, 2. – Große Ähnlichkeit mit dem Satyrkopf auf dem Fragment in Boston 03.848 (BAPD 216795; ARV² 1301, 12), könnte evtl. vom selben Gefäß stammen. Vgl. auch das Fragment Amsterdam, Allard Pier-son Museum 2467 (BAPD 216792; ARV² 1301, 9).

Zur Darstellung: Auch wenn der Satyr durch seine Ausrichtung auf die Henkelpalmette ins Leere zu laufen scheint, befand er sich wahrscheinlich in der Auseinandersetzung mit einer thyrsoschwingenden Mänade, wie etwa auf dem Skyphos in Malibu: 77.AE.108 (BAPD 28751).



Abbildung 19 T 679 1:1

2. Beilage 21.

T 641. Aus Orvieto, 1897 aus Slg. Hauser erworben.

H 8,8 cm – B 6,8 cm – Wst 0,6 cm.

BAPD 219001. – ARV² 1301, 6. – AVI 4162. – FR III 31 f. Abb. 13 (F. Hauser); 125. 298 f. (E. Buschor). – Jacobsthal, Ornamente 126 Anm. 233; 172 Anm. 319. – W. Herrmann, WissZ Rostock 16, 1967, 459 Nr. 9 Anm. 11 Taf. 34, 1–4 (ursprünglicher Erhaltungszustand). – Batino, Skyphos 346 Nr. 372.

Zustand: Scherbe aus der Wandung eines Skyphos. Absplitterungen, an den Kanten links und rechts Reste von altem Klebstoff. – Orangefarbener Ton, schwarzer glänzender Firnis, teilweise mit grauem Schleier, stellenweise blasig, teilweise abgeplatzt.

Zeichenweise: Geringe Spur einer Vorzeichnung. Flache gleichmäßige Pinselspur. Relieflinie für Beine und Ranken. Verdünnte Firnislinien für Binnengliederung der Muskulatur.

Ornamentik: Kreuzplattenmäander als Standlinie. Unter dem Henkel Volutenranke und Lotosknospe.

Darstellung: Beine eines tanzenden Satyrs.

Um 440. Penelopemaler (Beazley).

Die Scherbe gehört zu einem Komplex von heute verlorenen Fragmenten eines Skyphos, siehe FR III 31 f. Abb. 13; Hermann a. O.; hier Beilage 21: Auf Seite A stehender Satyr an einem Tisch, auf Seite B zwei tanzende Satyrn.

Zum Maler: ARV² 1300–1302. 1689; Para 475; Add² 360; S. Karouzou, BCH 86, 1962, 446–458; R. D. Cormey, JHS 111, 1991, 165–174; Smith, Lewismaler 20–22. Zum Penelopemaler und Chiusi: M. Iozzo in: S. Schmidt – A. Stähli (Hrsg.), Vasenbilder im Kulturtransfer – Zirkulation und Rezeption griechischer Keramik im Mittelmeerraum, CVA Deutschland Beih. 5 (2012) 69–83. Der Penelopemaler ist ein Nachfolger des Lewismalers, siehe hier Tafel 68, 3. 4.

Zur Darstellung vgl. die Bilder auf dem Skyphos in Tarent, Mus. Nazionale (BAPD 216813; ARV² 1302, 2).

3. Fragment

T 692. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 4,1 cm – B 7,8 cm – Wst 0,6 cm.

ARV¹ 533, 1.

Zustand: Randscherbe eines Skyphos mit einzelnen Abschürfungen. – Orangefarbener Überzug über hellerem Ton. Schwarzer, glänzender Firnis, teilweise leichter Grauschleier, stellenweise leicht blasig. Aufgesetztes Rot für Inschrift und rote Bänder um die Köpfe der Satyrn.

Vorzeichnung im Bereich der Satyrstirn.

Ornamentik: Unter dem Rand Eierstab mit Punkten in den Zwickeln.

Darstellung: Gesicht und Oberkopf eines nach rechts gewandten, kahlköpfigen und stupsnasigen Silen. An der Bruchkante rechts geringfügiger Rest mit der Stirn einer ihm zugewandten zweiten Figur. Beide Figuren tragen bzw.



Abbildung 20 T 692 1:1

trugen eine dünne rote Binde mit einem über der Stirn hoch stehenden Blatt um die kahle Stirn. An der unteren Bruchkante Spuren von zwei Fingern. Im Zwischenraum sechs in zwei Zeilen angeordnete, unleserliche Buchstaben einer offenbar sinnlosen Beischrift (Abb. 20).

450/40.

Zum Maler: In ARV¹ wurde das Fragment von Beazley unter „Manner of the Euaion Painter“ aufgelistet, in ARV² nicht mehr. Man versteht die Assoziation mit dem Euaionmaler, wenn man mit dessen Satyrköpfen vergleicht, wie etwa mit den Leipziger Schalenfragmenten T 3375 (BAPD 209711; ARV² 789, 3; CVA Leipzig 3 Taf. 55, besonders Taf. 55, 5), sieht aber auch die Unterschiede, wie die stark geschwungene Braue des Euaionmalers bzw. den in weiß aufgesetzten Efeukranz statt des dünnen roten Bandes. Satyrköpfe, die dem Leipziger Fragment ähnlich sind, finden sich auch beim Lewismaler, z. B. Skyphos Moskau II 1b 600 (BAPD 19347; CVA Moskau 4 Taf. 39), und beim Penelopemaler, z. B. hier Tafel 73, 1. Der Eierstab mit Punkten in den Zwickeln auf dem Skyphosrand kommt beim Penelopemaler häufig vor.

Zur Binde mit eingestecktem Blatt siehe hier Tafel 3, 1–4.

4. Fragment

T 3943. Im Inventar „Vermerk Athen 18. 7.“

H 5,6 cm – B 3,8 cm – Wst 0,8 cm.

Zustand: Geringe Absplitterungen an den Kanten, kleine Kratzer im Tongrund, Firnis geringfügig abgeplatzt. – Hellorangefarbener Tongrund, innen und außen glänzend schwarzer Firnis.

Zeichenweise: Dicke, mehrfach abgesetzte Pinselspur, sehr zarte Relieflinien für Binnenzeichnung, Muskulatur in verdünntem Firnis.

Darstellung: Leicht vorgebeugter, vom Rücken gesehener Satyr mit zurückgestrecktem rechtem Arm nach links.

Mitte 5. Jh.

Zur Haltung des Satyrs vgl. z. B. den Satyr zwischen Mänaden auf der Schale des Euaionmalers in Frankfurt St V 6 (BAPD 209719; ARV² 790, 11; CVA Frankfurt 2 Taf. 64, 4)



Abbildung 21 T 3816 1:1

oder den Satyr, der einer Mänade nachstellt, auf einem Skyphos in New York 22.139.29 (BAPD 213214; ARV² 970, 82) oder den vor einer Mänade tanzenden Satyr auf einer Schale in Leiden PC 82 (BAPD 209727; ARV² 790, 19; CVA Leiden 4 Taf. 181, 4).

5. Fragment

T 3816. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 5,1 cm – B 7,7 cm – Wst 0,55 cm.

BAPD 29601. – Pfisterer-Haas, Restaurierung 10 Abb. 1.7.

Zustand: Randfragment eines Skyphos aus zwei Scherben zusammengesetzt. Bruchkanten teilweise ausgesplittet. Bestoßungen, Ablagerungen. Drei große Bohrlöcher am unteren Rand, rechts davon Reste eines vierten. – Ziegelroter Ton. Schwarzer, glänzender Firnis, durch Ablagerungen stellenweise stumpf, aufgesetztes Rot für die Inschrift.

Zeichenweise: Vorzeichnungen, breite flache Pinselspur. Relieflinie für Binnenzeichnung.

Darstellung: Ein ausgelassen nach rechts tanzender Satyr, die Arme weit ausgebreitet, der Rücken in einer Ansicht von schräg rechts, der ausdrucksstarke Kopf mit großen Spitzohren und ausgeprägten ‚Geheimratsecken‘ im strengen Profil. Rechts vor dem Kopf des Satyrs drei Buchstaben der Inschrift KAA[ός] (Abb. 21).

Mitte 5. Jh.

Vgl. Skyphos Havanna 159 (BAPD 14585; R. Olmos, Catálogo de los Vasos Griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de La Habana (1993) 161 f. Nr. 70). Zur Haltung des Satyrs vgl. hier Tafel 73, 4.

TAFEL 74

1–5. Beilage 17, 4. Eulenskyphos

T 72. Durch Vermittlung von Eduard Gerhard 1847 in Berlin erworben.

H 6,5 cm – Dm Fuß 5 cm – Dm Mündung 8,3 cm – B mit Henkeln 14,1 cm – Gewicht 0,118 kg – Volumen 0,24 l.

Zustand: Ungebrochen, Firnis und rötlicher Überzug am waagrechten Henkel und darunter teilweise abgerieben. Auf etwa halber Höhe fast umlaufend ungleichmäßige Druckspuren von einem Stützring, in dem der Skyphos während

des Brandes stand. – Über sandfarbenem Tongrund rötlicher Überzug. Matt schwarzer Firnis im Henkelbereich, stellenweise glänzend, als ob er in einer zweiten Schicht aufgetragen worden wäre. Linien für Federeinteilung auf der einen Seite verwischt mit Fingerabdruck.

Form: Skyphos Typ B.

Darstellung: Auf beiden Seiten ein Steinkauz zwischen Ölzeigen. Der Zweig links vom Henkel jeweils recht flüchtig angelegt und teilweise übermalt. Unter den dicken aneinanderstoßenden Augenringen ist der Schnabel als Dreieck angehängt. Grob skizzierte Flügel, drei Punktreihen am oberen Flügelansatz.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung der Eulen-Skyphoi, die in der Antike nach der Inschrift auf der Unterseite von Berlin F 2599 (BAPD 9017561 und 9032967; AVI 2405; CVA Göttingen 4 Taf. 31, 1. 2) Glauk (Eule) genannt wurden: ARV² 982–984; Para 437; Add² 211; F.P. Johnson in: G. Mylonas – D. Raymond (Hrsg.), *Studies Presented to David Moore Robinson on his Seventieth Birthday* 2 (1953) 96–105; F.P. Johnson, *AJA* 59, 1955, 119–124 Taf. 35–38; E. Rhode, CVA Berlin (DDR) 1, 47–50 zu Taf. 29–31; M.F. Vos, CVA Leiden 4, 24 zu Taf. 184, 1. 2; M.B. Moore, *The Athenian Agora* 30 (1997) 64 mit Anm. 21; 115. 306 f. Nr. 1312–1322 Taf. 122. 123; N. Kunisch, CVA Bochum 2, 14 zu Taf. 29, 3. 4; V. Sabetai, CVA Athen, Benaki Museum 1, 58 f. zu Taf. 59; B. Kreuzer in: R. Docter – E.M. Moormann (Hrsg.) *Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology*, Amsterdam 1998 (1999) 224–226; A. Steiner, *Reading Greek Vases* (2007) 47–49; N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 84 f. zu Taf. 31. – Die in großer Zahl erhaltenen Skyphoi mit dem Steinkauz zwischen Olivenzweigen sind zum größten Teil im 3. Viertel des 5. Jhs. entstanden und lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen, die vermutlich einzelnen Malern entsprechen. Das Wappentier der Athena, das die Athener als Symbol auch auf ihre Münzen prägten, und die Olivenzweige, das Geschenk der Stadtpatronin und Garant des Wohlstandes, sind ausgesprochen patriotische Motive für die Verzierung der Becher. Kreuzer a. O. 226 vermutet in ihnen Antrittsgeschenke der Polis an ihre Amtsträger, die bei den gemeinsamen Mahlzeiten der Beamten benutzt und nach Ende der Amtszeit in Heiligtümer geweiht oder verhandelt wurden, was ihre weite Verbreitung erklären würde. Zur Bedeutung der Eule für die Bilderwelt Athens: B. Kreuzer in: E. Simon – C. Weiß (Hrsg.) *Folia in memoriam Ruth Lindner collecta* (2010) 66–83; dies., *ÖJh* 79, 2010, 119–178.

Zur Darstellung: Ungewöhnliches Exemplar, ohne direkte Vergleiche. Zur charakteristischen Gestaltung des Eulengesichts vgl. Skyphoi vom Typ A in Wien 589 und 516 (BAPD 12077. 12078; CVA Wien 1 Taf. 44, 1–2), in Stuttgart KAS 137 (BAPD 11995; CVA Stuttgart 1 Taf. 29, 9), in Erbach (V. Heenes, *Die Vasen der Sammlung des Grafen Franz I von Erbach* [1998] 60 Nr. 41 Taf. 11, 3). Dort aber jeweils mit Augenbrauen, flächendeckender Punktierung und dünnerem Pinselstrich. Die zusammenhängende Augenschnabelpartie findet sich in ähnlicher Weise auch an dem

Steinkauz auf einer Lekythos in Berlin F 2231 (BAPD 9032353; CVA Berlin 13 Taf. 49).

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

6–11. Beilage 17, 5. Eulenskyphos

T 3162. Von Dr. Paul Hartwig 1910 in Rom erworben.

H 8,3 cm – Dm Fuß 6,3 cm – Dm Mündung 9,7 cm – B mit Henkeln 15,9 cm – Gewicht 0,17 kg – Volumen 0,4 l.

Paul, *Antike Keramik* 196 Taf. 87. – Paul, *Vasen* 51. 58 Nr. 23 Abb. – M.F. Vos, CVA Leiden 4, 24.

Zustand: Aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Am Fuß mehrfach bestoßen. Geringe Absplitterungen. Vereinzelte Ablagerungen auf dem Tongrund. Im Innern kreisförmiger Abdruck eines Gefäßes Dm ca. 3,8 cm. – Orangefarbener Ton, am Boden rötlicher Überzug. Innen und außen unten schwach glänzender schwarzer Firnis, im oberen Bereich, über umlaufenden leichten Druckspuren von einem Stützring, in dem der Skyphos während des Brandes stand, metallisch glänzender Firnis.

Zeichenweise: Relieflinie für Flügel und Brauen, verdünnter Firnis für Brustgefieder.

Form: Skyphos Typ A. Ein Henkel leicht nach oben geschwungen.

Ornamentik: Auf der Unterseite dicker Firnispunkt von kleinem konzentrischen Kreis eingefasst. Innenseite des Fußes gefirnisst. Ein tongrundiger Streifen als Standlinie, oben von einer feinen Firnislinie begrenzt. Beide Henkel innen gefirnisst.

Darstellung: Auf beiden Gefäßseiten sitzt zwischen nach rechts geneigten Olivenzweigen mit je einem doppelten Mitteltrieb ein Steinkauz im Profil nach rechts, den Kopf dem Betrachter zugewandt. Punktförmige Angabe des Schnabels. Breite Augenringe und weit herabgezogene Brauenlinien zwischen einzelnen Punkten im Gesicht. Links geht die Brauenlinie in den Flügelkontur über. Als Angabe der Deckfedern drei parallele Punktreihen, zwei weitere, einzelne Punktreihen folgen weiter unten. Weiches Bauchgefieder durch Linien in verdünntem Firnis angegeben.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung siehe Tafel 74, 1–5.

Die Eulen weiterer Skyphoi, allerdings vom Typus B, stimmen recht genau mit den Leipziger überein, so dass die Bemalung wohl von derselben Hand stammen dürfte: Leiden PC 95 (BAPD 15200; CVA Leiden 4 Taf. 184, 1. 2); Berlin F 2599 (Leihgabe in Göttingen) (BAPD 9017561 und 9032967; AVI 2405; CVA Göttingen 4 Taf. 31, 1. 2); Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum O. 36077 (BAPD 2225; CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 38, 2); Barcelona 410 (BAPD 9388; CVA Barcelona 1 Taf. 40, 10).

Zum Abdruck eines Stützrings siehe Tafel 70, 1–8.

TAFEL 75

1. *Eulenskyphos* (?), *Fragment*

T 3841. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 5,4 cm – B 4,7 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Einzelscherbe aus der Wandung eines Skyphos (?). Abschürfungen im Tongrund, punktförmig abgeplatzter Firnis, abgeplatzte Relieflinien. – Orangefarbener Ton, schwach glänzender schwarzer Firnis. Relieflinie für Kontur und Binnenzeichnung.

Darstellung: Vogel nach links, rechts davon Blatt oder Vogel nach rechts.

2./3. Viertel 5. Jh.

Zur Darstellung vgl. die Rücken an Rücken sitzenden Eulen auf dem figürlichen Gefäß Louvre Cp 3666 (BAPD 9045359; D. Williams in: A. J. Clarke – J. Gaunt [Hrsg.], *Essays in Honor of Dietrich von Bothmer* [2002] 344 Taf. 86 d–f).

2. *Eulenskyphos*, *Fragment*

T 675. Aus Slg. Hauser 1897 erworben.

H 8,3 cm – ehem. Dm 13 cm – Wst 0,4–0,5 cm.

Zustand: Große Randscherbe eines Skyphos. Ringsum Bruchkante mit Spuren einer modernen Restaurierung oder Ergänzung heute fehlender Teile. Zahlreiche kleinere Bestoßungen am Gefieder des Kauzes. Im Bereich der Blätter Tongrund teilweise abgerieben. – Orangefarbener Ton. Glänzender schwarzer Firnis.

Zeichenweise: Breite Pinselspur. Relieflinie für Augen, Schnabel, Flügel, Mittelrippe der Blätter. Kurze Federn um die Augen, Brust und Flügelansatz in verdünntem Firnis.

Darstellung: Steinkauz nach rechts zwischen Olivenzweigen: Besonders charakteristisch ist die Augengestaltung: Um die Pupille zwei dünne konzentrische Kreise, dazwischen Punkte. Dreieckiger Schnabel. Um die Augen strichförmige Federn, eingefasst von Tupfenfedern, die in den Hals und Brustbereich übergehen. Als Angabe der Deckfedern drei Reihen kleiner Haken über gewellter Linie, unter der die längeren Schwungfedern ansetzen. Weiter unten zwei weitere Flügelunterteilungen. Zwischen dem Flügelende und den Krallen des Kauzes sieht man die Schwanzfedern von unten.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung siehe Tafel 74, 1–5.

Das Fragment stammt von einem besonders großen Skyphos. Die Gestaltung des Kauzes entspricht nicht dem üblichen Spektrum der *Eulenskyphoi*. Die Punktierung der Iris und die Gestaltung des Auges findet sich auf der Bauchamphore Kyoto, Sammlung Hashimoto 8 (BAPD 7234; CVA Japan 1 Taf. 1), ebenso eine ähnliche Gliederung des Flügels. Zur Gestaltung des Flügels vgl. auch den Steinkauz im Schaleninnenbild Agora P 32422 (BAPD 25979;

K. Lynch, *The symposium in context*, *Hesperia* Suppl. 46 (2011) 235 f.). Zum strahlenförmig angeordneten Gefieder um die Augen vgl. den Steinkauz auf einer Lekythos im Kerameikos (Kerameikos IX 127 f. Taf. 34), auf dem Skyphosfragment Barcelona 4316 (BAPD 9003618; CVA Barcelona 1 Taf. 40, 11), auf dem Skyphos München SH 2553 (BAPD 11376; CVA München 2, Taf. 95, 7) sowie auf dem Schalenfragment Athen, NM Akr. 2.415 (BAPD 46633; B. Kreuzer in: E. Simon – C. Weiß [Hrsg.], *Folia in memoriam Ruth Lindner collecta* [2010] 70 f. Abb. 5), vgl. auch die frontalansichtige Eule mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Skyphos in Oxford 1879.207 (BAPD 13282; Batino, *Skyphos* Abb. 24).

3–4. *Eulenskyphos*, *Fragmente*

T 3823. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 4,9 cm – B 8,4 cm – Wst 0,35 cm. – Fragment b: H 2,7 cm – B 3,3 cm – Wst 0,35 cm.

Zustand: Zwei Randfragmente eines Skyphos. Ockerorangefarbener Tongrund stark abgerieben, bzw. abgeblättert, durch Ablagerungen matter, schwarzer Firnis

Darstellung, A: Steinkauz nach rechts; zwei breite, einander nicht berührende Augenringe, punktförmiger Schnabel, feine Brauenbögen, die jeweils eine Reihe von Gefiederpunkten umfahren. Unter dem geschwungenen Flügelansatz drei parallele Punktreihen. Rechts zwei Olivenblätter mit Mittelrippe. – B: Steinkauz nach rechts, links ein Olivenblatt.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung siehe Tafel 74, 1–5.

Vgl. Wien 566 und 591 (BAPD 11171, 11172; CVA Wien 1 Taf. 44, 1. 4. 5); München SH 2552 (BAPD 11378, CVA München 2 Taf. 95, 5); British Museum 1978,0117.2 (BAPD 11946, CVA British Museum III Ic Taf. 32, 3).

5–6. *Eulenskyphos*, *Fragmente*

T 3822. Schenkung E. P. Warren 1911.

Fragment a: H 3,9 cm – B 4,1 cm – Wst 0,3 cm. – Fragment b: H 4,1 cm – B 2,9 cm – Wst 0,3–0,4 cm.

Zustand: Randscherbe sowie aus zwei Scherben zusammengesetztes Wandungsfragment eines Skyphos. Stark abgeriebener Tongrund. – Hellorangefarbener Ton, schwarzbrauner Firnis, Gefiedertupfen am Kopf und Flügelansatz in verdünntem Firnis.

Darstellung, A: Steinkauz nach rechts mit dicken einander berührenden Augenringen, kurzem breiten Schnabelstrich, dünnen Brauenbögen, zahlreichen sehr feinen Gefiedertupfen im Gesicht. Als Angabe der Deckfedern zwei Reihen Punkte. Rechts ein Olivenblatt. – B: Steinkauz nach rechts mit gepunkteter Brustpartie; rechts Olivenblatt.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung der *Eulenskyphoi* siehe Tafel 74, 1–5.

7. *Eulenskyphos*, *Fragment*

T 3825. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 3,9 cm – B 4,9 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Randscherbe eines Skyphos, unten kleine Aussplitterung, einzelne Kratzer. – Orangefarbener Ton, braunschwarzer, glänzender Firnis.

Darstellung: Steinkauz nach links; breiter Augenring, Ansatz eines verwischten Brauenbogens. Gefiedertupfen über dem Auge und doppelte Tupfenreihe der Deckfedern. Links Knospe und sehr breites Blatt mit Mittelrippe von einem Olivenzweig.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung der Eulenskyphoi siehe Tafel 74, 1–5.

TAFEL 76

1. *Eulenskyphos*, *Fragment*

T 3821 a. Schenkung E. P. Warren 1911.

H 4,1 cm – B 5,9 cm – Wst 0,35 cm.

Zustand: Randscherbe eines Skyphos, Absplitterung an der rechten Bruchkante, Sinterreste. – Orangefarbener Ton, Firnis ursprünglich schwarz glänzend, durch Ablagerungen stellenweise matt.

Darstellung: Steinkauz nach rechts; breite Augenringe, dünne Linien für Brauenbogen, Flügelansatz und Federunterteilung. Dreifache, unregelmäßige Punktreihe als Angabe der Deckfedern. Punkte um die Augen. Links ein Olivenzweig.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung der Eulenskyphoi siehe Tafel 74, 1–5.

2–3. *Eulenskyphos*, *Fragmente*

T 3824 und T 3821 b. Schenkung E. P. Warren 1911.

T 3824: H 5,1 cm – B 4,5 cm – Wst 0,4 cm. – T 3821 b: H 5 cm – B 6 cm – Wst 0,4 cm.

Zustand: Zwei Randscherben mit Aussplitterungen an den Bruchkanten, T 3821 b mit Henkelansatz. Verfärbung

durch Fehlbrand. Druckstelle unter dem Ansatz der oberen Blattrihe. – Orangefarbener Tongrund stellenweise abgerieben, schwarzer, glänzender Firnis.

Darstellung: Steinkauz nach rechts; doppelte Punktreihe als Angabe der Deckfedern, auf den Schwungfedern weitere Punktreihe. Links und rechts jeweils ein Olivenzweig, die oberen Blätter mit Mittelrippe, dazwischen doppelter Trieb.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung der Eulenskyphoi siehe Tafel 74, 1–5.

4–6. *Beilage 17*, 6. *Schalenskyphos*, *Fragment*

T 3144. Von Herrn Theodor Eismann 1910 erworben.

H 6,7 cm – B 8,2 cm – Wst 0,5 cm.

Zustand: Aus fünf anpassenden Scherben zusammengesetztes Randfragment eines Schalenskyphos. Die ausgesplitterten Bruchkanten sowie eine Abplatzung im Bereich des rechten Oberarmes des Satyrs ausgefüllt. Absplitterungen am Rand. – Orangefarbener Ton, schwarz glänzender Firnis, aufgesetztes Weiß und Rot.

Zeichenweise: Kaum Relieflinie, leicht eingedrückte Vorzeichnung für die vom Thyrsosbüschel herabhängenden Bänder und die Doppelschlaufe zwischen dem rechten Handgelenk des Satyrs und seiner linken Hand.

Ornamentik: Im Bereich des Henkels große Palmette auf Doppelvolute. Das Innere der Lippe ist mit einer aufgemalten Efeuranke verziert, Stengel und Korymben in Weiß, die Blätter in Rot.

Darstellung: Eine Mänade im Chiton nach links hält mit beiden Händen einen Thyrsosstab vor sich. Links tanzt, ihr zugewandt, ein Jüngling oder Satyr. Beide tragen weiße Kränze im Haar.

1. Viertel 4. Jh.

Zur Form des Schalenskyphos: B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora* 12 (1970) 109–112; M. B. Moore, *The Athenian Agora* 30 (1997) 66. Schalenskyphoi kommen häufig in der Werkstatt des Jena-Malers vor. Zur Efeuranke auf der Innenseite der Lippe vgl. Leiden K. 1947/8,7 (BAPD 44383; M. F. Vos, CVA Leiden 4, 20 f. zu Taf. 174, 1. 2).

ANHANG

ABGEGEBENE UND VERSCHOLLENE GEFÄSSE

Stamnos, Fragmente

T 662. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Abgegeben zu einem unbekannten Zeitpunkt an das Ashmolean Museum, Oxford.

Fragment a: H 19,5 cm – B 14 cm. – Fragment b: H 21 cm – B 8 cm. – Fragment c: H 16 cm – B 16 cm.

BAPD 201973. – ARV² 208, 154. – Para 343. – Beazley, Berliner Maler 19 Nr. 115. – Beazley, Berlin Painter 12 unter Nr. 119. – L. Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène dans les textes et les documents figurés (1955) 87 Nr. 60 Taf. 60, 1–3. – LIMC IV (1980) 542 Nr. 262 Taf. 337 s. v. Helene (L. Kahil). – Oakley, Achilles Painter Taf. 60 A. B. – Padgett, Berlin Painter 383 B 154.

Fragmente eines Stamnos, heute zusammengefügt mit Oxford 1965.123.

Darstellung: Menelaos verfolgt Helena.

470/60. Berliner Maler (Beazley), Achilleusmaler (Oakley).

Möglicherweise zugehörig ist das Fragment Heidelberg Universität 182 (BAPD 201974; ARV² 208, 155; Oakley a. O. Taf. 60 C).

Stamnos, Fragment

o. Nr. Abgegeben an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

N. Eschbach, CVA Dresden 3, 41 Beil. 22, 2; D. Graepler – N. Eschbach in: S. Schmidt – M. Steinhart (Hrsg.), Sammeln und Erforschen. Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen, CVA Deutschland Beih. 6 (2014) 127 Abb. 4 mit Anm. 62; 129 mit Anm. 81.

Größter Teil der Mündung mit Zungenmuster. Mit Scherben aus unterschiedlichen Sammlungen durch eine von Beazley organisierte Tauschaktion zum Stamnos Dresden ZV 1661 (BAPD 207298; CVA Dresden 3 Tafel 23–25) vereint.

450/40. Chicagomaler. (Beazley).

Halsamphore

T 635. Aus Orvieto, 1897 aus Slg. Hauser erworben. Verschollen.

BAPD 200003. – ARV² 3, 3. – Para 320. – Add² 149. – F. Hauser, JdI 8, 1893, 100 Anm. 15. – R. Norton, AJA 11,

1896, 30. – Hauser, Stilproben 182–184 Nr. 22 Abb. 22 a. b. – P. Hartwig, JdI 14, 1899, 159 Anm. 12 Nr. 9. – St. B. Luce, AJA 20, 1916, 468. – Beazley, AmM 4, 7. – J. C. Hopkin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases 1 (1919) 43 Nr. 10. – E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der streng rotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 23. 26. – B. Schweitzer, JdI 44, 1929, 130. – H. Bloesch, JHS 71, 1951, 30 Nr. 1. – H. Marwitz, ÖJh 46, 1961–1963, 75–81 Abb. 39–41. – W. Herrmann, WissZ Rostock 16, 1967, 458 f. Nr. 8 Taf. 33, 1–3. – Brommer, VL³ 140 Nr. 13. – B. Cohen, Attic Bilingual Vases and Their Painters (Diss. New York University 1977) 157–161 Nr. C 4 Taf. 30. 31, 1. – W. Filser, Die Elite Athens auf der attischen Luxuskeramik (2017) 461 f. 464 Abb. 299.

Zustand: Das Gefäß ist aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt, die fehlenden Teile einschließlich Henkel und Fuß, nicht aber die Lippe, in Gips ergänzt.

Ornamentik: Die Bildfelder werden seitlich durch ein Granatapfelnetz begrenzt, oben durch einen schwarzfigurigen, gegenständigen Lotos-Palmettenfries.

Darstellung, A: Herakles im Löwenkampf zwischen Athena und Jolaos. – B: Frau im Gespräch mit Hopliten, Jüngling zu Pferd mit zwei Lanzen, skythischer Bogenschütze.

Um 510. Andokidesmaler (Hauser).

Amphore (?), Fragment

T 663. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 24 cm – B 9 cm.

BAPD 9017675. – ARV¹ 130, 2. – AVI 4163. – Beazley, AmM 33 Nr. 5. – J. D. Beazley, The Kleophrades Painter (1974) 22. – H. Immerwahr, Corpus of Attic Vase Inscriptions, Preliminary Edition (1998) 4163; S. Chiarini, The So-called Nonsense Inscriptions on Ancient Greek Vases (2018) 356.

Darstellung: Dionysos (?) in langem Gewand, rechts vor ihm eine enteilende Mänade (?) mit Oinochoe in der Hand.

Um 500. Euthymides oder Kleophradesmaler sehr früh (Beazley).

Amphore, Fragment

T 3833. Schenkung E. P. Warren 1911. Verschollen.

BAPD 202148. – ARV² 213, 231. – Beazley, Berliner

Maler 21 Nr. 190. – Beazley, Berlin Painter 14 Nr. 197. – Padgett, Berlin Painter 387 B231.

Darstellung: Chiton mit Kreuzmuster und doppeltem Saum.

Um 500. Berliner Maler (Beazley).

Fragment

T 690. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 3,5 cm – B 4,5 cm.

BAPD 202107. – ARV² 212, 225. – Beazley, Berliner Maler 21 Nr. 189. – Beazley, Berlin Painter (1974) 13 Nr. 196. – Padgett, Berlin Painter 386 B225.

Darstellung: Krieger, Chiton.

Um 500. Berliner Maler (Beazley).

Kelchkrater, Fragment

T 645. Aus Gela, 1897 aus Slg. Hauser erworben. Verschollen.

H 14 cm – B 6 cm.

BAPD 213724. – ARV² 1056, 94. – Hauser, Stilproben 189 Nr. 31. – LIMC III (1986) 772 Nr. 259 s.v. Eos (C. Weiss). – Matheson, Polygnotos 466 Nr. PGU 104.

Darstellung: Eos verfolgt Jüngling mit Pilos und Chiton.

Um 440. Polygnotgruppe (Beazley).

Kelchkrater, Fragment (Abb. 22)

T 683. Aus Capua, 1897 aus Slg. Hauser erworben. Verschollen.

H 11 cm – B 13,5 cm.

BAPD 213526. – ARV² 1041, 3. – Add² 319. – von Bothmer, Amazons 178 Nr. 41. – Matheson, Polygnotos 442 Nr. PEM 4.

Darstellung: Junger Mann in Chlamys, mit Pilos und Speer. Links von seinem Kopf die Inschrift: ΚΑΛΟΣ.

Um 430. Art des Peleusmalers (Beazley).



Abbildung 22 T 683

Nach Beazleys Vermutung vom selben Gefäß wie Leipzig T 684, hier Tafel 20, 4.

Kelchkrater, Fragment

T 678. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 4,5 cm – B 6,5 cm.

BAPD 215159. – ARV² 1144, 19. – Beazley, AmM 182 Nr. 7. – P.E. Arias, Clara Rhodos 8, 1936, 224 Abb. 14. – Matheson, Polygnotos 410 Nr. KL 22.

Darstellung: Junger Mann mit Haarbinde, nach links blickend

Um 440. Kleophonmaler (Beazley).

Kelchkrater, Fragment

T 656. Angeblich aus Tanagra, in Athen erworben, 1897 aus Slg. Hauser erworben. Verschollen.

H 11 cm – B 7 cm.

BAPD 217585. – ARV² 1346. 1691. – A. von Salis, JdI 55, 1940, 122 f. mit Anm. 4 Abb. 18. – F. Vian, Répertoire des Gigantomachies figurées dans l'art grec et romain (1951) 85 Nr. 390 Taf. 45. – J.-M. Moret, L'Ilioupersis dans la céramique italote. Les mythes et leur expression figurée au IV^e siècle (1975) 210 Anm. 3. – LIMC IV (1988) 230 s.v. Gigantes (F. Vian). – Arafat, Zeus 21. 186 Nr. 1.81. – S. Muth, Gewalt im Bild. Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (2008) 709 Anm. 102.

Darstellung: Kopf eines behelmten Kriegers, darüber die Körper zweier Giganten mit Tierfellen.

Um 400. Nähe des Suessulamalers (Beazley).

Glockenkrater, Fragment

T 661. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 11,5 cm – B 11,5 cm.

BAPD 205640. – ARV² 502, 12. – Para 381. – Hauser, Stilproben 192 Nr. 39. – J.D. Beazley, JHS 51, 1931, 56 Nr. 13. – A.H. Ashmead – K.M. Philipps Jr., CVA Bryn Mawr 1, 48 f. Taf. 33. – LIMC III (1986) 753 Nr. 25ad s.v. Eos (C. Weiss). – Paul, Euphronios 52 Taf. 60. – E.B. Dusenbery, Samothrace 11, 2. The necropoleis (New York 1998) 645.

Randscherbe mit Lorbeerzweig und Zungenmuster. Geflügelte weibliche Gestalt auf dem Rücken eines Pferdes.

470/60. Maler der Yaler Oinochoe (Beazley).

Wie Beazley bereits 1931 feststellte, gehört die Scherbe zu einem Fragment in Bryn Mawr P 195 (siehe CVA Bryn Mawr 1 Taf. 33), das die Unterschenkel der Gestalt sowie Kopf und Vorderbeinen des Pferdes zeigt.



Abbildung 23 T 3891

Glockenkrater (Abb. 23)

T 3891. Schenkung E. P. Warren 1911. Verschollen.

Zustand laut Inventar: Antike Flickspuren, moderne Gipsergänzungen an den unbemalten Stellen, moderner Gipsfuß. Auf der Innenseite des Randes ein Zettel: „17/1881“.

Ornamentik: Standlinie Mäander. Olivenzweig unter dem Rand.

Darstellung, A: Abschiedsszene. Mädchen mit Schale und Kanne nach rechts, Jüngling in Chlamys mit Petasos und Lanze, Frau mit Binde nach links. – B: Mantelfiguren. Bärtiger mit Stab nach rechts, Jüngling nach links, Mann mit Stab nach links.

Spätes 5. Jh.

Krater, Fragmente

T 686. Aus Slg. 1897 Hauser erworben. Verschollen.

Fragment a: H 12 cm – B 14,5 cm. – Fragment b: H 11 cm – B 12,5 cm.

BAPD 217971. – ARV² 1412, 53. – I. McPhee, *Attic Vase-Painters of the late 5th century B. C.* (1973) 239 Nr. 12 Taf. 65, 2. – F. Curti, *La bottega del Pittore di Meleagro* (2001) 284. – K. Kathariou, *Το εργαστήριο του Ζωγράφου του Μελεάγρου και η εποχή του. Παρατηρήσεις στην αττική κεραμική του πρώτου τετάρτου του 4ου αι. π.Χ.* (2002) 221 Kat. Mel 72 Taf. 28 a.

Darstellung, a: Nackter Mann, der sich nach rechts auf den Stock mit Mantel unter seiner rechten Achsel lehnt, die rechte Hand auf die Hüfte gestützt. – b: Nach rechts sitzender Mann in einem reich dekorierten Chiton. Rechts von ihm auf einer tieferen Ebene ein fast frontal stehender, nackter Mann, der zwei Speere in seiner Rechten hält.

400/390. Meleagermaler (Beazley).

Stamnos, Fragment

T 652. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 11,5 cm – B 8 cm.

BAPD 201966. – ARV² 208, 147. – Beazley, *Berliner Maler* 19 Nr. 108. – Beazley, *Berlin Painter* 11 Nr. 115. – Padgett, *Berlin Painter* 383 B147.

Darstellung: Alter Mann aus einer Kriegerabschiedsszene.

Um 480. Berliner Maler (Beazley)

Stamnos, Fragmente

T 3870. Schenkung E. P. Warren 1911. Verschollen.

BAPD 204523. – ARV² 415, 4; 1652. – B. Philippaki, *The Attic Stamnos* (1967) 55 Taf. 28, 3. 4. – M. F. Vos, *CVA Leiden* 3, 32 zu Taf. 133. – Killet, *Frau, Kat. rotfigurige Vasen* Nr. 27.

Drei Fragmente.

Darstellung, A: Mann im Himation nach rechts, Krieger nach links mit Schild, Frau nach links mit Speer und Schild (?). – B: Speer und Schild haltender Mann, Krieger nach rechts, Schild haltende Frau nach links.

480/70. Umkreis des Dokimasiamalers (Beazley).

Hydria, Fragmente

T 667. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

Fragment a: H 21 cm – B 10 cm. – Fragment b: H 9 cm. – B 10 cm.

BAPD 213445. – ARV² 1032, 62. – AVI 4164. – Beazley, *VP* 54 Postscript. – Brommer, *VL*³ 366 B 1. – C. Zindel, *Drei vorhomerische Sagenversionen in der griechischen Kunst* (1974) 121 Nr. 55. – LIMC I (1981) 85 Nr. 340 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann). – Matheson, *Polygnotos* 361 P 68.

Zustand: Zwei Scherben von Schulter und Bauch einer Kalpis, Reste vom rechten Horizontalhenkel.

Darstellung, Schulter: Pferd, langgewandete Figur mit Bogen und Stab nach links, weitere Figuren; evtl. Achill und Troilos. – Bauch: Kentauromachie. Krieger mit Speer nach links, Kentaure mit Nebris über dem linken Arm stößt mit einer Lanze abwärts. Rechts davon eine Inschrift in zwei Zeilen: KA[λός] ΠΕΤ[εὸς].

Um 440. Polygnot (Beazley).

Choenkännchen

T 3171. In Athen erworben, Schenkung Dr. H. Nachod 1910. Verschollen.

H 8,5 cm.

BAPD 15949. – van Hoorn, *Choes* 134 Nr. 569 Abb. 65. – H.-P. Müller in: *Sponsoren Antikenmuseum* 127 s. v. Hans Nachod.

Zustand: Gefäß aus vielen Scherben zusammengesetzt, zwei Stücke im Bauch fehlen.

Ornamentik: Bildfeld oben und unten von Eierstab begrenzt, seitlich tongrundige Linien.

Darstellung: Nackter Knabe läuft mit ausgebreiteten Armen nach rechts zwischen Altar und Tisch.

Um 420.



Abbildung 24 T 68 a

Choenkännchen

T 3552. Aus Südrussland, erworben 1913 durch Vermittlung von Oskar Waldhauer, St. Petersburg. Verschollen.

H 9,6 cm.

BAPD 16404. – van Hoorn, Choes 134 f. Nr. 570 Abb. 228.

Darstellung: Kleinkind krabbelt nach links und stützt sich auf einen Fußschemel oder niedrigen Tisch, vor ihm Traube und länglicher Gegenstand.

Frühes 4. Jh.



Abbildung 25 T 3895

Bauchlekythos (Abb. 24)

T 68 a. Verschollen.

H 9,5 cm.

Laut Inventar: „Unterm Fuß in Tinte ATTIKHEΣ“.

Darstellung: Mädchen läuft mit vorgestreckten Händen nach rechts auf Truhe zu.

Um 400.

Aryballos

T 706. Aus Slg. Hauser 1897 erworben. Verschollen.

H 3,8 cm – B 4 cm.

Etwa ein Drittel des ursprünglichen Gefäßes erhalten.

Darstellung: Kauerndes Knäbchen.

Kantharos (?), Fragment (Abb. 25)

T 3895. Schenkung E. P. Warren 1911. Verschollen.

Randfragment mit Darstellung eines jungen Mannes, der sich nach rechts auf einen Stab stützt und den rechten Arm austreckt.

Um 460.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

T 64	Tafel 50, 1–4; 51, 1–5; 53, 6; Beilage 10, 1	T 678	S. 83; Verlust
T 65	Tafel 8, 1–4; 9, 1. 2; Beilage 1, 1	T 679	Tafel 73, 1
T 66	Tafel 43, 1–4; 44, 1. 2; 45, 1–5; Beilage 8	T 680	Tafel 33, 2
T 68 a	S. 25; Abbildung 24; Verlust	T 681	Tafel 67, 10
T 69	Tafel 62, 2–5; Beilage 15, 1	T 682	Tafel 25, 1. 2
T 71	Tafel 63, 1–3; Beilage 15, 3	T 683	S. 83; Abbildung 22; Verlust
T 72	Tafel 74, 1–5; Beilage 17, 4	T 684	Tafel 21, 1
T 523	Tafel 34, 1–4; 35, 1–3; 36, 1–3; 37, 1–4	T 686	S. 84; Verlust
T 635	S. 22; Verlust	T 687	Tafel 29, 1
T 636	Tafel 62, 6–9; Beilage 15, 2	T 688	Tafel 20, 2; Beilage 2, 2
T 638	Tafel 68, 1. 2; 69, 1. 2. 6. 7; Beilage 17, 1	T 689	siehe T 688
T 639	Tafel 68, 3. 4; 69, 3–5. 8; Beilage 17, 2	T 690	S. 83; Verlust
T 641	Tafel 73, 2; Beilage 21	T 691	Tafel 24, 3
T 642	Tafel 16, 1–6	T 692	Tafel 73, 3
T 643	Tafel 11, 1–6; 12, 1–3; Beilage 1, 5	T 693	Tafel 33, 3
T 644	Tafel 56, 4–6; Beilage 12, 2	T 696	Tafel 71, 1
T 645	S. 83; Verlust	T 697	Tafel 18, 5
T 646	Tafel 20, 3	T 698	Tafel 66, 6; Beilage 16, 2
T 647	Tafel 25, 3. 4	T 699	Tafel 33, 10
T 648	Tafel 24, 4. 5	T 700	Tafel 57, 4
T 650	Tafel 48, 2	T 702	Tafel 48, 3
T 651	Tafel 38, 1–4; 39, 1–4	T 704	Tafel 62, 1
T 652	S. 84; Verlust	T 705	Tafel 10, 6
T 654	Tafel 14, 1–4	T 706	S. 85; Verlust
T 655	Tafel 29, 4	T 727	Tafel 56, 3
T 656	S. 83; Verlust	T 762	Tafel 18, 1–4; Beilage 2, 1
T 657	Tafel 29, 2. 3	T 763	Tafel 19, 3
T 658	Tafel 72, 9. 10	T 949	Tafel 59, 1–4; Beilage 13, 2
T 659	Tafel 6, 2–5; 7, 1. 2; Beilage 1, 2	T 957	Tafel 29, 5
T 660	Tafel 15, 1	T 958	Tafel 30, 1–3; 31, 1. 2; Beilage 6
T 661	S. 83; Verlust	T 1911	Tafel 65, 1–4; 66, 1–4; Beilage 16, 3
T 662	S. 82; Verlust	T 1993	Tafel 58, 1–4; Beilage 13, 1
T 663	S. 82; Verlust	T 2018 a	Tafel 28, 1; Beilage 5, 1
T 664	Tafel 3, 5	T 2018 b	Tafel 28, 2; Beilage 5, 2
T 665	Tafel 42, 4. 5	T 2019	Tafel 28, 3; Beilage 5, 3
T 666	Tafel 1, 1	T 2020	Tafel 28, 4; Beilage 5, 4
T 667	S. 84; Verlust	T 2021	Tafel 28, 6
T 668	Tafel 19, 2	T 2022	Tafel 28, 5
T 669	Tafel 42, 3	T 2175	Tafel 49, 1–7; Beilage 9
T 670	Tafel 42, 2	T 2317	Tafel 64, 1–4; Beilage 16, 1
T 671	Tafel 10, 4	T 2407	Tafel 1, 4; Beilage 18, 1
T 672	Tafel 10, 5	T 3144	Tafel 76, 4–7; Beilage 17, 6
T 673	Tafel 6, 1	T 3162	Tafel 74, 6–11; Beilage 17, 5
T 674	Tafel 60, 4	T 3167	Tafel 33, 9
T 675	Tafel 75, 2	T 3171	S. 84; Verlust
T 676	Tafel 20, 1	T 3377	Tafel 72, 1–6; Beilage 17, 3
T 677	Tafel 33, 8	T 3380	Tafel 60, 1–3. 5; Beilage 14, 1
		T 3381	Tafel 17, 3–8; Beilage 1, 3
		T 3549	Tafel 21, 2. 3; 22, 1–4; 23, 1–3; 24, 1. 2; Beilage 3

T 3552	S. 85; Verlust	T 3864	Tafel 9, 3
T 3725	Tafel 67, 4	T 3870	S. 87; Verlust
T 3771	Tafel 67, 9	T 3871/T 3873	Tafel 47, 1–3
T 3801/T 3874	Tafel 1, 5	T 3872	Tafel 46, 1–5
T 3802	Tafel 53, 4. 5	T 3874	siehe T 3801
T 3804	Tafel 56, 2	T 3875	Tafel 40, 3
T 3805	Tafel 12, 4; 13, 1–4	T 3876	Tafel 9, 4
T 3806	Tafel 13, 5	T 3877	Tafel 10, 3
T 3807	Tafel 15, 2. 3	T 3878	Tafel 9, 5
T 3809	Tafel 1, 2	T 3879	siehe T 3872
T 3810	Tafel 70, 1–8	T 3880 a	Tafel 10, 1
T 3811	Tafel 56, 2	T 3880 b	Tafel 10, 2
T 3812	Tafel 7, 4	T 3885	Tafel 67, 5
T 3814 a	Tafel 7, 3	T 3887	siehe T 3801
T 3814 b	siehe T 3812	T 3889	Tafel 67, 6–8
T 3815	Tafel 71, 2–6	T 3890	Tafel 3, 1–4; 4, 1–3; 5, 1–3
T 3816	Tafel 73, 5	T 3891	S. 84; Abbildung 23; Verlust
T 3818	Tafel 48, 1	T 3894	Tafel 56, 1
T 3820	siehe T 3807	T 3895	S. 85; Abbildung 25; Verlust
T 3821 a	Tafel 76, 1	T 3905	Tafel 19, 4
T 3821 b	Tafel 76, 3	T 3915	Tafel 2, 5
T 3822	Tafel 75, 5. 6	T 3916	Tafel 2, 1–3
T 3823	Tafel 75, 3. 4	T 3918	Tafel 2, 4
T 3824	Tafel 76, 2	T 3919	Tafel 57, 6
T 3825	Tafel 75, 7	T 3925	Tafel 19, 1
T 3827	Tafel 17, 1–4	T 3930	Tafel 48, 4
T 3828	Tafel 57, 5	T 3934	Tafel 33, 4–7
T 3829	Tafel 1, 3	T 3937	Tafel 26, 1. 2; 27, 1–6; Beilage 4
T 3830	Tafel 52, 1–4; Beilage 10, 2	T 3943	Tafel 73, 4
T 3831 a/c	Tafel 52, 5	T 3945	Tafel 55, 1–3; 57, 1; Beilage 12, 1
T 3831 b	Tafel 52, 6	T 3946	Tafel 9, 6
T 3832	Tafel 53, 1–3. 7; Beilage 10, 3	T 3947	siehe T 3878
T 3833	S. 22; Verlust	T 4675	Tafel 40, 1. 2; 41, 1. 2
T 3836	Tafel 9, 7	T 4738	Tafel 61, 1–4; Beilage 14, 2
T 3840	Tafel 67, 1–3	T 4776	Tafel 54, 1–7; 57, 2; Beilage 11
T 3841	Tafel 75, 1	T 4777	Tafel 31, 3; 32, 1–3; Beilage 7
T 3842	Tafel 42, 1	T 4781	Tafel 63, 4–6; Beilage 15, 4
T 3847	Tafel 66, 6	T 5666	Tafel 14, 5
T 3848	Tafel 57, 3	T 5814	siehe T 3807
T 3850	siehe T 3934	T 5889	siehe T 3872
T 3851	Tafel 42, 6	T 5890	Tafel 72, 7. 8
T 3852	Tafel 33, 1	T 5892	siehe T 3807
T 3853	Tafel 37, 6		

II HERKUNFT – FUNDORTE

Athen

T 3943 Tafel 73, 3

Capua

T 646 Tafel 20, 3
T 673 Tafel 6, 1

Cerveteri

T 3805 Tafel 12, 4; 13, 1–4
T 3945 Tafel 55, 1–3
T 3377 Tafel 72, 1–6

Fikellura

T 2018 a Tafel 28, 1
T 2018 b Tafel 28, 2
T 2019 Tafel 28, 3
T 2020 Tafel 28, 4
T 2021 Tafel 28, 6
T 2022 Tafel 28, 5

Gela

T 636 Tafel 62, 6–9
T 645 S. 83; Verlust

T 650 Tafel 48, 2
T 654 Tafel 14, 1–4
T 3380 Tafel 60, 1–3. 5

Orvieto

T 641 Tafel 73, 2
T 676 Tafel 20, 1
T 2407 Tafel 1, 4

Rhodos

T 1993 Tafel 58, 1–4

Sizilien

T 2175 Tafel 49, 1–7

Südrußland

T 3552 S. 85; Verlust

Tanagra

T 656 Verlust

Taormina

T 696 Tafel 71, 1

Theben?

T 949 Tafel 59, 1–4

III HERKUNFT – SAMMLUNGEN, SCHENKUNGEN, ANKÄUFE

Athen, Kunsthandel

T 656 S. 83; Verlust
T 949 Tafel 59, 1–4
T 3171 S. 84; Verlust

Athen, Rhoussopoulos

T 957 Tafel 29, 5

Becker, W.H., erworben in Italien 1840/41

T 64 Tafel 50, 1–4; 51, 1–5; 53, 6 (?)
T 65 Tafel 8, 1–4; 9, 1. 2

Berlin, erworben durch Vermittlung von E. Gerhard 1847

T 69 Tafel 62, 2–5
T 71 Tafel 63, 1–3
T 72 Tafel 74, 1–5

Brockhaus, Ed. Hofrat Credner und Dr. A. Giesecke, Schenkung 1907

T 1911 Tafel 65, 1–4; 66, 1–4

Eismann, T., erworben von, 1910

T 3144 Tafel 76, 3–7

Hauser, F., Sammlung erworben 1897

T 523 Tafel 34, 1–4; 35, 1–3; 36, 1–3;
37, 1–4
T 636 Tafel 62, 6–9
T 638 Tafel 68, 1. 2; 69, 1. 2. 6. 7
T 639 Tafel 68, 3. 4; 69, 3–5. 8
T 641 Tafel 73, 2
T 642 Tafel 16, 1–6
T 643 Tafel 11, 1–6; 12, 1–3
T 644 Tafel 56, 4–6
T 645 S. 83; Verlust
T 646 Tafel 20, 3
T 647 Tafel 25, 3. 4
T 648 Tafel 24, 4. 5
T 650 Tafel 48, 2
T 651 Tafel 38, 1–4; 39, 1–4
T 652 S. 84; Verlust

T 654 Tafel 14, 1–4
T 655 Tafel 29, 4
T 656 S. 83; Verlust
T 657 Tafel 29, 2. 3
T 658 Tafel 72, 9. 10
T 659 Tafel 6, 2–5; 7, 1. 2
T 660 Tafel 15, 1
T 661 S. 83; Verlust
T 662 S. 82; abgegeben
T 663 S. 82; Verlust
T 664 Tafel 3, 5
T 665 Tafel 42, 4. 5
T 666 Tafel 1, 1
T 667 S. 84; Verlust
T 668 Tafel 19, 2
T 669 Tafel 42, 3
T 670 Tafel 42, 2
T 671 Tafel 10, 4
T 672 Tafel 10, 5
T 673 Tafel 6, 1
T 674 Tafel 60, 4
T 675 Tafel 75, 2
T 676 Tafel 20, 1
T 677 Tafel 33, 8
T 678 S. 83; Verlust
T 679 Tafel 73, 1
T 680 Tafel 33, 2
T 681 Tafel 67, 10
T 682 Tafel 25, 1. 2
T 683 S. 83; Verlust
T 684 Tafel 21, 1
T 686 S. 84; Verlust
T 687 Tafel 29, 1
T 688 Tafel 20, 2
T 689 siehe T 688
T 690 S. 83; Verlust
T 691 Tafel 24, 3
T 692 Tafel 73, 3
T 693 Tafel 33, 3
T 696 Tafel 71, 1
T 697 Tafel 18, 5

T 698	Tafel 66, 6
T 699	Tafel 33, 10
T 700	Tafel 57, 4
T 702	Tafel 48, 3
T 704	Tafel 62, 1
T 705	Tafel 10, 6
T 706	S. 85; Verlust
T 727	Tafel 56, 3
T 762	Tafel 18, 1–4
T 763	Tafel 19, 3

Müller, K. und W., Schenkung 1907

T 1993	Tafel 58
T 2018 a	Tafel 28, 1
T 2018 b	Tafel 28, 2
T 2019	Tafel 28, 3
T 2020	Tafel 28, 4
T 2021	Tafel 28, 6
T 2022	Tafel 28, 5

Müller, W., Schenkung 1910

T 3167	Tafel 33, 9
--------	-------------

Nachod, H., Schenkung 1908

T 2407	Tafel 1, 4
T 3171	Verlust

Neapel

T 644	Tafel 56, 4–6
-------	---------------

Neapel, Kunsthandel Barone

T 642	Tafel 16, 1–6
T 638	Tafel 68, 1. 2; 69, 1. 2. 6. 7
T 639	Tafel 68, 3. 4; 69, 3–5. 8

Neapel, Kunsthandel Scognamiglio

T 523	Tafel 34, 1–4; 35, 1–3; 36, 1–3; 37, 1–4
-------	---

Rom, Kunsthandel

T 643	Tafel 11, 1–6; 12, 1–3
T 651	Tafel 38, 1–4; 39, 1–4
T 659	Tafel 6, 2–5; 7, 1. 2
T 958	Tafel 30, 1–3; 31, 1. 2
T 2317	Tafel 64, 1–4
T 3162	Tafel 74, 6–11

Rom, Kunsthandel Hartwig 1910

T 2317	Tafel 64, 1–4
T 3162	Tafel 74, 6–11

Schwabe, M., Schenkung 1940.

T 4738	Tafel 61, 1–4
--------	---------------

Warren, E.P., Schenkung 1901

T 958	Tafel 30, 1–3; 31, 1. 2
-------	-------------------------

Warren, E.P. – J. Marshall, Schenkung 1908

T 2175	Tafel 49, 1–7
--------	---------------

Warren, E.P., Schenkung 1911

T 949	Tafel 59, 1–4
T 3377	Tafel 72, 1–6
T 3381	Tafel 17, 3–8
T 3771	Tafel 67, 9
T 3801	Tafel 1, 5
T 3802	Tafel 53, 4. 5
T 3804/T 3811	Tafel 56, 2
T 3805	Tafel 12, 4; 13, 1–4
T 3806	Tafel 13, 5
T 3807	Tafel 15, 3
T 3809	Tafel 1, 2
T 3810	Tafel 70, 1–8
T 3812/T 3814	Tafel 7, 3. 4
T 3815	Tafel 71, 2–6
T 3816	Tafel 73, 5
T 3818	Tafel 48, 1
T 3820	Tafel 15, 2
T 3821 a	Tafel 76, 1
T 3821 b	Tafel 76, 3
T 3822	Tafel 75, 5. 6
T 3823	Tafel 75, 3. 4
T 3824	Tafel 76, 2
T 3825	Tafel 75, 7
T 3827	Tafel 17, 1–4
T 3828	Tafel 57, 5
T 3829	Tafel 1, 3
T 3830	Tafel 52, 1–4
T 3831	Tafel 52, 5. 6
T 3832	Tafel 53, 1–3. 7
T 3833	S. 82; Verlust
T 3836	Tafel 9, 7
T 3840	Tafel 67, 1–3
T 3841	Tafel 75, 1
T 3842	Tafel 42, 1
T 3847	Tafel 66, 6
T 3848	Tafel 57, 3
T 3851	Tafel 42, 6
T 3852	Tafel 33, 1
T 3853	Tafel 37, 6
T 3864	Tafel 9, 3
T 3870	S. 84; Verlust
T 3871/T 3873	Tafel 47, 1–3
T 3872	Tafel 46, 1–5
T 3874	siehe T 3801
T 3875	Tafel 40, 3
T 3876	Tafel 9, 4
T 3877	Tafel 10, 3
T 3880	Tafel 10, 1. 2
T 3885	Tafel 67, 5
T 3889	Tafel 67, 6–8
T 3890	Tafel 3, 1–4; 4, 1–3; 5, 1–3
T 3891	S. 84; Verlust
T 3894	Tafel 56, 1
T 3895	S. 85; Verlust
T 3905	Tafel 19, 4
T 3915	Tafel 2, 5
T 3916	Tafel 2, 1–3
T 3918	Tafel 2, 4

T 3919	Tafel 57, 6
T 3925	Tafel 19, 1
T 3930	Tafel 48, 4
T 3934	Tafel 33, 4–7
T 3937	Tafel 26, 1. 2; 27, 1–6
T 3943	Tafel 73, 4
T 3945	Tafel 55, 1–3; 57, 1
T 3946	Tafel 9, 6

Warren, E. P., *Schenkung 1924*
T 3380 Tafel 60, 1–3. 5

Wiegand, T., *erworben durch Vermittlung von, 1914*
T 3549 Tafel 21, 2. 3; 22, 1–4; 23, 1–3;
24, 1. 2

IV ANPASSUNGEN AUS ANDEREN SAMMLUNGEN

Bryn Mawr College

P.195 (BAPD 205640)	T 661	S. 83; Verlust
P.974 (BAPD 207531)	T 673	Tafel 6, 1

Capua, Museo Campano

o. Nr. (BAPD 207531)	T 673	Tafel 6, 1
----------------------	-------	------------

Florenz, Museo Archeologico Nazionale

151681 (BAPD 9012211)	T 700	Tafel 57, 4; Beilage 19, 2
22B324 (BAPD 217070)	T 727	Tafel 56, 3; Beilage 19, 1

Göttingen, Archäologisches Institut der Universität

K 601 (BAPD 2385)	T 2407	Tafel 1, 4; Beilage 18, 1
-------------------	--------	------------------------------

Innsbruck, Institut für Archäologien der Universität

II 12 (63) (BAPD 9037993)	T 665	Tafel 42, 4. 5
---------------------------	-------	----------------

Malibu, J. Paul Getty Museum

93.AE.54	(77.AE.21.11; 80.AE.110.51; 86.AE.224.1–3; 86.AE.270.1–3; 86.AE.271.1–2; 93.AE.54.1–8; 95.AE.31.1–2) (BAPD 201790)
T 3840	Tafel 67, 1–3; Beilage 20, 1
T 3725	Tafel 67, 4; Beilage 20, 2
T 3885	Tafel 67, 5; Beilage 20, 2
T 3889	Tafel 67, 6–8; Beilage 20, 2
T 3771	Tafel 67, 9

Neapel, Museo Archeologico Nazionale

82271 (BAPD 213643)	T 665	Tafel 42, 4. 5
---------------------	-------	----------------

V MASSE

<i>Inv.Nr.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Gewicht</i>	<i>Volumen</i>	<i>Inv.Nr.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Gewicht</i>	<i>Volumen</i>
<i>Amphore</i>				T 1993	13,1 cm	0,135 kg	0,08 l
T 65	33 cm	1,3 kg	3,5 l	T 949	12,3 cm	0,122 kg	0,08 l
<i>Peliken</i>				<i>Lekythen</i>			
T 642	16,5 cm	0,45 kg	1,3 l	T 3380	43,0 cm	1,25 kg	2,4 l
T 643	19 cm	0,65 kg	1,53 l	T 4738	34,0 cm	1,08 kg	
T 3381	8,7 cm	0,146 kg	0,2 l	T 69	10,6 cm	0,076 kg	0,034 l
<i>Kratere</i>				T 636	14,2 cm	0,129 kg	0,09 l
T 3549	45,9 cm	4,5 kg	9,9 l	T 71	14 cm	0,2 kg	0,3 l
T 3937	33,2 cm	3,9 kg	13,7 l	T 4781	13,4 cm	0,14 kg	0,26 l
T 958	33 cm	4,5 kg	9,6 l	<i>Askos</i>			
T 4777	31,4 cm	3,1 kg	9,2 l	T 2317	7 cm	0,121 kg	0,07 l
<i>Stamnos</i>				<i>Pyxis</i>			
T 66	33,5 cm	3,5 kg	11,5 l	T 1911	12 cm	0,405 kg	0,6 l
<i>Hydria</i>				<i>Skyphoi</i>			
T 2175	28,4 cm	3,1 kg	4,7 l	T 638	18 cm	1,18 kg	4 l
<i>Oinochoen</i>				T 639	17,2 cm	1,15 kg	3,9 l
T 64	17,9 cm	0,52 kg	1,4 l	T 3377	7,2 cm	0,162 kg	0,35 l
T 3945	18,2 cm	0,485 kg	1,4 l	T 72	6,5 cm	0,118 kg	0,234 l
T 644	11,7 cm	0,136 kg	0,35 l	T 3162	8,3 cm	0,17 kg	0,4 l

VI TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Abdruck eines Stützrings

T 65	Tafel 8, 2. 4
T 71	Tafel 63, 1. 2
T 638	Tafel 68, 1. 2
T 639	Tafel 68, 3. 4
T 3810	Tafel 70, 2. 4
T 3815	Tafel 71, 4. 5
T 3377	Tafel 72, 6
T 658	Tafel 72, 9
T 72	Tafel 74, 1–3. 5
T 3162	Tafel 74, 6–8. 10. 11
T 3824/T 3821 b	Tafel 76, 2. 3

Abdruck vom Standring eines eingestellten Gefäßes

T 3162	Tafel 74, 8
--------	-------------

Abnutzungsspuren am Boden

T 66	Tafel 43–45
T 4738	Tafel 61
T 3380	Abb. 8

Bohrloch, Bohrung

T 688/T 689	Tafel 20, 2
T 762	Tafel 18, 1
T 523	Tafel 34, 2
T 3816	Tafel 73, 5
T 700 mit Bronzestift	Tafel 57, 4

Delle

T 659	Tafel 6, 3
T 523	Tafel 35, 1
T 66	Tafel 44, 1
T 64	Tafel 50, 1. 2
T 3380	Tafel 60, 1
T 4738	Tafel 61, 2
T 4781	Tafel 63, 4. 5

Fehlbrand/Brandfehler

T 643	Tafel 12, 1
T 642	Tafel 16, 2
T 3832	Tafel 53, 1. 2
T 71	Tafel 63, 1–3
T 636	Tafel 62, 6–9
T 3549	Tafel 23, 3
T 4777	Tafel 32, 2
T 651	Tafel 38, 1. 2; 39, 1
T 682	Tafel 25, 1. 2
T 3377	Tafel 72, 1. 2. 6
T 3821 b	Tafel 76, 3

Fingerabdrücke

T 71	Tafel 63, 1
T 72	Tafel 74, 2
T 642	Tafel 16, 6
T 644	Tafel 56, 5
T 4777	Tafel 32, 3

Firnis durch Tauchung aufgetragen

T 644	Tafel 56, 4. 5
-------	----------------

Firnis über Ornament gestrichen

T 2407	Tafel 1, 4
T 2175	Tafel 49, 2
T 3380	Tafel 60, 2
T 4738	Tafel 61, 2
T 3810	Tafel 70, 2

Firnislinien im Ornament verwischt

T 3381	Tafel 17, 6
T 4738	Tafel 61, 1

Firnisklecks

T 3937	Tafel 26, 2; 27, 1. 2
T 3830	Tafel 52, 3
T 1911	Tafel 66, 4
T 65	Tafel 8, 2
T 3805	Tafel 12, 4

Firnisschlieren tropfenförmig im Innern

T 66	Tafel 45, 5
------	-------------

Henkel aus Gefäßachse verzogen

T 2175	Tafel 49, 3
T 3945	Tafel 57, 1

Henkel in sich verzogen

T 4776	Tafel 57, 2
T 1993	Tafel 58, 3
T 949	Tafel 59, 3

Kalkaussprengungen

T 3380	Tafel 60, 1. 2
T 4738	Tafel 61, 1. 2
T 636	Tafel 62, 6–9

Loch im Boden

T 66	Tafel 45, 4
------	-------------

Malerei in rotem Tonschlicker

T 644	Tafel 56, 4–7
-------	---------------

Mündung verzogen/kippend

T 3380	Tafel 60, 2
T 643	Tafel 11, 2

Raspelspuren, neuzeitlich

T 659	Tafel 6, 3
T 65	Tafel 8, 1–4
T 643	Tafel 11, 1–6; 12, 1–3

„Rädchen“-Spuren

T 3815	Abbildung 21
--------	--------------

Schatten von aufgesetztem Rot

T 4781 Tafel 63, 4. 5
T 66 Tafel 44, 1

Sekundär verbrannt

T 698 Tafel 66, 6

Vorzeichnung, von Endausführung abweichend

T 2407 Tafel 1, 4
T 3890 Tafel 3, 1; Abbildung 1 a

T 4738 Tafel 61, 1; Abbildung 9
T 684 Tafel 21, 4
T 647 Tafel 25, 3. 4
T 680 Tafel 33, 2
T 3872 Tafel 46, 5
T 3871/T 3873 Tafel 47, 1. 3; Abbildung 5

Zirkelkreis

T 64 Tafel 51, 5

VII DARSTELLUNGEN

Adler T 655 (Tafel 29, 4)
Ägina? T 639 (Tafel 68, 4)
Altar T 3880 a (Tafel 10, 1)
 T 71 (Tafel 63, 1)
 T 639 (Tafel 68, 3; 69, 5)
 T 3815 (Tafel 71, 4)
 T 3381 (?; Tafel 17, 5)
Amphitrite? T 2407 (Tafel 1, 4)
 T 4738 (Tafel 61, 1)
Amulettschnur T 654 (Tafel 14, 2)
Ankyle T 523 (Tafel 37, 3)
Anodos T 636 (Tafel 62, 6. 9)
Ariadne T 3549 (Tafel 22, 3; 23, 3)
Astragalbeutel T 4776 (Tafel 54, 1. 5)
Athena T 654 (Tafel 14, 1)
 T 638 (Tafel 68, 2)
Auge T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
 (auf Schildschurz)
Auloi T 643 (Tafel 11, 4. 6)
 T 651 (Tafel 38, 1. 2)
Aulosfuttural T 697 (Tafel 18, 5)
 T 66 (Tafel 43, 3; 44, 2)
Aulosspieler T 523 (Tafel 36, 1. 3; 37, 2)
Barbitos T 66 (Tafel 43, 1; 44, 1)
Baum T 3549 (Tafel 22, 1)
 T 3815 (Tafel 71, 6)
Becken T 651 (Tafel 38, 2)
Beinschienen T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
Blitzbündel T 65 (Tafel 8, 1. 3)
Blonde Haare T 762 (Tafel 18, 4)
Blut T 676 (Tafel 20, 1)
 T 3842 (Tafel 42, 1)
Bogen T 700 (Tafel 57, 4)
Dionysos T 643 (Tafel 11, 1. 4. 5)
 T 688/T 689 (Tafel 20, 2)
 T 3549 (Tafel 22, 3; 23, 3)
Diphros T 697 (Tafel 18, 5)
 T 4675 (Tafel 41, 2)
Diskuswerfer T 523 (Tafel 36, 1; 37, 1)
Dreizack T 4738 (Tafel 61, 1)
Efeublatt T 644 (Tafel 56, 5)
Efeuranke T 3144 (Tafel 76, 5)
 mit Korymbe
Efeuzweig T 697 (Tafel 18, 5)

Eos T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 2. 3)
 T 3872 (Tafel 46, 3. 5)
Ependytes T 648 (Tafel 24, 4)
Erichthonios,
 Geburt des
Eros T 704 (Tafel 62, 1)
 T 2317 (Tafel 64, 1. 3. 4)
 T 1911 (Tafel 65, 1; 66, 1. 2. 4)
Eulen T 72 (Tafel 74, 1. 2)
 T 3162 (Tafel 74, 6. 7)
 T 3841 (Tafel 75, 1)
 T 675 (Tafel 75, 2)
 T 3823 (Tafel 75, 3. 4)
 T 3822 (Tafel 75, 5. 6)
 T 3825 (Tafel 75, 7)
 T 3821 a (Tafel 76, 1)
 T 3824 (Tafel 76, 2)
 T 3821 b (Tafel 76, 3)
Fackel(n) T 659 (Tafel 6, 2–5)
 T 958 (Tafel 30, 1; 31, 2)
 T 650 (Tafel 48, 2)
 T 2175 (Tafel 49, 4. 7)
Felsen T 673 (Tafel 6, 1)
 T 654 (Tafel 14, 4)
Gaia T 654 (Tafel 14, 1. 3)
Geldbeutel T 4675 (Tafel 40, 1. 2)
Gesicht, frontal T 1911 (Tafel 65, 5; 66, 3. 4)
 T 66 (Tafel 43, 1; 44, 1; 45, 3)
Götter-
 versammlung T 957 (Tafel 29, 5)
Greis T 647 (Tafel 25, 3. 4)
 T 650 (Tafel 48, 2)
Haarband mit
 weißen Blüten T 4776 (Tafel 54, 1. 3–5)
 T 1911 (Tafel 65, 1. 4. 5; 66, 1–4)
 T 3830 (Tafel 52, 3)
 T 3810 (Tafel 70, 5. 8)
Haarbeutel T 3890 (Tafel 4, 1. 3)
 T 3380 (Tafel 60, 5)
 siehe auch Sakkos
Hahn T 660 (Tafel 15, 1)
Herakles T 700 (Tafel 57, 4)
 T 3549 (Tafel 22, 1; 23, 1)
 T 651 (Tafel 39, 2)
Herme T 643 (Tafel 11, 3; 12, 1. 3)

Hermes	T 3549 (Tafel 22, 2; 24, 2)	Kreuzförmiger	T 3945 (Tafel 55, 3)
Hesperiden	T 3549 (Tafel 22, 1; 23, 1. 2)	Gegenstand	T 4765 (Tafel 40, 1)
Hochzeit	T 652 (Tafel 48, 2)	Krieger	T 3842 (Tafel 42, 1)
Hydria	T 3890 (Tafel 4, 1. 3)		T 665 (Tafel 42, 5)
Kalathos	T 3820 (Tafel 15, 2)	Krieger, sterbend	T 676 (Tafel 20, 1)
	T 3871/T 3873 (Tafel 47, 1)	Kriegerabschied,	T 646 (Tafel 20, 3)
Kantharos	T 643 (Tafel 11, 4)	Trankopfer	T 699 (Tafel 33, 10)
Kästchen	T 3802 (Tafel 53, 4)		T 64 (Tafel 50. 51)
	T 674 (Tafel 60, 4)	Kriegerabschied,	T 647 (Tafel 25, 3)
	T 66 (Tafel 44, 1)	Ausfahrt	T 3891 (S. 84; Verlust)
	T 1911 (Tafel 65, 1; 66, 1. 2. 4)	Lagobolon	T 3549 (Tafel 24, 1)
Kentaur	T 3842 (Tafel 42, 1)	Lanze	T 684 (Tafel 21, 1)
Kephalos	T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 2. 4)	Läufer, startend	T 642 (Tafel 16, 1. 6)
	T 3872 (Tafel 46, 4. 5)	Liebes-	T 65 (Tafel 8, 1–4)
Kerykeion	T 3549 (Tafel 24, 2)	verfolgung	T 3820 (Tafel 15, 2)
Keule	T 3549 (Tafel 22, 1; 23, 1)		T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 2)
Kiste, Korb	T 654 (Tafel 14, 4)		T 3872 (Tafel 46, 5)
Kitharaband	T 648 (Tafel 24, 4. 5)		T 3871/3 (Tafel 47, 1)
Kitharöde	T 648 (Tafel 24, 4)		T 639 (Tafel 68, 3. 4)
Klismos	T 66 (Tafel 44, 1)	Liebeswerbung	T 3890 (Tafel 3, 1. 2; 4, 3; 5, 3)
	T 4776 (Tafel 54, 1. 7)		T 3805 (Tafel 13, 4)
	T 1911 (Tafel 65, 1; 66, 1)		T 660 (Tafel 15, 1)
	T 3889 a (Tafel 67, 7)		T 697 (Tafel 18, 5)
	T 4738 (Tafel 61, 1)		T 4675 (Tafel 40, 1. 2; 41, 1. 2)
	T 638 (Tafel 68, 1)		T 3810 (?; Tafel 70)
Knotenstock	T 3890 (Tafel 4, 3; 5, 3)		T 3377 (Tafel 72, 1. 2)
	T 3814 a (Tafel 7, 3)	Lyra	T 697 (Tafel 18, 5)
	T 643 (Tafel 11, 3)		T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 1)
	T 3805 (Tafel 13, 1. 4)		T 3945 (Tafel 55, 1. 3)
	T 3820 (Tafel 15, 2)		T 4776 (Tafel 54, 1. 3)
	T 762 (Tafel 18, 3)		T 3828 (Tafel 57, 5)
	T 697 (Tafel 18, 5)	Mänade	T 659 (Tafel 6, 3. 5; 7, 2)
	T 3937 (Tafel 26, 2)		T 4777 (Tafel 32, 1. 3)
	T 4777 (Tafel 32, 2)		T 3167 (Tafel 33, 9)
	T 4675 (Tafel 40, 1; 41, 1)		T 644 (Tafel 56, 4)
	T 3875 (Tafel 40, 3)		T 3144 (Tafel 76, 4. 7)
	T 3377 (Tafel 72, 2. 4)	Menelaos?	T 3885 (Tafel 67, 5)
Köcher	T 3840 c (Tafel 67, 1)	Musikunterricht	T 697 (Tafel 18, 5)
Komos	T 3805 (Tafel 13, 1)		T 4776 (Tafel 54, 1)
Kottabos-	T 3804 (Tafel 56, 2)		T 3167 (Tafel 33, 9)
ständer		Nebris	T 523 (Tafel 35, 1)
Kranz	T 666 (Tafel 1, 1)	Nereiden	T 3827 (Tafel 17, 1)
	T 659 (Tafel 7, 1)	Nike	T 71 (Tafel 63, 1. 3)
	T 643 (Tafel 11, 1. 4)		T 651 (Tafel 38, 1. 4)
	T 3805 (Tafel 12, 3)	Obeloi	T 672 (Tafel 10, 5)
	T 688/T 689 (Tafel 20, 2)	Oinochoe	T 3905 (Tafel 19, 4)
	T 3549 (Tafel 22, 1; 24, 1)		T 699 (Tafel 33, 10)
	T 958 (Tafel 30, 1; 31, 1)		T 2175 (Tafel 49, 4. 5)
	T 523 (Tafel 37, 2)		T 3380 (Tafel 60, 1)
	T 651 (Tafel 38, 1. 3. 4)		T 4738 (Tafel 61, 1)
	T 1993 (Tafel 58, 2. 4)		T 71 (Tafel 63, 3)
	T 3945 (Tafel 55, 1. 3)	Opfer	T 958 (Tafel 30, 1; 31. 1)
	T 727 (Tafel 56, 3)	Opferbinden	T 3725 (Tafel 67, 4)
	T 949 (Tafel 59, 2. 4)	Palästra	T 762 (Tafel 18, 1–4)
	T 4738 (Tafel 61, 4)		T 523 (Tafel 36, 1–3)
Kreuzband	T 650 (Tafel 48, 2)	Pan	T 3549 (Tafel 22, 4; 24, 1)
über Chiton			T 658 (Tafel 72, 9. 10)
Kreuzband	T 957 (Tafel 29, 5)	Panther	T 3549 (Tafel 23, 1)
mit Troddeln		Pantherfell	T 679 (Tafel 73, 1)

Panzer	T 646 (Tafel 20, 3)		T 680 (Tafel 33, 2)
Paposilen	T 657 (Tafel 29, 2. 3)		T 665 (Tafel 42, 5)
Peleus	T 523 (Tafel 35, 1)		T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
Petasos	T 3549 (Tafel 22, 2; 24, 2)		T 681 (Tafel 67, 10)
	T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 2. 4)	Schildkröten-	T 3945 (Tafel 55, 1. 3)
	T 3872 (Tafel 46, 4. 5)	leier	T 697 (Tafel 18, 5)
Pferd	T 647 (Tafel 25, 2)		T 4776 (Tafel 54, 1. 3)
	T 665 (Tafel 42, 4)		T 4675 (Tafel 41, 2)
	T 3840 a (Tafel 67, 3)		T 66 (Tafel 44, 2)
Phiale	T 654 (Tafel 14, 1. 2)	Schildschurz	T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
	T 646 (Tafel 20, 3)	Schildzeichen	T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
	T 2175 (Tafel 49, 4. 5)	Stern	
	T 64 (Tafel 50, 2; 51. 5)	Schriftrolle	T 2021 (Tafel 28, 6)
	T 3945 (Tafel 55, 1. 3)	Sirene	T 69 (Tafel 62, 2. 5)
	T 3380 (Tafel 60, 1)	Skiron	T 673 (Tafel 6, 1)
	T 4738 (Tafel 61, 1)	Speer(e)	T 762 (Tafel 18, 4)
	T 71 (Tafel 63, 3)		T 646 (?; Tafel 20, 3)
	T 638 (Tafel 68, 1)		T 3937 (Tafel 26, 1; 27, 2)
	T 3815 (Tafel 71, 4. 5)		T 655 (Tafel 29, 4)
Phorminx	T 66 (Tafel 44, 1)		T 665 (Tafel 42, 4. 5)
Poseidon	T 4738 (Tafel 61, 1)		T 3872 (Tafel 46, 5)
Priester,	T 651 (Tafel 38)		T 64 (Tafel 50, 1; 51, 4. 5)
Opferdiener			T 3871/T 3873 (Tafel 47, 1. 2)
des Busiris		Speerwerfer	T 523 (Tafel 36, 1. 2)
Priesterstab	T 3725 (Tafel 67, 4)	Spiegel	T 1911 (Tafel 65, 4; 66, 3)
Ranke	T 3915 (Tafel 2, 5)		T 3377 (Tafel 72, 1. 3)
(außerhalb der	T 643 (Tafel 11, 4)	Spindel	T 3836 (Tafel 9, 7)
Ornament-	T 69 (Tafel 62, 3)	Statue	T 693 (Tafel 33, 3)
zone)	T 638 (Tafel 69, 6)	Stephane	T 3890 (Tafel 4, 1)
	T 639 (Tafel 68, 4)	mit Blättern	T 66 (Tafel 45, 1)
	T 4781 (Tafel 63, 4)		T 3871/T 3873 (Tafel 47, 1. 3)
Reif	T 3805 (Tafel 13, 4)		T 3380 (Tafel 60, 1)
Sakkos	T 66 (Tafel 44, 2)		T 3840 c (Tafel 67, 1)
	T 3830 (Tafel 52, 3)		T 638 (Tafel 69, 2)
	T 3802 (Tafel 53, 3)		T 639 (Tafel 69, 4)
	T 4738 (Tafel 61, 5)	Stieropfer	T 958 (Tafel 30, 1; 31, 2)
	T 4781 (Tafel 63, 4)	Stierprotome	T 958 (Tafel 30, 1; 31, 2)
	T 3815 (Tafel 71, 2–5)	Strigilis	T 762 (Tafel 18, 1. 2. 4)
	siehe auch Haarbeutel	Tänie mit	T 3890 (Tafel 4, 3 und 5, 1)
Sandale	T 643 (Tafel 11, 1. 4)	Mittelblatt	T 638 (Tafel 69, 1)
Satyr	T 659 (Tafel 6, 3. 4; 7, 1)		T 639 (Tafel 69, 3)
	T 643 Tafel 11, 1. 4.6)	Tanz	T 702 (Tafel 48, 2)
	T 682 (Tafel 25, 1)		T 644 (Tafel 56, 4)
	T 4777 (Tafel 32, 1. 3)	Thetis	T 523 (Tafel 35, 1)
	T 3167 (Tafel 33, 9)		T 3840 c (Tafel 67, 1)
	T 3831 b (Tafel 52, 5)	Thyrsos	T 644 (Tafel 56, 6)
	T 727 (Tafel 56, 3)		T 3549 (Tafel 22, 3; 23, 3)
	T 3848 (Tafel 57, 3)		T 682 (?; Tafel 25, 1)
	T 3828 (Tafel 57, 5)		T 4777 (Tafel 32, 1. 3)
	T 5890 (Tafel 72, 7. 8)		T 3831 b (Tafel 52, 5)
	T 679 (Tafel 73, 1)		T 3144 (Tafel 76, 4. 6. 7)
	T 641 (Tafel 73, 2) tanzend	Tithonos	T 3937 (?; Tafel 26, 1; 27, 1)
	T 692 (Tafel 73, 3)	Tür	T 650 (Tafel 48, 2)
	T 3943 (Tafel 73, 4)	Tympanon	T 3549 (Tafel 22, 2; 23, 1)
	T 3816 (Tafel 73, 5)	Wachtel	T 2317 (Tafel 64, 1. 3. 4)
	T 3144 (Tafel 76, 4. 7)		T 66 (Tafel 43, 1; 44, 1)
Satyrkind	T 727 (Tafel 56, 3)	Zepter	T 65 (Tafel 8, 1. 3)
Schale	T 3805 (Tafel 12, 4; 13, 1)		T 3807 (Tafel 15, 3)
Schild	T 676 (Tafel 20, 1)		T 2175 (Tafel 49, 4. 6)

T 64 (Tafel 50, 4; 51, 4)
 T 669 (Tafel 42, 3)
 T 638 (Tafel 68, 1)
 T 639 (Tafel 68, 3)

Zeus

T 65 (Tafel 8, 1. 3)
 T 638 (Tafel 68, 1)
 T 639 (Tafel 68, 3)

VIII INSCRIFTEN

ΕΝΒΛΟ (für ἐμβάλλω) T 3864 (Tafel 9, 3)
 ΗΟΠΟΣΕΘ[έλεις] T 3864 (Tafel 9, 3)
 ΘΕΤΙΣ T 3840 (Tafel 67, 1; Abbildung 11)
 ΚΙΣΣ[ΟΣ] T 727 (Tafel 56, 3; Beilage 19, 1)
 -]ΥΛ[- T 523 (Tafel 37, 1; Abbildung 4 b)

Kalos-Inschriften mit Namen

[Α]ΝΤΙΑ<ς> [καλός] T 523 (Tafel 35, 1; Abbildung 4 a)
 ΗΑΙ[σ]ΙΜΙ[δες καλός] T 3818 (Taf. 48, 1)
 ΜΕΓΑ[κλες καλός] T 3885 (Tafel 67, 5; Abbildung 12)
 ΚΑ[λός] ΠΕΤ[εὸς] T 667 (S. 84; Verlust)

Kalos-Inschriften ohne Namen

ΗΟΠ[Α]Ι[Σ καλός] T 3890 (Tafel 4, 3; Abbildung 1 a)
 ΚΑΛΕ T 639 (Tafel 68, 3; Abbildung 14)
 T 3815 (Tafel 71, 2; Abbildung 18)

ΚΑΛΟΣ

T 4776 (Tafel 54, 3–5;
 Abbildung 8)
 T 683 (S. 83; Verlust;
 Abbildung 22)
 T 3816 (Tafel 73, 5; Abbildung 21)
 T 697 (Tafel 40, 5; Abbildung 3 a)

ΚΑΛ[ός]
 ΚΑΛΟΣ

Signatur

[Μέγακλε]ΣΕΓ[ράφσεν] T 3771 (Tafel 67, 9; Abbildung 13)

Nonsensinschriften

T 679 (Tafel 73, 1; Abbildung 19)
 T 692 (Tafel 73, 3; Abbildung 20)
 T 663 (S. 82; Verlust)

IX MALER – TÖPFER – WERKSTÄTTEN

Agrigentmaler T 668 (Tafel 19, 2)
 Altamuramaler T 671/T 672 (Tafel 10, 4. 5)
 Andokidesmaler T 635 (S. 82; Verlust)
 Argosmaler T 4675 (Tafel 40, 1. 2; 41, 1. 2)
 Barclaymaler T 682 (Tafel 25, 1. 2)
 Berliner Maler T 3829 (Tafel 1, 3)
 T 2407 (Tafel 1, 4)
 T 652 (S. 84; Verlust)
 T 662 (S. 82; Verlust)
 T 690 (S. 83; Verlust)
 T 762 (Tafel 18, 1–4)
 T 3833 (S. 82; Verlust)
 Chicagomaler T 670 (Tafel 42, 2)
 Cook-Klasse T 1993 (Tafel 58, 1–4)
 (Klasse N)
 Dokimasiamaler, T 3870 (S. 84; Verlust)
 Umkreis
 Eretriamaler, T 727 (Tafel 56, 3)
 nahe, vielleicht
 Heimarmenemaler
 Eucharidesmaler T 681 (Tafel 67, 10)
 Euphronios T 3864 (Tafel 9, 3)
 T 523 Tafel 34, 1–4; 35, 1–3;
 36, 1–3; 37, 1–4
 Eupolismaler T 647 (Tafel 25, 3. 4)
 Euthymides T 663 (S. 82; Verlust)
 Ferrara T 28, T 3830 (Tafel 52, 1–4)
 Maler von
 Ferrara T 44, T 642 (Tafel 16, 1–6)
 Maler von

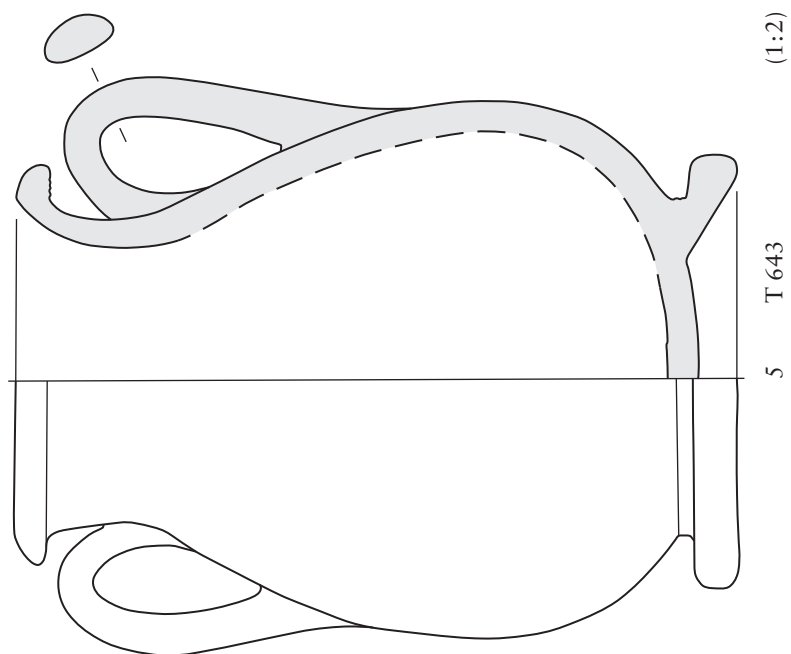
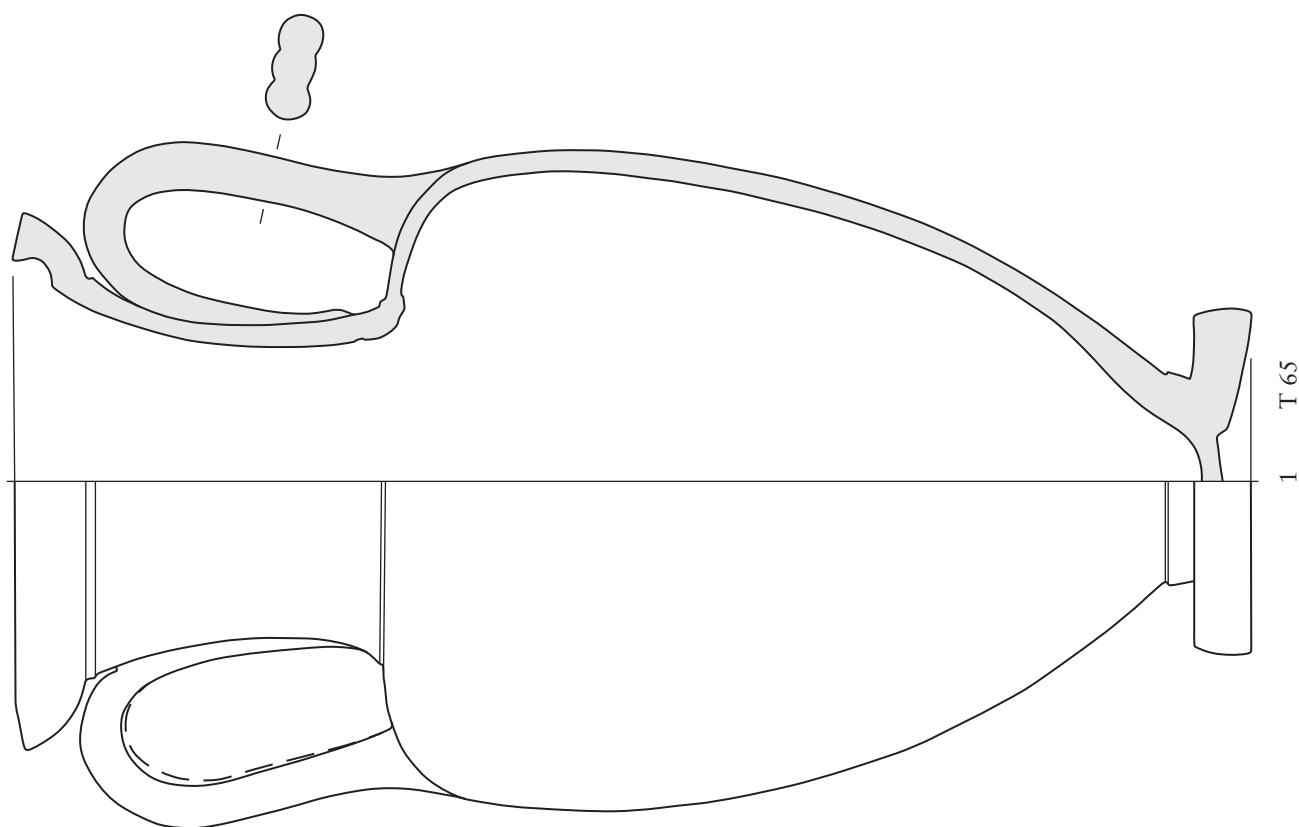
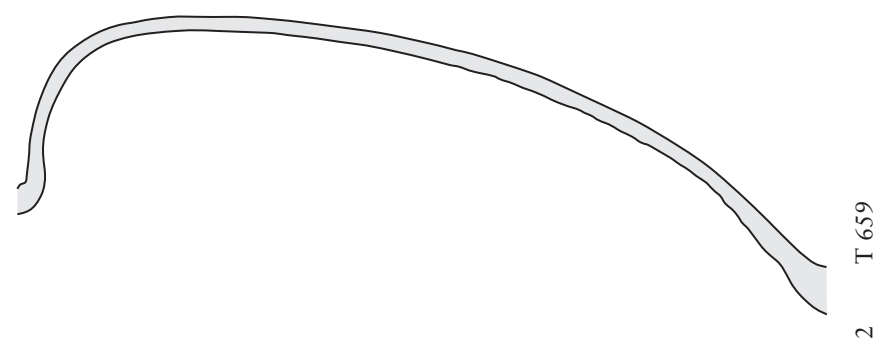
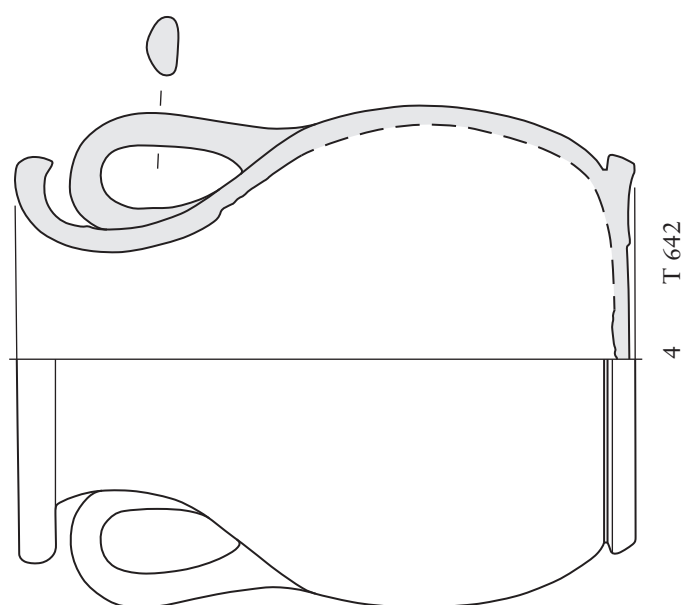
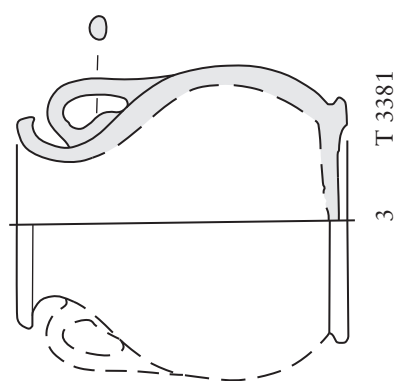
Gerasmaler T 643 (Tafel 11, 1–6; 12, 1–3)
 Harrowmaler T 3890 (Tafel 3, 1–4; 4, 1–3; 5, 1–3)
 T 664 (Tafel 3, 5)
 Hektormaler, T 646 (Tafel 20, 3)
 nahe
 Karlsruhemaler T 3820/T 3807 (Tafel 15, 2. 3)
 Kekropsmaler T 958 (?; Tafel 30, 1–3; 31, 1. 2)
 Kleophonmaler T 678 (S. 83; Verlust)
 Kleophradesmaler T 666 (Tafel 1, 1)
 T 3725; T 3771; T 3840; T 3885;
 T 3889 (Tafel 67, 1–9)
 LC Gruppe T 3549 (Tafel 21, 2. 3; 22, 1–4;
 23, 1–3; 24, 1. 2)
 Leipzig T 64, T 64 (Tafel 50, 1–4; 51, 1–5; 53, 6)
 Maler von
 Leningradmaler T 654 (Tafel 14, 1–4)
 Lewismaler T 638 (Tafel 68, 1. 2; 69, 1. 2. 6. 7)
 T 639 (Tafel 68, 3. 4; 69, 3–5. 8)
 T 696 (?; Tafel 71, 1)
 T 3815 (?; Tafel 71, 2–6)
 Loebmaler T 65 (Tafel 8, 1–4; 9, 1. 2)
 Louvre Kentauro- T 3937 (Tafel 8, 1–4; 9, 1. 2)
 machie,
 Maler der
 Meleagermaler T 686 (S. 84; Verlust)
 Menelaosmaler T 66 (Tafel 43, 1–4; 44, 1. 2; 45, 1–5)
 München 2391, T 3549 (Tafel 21, 2. 3; 22, 1–4;
 23, 1–3; 24, 1. 2)
 Nausikaamaler, T 650 (Tafel 48, 2)
 nahe

Nikonmaler, Umkreis	T 3380 (Tafel 60, 1–3. 5)		T 648 (Tafel 24, 4. 5)
Oionoklesmaler	T 673 (Tafel 6, 1)		T 665 (Tafel 42, 4. 5)
Oreithyamaler	T 688/T 689 (?; Tafel 20, 2	Saburoffmaler	T 702 (Tafel 48, 3)
Palermo 16,	T 636 (Tafel 62, 6–9)	Schuwalowmaler	T 3377 (Tafel 72, 1–6)
Gruppe von		Seireniskemaler	T 3945 (Tafel 55, 1–3; 57, 1)
Panmaler	T 651 (Tafel 38, 1–4; 39, 1–4)	Suessulamaler	T 69 (Tafel 62, 2–5)
Peleusmalers,	T 683 (S. 83; Verlust)	Syleusmaler	T 656 (S. 83; Verlust)
Art des	T 684 (Tafel 21, 1)		T 3872 (Tafel 46, 1–5)
Penelopemaler	T 641 (Tafel 73, 2)		T 3871/T 3873 (Tafel 47, 1–3)
	T 679 (Tafel 73, 1)	Tyszkiewiczsmaler	T 3805 (Tafel 12, 4; 13, 1–4)
Pezzino Gruppe	T 676 (Tafel 20, 1)	Yale Lekythos,	T 4738 (Tafel 61, 1–4)
Phialemler	T 659 (Tafel 6, 2–5; 7, 1. 2)	Maler der	T 2317 (Tafel 64, 1–4)
Polygnot	T 667 (S. 84; Verlust)	Yale Oinochoe,	T 661 (S. 83; Verlust)
Polygnotgruppe	T 645 (S. 83; Verlust)	Maler der	

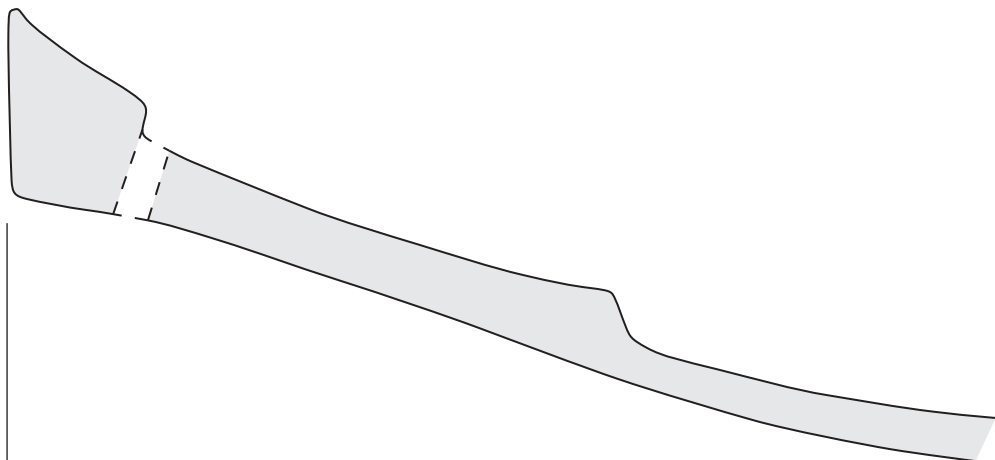
X BEILAGENVERZEICHNIS

1–17	Profilzeichnungen Marta Korczyńska.	19, 2	Florenz Inv. 151681/Leipzig T 700.
18, 1	Göttingen Inv. K 601/Leipzig T 2407.		Fotomontage N. Eschbach (mit Genehmigung
	Foto Antikenmuseum Leipzig.		des Museo Archeologico Nazionale di
18, 2	T 523 mit Ergänzung der Figuren.		Firenze).
	Grafik G. K. Friedmann.	20, 1	Malibu 93.AE.54/Leipzig T 3840.
19, 1	Florenz Inv. 22B324/Leipzig T 727.		Fotomontage N. Eschbach nach Williams,
	Fotomontage N. Eschbach (mit Genehmigung		Skyphoi 197 Abb. 2.
	des Museo Archeologico Nazionale di	20, 2	Malibu 93.AE.54/Leipzig T 3725; T 3885;
	Firenze).		T 3889 a. c. Fotomontage N. Eschbach nach
			Williams, Skyphoi 198 Abb. 3.
		21, 1–4	T 641 alter Zustand: Museumsfotos.

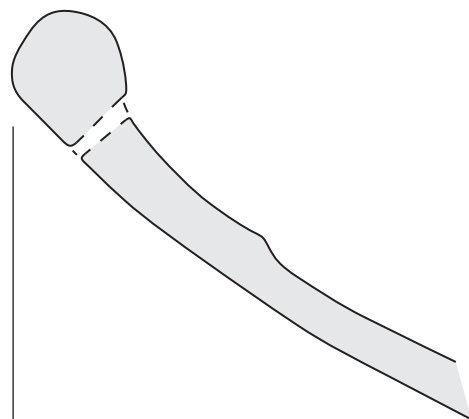
BEILAGEN



(1:2)



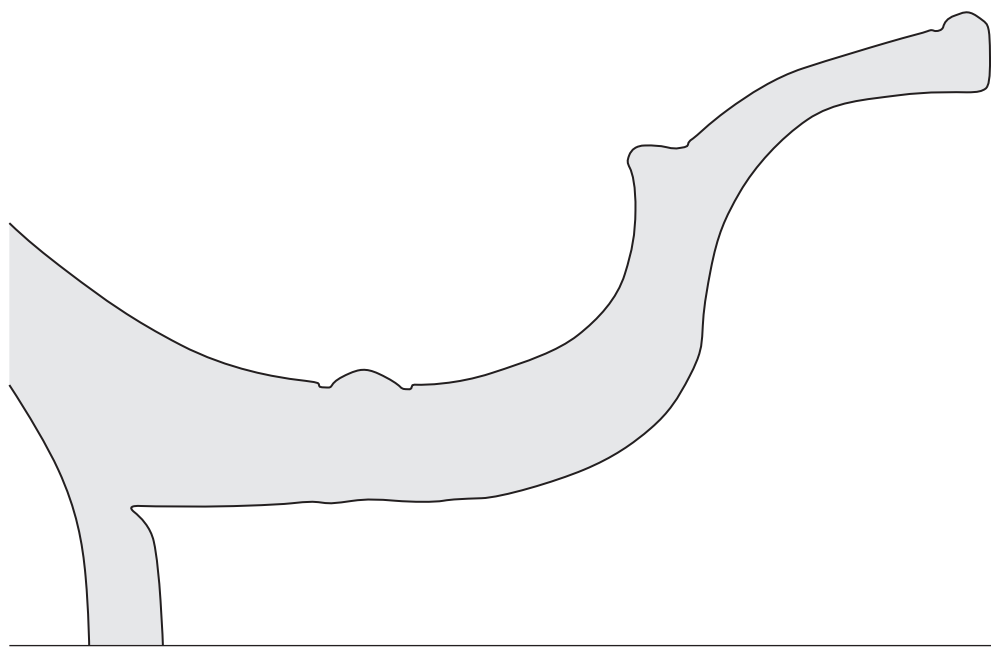
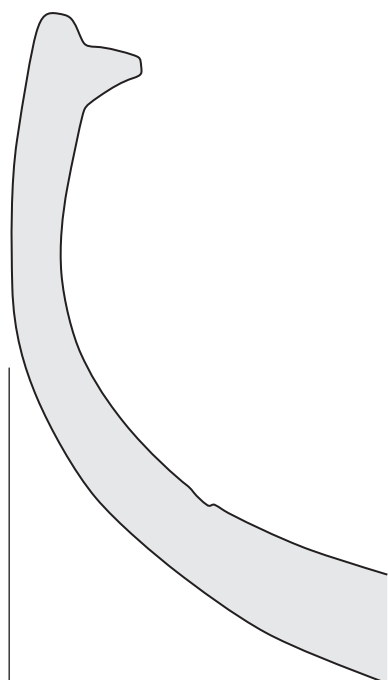
1 T 762



2 T 689

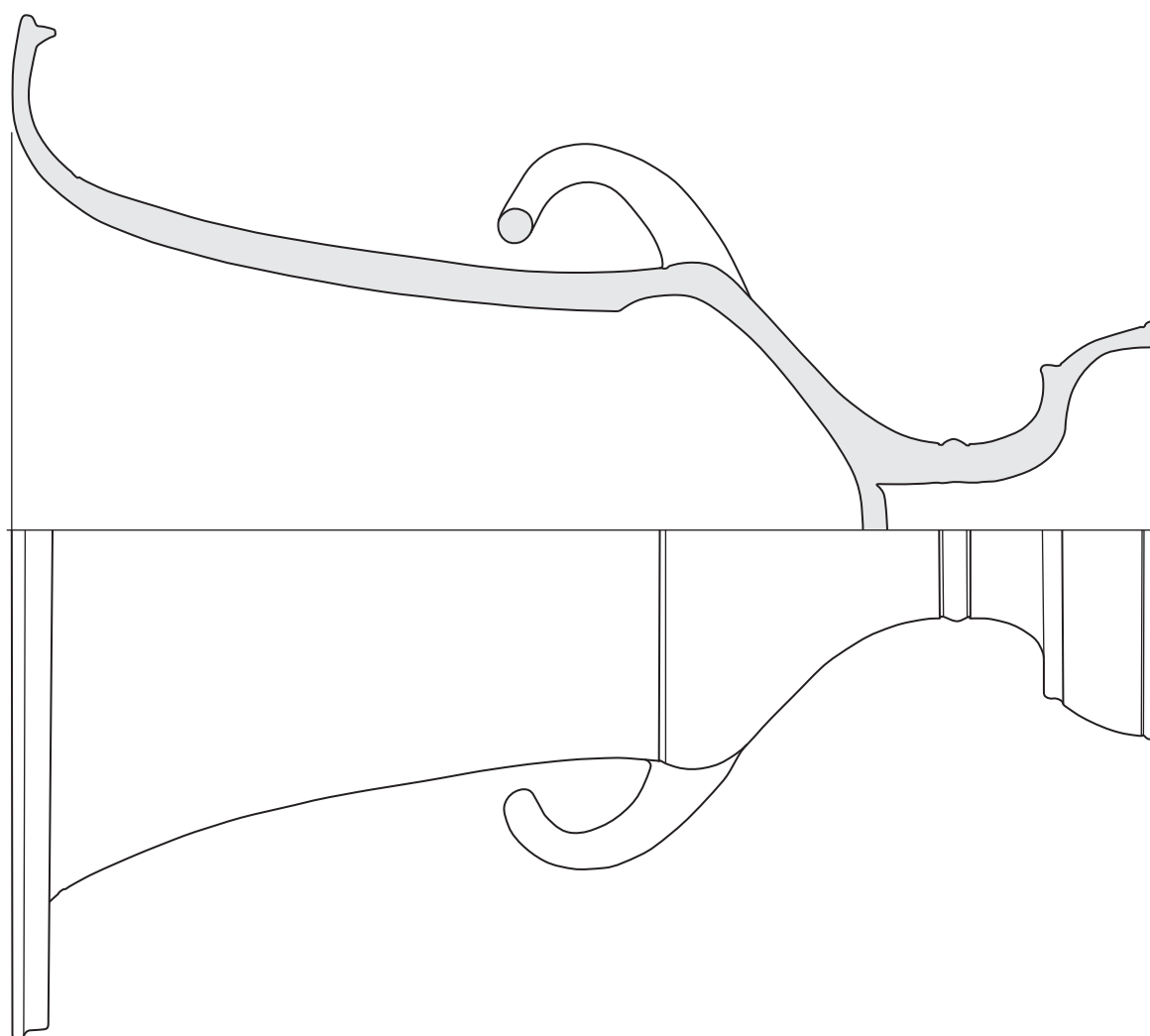
(1:1)

(1:1)

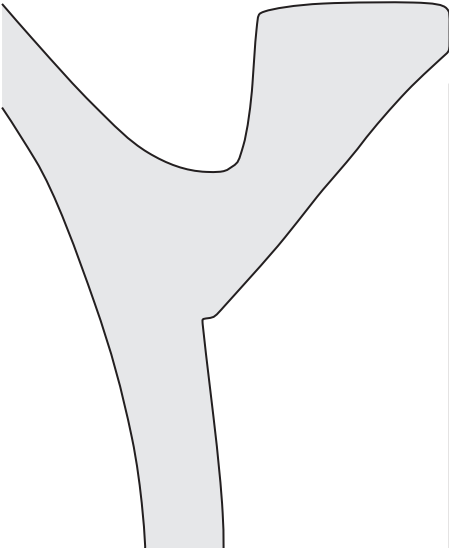
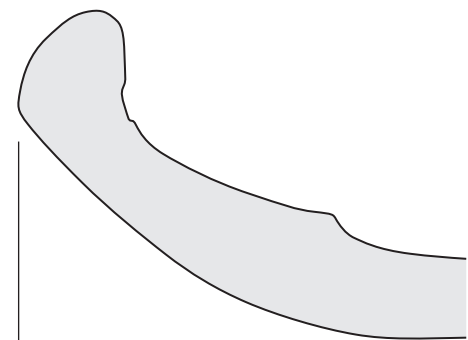


T 3549

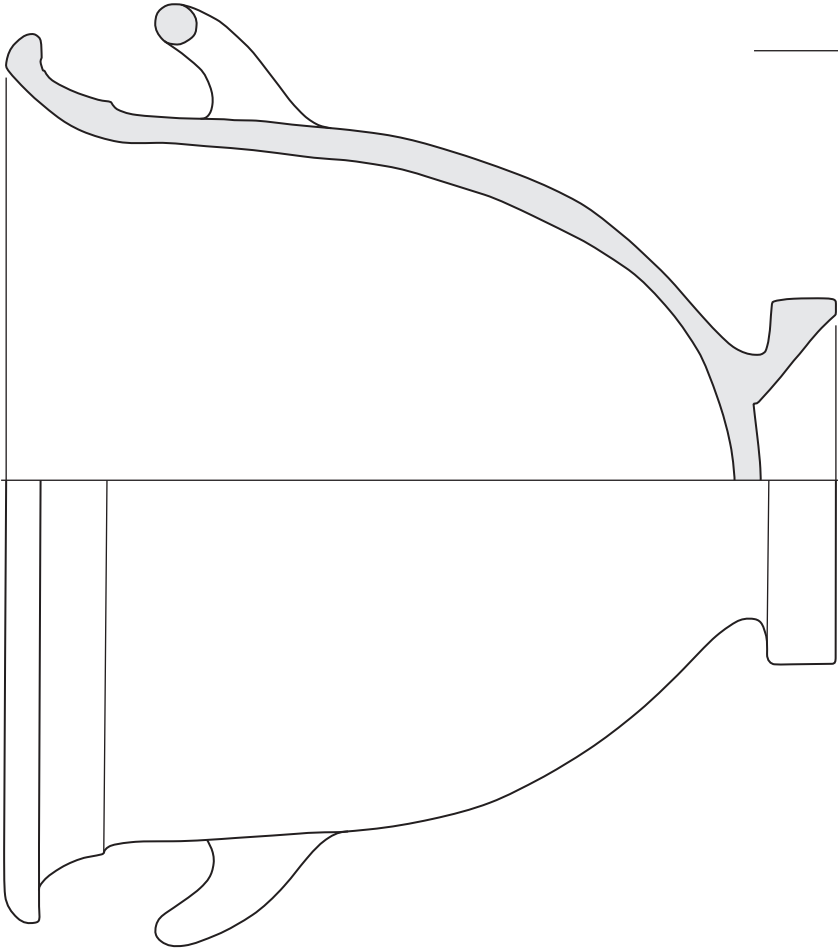
(1:3)



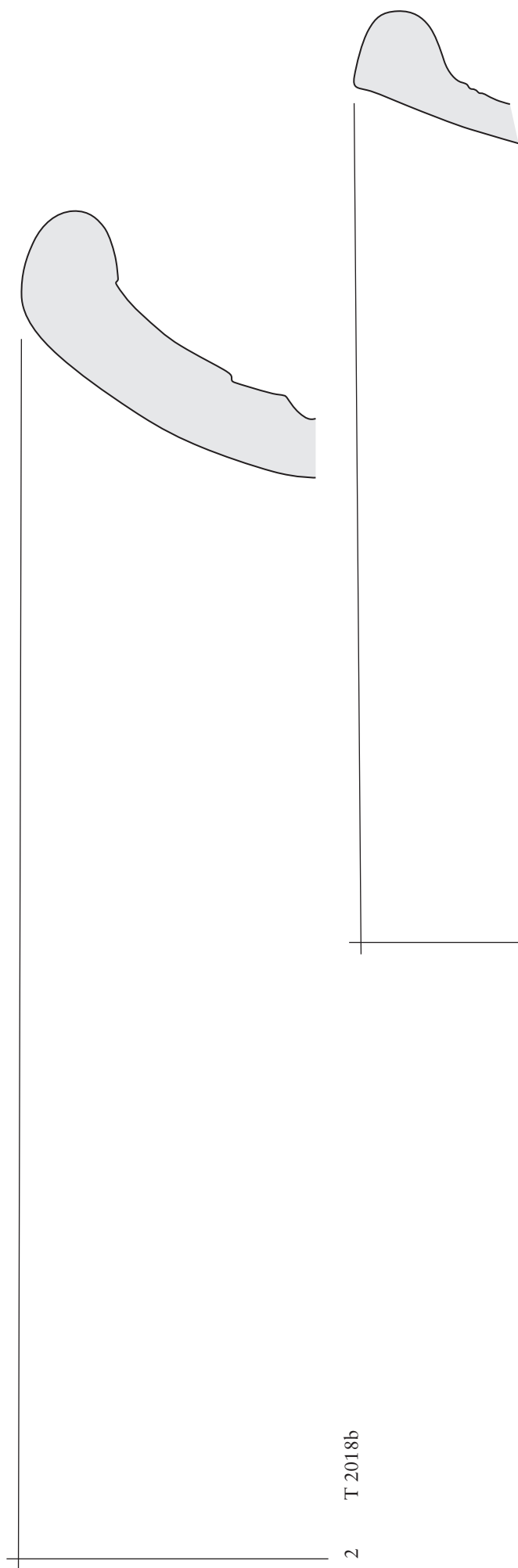
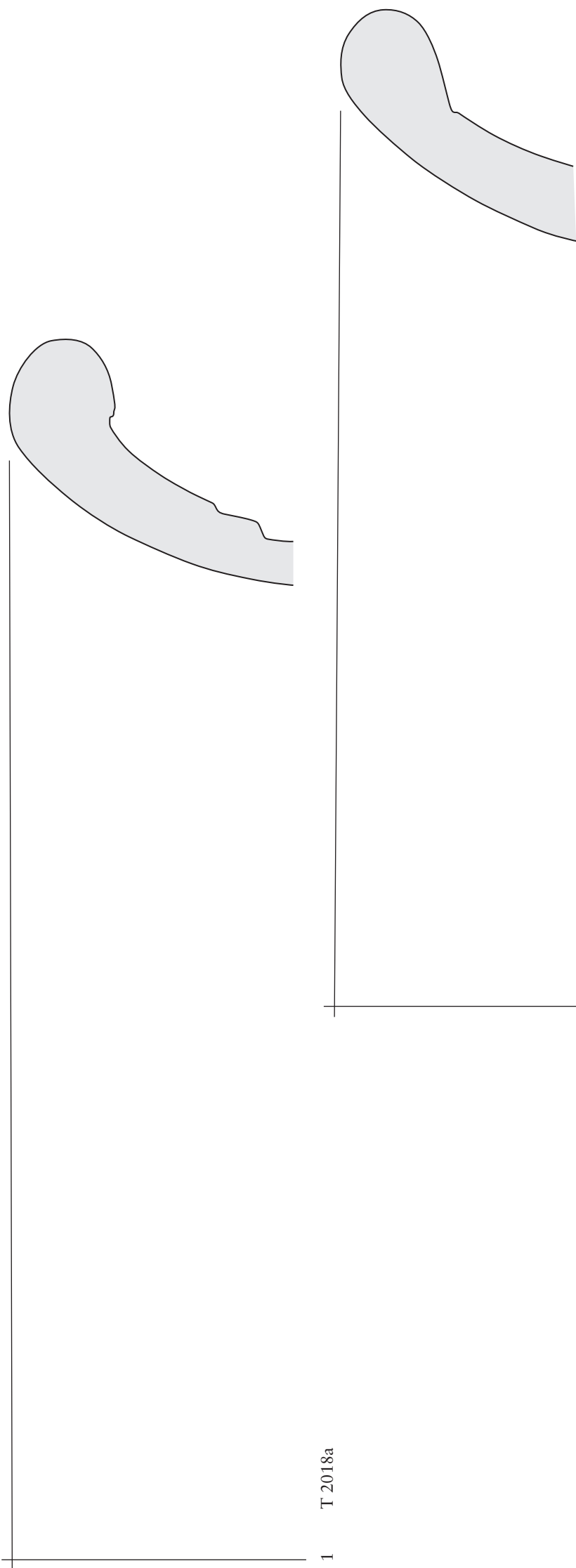
(1:1)



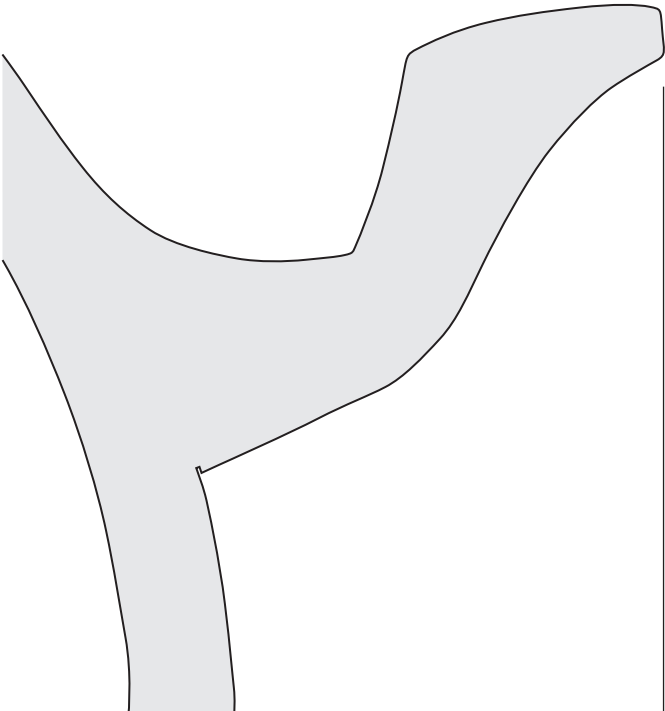
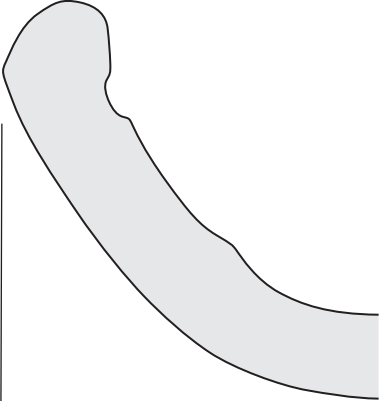
T 3937



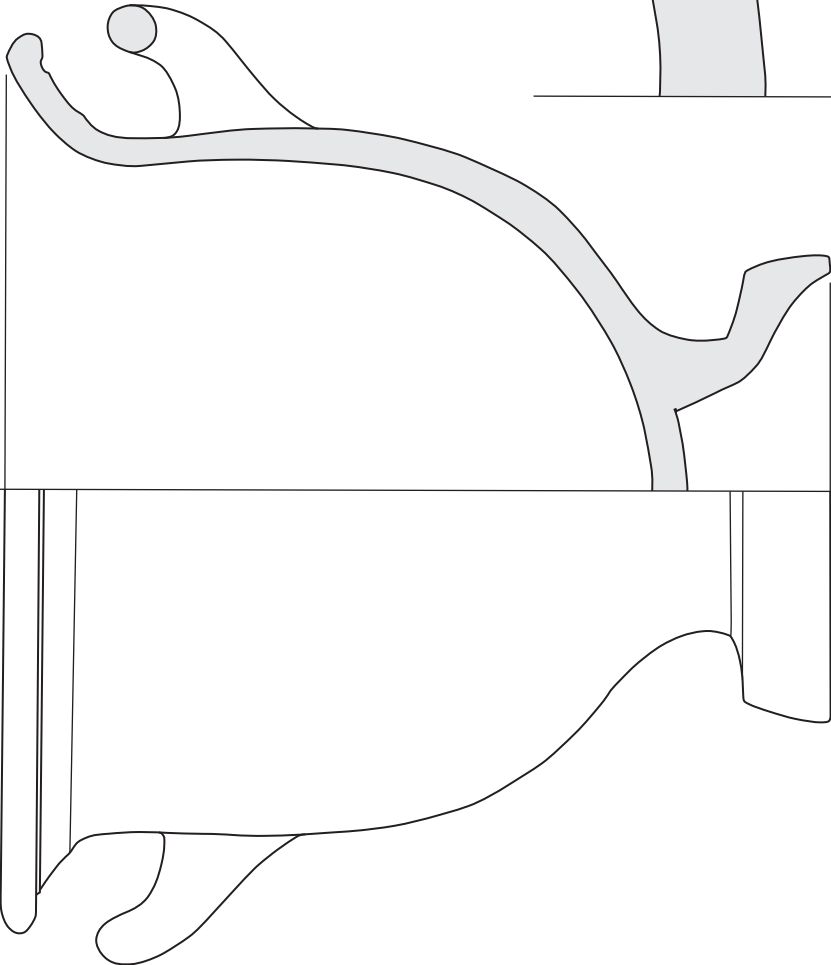
(1:3)



(1:1)

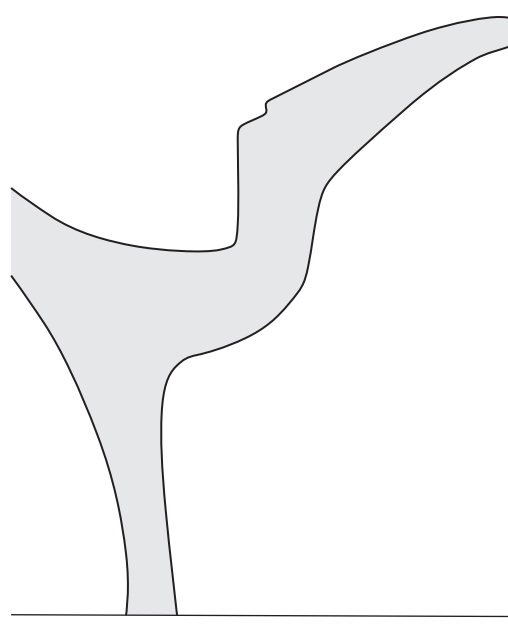
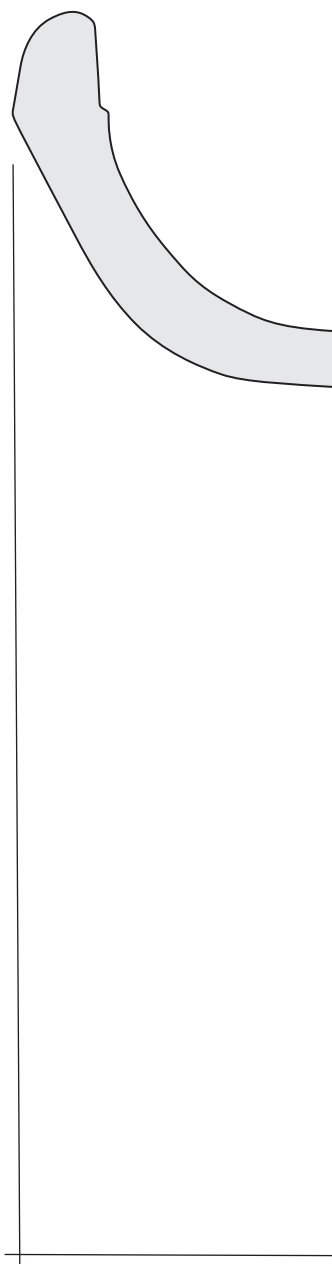


T 958

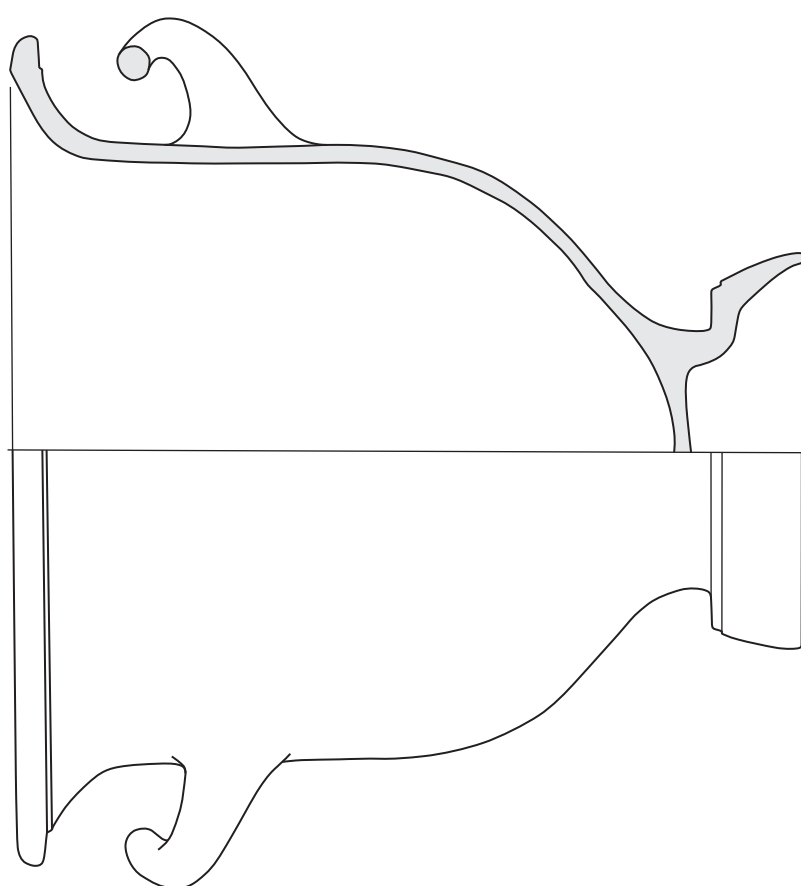


(1:3)

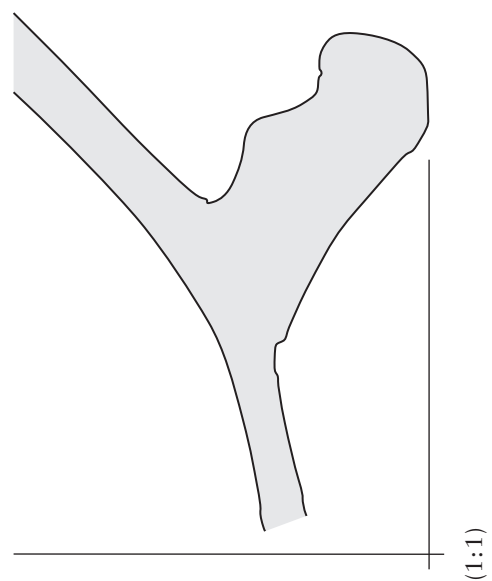
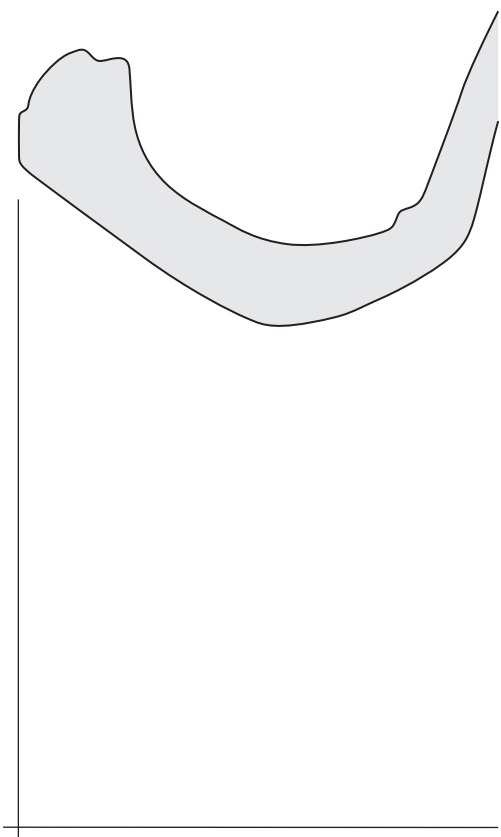
(1:1)



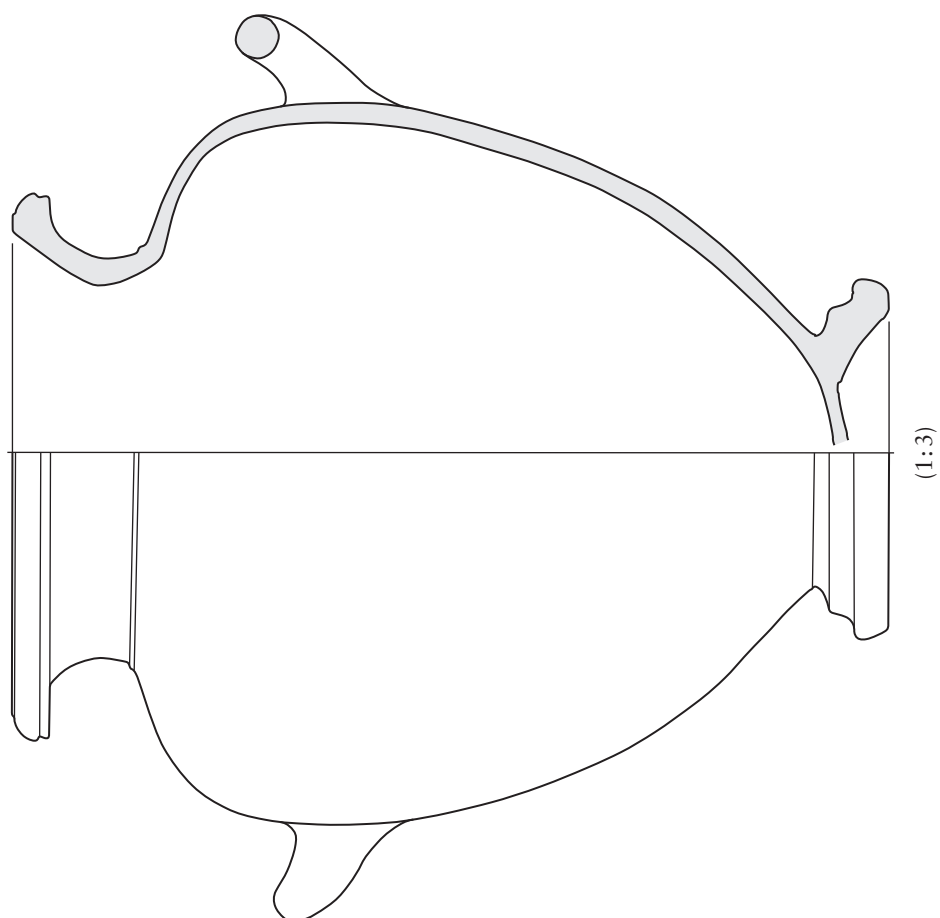
T 4777

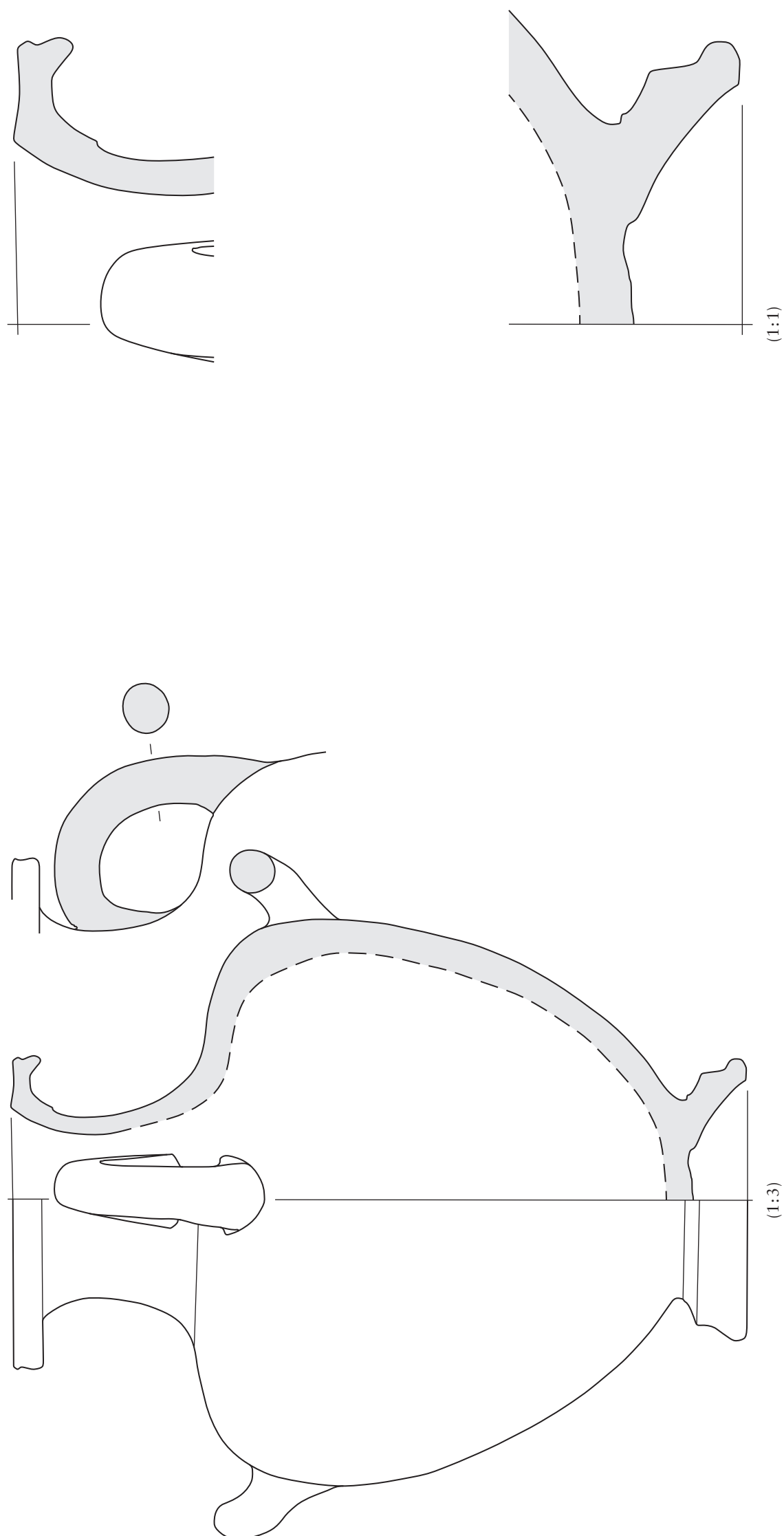


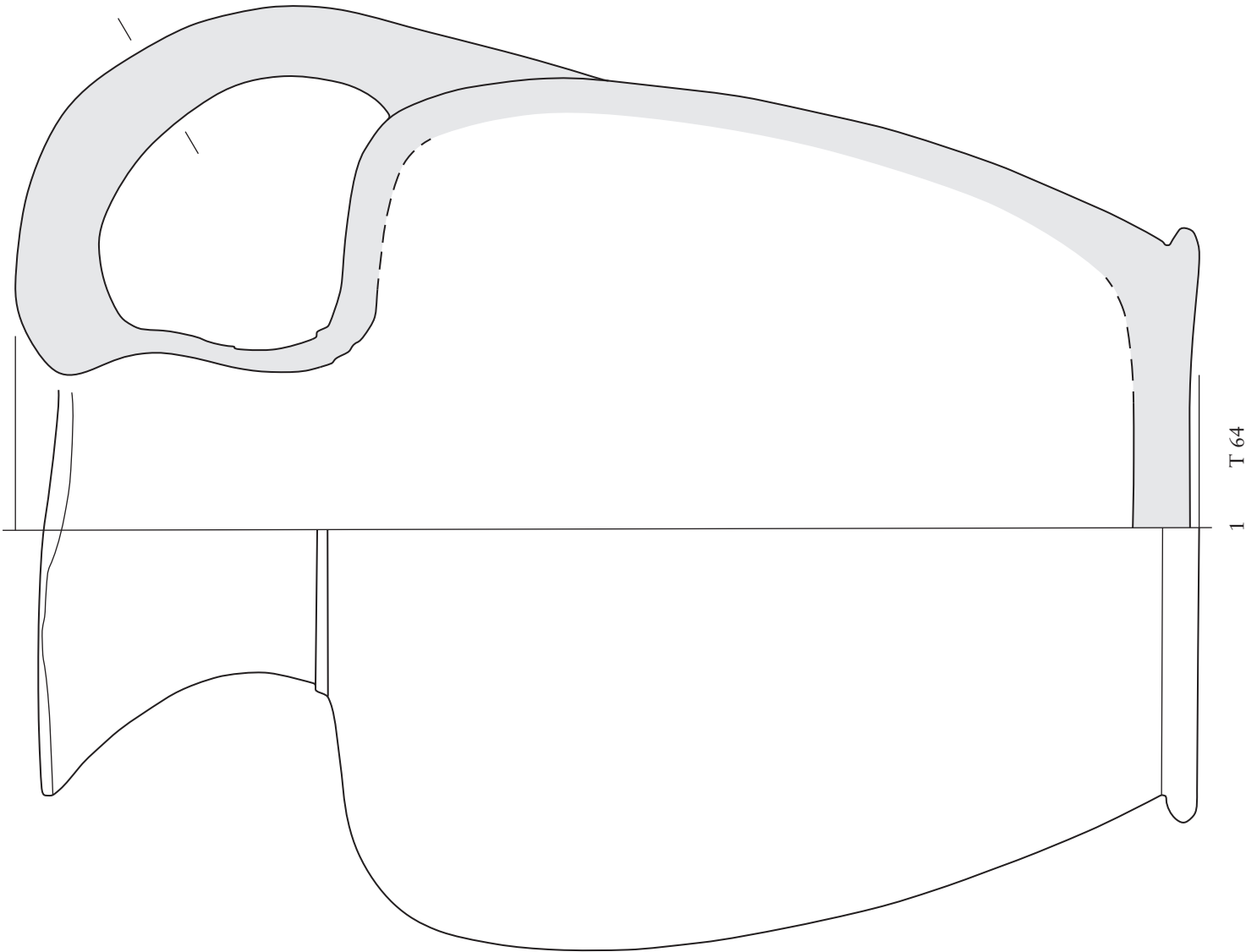
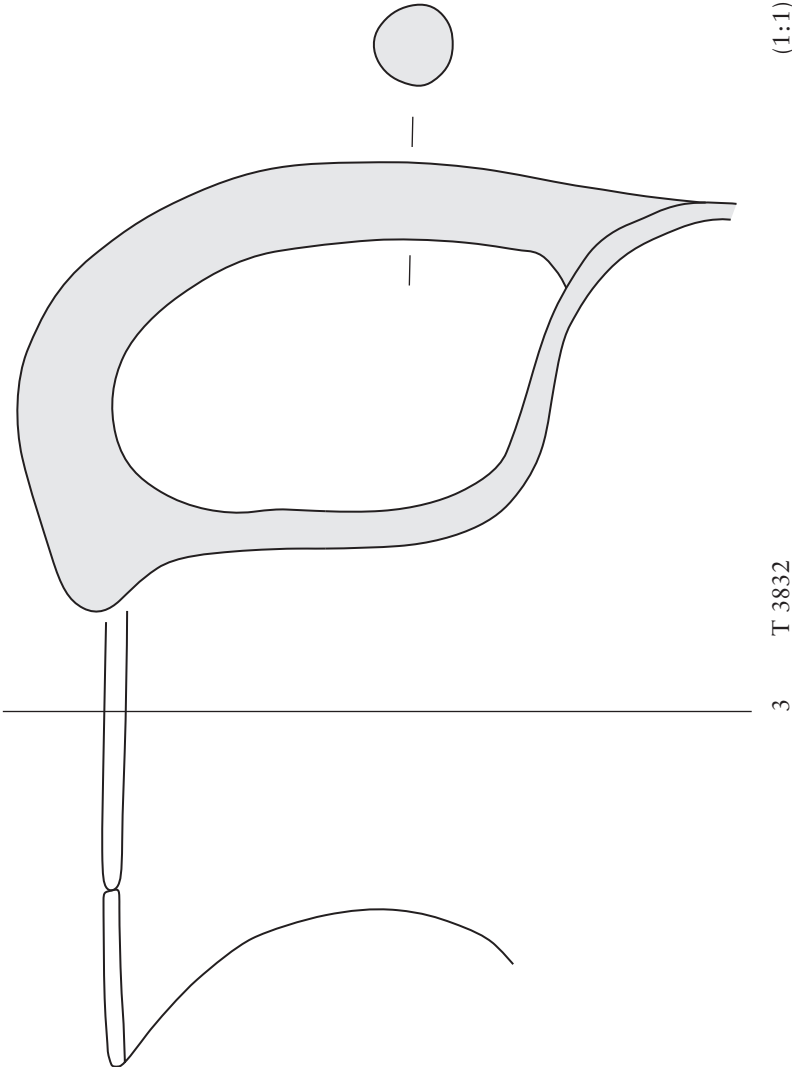
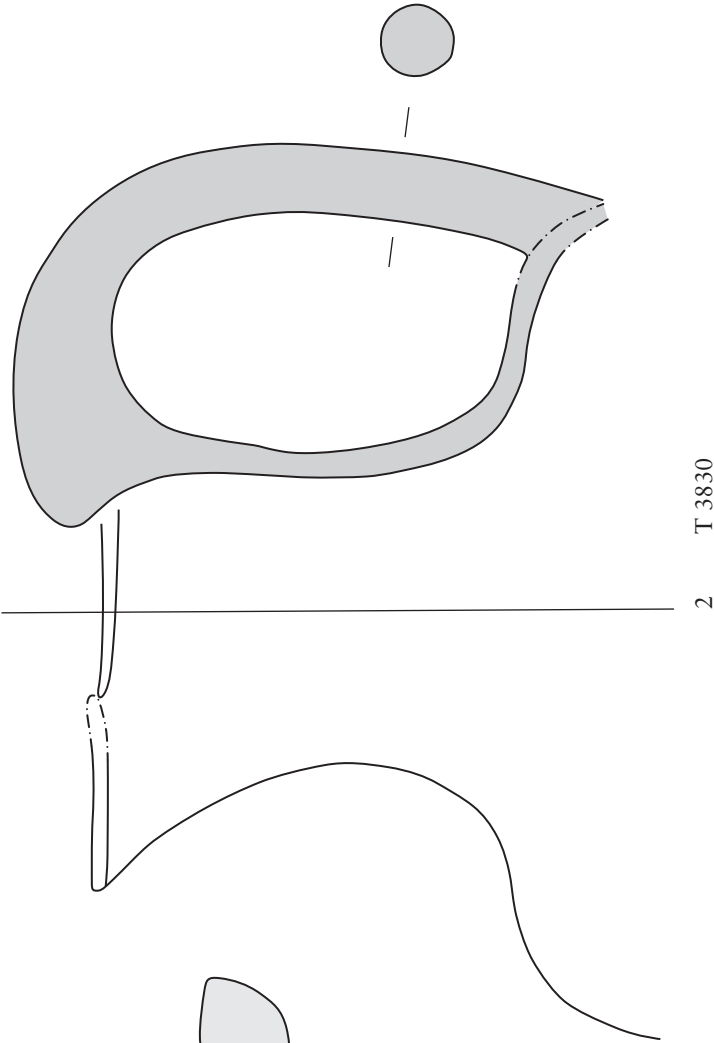
(1:3)



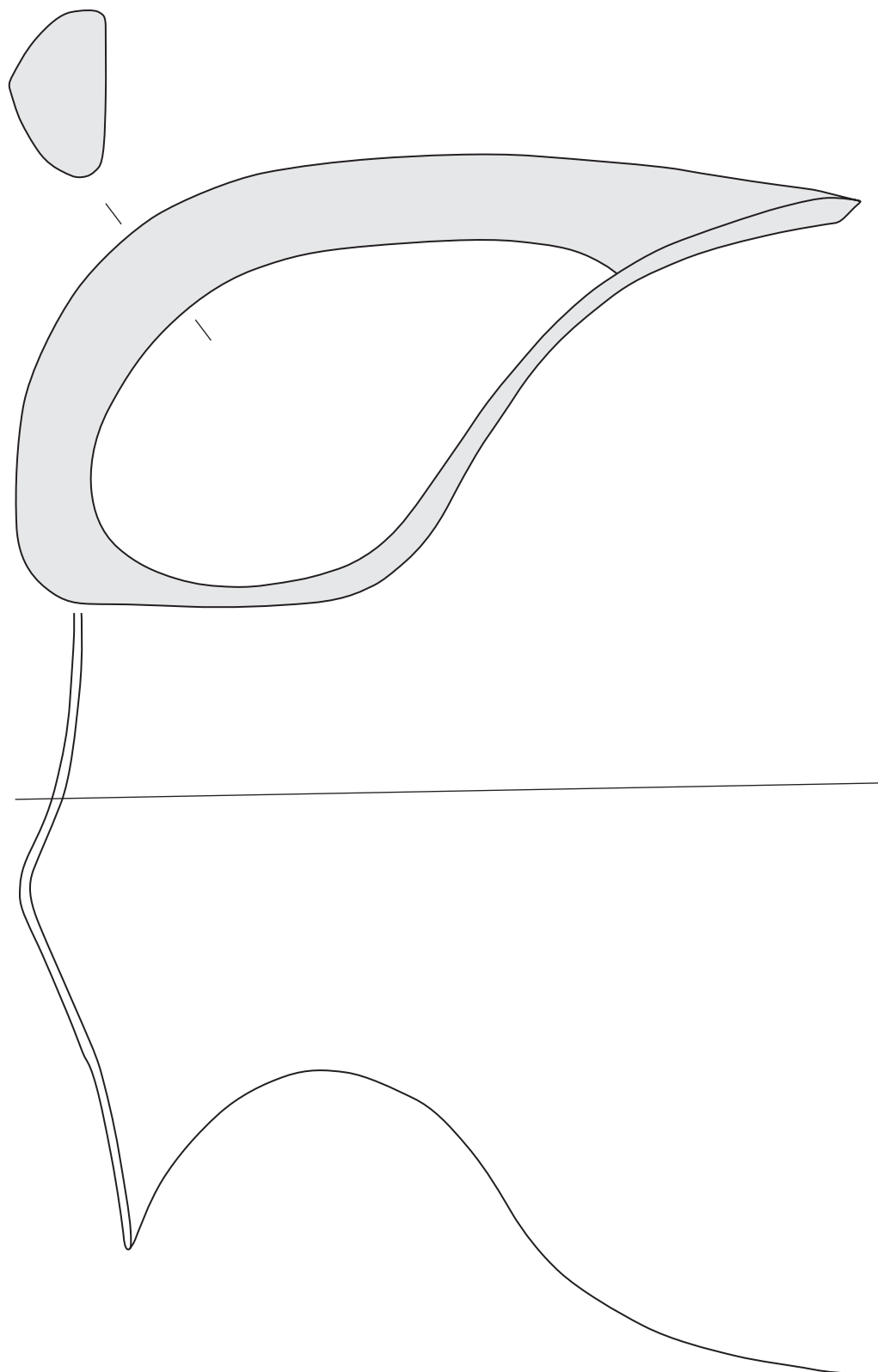
T 66

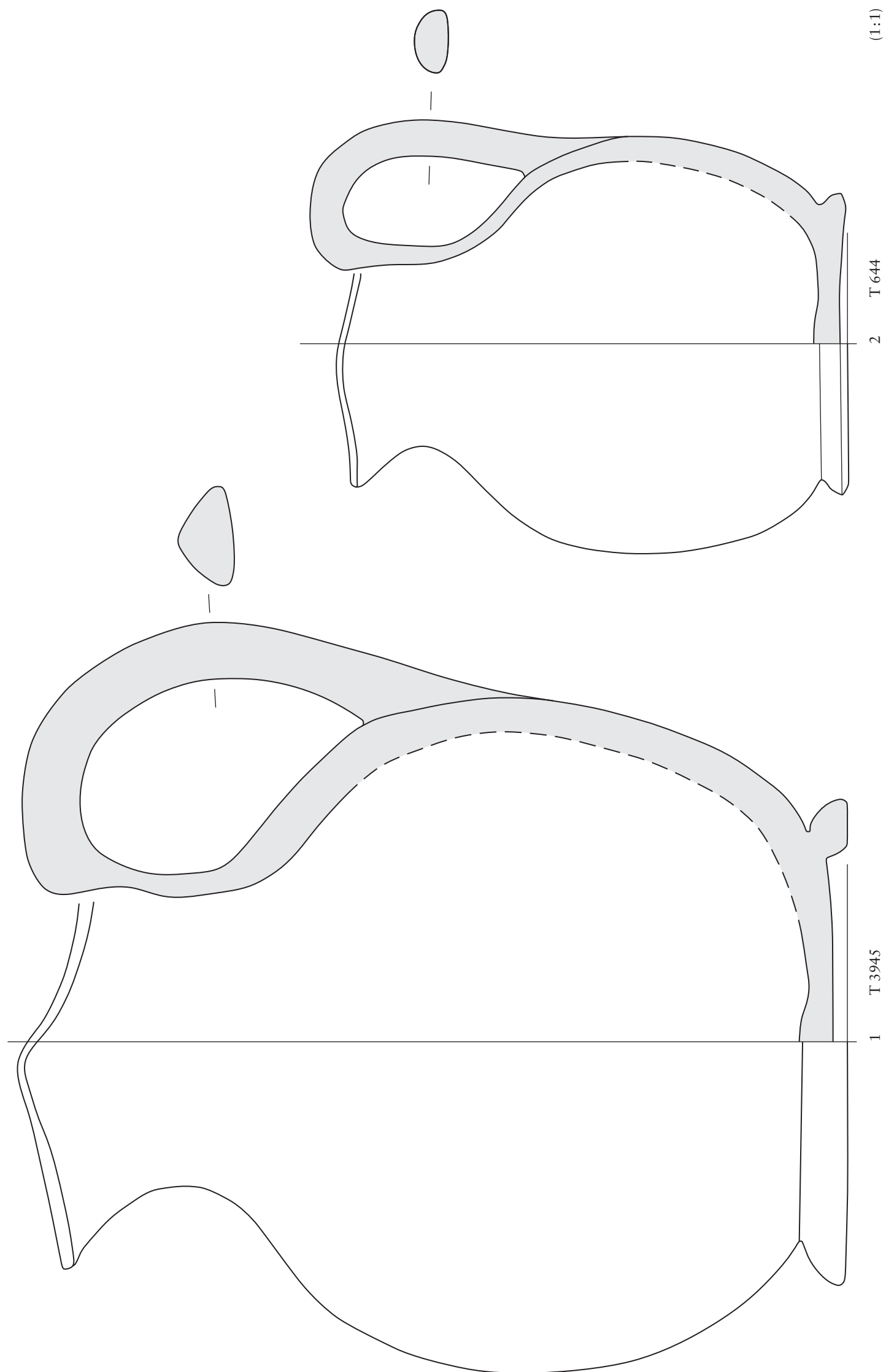


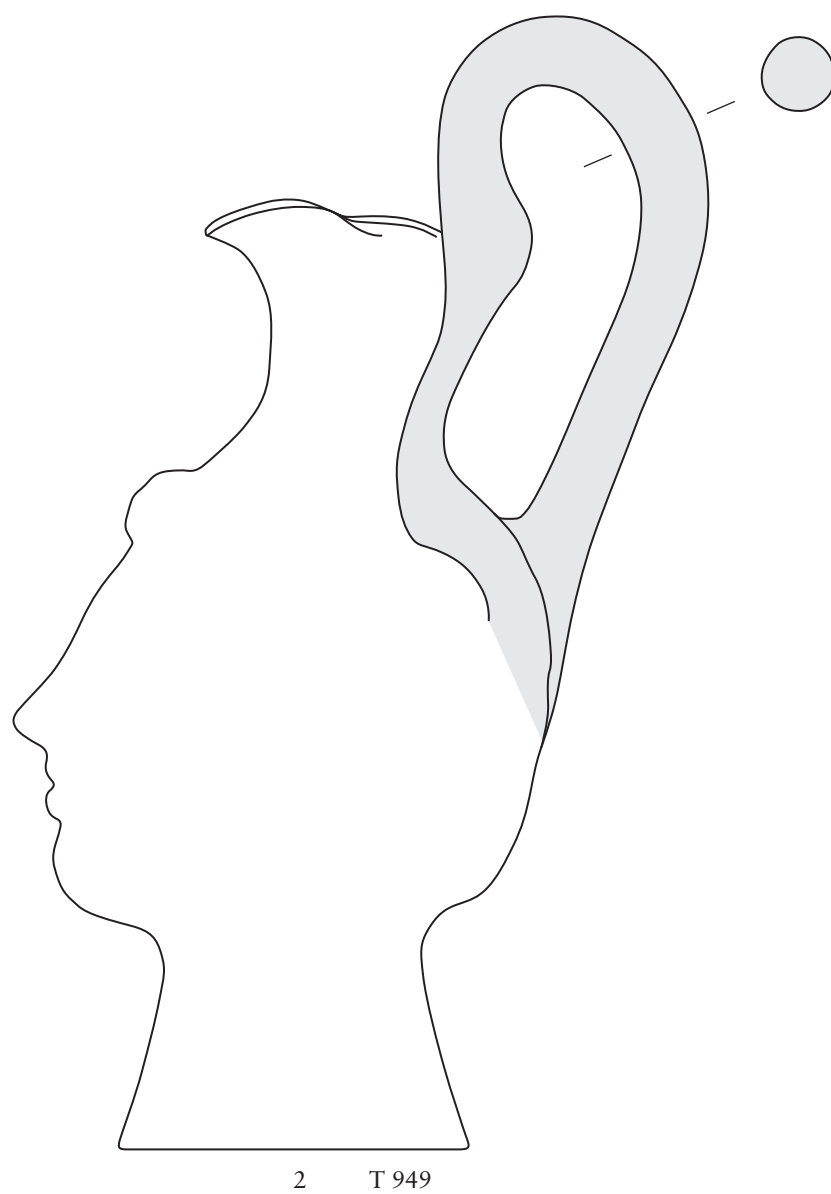
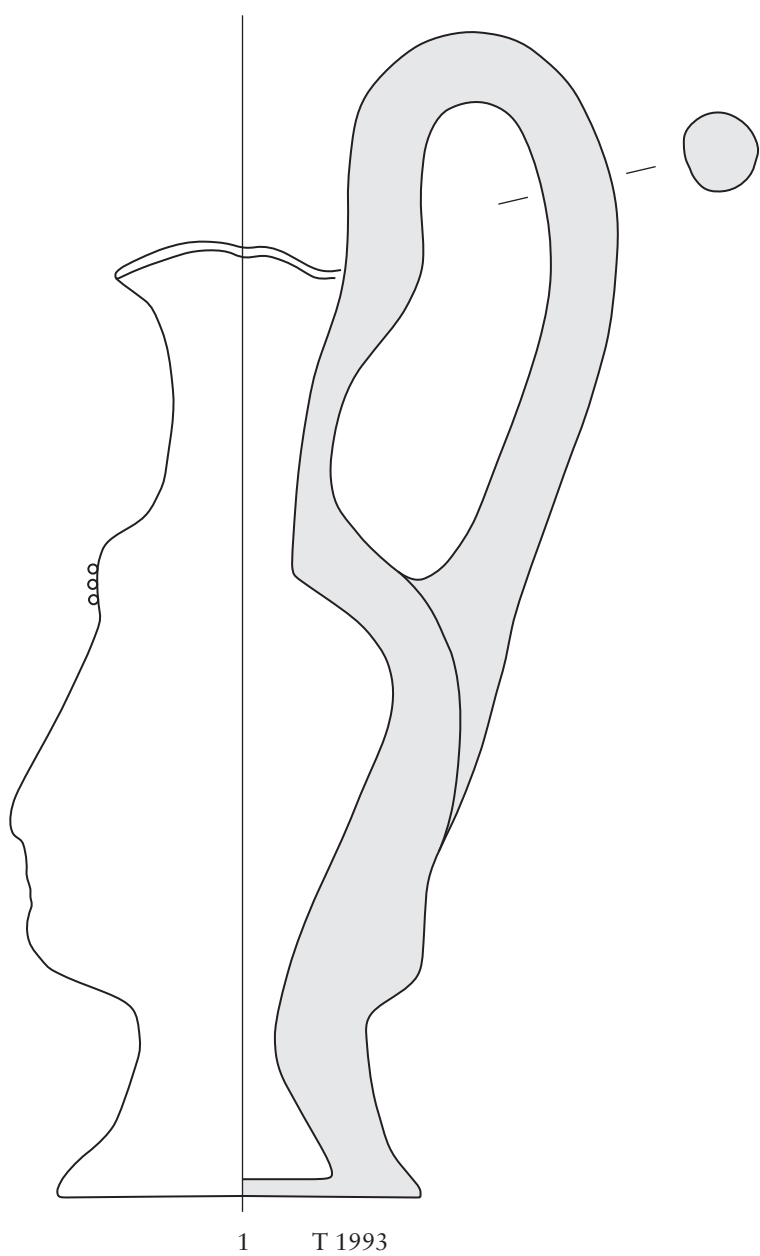


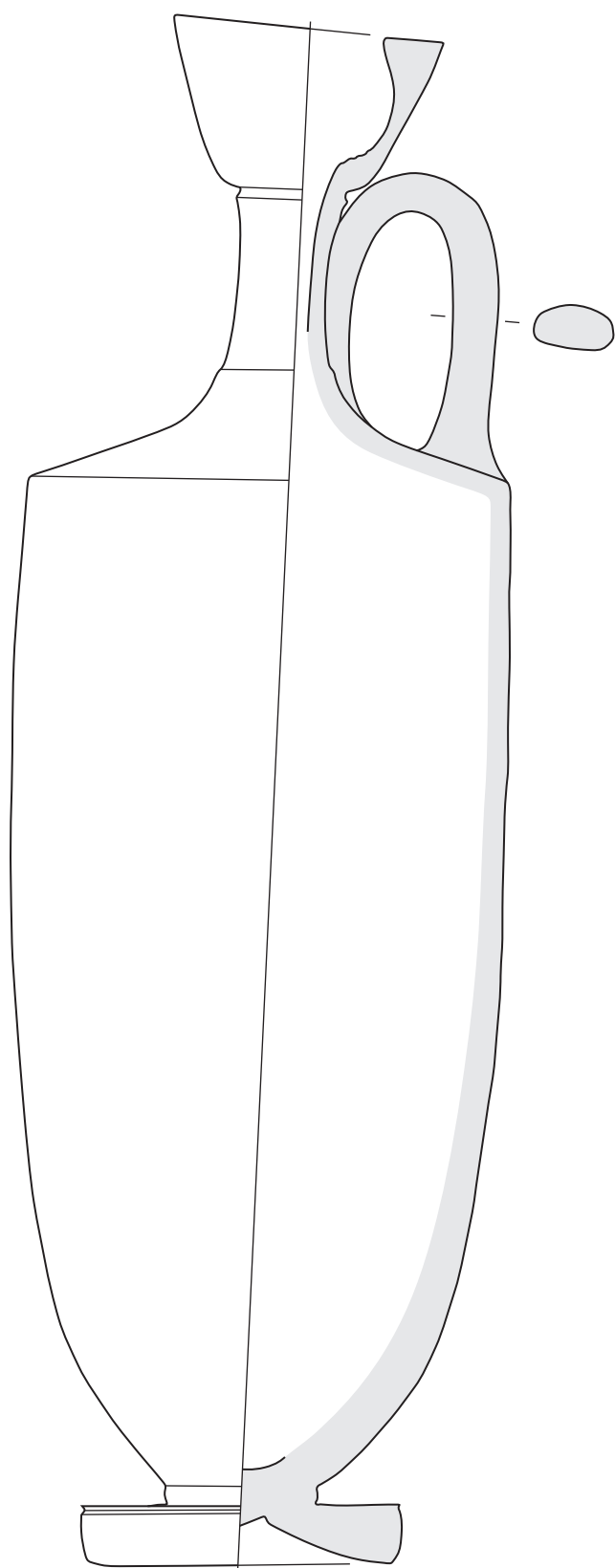


(1:1)

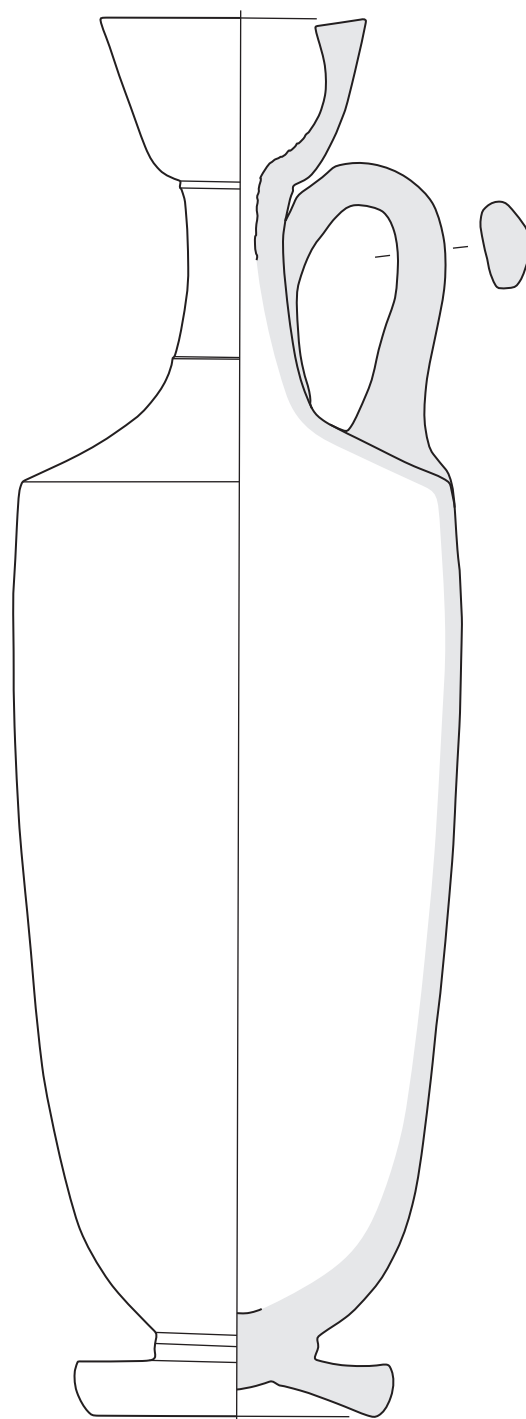




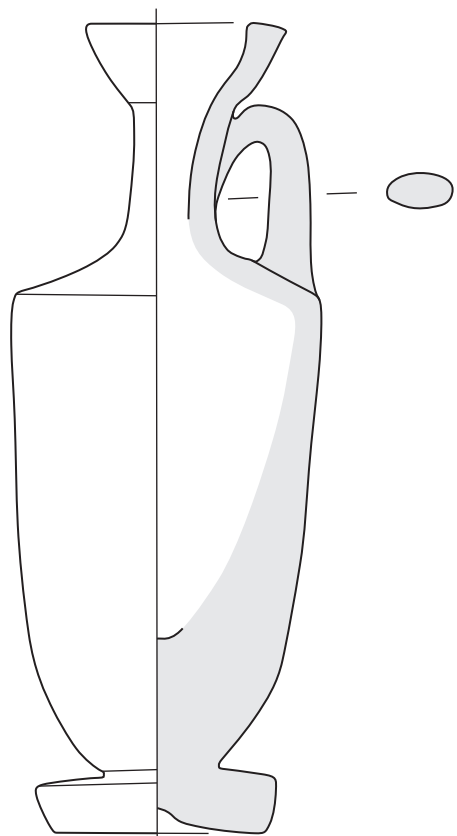




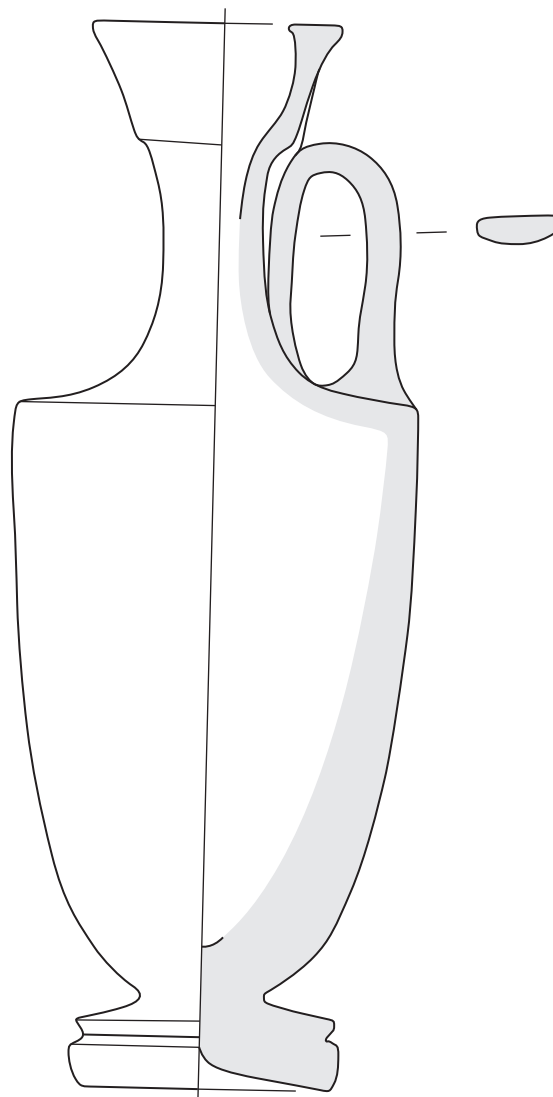
1 T 3380



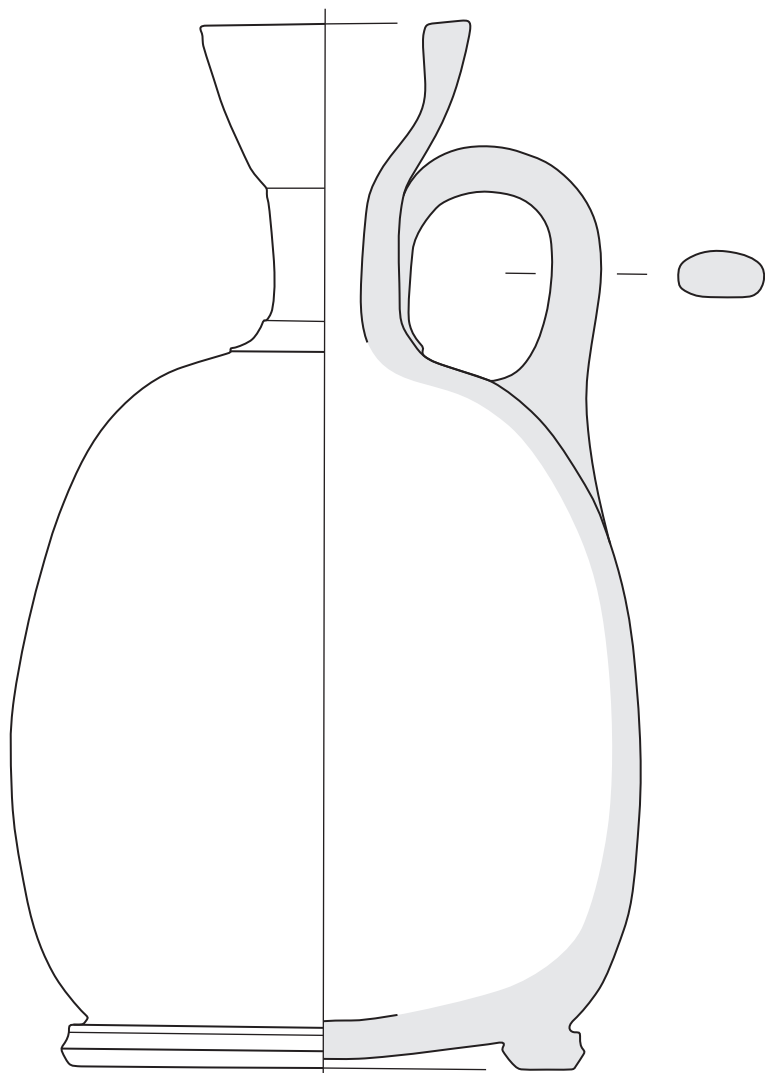
2 T 4738 (1:2)



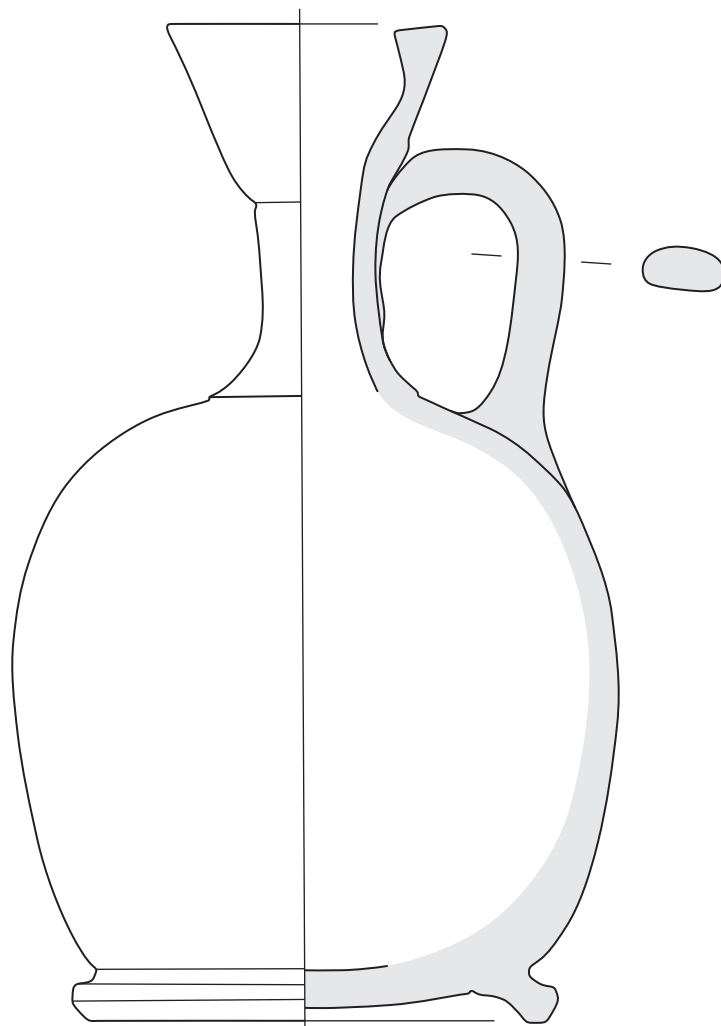
1 T 69



2 T 636

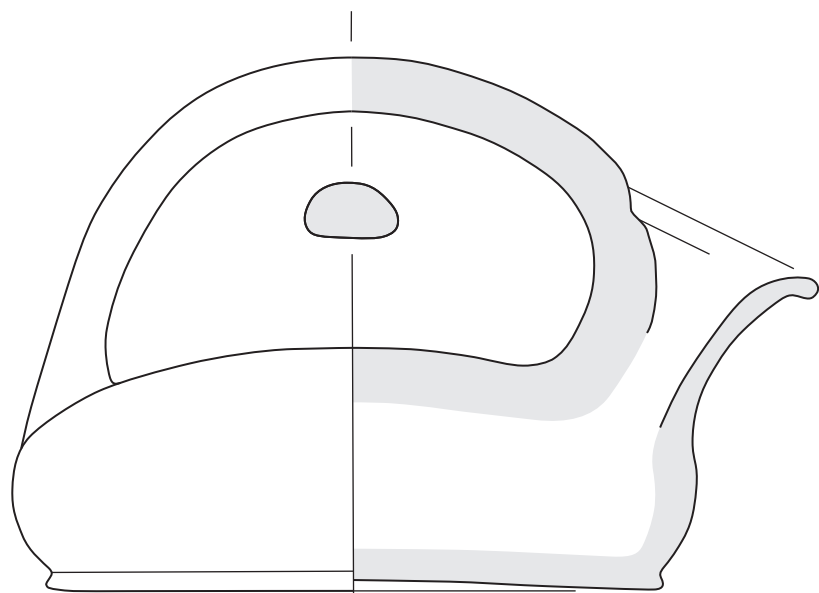


3 T 71

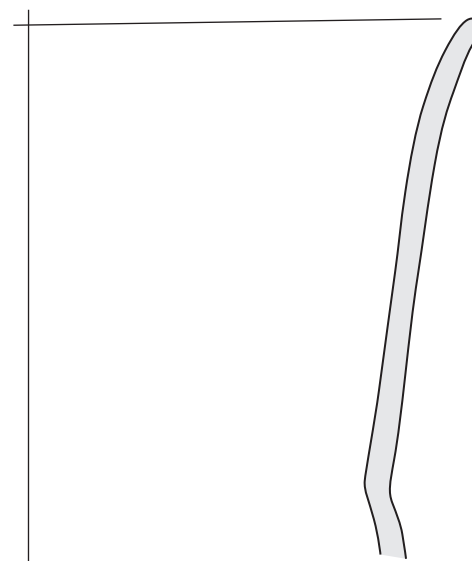


4 T 4781

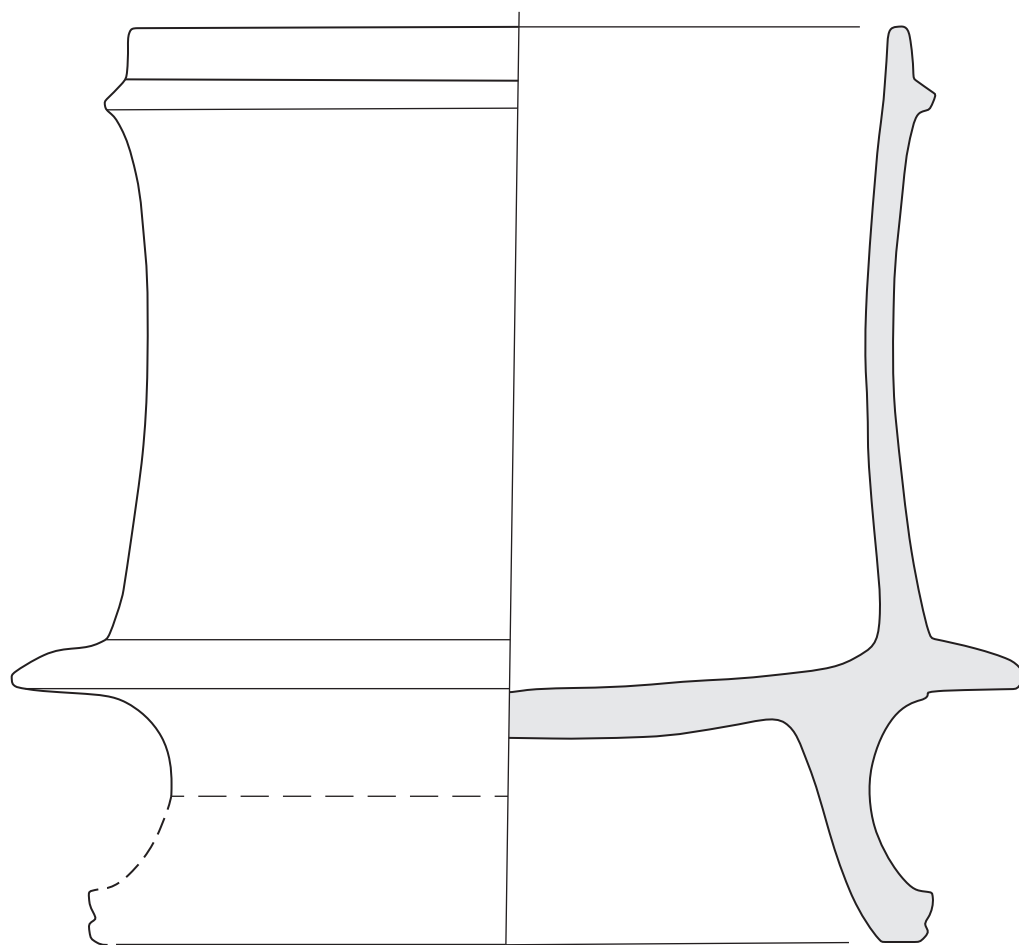
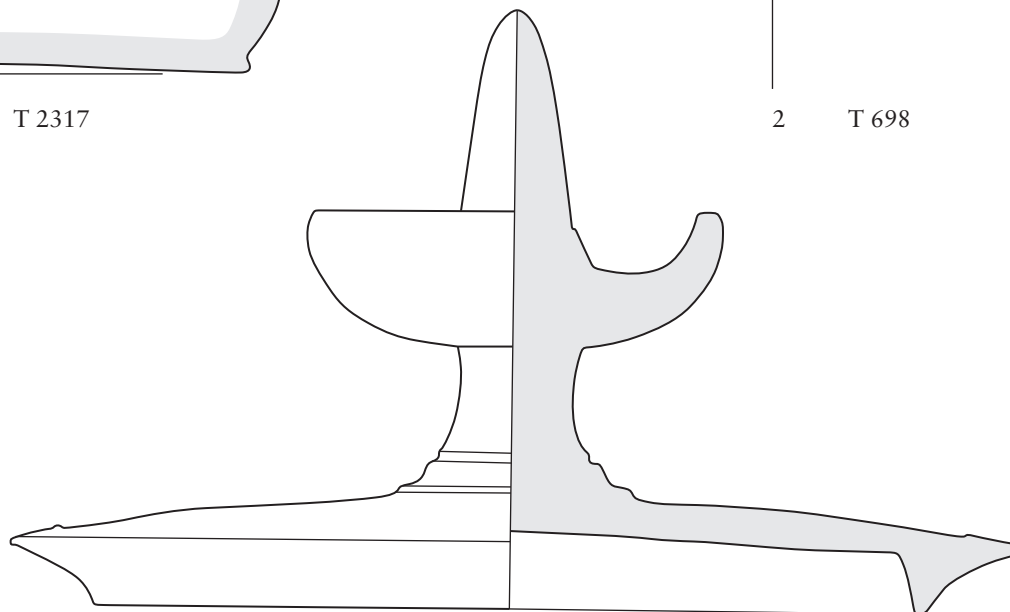
(1:1)



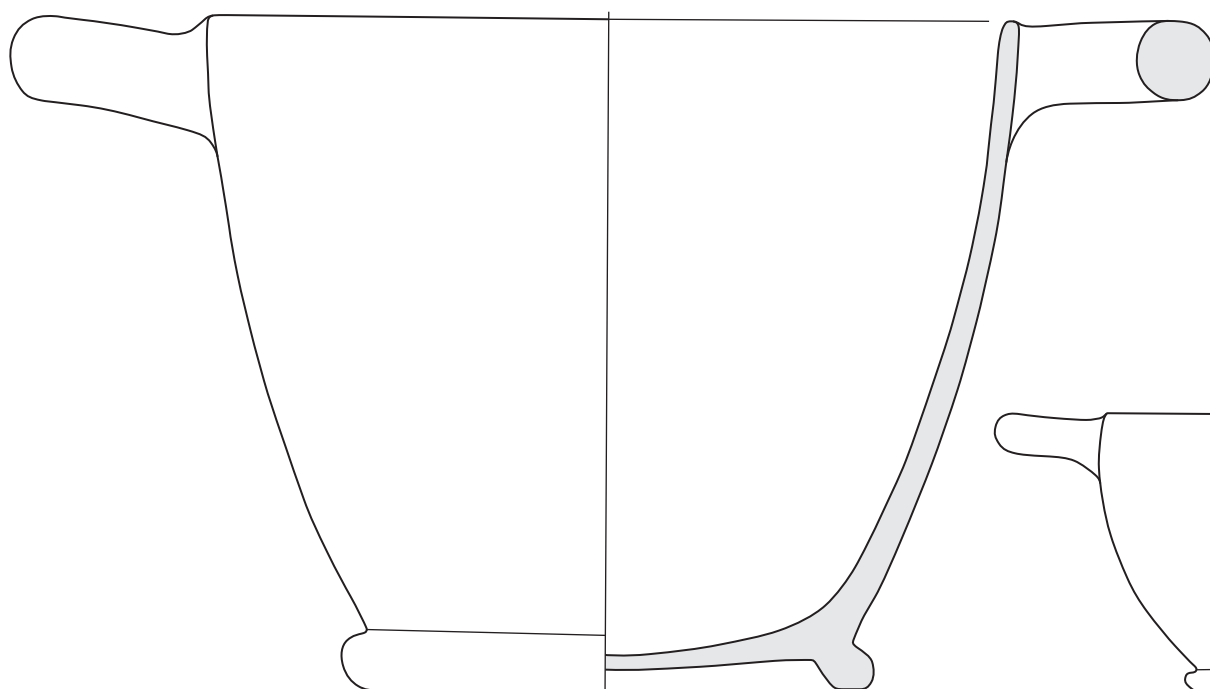
1 T 2317



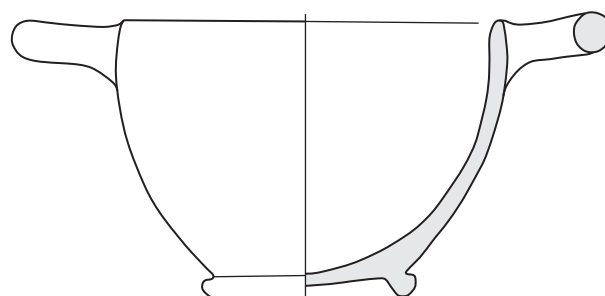
2 T 698



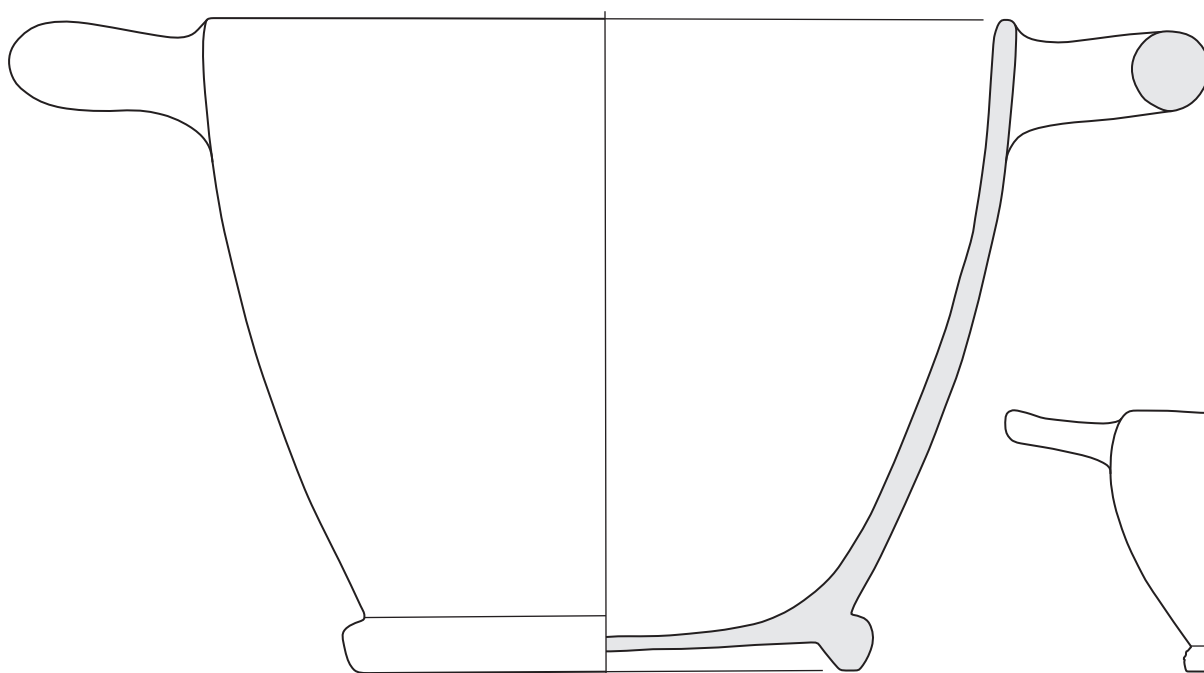
3 T 1911



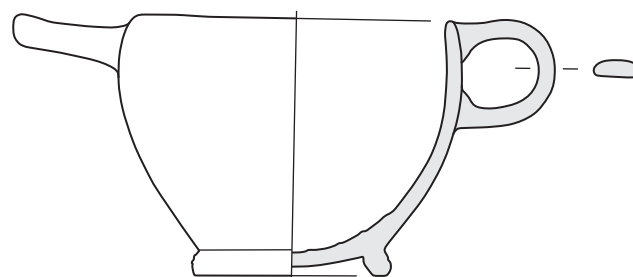
1 T 638



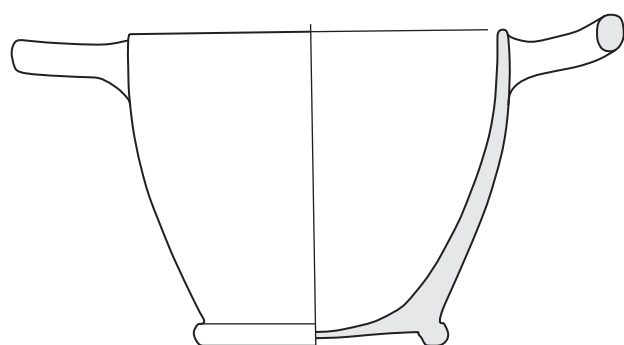
3 T 3377



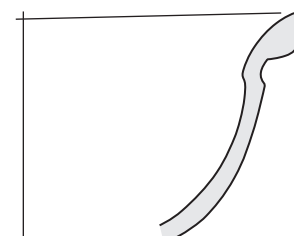
2 T 639



4 T 72



5 T 3162



6 T 3144

(1:2)



1 Göttingen Inv. K 601/Leipzig T 2407



2 T 523



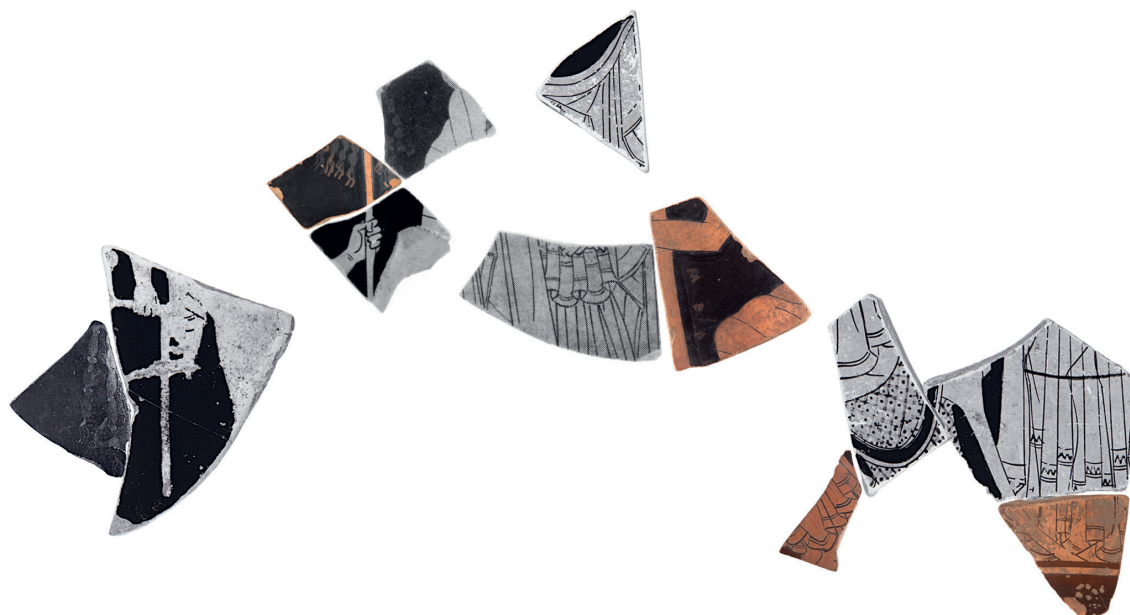
1 Florenz Inv. 22B324/Leipzig T 727



2 Florenz Inv. 151681/Leipzig T 700



1 Malibu 93.AE.54/Leipzig T 3840



2 Malibu 93.AE.54/Leipzig T 3725/T 3885/T 3889a, c



1



2



3



4

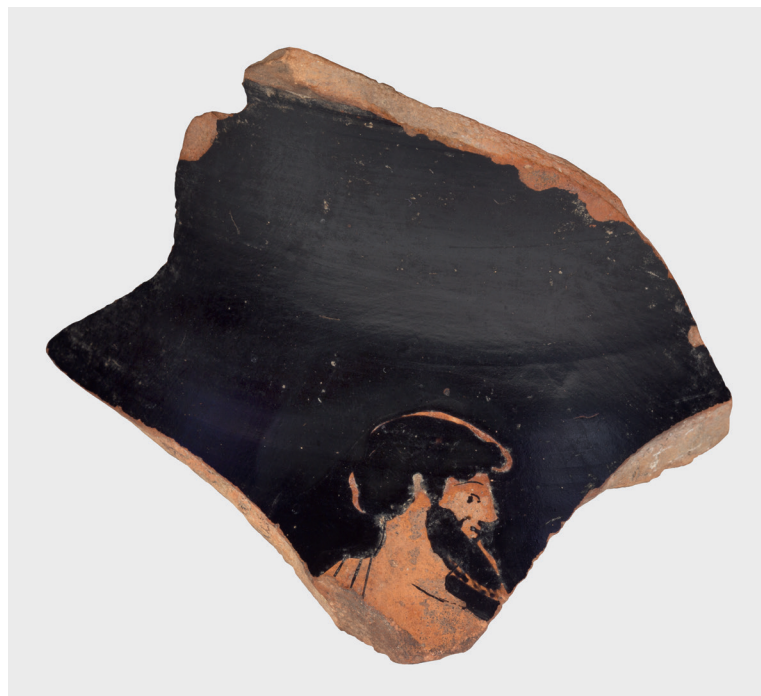
T 641 alter Zustand

TAFELN



1

T 666



2

T 3809



3

T 3829



4

T 2407



5

T 3801/T 3874/T 3887



1

T 3916



2



3

T 3916



4

T 3918



5

T 3915



1

T 3890



2



3

T 3890



4

T 3890



(1:2)

5

T 664



1



2



3

T 3890



1



2



3

T 3890



(1:1) 1 T 673



2 T 659



3



4



T 659

5



1



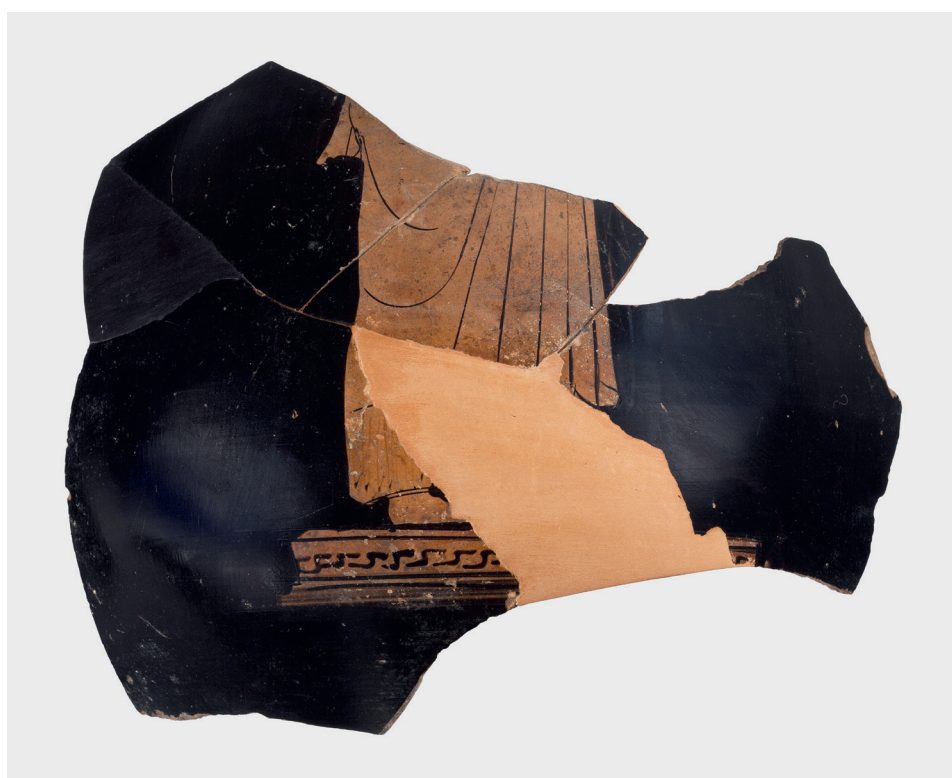
2

T 659



3

T 3814 a



4

T 3812/T 3814 b



1



2



3



4

T 65



1

(T 65)



2



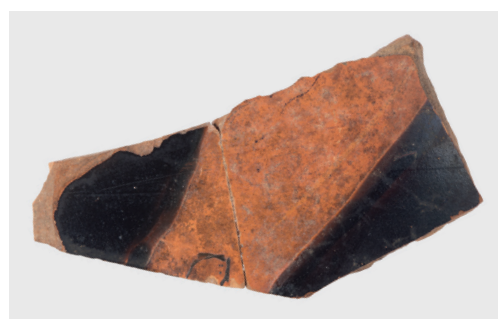
3

T 3864



4

T 3876



5

T 3878/T 3947



7

T 3836



6

T 3946



1

T 3880 a



2

T 3880 b



3

T 3877



4

T 671



5

T 672



6

T 705



1



2



3



4



5



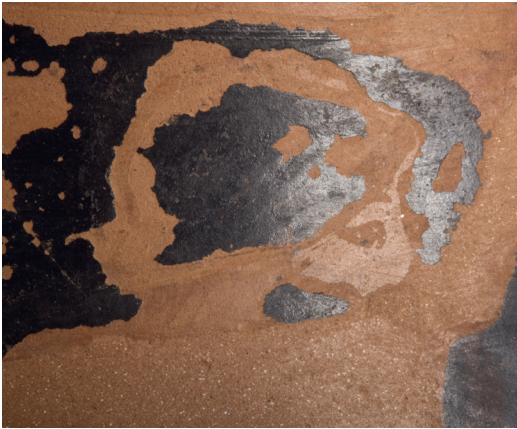
6

T 643



1

T 643



2

T 643



3



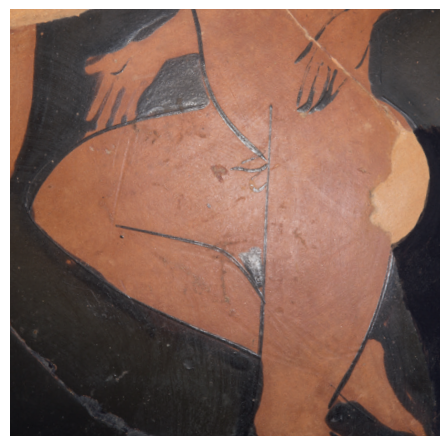
4

T 3805



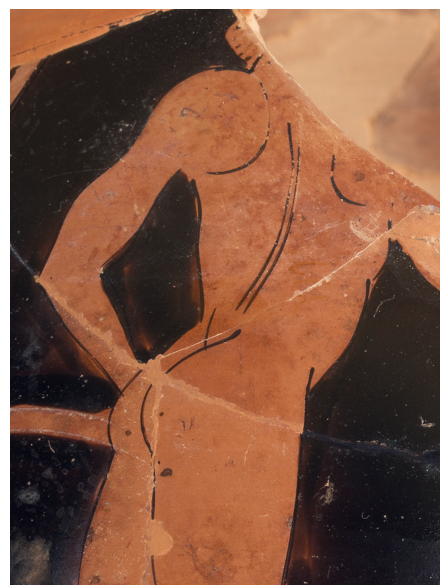
1

T 3805



2

T 3805



3

T 3805



4

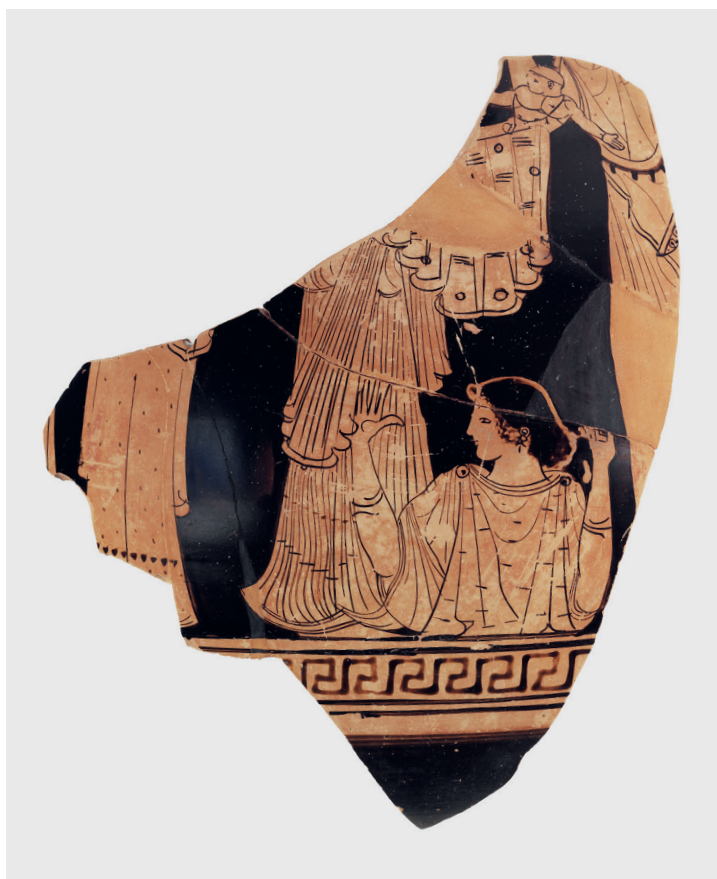
T 3805



(1:1)

5

T 3806



1

T 654



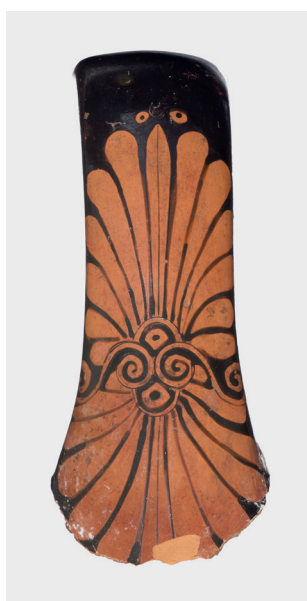
2

T 654



3

T 654



5

T 5666



4

T 654



(1:1)

1

T 660



2

T 3820/T 5892



3

T 3807/T 5814



1



2



3



4



5



6

T 642



1

T 3827



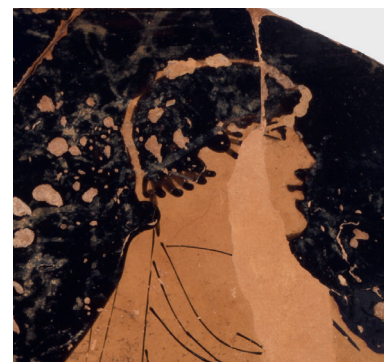
2

T 3827



3

T 3827



4

T 3827

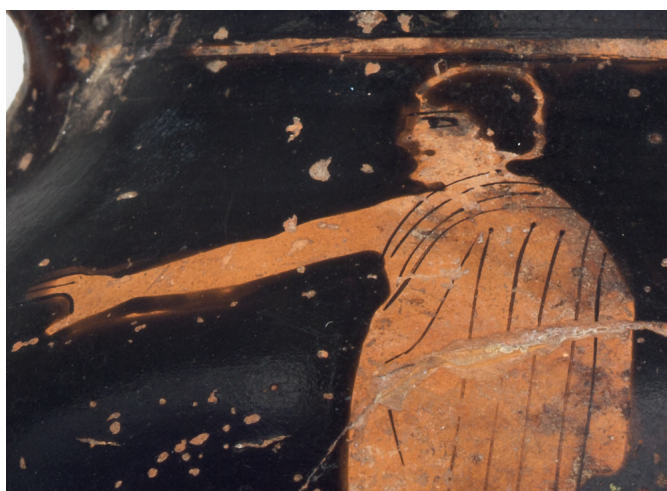


5

T 3381



6



7

T 3381



8



(1:2)

1

T 762



2

T 762



3



4

T 762



(1:1)

5

T 697



1

T 3925



2

T 668



3

T 763



4

T 3905



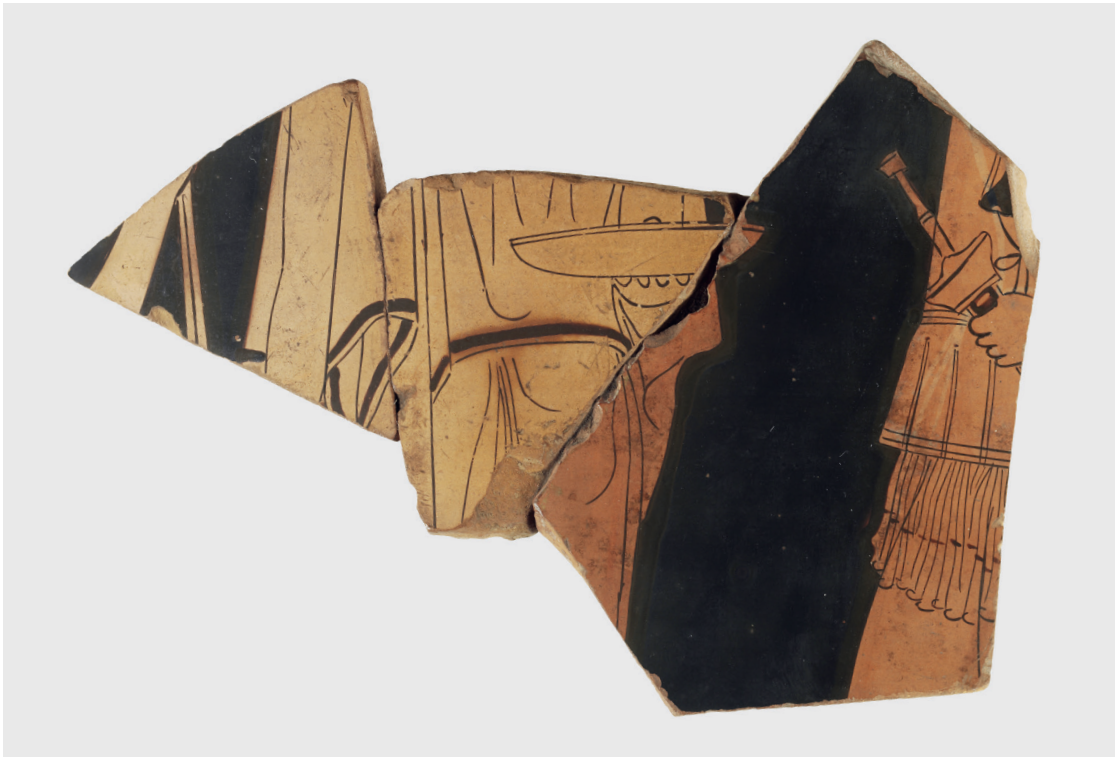
1

T 676



2

T 688/T 689



3

T 646



(1:1)

1

T 684



2

T 3549



3



1



2



3



4

T 3549



1



2



3

T 3549



1

T 3549

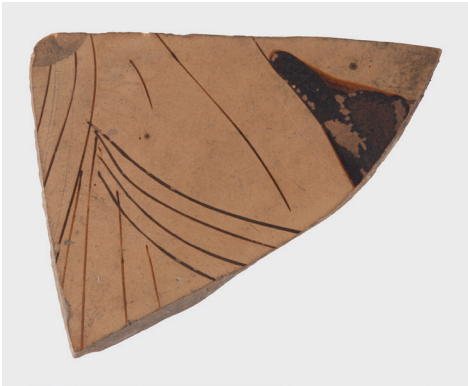


2



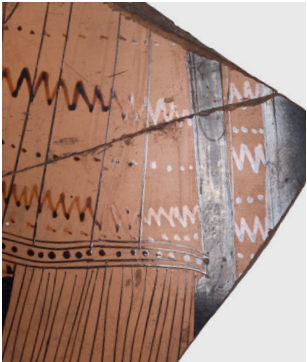
4

T 648



3

T 691

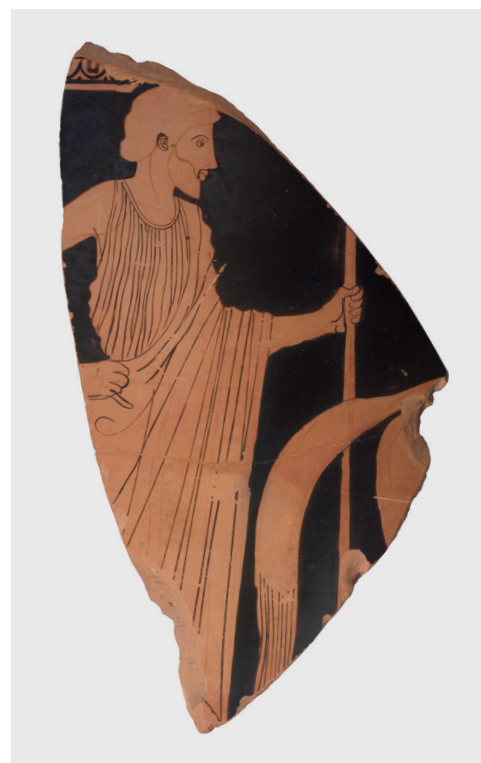


5



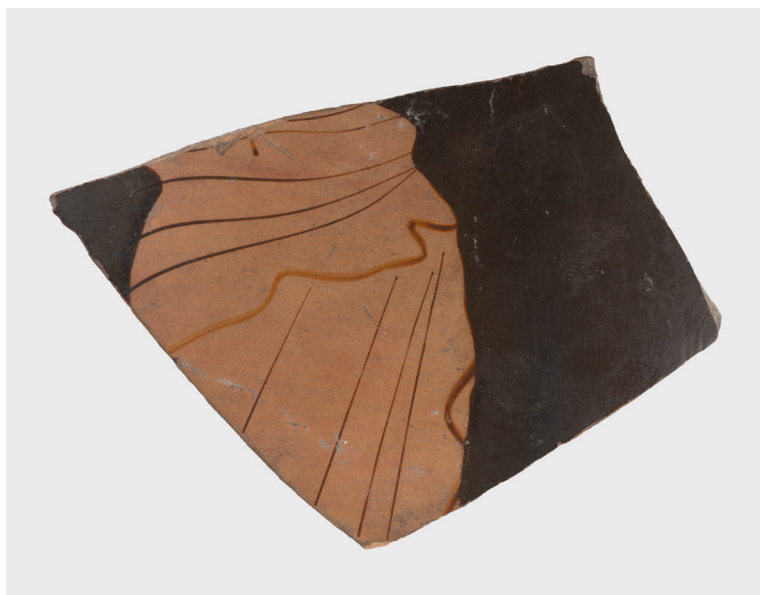
1

T 682



3

T 647



2

T 682



4

T 647



1



2

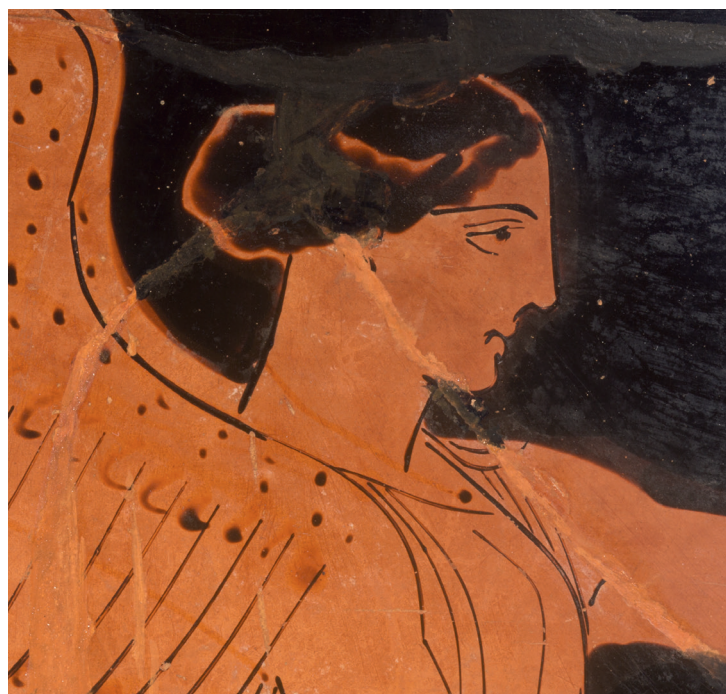
T 3937



1



2



3



4



5



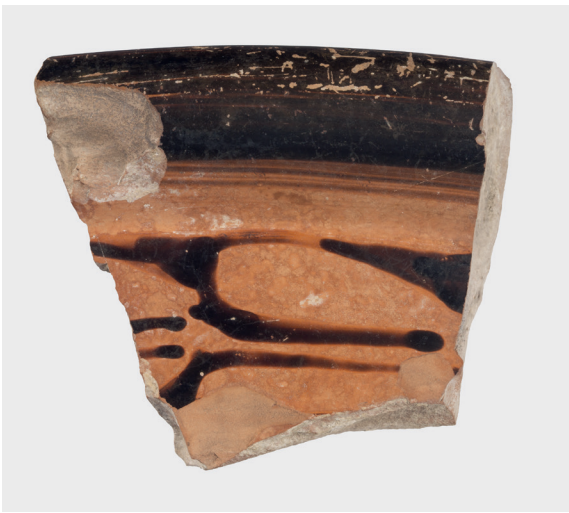
6

T 3937



1

T 2018 a



3

T 2019



2

T 2018b



4

T 2020



5

T 2022



6

T 2021



1

T 687



4

T 655



2

T 657



3

T 657



5

T 957



1



2



3

T 958



1

T 958



2

T 958



3

T 4777



1



2



3

T 4777



1 T 3852



2 T 680



3 T 693



4 T 3934 a



5 T 3934 b



6 T 3934 c



7 T 3934 d



8 T 677



9 T 3167



10 T 699



1



2



3



4

T 523



1



2



3

T 523



1



2



3

T 523



1

T 523



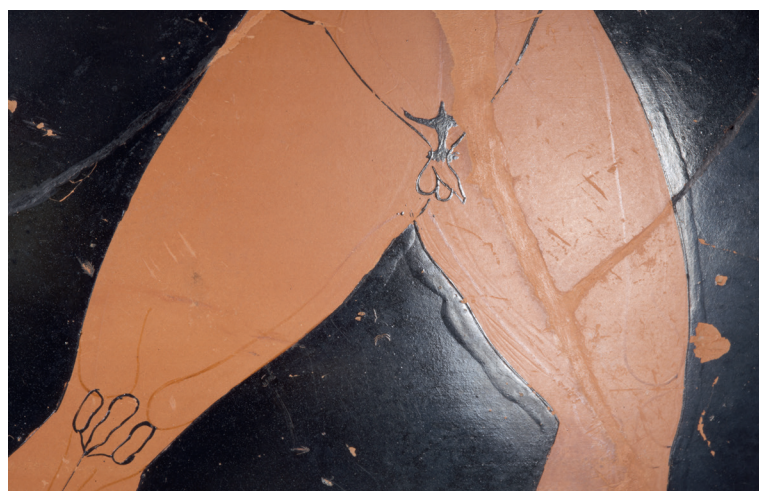
2

T 523



3

T 523



4

T 523



(1:1)

5

T 5667



6

T 3853



1



2



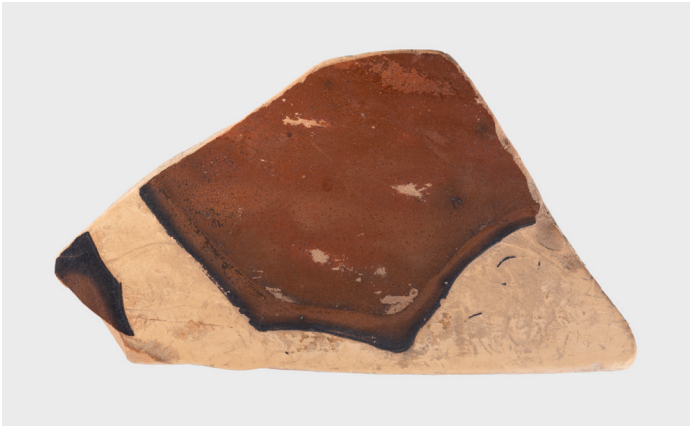
3



(1:1)

4

T 651



1



2



3



4

T 651



T 4675

2



(T 3875)

3



T 4675

1

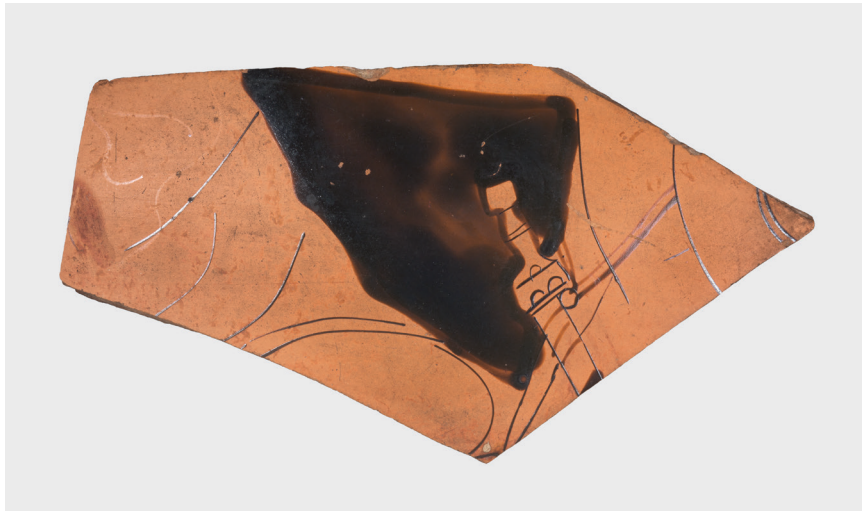


2

T 4675



1



1

T 3842



2

T 670



3

T 669



4

T 665



6

T 3851



5

T 665



1



2



3



4

T 66



1



2

T 66



1



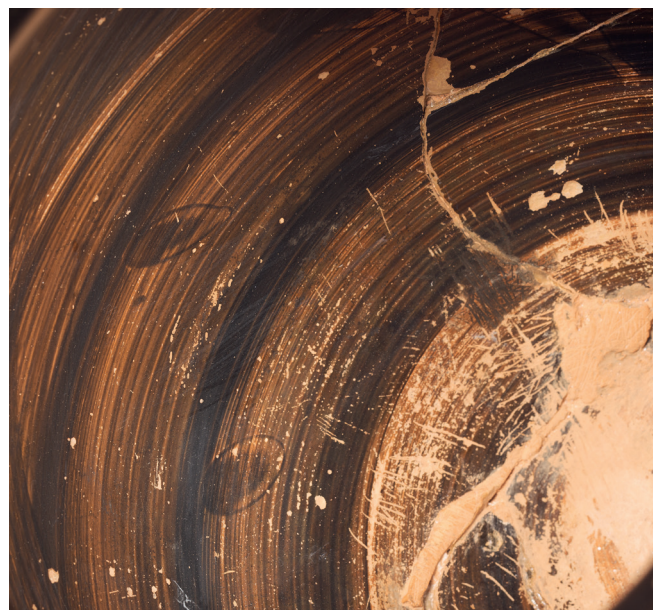
2



3



4



5

T 66



1



2



3



4



5

T 3872



1



2



3

T 3871/T 3873



1

T 3818



2

T 650



3

T 702



4

T 3930



1



2



3



4



5



6



7

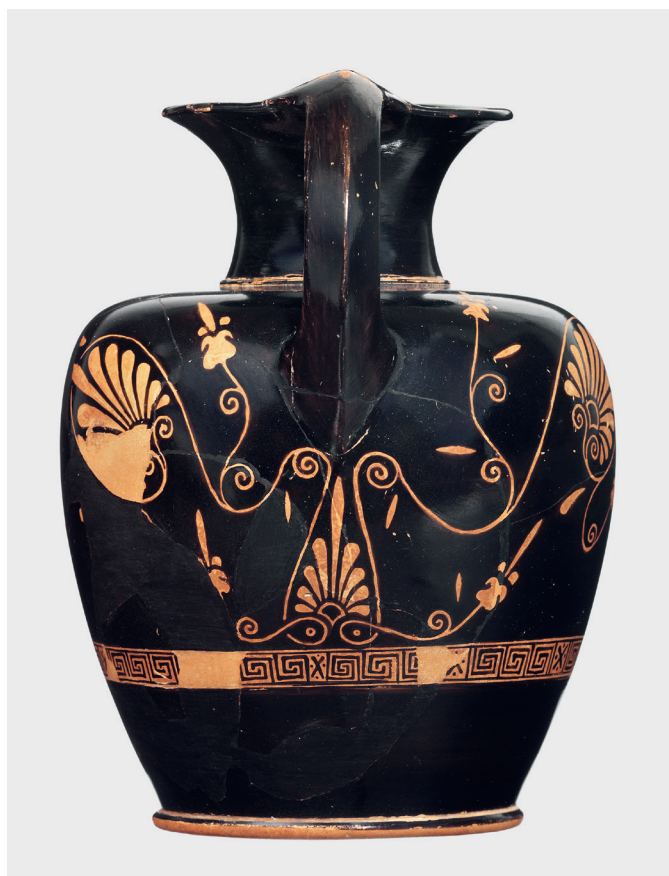
T 2175



1



2



3



4

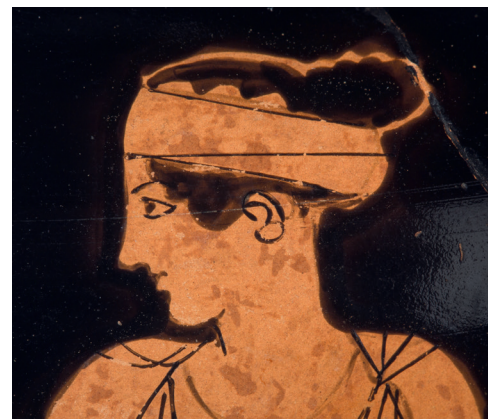
T 64



1



2



3



4



5

T 64



1

T 3830



2



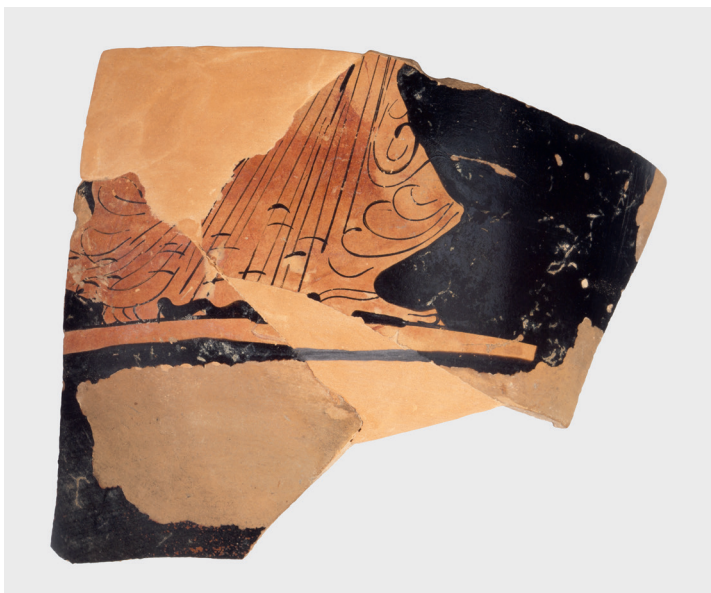
3

T 3830



4

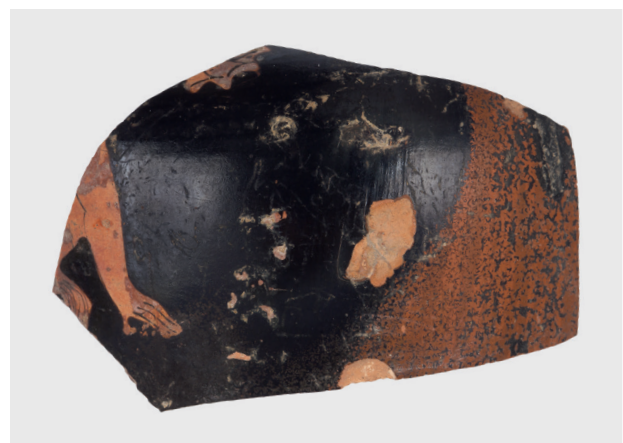
T 3830



(1:1)

5

T 3831 a/c



(1:1)

6

T 3831 b



1

T 3832



2



(1:1)

4

T 3802



3

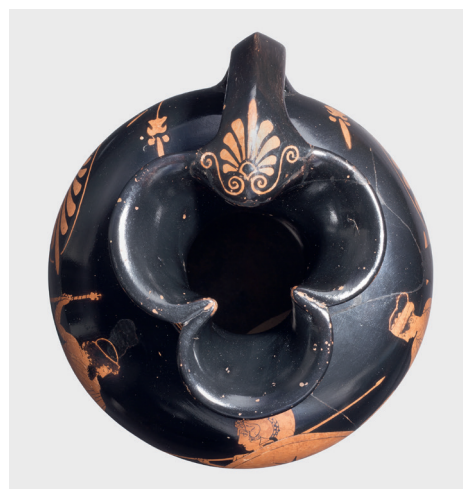
T 3832



(1:1)

5

T 3802



6

T 64



7

T 3832



1



2



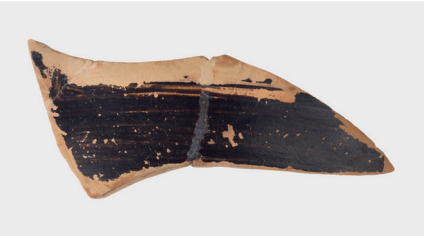
3



4



5



6



7

T 4776



1



2



3

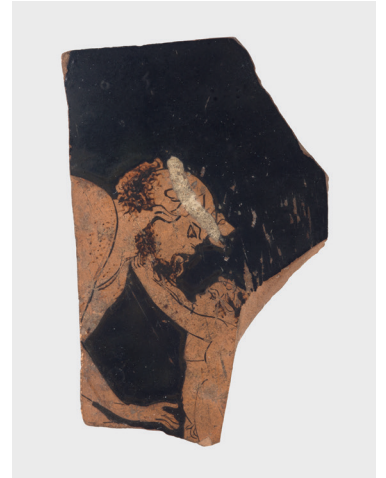
T 3945



1 T 3894



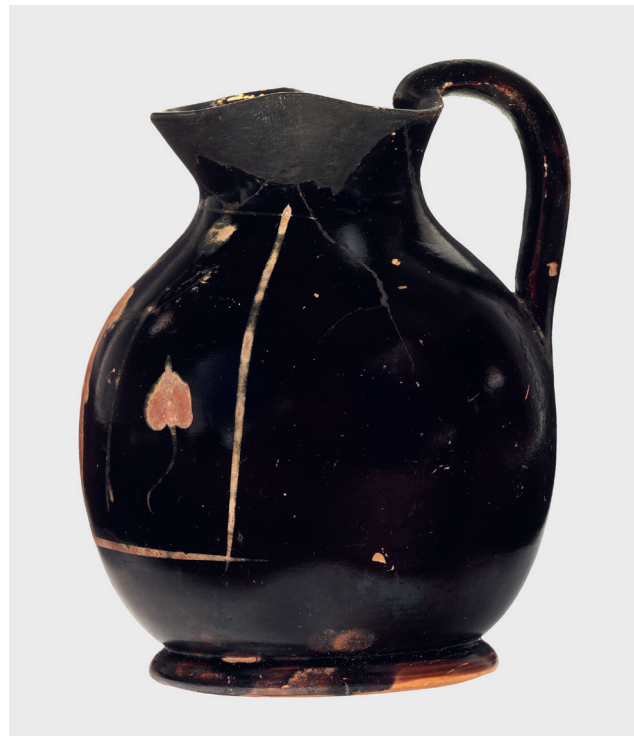
2 T 3804/T 3811 (1:1)



3 T 727



4 T 644



5

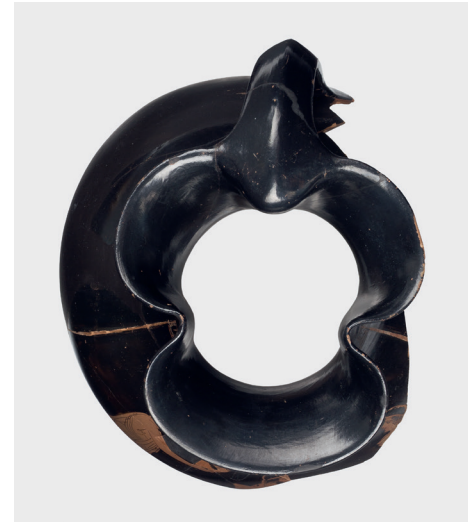


6 T 644



1

T 3945



2

T 4776



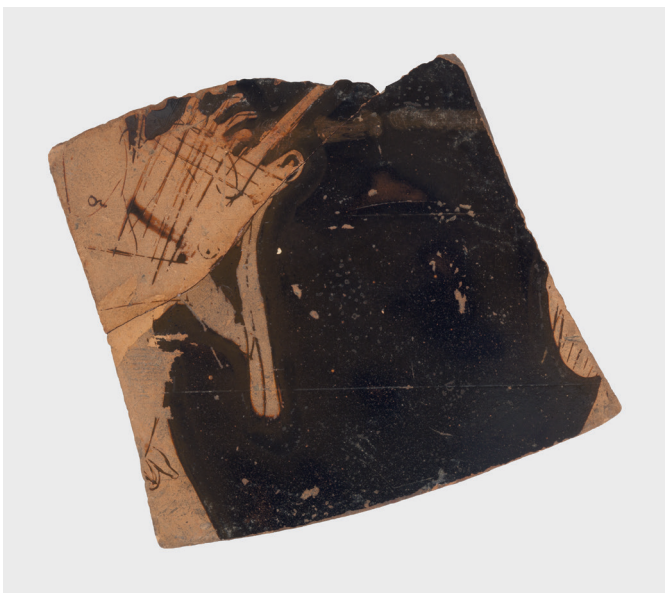
3

T 3848



4

T 700



5

T 3828



6

T 3919



1



2



3



4

T 1993



1



2



3



4

T 949



1

T 3380



2



3

T 3380



4

T 674



5

T 3380



1



2



3



4



5

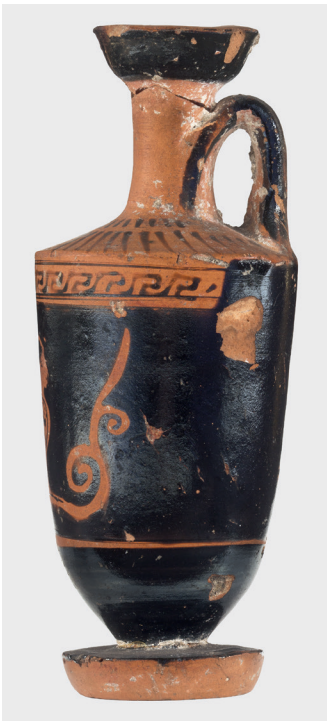
T 4738



1 T 704



2 T 69



3 T 69



4 T 69



5



6



T 636

7



8 T 636



9



1



2

T 71



3

T 71



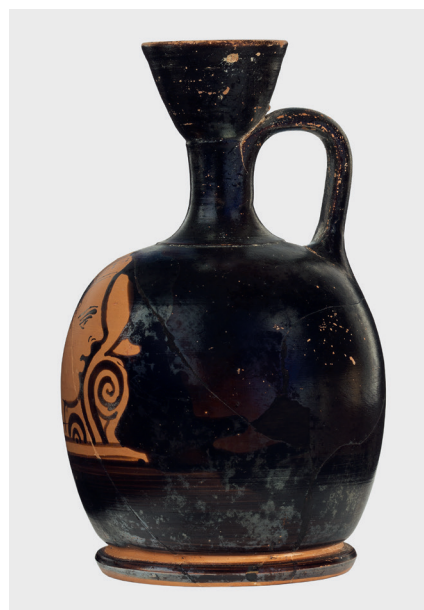
4

T 4781



5

T 4781



6



1



2



3



4

T 2317



1



2



3



4

T 1911



5



1

T 1911



2



3

T 1911



4



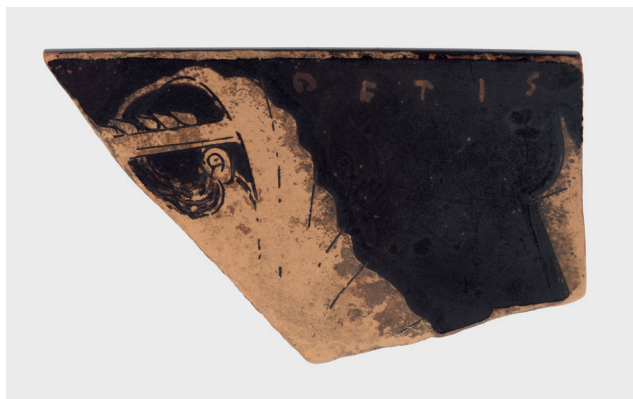
5

T 3847



6

T 698



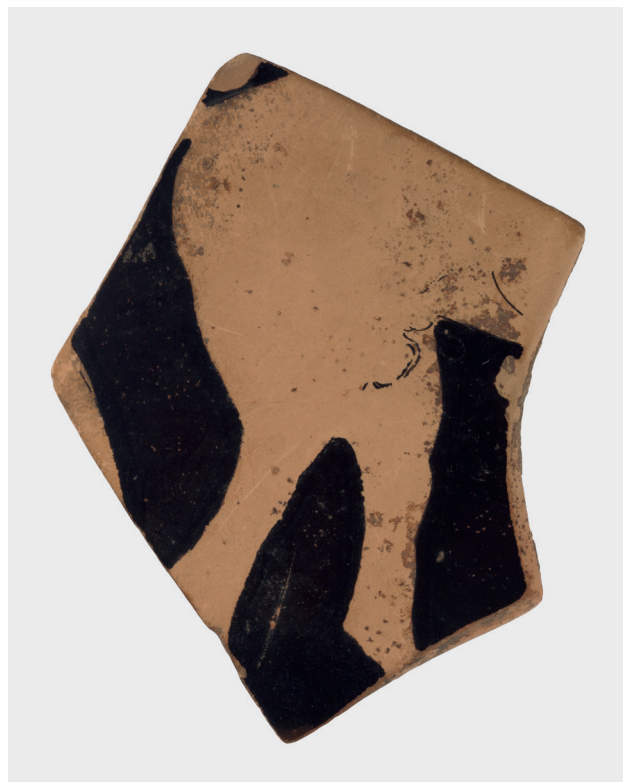
1

T 3840 c



2

T 3840 b



3

T 3840 a



4

T 3725



5

T 3885

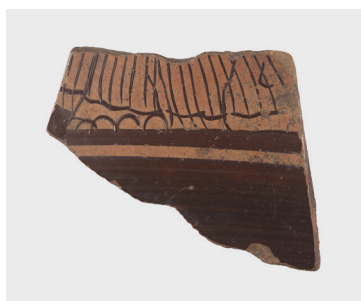


6 T 3889 c



7

T 3889 a



8

T 3889 b



9

T 3771



10

T 681



2

T 638



4

T 639



1



3



T 638



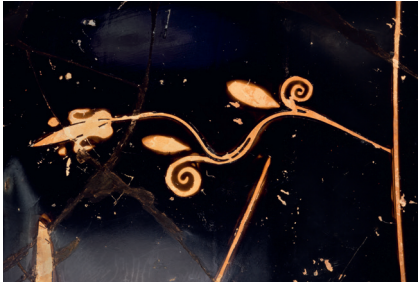
T 639



T 638



T 639



T 638



1



3



T 639



4



3



2



1



8



7



5



6

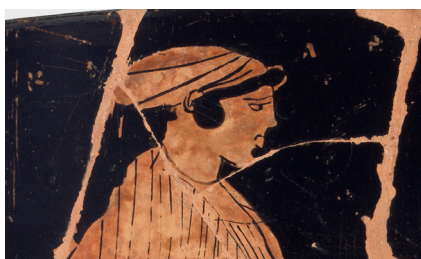
T 3810



(1:1)

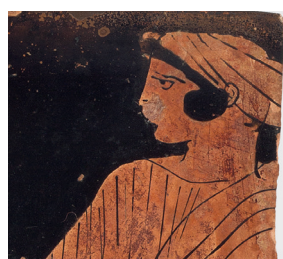
1

T 696



2

T 3815



3

T 3815



4

T 3815



5



6

T 3815



1

T 3377



2



3

T 3377



4



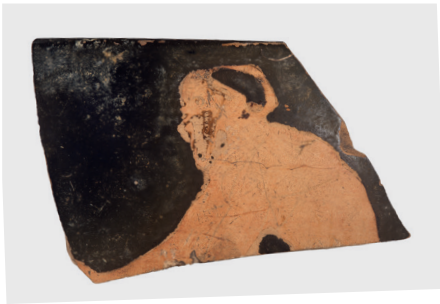
T 3377

5



6

T 3377



7

T 5890



8

T 5890



9

T 658



10



1

T 679



2

T 641



3

T 692



4

T 3943



5

T 3816



1

T 72



2



3

T 72



4

T 72



5

T 72



6

T 3162



7



8

T 3162



9



10

T 3162



11

T 3162



1

T 3841



2

T 675



3

T 3823



4

T 3823



5

T 3822



6



7

T 3825



1

T 3821 a



2

T 3824



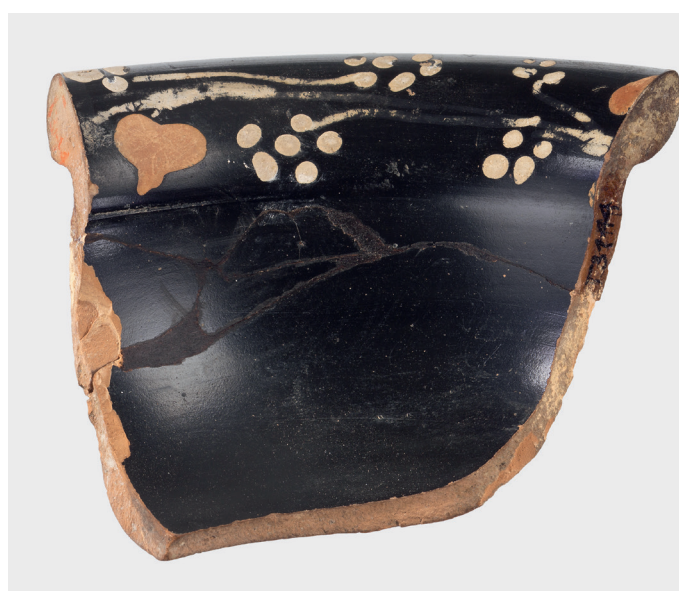
3

T 3821 b



4

T 3144



5

T 3144



6

T 3144



7

T 3144